

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Belle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisverzeichniss:
Verlag (Eigentum) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2956.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichsgebiets.
Bezugs-Beiträgen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 8 Zweigstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 16 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Abgang der betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 389.

Wiesbaden, Freitag, 21. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der „Hauptmann von Köpenick“ und die Polizeiaufsicht.

Berlin, 19. August.

Wenn ein mit den Verhältnissen nicht Vertrauter in diesen Tagen die Menschenmassen beobachtet hätte, die sich vor dem Hause der Schwester des „Hauptmanns von Köpenick“ in Nirdorf bei Berlin drängten, um den „berühmten Mann“ zu sehen, und wenn er die ausführlichen Artikel gelesen hätte, mit denen die Berliner Presse jede Seite und jedes Wort des „großen Mannes“ verzeichnet, dann würde er sicher zu der Meinung kommen, daß es sich hier entweder um einen berühmten Kriegermann handelt, der etwa in den Kolonien Großtaten verrichtet, oder um einen Aeronauten, der ein neues Luftschiff erbaut und ein neues System erfunden hat. Daß es aber der ehemalige Zuchthausler Voigt ist, der am 16. Oktober 1906 den eigenartigen Handstreich auf das Köpenicker Rathaus ausführte und der jetzt, nachdem er die kleinere Hälfte der ihm am 1. Dezember 1906 zudiktierten vierjährigen Gefängnisstrafe verbüßt hat, begnadigt worden ist, auf die Idee wurde er sicher nicht kommen.

Es deutet in der Tat auf eine an Hysterie grenzende Verwirrung des gesunden Empfindens, wenn man hört, daß dem entlassenen Strafgefangenen Stöße von Gratulationen und sonstige Aufmerksamkeiten zugehen, daß die Photographen ihn belagern, um den „berühmten Mann“ zu konterfeien, daß eine Grammophon-Gesellschaft ihn in ein Grammophon sprechen läßt, daß etliche Variété-Unternehmer ihn als Schauspieler engagieren wollten, und was dergleichen Überheben mehr sind. Derartige Erscheinungen könnten sogar ernste Bedenken heraufbeschwören, wenn nicht die Tatsache feststünde, daß diesem unglaublich lächerlichen Voigt-Kultus doch immerhin noch etwas wie vernünftiger Kern zu Grunde liegt, der freilich unter den jetzigen Ausschreitungen eines sensationslüstigen Publikums zu verschwinden droht.

Unter diesem Kern verstehen wir denselben Umstand, der schon die außerordentlich milde Bestrafung des Hauptmanns von Köpenick veranlaßt und der jetzt wohl auch in der Hauptsache zu seiner Begnadigung geführt hat, nämlich die Erkenntnis, daß der Schuhmacher Voigt nicht zuletzt durch die mißbräuchliche Anwendung einer an sich bedenklichen Institution, der Polizeiaufsicht, auf die Bahn des Verbrechens zurückgetrieben worden ist. Als am 1. Dezember 1906 das Urteil im Prozeß Voigt gesprochen wurde, verkündete der Vorsitzende, daß dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt werden müßten, weil er „tatsächlich das Opfer der Verhältnisse und der bestehenden staatlichen Ordnung geworden“ sei, und er führte weiter aus: „Ohne die Ausweisungen lebte er vielleicht heute noch ruhig als Schuhmacher in Bismar; mit der Ausweisung ist also schweres Unglück über ihn gekommen.“ In der Tat hat die damalige Verhandlung ein geradezu erschütterndes Gemälde entrollt, wie der ehemalige Zuchthausler vergeblich versucht, wieder ein ordentliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden, wie er durch die über ihm wie ein Damokleischwert schwebende Polizeiaufsicht von Ort zu Ort wie ein geheimes Bild gejagt, und endlich, da ihm jeder ehrliche Erwerb abgeschnitten, dem Verbrechen in die Arme getrieben wird.

Wir haben damals bei der Besprechung der Köpenicker Tragikomödie auf die schweren Mängel in der Ausführung der Polizeiaufsicht hingewiesen und eingehend dargelegt, daß eine gründliche Reform dieser Einrichtung, deren Schäden ihren Nutzen überwiegen, unbedingt geboten ist, und daß insbesondere die heutige Ausweisungsbefugnis der Polizeibehörden zumindest einer durch gesetzliche Bestimmungen festzulegenden Einschränkung bedarf. In Preußen sind, in der Hauptsache aus Anlaß des Volkes Voigt, am 4. Februar und am 21. März 1907 neue Verfügungen über die Ausübung der Polizeiaufsicht erlassen, die insbesondere den durch zu weit gehende Aufenthaltsschranken bestraffter Personen hervorgerufenen Mißbräuchen vorbeugen sollen. Eine umfassende Besserung ist indessen nur von einer gründlichen gesetzlichen Reform des Instituts der Polizeiaufsicht, wenn nicht von ihrer Abschaffung überhaupt zu erwarten, eine Frage, mit der sich auch der im nächsten Monat tagende Deutsche Juristentag beschäftigen wird.

Die beiden Gutachten, welche für den Juristentag über die Frage, „welches Strafmittelsystem empfiehlt sich für das künftige Strafgesetzbuch“, erstattet worden sind, kommen zu einem vernichtenden Urteil über die Einrichtung der Polizeiaufsicht. Das eine, vom Reichsgerichtsrat Ebermeyer verfaßt, erklärt es für erpöckenswert, diese Aufsicht, so weit sie überhaupt nötig ist, anderen Personen als Polizeibeamten, etwa Vorständen von Vereinen oder Arbeits-

ämtern, zu übertragen. Das andere von dem auf dem Gebiet des Gefängniswesens als Autorität anerkannten Geh. Oberregierungsrat und Vortragenden Rat im Ministerium des Innern Dr. Krohne verriehrende Gutachten will überhaupt die Polizeiaufsicht als Nebenstrafe aus dem Strafgesetzbuch ausschneiden, indem es den Standpunkt vertritt, daß eine gute Polizei auch ohne die Befugnisse, die ihr durch Verhängung der Polizeiaufsicht gegeben werden, den gefährlichen Rechtsbrecher unter Aufsicht halten kann, während die heutige Ausübung der Polizeiaufsicht „zu einem schweren Hindernis für die Wiedereinführung des Bestraften in das geordnete bürgerliche Leben“ wird. Diefem letzteren Gutachten hat sich auch der als Berichterstatter für den Juristentag bestellte frühere Reichsgerichtsrat Galli angeschlossen, indem er die These vorschlägt: „Die Polizeiaufsicht kommt in Wegfall.“ Goffentlich wird die Stellungnahme des Juristentages zu dieser Frage zu einer befriedigenden Regelung des Instituts der Polizeiaufsicht führen, deren übrigens vielfach bestrittene Vorteile jedenfalls in keinem Verhältnis zu den durch sie hervorgerufenen Nachteilen stehen.

Politische Übersicht.

Aus deutscher Südmark

wissen die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland ein paar erfreuliche Einzelheiten zu berichten. Seit der Eröffnung der Karawankenbahn, die die adriatischen Küste und vor allem Triest dem geschlossenen deutschen Sprachgebiete näher gerückt hat, beginnt auch in der Stadt Görz sich neues deutsches Leben zu entfalten. Die neue deutsche Schule entwirft sich auf das vortrefflichste, ebenso ist auch das deutsche Vereinsleben im Aufblühen begriffen. Geplant ist die Errichtung einer Turnhalle und eines deutschen Kindergartens, der zweifellos eine große Stütze für die deutsche Schule werden wird. Auf wirtschaftlichem Gebiete ist für das Deutschtum der einst ganz deutschen Markt von Triest die andere Tatsache bedenklich, daß mit einem Kapital von mehreren Millionen Kronen in Triest eine große deutsche Bank errichtet werden soll.

Der Kampf um die deutsche Unterrichts-sprache wird von den Banater Schwaben erfreulicherweise trotz der neuen Schulmagistrationsgesetze mit Zähigkeit fortgesetzt. Vielleicht haben auch gerade die Gesetze, die zur Schädigung des ungarländischen Deutschtums geschaffen wurden, doppelt zum Widerstande von Seiten der Schwaben gereizt. In einer ganzen Reihe deutscher Schulen in Ungarn ist die magyarische Sprache auf ähnliche Weise eingeschmuggelt worden. Wenn auch die Versuche, das alte Recht zurückzuerobieren, zunächst zu keinem greifbaren Erfolg

Feuilleton.

Das möblierte Zimmer.*)

Von August Auth.

Die künstlerische Kultur unserer Zeit hat sich zu ihren Erhebungen einen Weg ausgesucht, der einigermaßen verschieden ist von dem, welcher früher der gebräuchliche war. Sie tastete sich nicht hinein in die großen Schlösser der Fürsten wie zu Zeiten Ludwigs XIV. und nicht in die Kapellen und Kirchen wie zur Gotik und Renaissance. Sie klopfte vielmehr an die Salontür im Hause der Kapitalisten, der Snobs, der raffinierten Genuevesen. Für die Reichen und Reichsten arbeitete man da, als er vor 10 Jahren seine mit kostbarer Seide bezogenen Sessel schuf und seine silbernen Bestiecke entwarf. Dann folgte Riemerschmid mit seinem „Hausgefühl“, einfachen soliden Möbeln, nicht zu teuer; jeder Bürger und jeder Beamte, der etwa 4000 M. Jahreseinkommen hatte, konnte sie sich leisten. Und nun ging der Triumpzug weiter und eroberte das Schulhaus, die Arbeiterwohnung und das Amtsgebäude. Es ist noch nicht alles gewonnen, ja einiges ist sogar von jedem frischen Luftzug freigeblieben, so daß man fast daran zweifelt, ob es sich überhaupt noch einmal verjüngern wird. Das Fürstentum gehört hierhin, und von der Kirche möchte man's bei all den mißlungenen Versuchen fast auch behaupten. Es gibt Leute, welche diesen Stillstand ein Altherben nennen. Ob's zutrifft?

Aber hin und wieder entdeckt man Eden, bei denen man nicht sogleich alle Hoffnung aufzugeben braucht, Eden, die nur verstaubt sind. Hier sieht es jeder ein, daß eine Reinigung notwendig ist, und man kann die Hoffnung haben, daß nach Jahrzehnten alles blühend ist. Neulich wurde in Nr. 28 der „Hilfe“ in einem Aufsatz:

„Vom Anstand im Lode“ folch ein Edchen in Angriff genommen.

Auch hier wollen wir uns einmal so ein verstaubtes Edchen ansehen, welches von dem Wischmich unserer heutigen künstlerischen Kultur noch gar nichts gemerkt hat. In zwei Jahrzehnten wird's zwar noch nicht gereinigt sein, aber vielleicht in fünf. Ich meine das „möblierte Zimmer“. Wir alle — seien wir nun Studenten, Kunstgewerbetler oder Gelehrten — müssen oder mühten es einmal bewohnen, und zwar in einem Lebensalter, in dem wir für die so angenehmen Reize moderner Kunst sogar sehr empfänglich sind. Im möblierten Zimmer herrscht eine ganz unerträgliche Kultur. Wer ist schuld daran? Fast immer die Wirtn. Aber auch der Mieter selbst ist nicht unschuldig: er mag zehnmal erkennen, daß diese „Häuslichkeit“ Talmi ist, er leht sich nicht daran, er ist ja doch nur selten zu Hause; und ihm ist es viel wichtiger, daß das Zimmer wenig koste, nicht allzuweit von der Hochschule oder der Werkstätte liegt und etwas „angenehm“ ist.

Man braucht deshalb gar nicht so erkannt zu sein, wenn man Räume sieht, welche man in ein kulturhistorisches Museum hineinverlegen sollte, damit sie späteren Generationen ein Lehrbeispiel für die Unkultur der letzten Jahrzehnte sind. Namentlich die Großstädte, wo sich eine richtige Vermietungsindustrie entwickelt hat (das Berliner Quartier Latin), könnte ich den Herren Museumsdirektoren für diesen Zweck empfehlen. Es hat sich dort ein Typus „möbliertes Zimmer“ herausgebildet, ein grauenhafter Typus.

Sehen wir uns einmal einen solchen Raum an. Das Bett, nun, das geht noch, aber nun der Tisch! Der ist zunächst einmal bedeckt mit einer großen, schweren Plüschdecke; diese ist nun wieder bedeckt mit einem sogenannten Tischläufer (häufig nicht ganz sauber), und auf dem Tischläufer hinwiederum, der gewöhnlich den Jugendstil nicht ganz verstanden hat, prangt dann in drei Etagen ein Tafelaufsatz mit Renaissance-motiven. In den einzelnen Schalen findet man Kragenknöpfe und Zusehnadeln,

oft auch Stiftenarten und Straßenbahn-Billette. Gefront ist das Monstrum von einem Reich, aus dem ein stolzes Malaribufett wächst, das man aber nicht schütteln darf, — sonst handl's. Wenn man nun auf dem Tisch etwas arbeiten will, so müssen zu diesem Zweck sorgfältige Vorbereitungen getroffen werden. Zunächst stellt man nach den Anweisungen der Wirtn den Tafelaufsatz mit dem Malaribufett behutend auf das Fensterbrett, dann legt man den Käufer auf die Sofalehne, faltet die große schwere Plüschdecke zusammen und gibt ihr auf einem Stuhlsitz einen Platz. Nun kann man arbeiten; allerdings auf einer schmutzigen Tischplatte, deren Ornamente aufgesprungen sind.

Das Sofa weist zwei Schäferzkenen mit Kokosmuskern auf und wird „geschönt“ durch etwa fünf gehäkelte Decken. Wenn man sich setzen will, fallen diese fünf gehäkelten Decken stets herunter. Neben dem Sofa prangt — über Eck gestellt — ein „Veriiflow“ mit feinen Profilleisten, Hohlkehlen, Säulen und Bronzebeschlägen. Unter der Nacht von zwanzig Nippesfiguren und japanischen Vafen ist es bisher noch nicht zusammengebrochen.

Der größte Unfuss aber hängt an der Wand und sucht sich in geradezu aufdringlicher Weise von einer schreienden Tapete abzuheben. Es sind die Bilder. Ja, ja, die Bilder! Sie bilden ein Kapitel für sich in den möblierten Zimmern. Ich habe noch nirgends, aber auch noch nirgends, ein gutes gesehen: ein Kreidebild von einer Riche der Wirtn, als sie eingeseigt wurde; dann leichte Öldrucke: Genuevesen, wo Großvater wieder einmal Geburtstag hat und ihm so und so viel Familienmitglieder samt Hund und Kaze gratulieren; Landschaften, wo der Jesus in den bligen Himmel hinaufschaut, Bauern, die durch den Schnee zur Kirche gehen; oder Alpenbilder, die vollgeproppst sind mit Käben, Hirtenhaken, Sennhüten, Gebirgsfelsen, Röhren, Wetterannnen und Steinadlern, als sollten sie eine Edigelsche Anschauungstafel zu Unterrichtszwecken ersetzen. Und dabei sind wirklich gute Bilder doch so billig!

*) Aus der empfehlenswerten Halbmonatsschrift „Das Werkblatt“ (Leipzig, W. B. Döbner).

führen sollten, so ist es doch gewiß, daß dieser Kampf um ein hohes nationales Gut, das auf unredliche Weise unterschlagen wurde, die Geister mächtig aufrütteln wird, und daß dadurch wertvolle nationale Kräfte rege werden.

Die Frage der Flottenrüstungen.

n. London, 18. August.

Lord George, einer der feinsten Köpfe des regierenden Kabinetts, trifft bekanntlich in diesen Tagen in Berlin ein, „um die sozialen Einrichtungen des Landes zu studieren“. Es ist vom ersten Moment an, als diese Reisepläne bekannt wurden, angenommen worden, daß dies zumindest nicht allein der Grund für die Reise des Ministers sei und in den letzten Tagen wurde es auch offiziell zugegeben, daß er in Berlin das Terrain sondieren solle, wie man sich dort zu einem Abkommen über die Flottenrüstungen stelle. England möchte — natürlich in erster Reihe — sehr gern ein etwas langsames Tempo in den Schiffsneubauten eingeschlagen wissen und wünscht, sich mit Deutschland über die Frage zu verständigen, da es mit Rußland und Frankreich ja die Entente cordiale hat — außerdem aber die Flotten dieser beiden Mächte an Organisationsmängeln schlimmer Art leiden, die ihre Brauchbarkeit stark herabsetzen. So etwa sind die Argumente, die man hier in ernsthaften politischen Zirkeln hören kann, und es liegt mir völlig fern, etwa die bona fides der Liberalen bei ihrem Vorgehen in Frage zu stellen; denn diese sind aufrichtige Friedensfreunde. Aber es wird dabei ein Punkt mit Stillschweigen übergangen, der doch auch einige Aufmerksamkeit erfordert — nämlich, daß der Kernpunkt der ganzen Frage bildet: die Beschaffung der notwendigen Mannschaften! Über den Geldpunkt würde das reiche England — vielleicht mit gewissen Schwierigkeiten — hinwegkommen, unlösbar aber erscheint das Problem, woher es die notwendigen ausgebildeten Seeleute hernehmen soll, wenn der Flottenausbau in dem bisherigen Tempo weiter geht. Denn eine Flotte kann man schließlich dem ersten besten in die Hand geben und wird ihn bei einigem guten Willen auf beiden Seiten binnen wenigen Wochen zum leidlichen Soldaten machen... aber auf einem der modernen Schiffskolosse kann man eben nur Leute gebrauchen, die wirklich ausgebildet sind und das dauert viele Monate. Und die Anziehungskraft der englischen Marine scheint stark abgenommen zu haben, denn wenn heute mal alles bemerkt werden soll, was in den Schiffslisten steht, — wie bei Paraden — dann sind kaum mehr als 50 Prozent der etatsmäßigen Besatzung vorhanden! Dieses Mißverhältnis muß sich natürlich, je mehr Schiffe die beiden Mächte bauen, immer mehr zuungunsten des Inselreiches verschärfen, denn Deutschland hat durch seine allgemeine Wehrpflicht ziemlich unererschöpfliche Menschenmassen zur Verfügung, während es den englischen Werbern auch später kaum gelingen wird, mehr Leute unter den Union Jack zu bringen als heute. Daß aber unter diesen Umständen Großbritannien ein bitales Interesse an der Beschränkung der Flottenrüstungen hat, das sich mit der Geldbeutelfrage absolut nicht erschöpft, ist ziemlich verständlich; denn vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die ja hier mit einem Schläge Wandel schaffen würde, scheint der Engländer bekanntlich zurück.

Ein Circulus vitiosus.

s. Paris, 18. August.

Von den Säulen des Herkules kommen wieder mal merkwürdige Nachrichten: Ruhei Abd ul Mis, der beinahe als erledigt angesehene, gewinnt plötzlich von neuem an Terrain und hat in zwei Schlachten (oder

Scharmügeln, darüber ist noch keine vollkommene Klarheit geschaffen) die Truppen seines Halbbruders „besiegt“. Das eigentümlichste an der so geschaffenen Situation aber ist es, daß er jetzt im Süden des Landes, in der Gegend von Marrakech steht, aus diesen Landes-teilen Zulauf findet und möglicherweise in der nächsten Zeit sogar Marrakech selbst besetzen wird; also, die Stadt, von der seinerzeit die Revolution ausging und die als der feste Stützpunkt der Partei Sefids galt! Es gibt dafür nur eine Erklärung, die allerdings für europäische Ohren einen etwas unangenehmen Beiklang hat, denn sie zeigt, daß so bald in Marokko auf eine Veruhigung noch nicht zu rechnen sein wird. Und das ist folgende: Mis galt als fremdenfreundlich — von Sefid aber erwartete das Land zunächst, daß er es von den Fremden befreie, zumindest aber den Einfluß auf ein Minimum reduziere. Das erwies sich als der stärkste Magnet für ihn — als sich aber herausstellte, daß er in dieser Hinsicht machtlos war, da sank seine Anziehungskraft rapid. Heute stehen die Chancen für beide Sultane, das Volk auf ihre Seite zu ziehen, ziemlich gleich; wer den Fremden energischer entgegenzutreten scheint, wird stets den größten Zulauf haben. Erweist es sich, daß er in dieser Richtung nichts erreicht, dann werden die Massen zu seinem Gegner übergehen. — Ruhe aber wird so bald nicht einkehren!

Die Wahlkampagne in der Union.

n. London, 18. August.

Eigentlich müßte „drüben“ die Präsidentenwahlkampagne bereits im besten Gange sein — trennt uns doch nur noch ein knappes Vierteljahr von der Wahl der Elektoren; aber dem ist merkwürdigerweise nicht so, vielmehr macht sich im ganzen Lande ein Apathie bemerkbar, die jeden Beobachter aufs neue verblüfft. Denn der Amerikaner ist ein „Zoon politikon“ — mehr vielleicht, als die Bürger der meisten anderen konstitutionellen Staaten, wofür aber soll er sich bei der diesmaligen Wahl begeistern? Es dreht sich doch fast nur um Personfragen, denn die „Plattform“ der beiden einzig in Betracht kommenden Parteien unterscheiden sich nur durch Nuancen, und ob Bryan, ob Taft ins Weiße Haus einzuziehen soll, das ist schließlich kein Problem, ob dessen sich die Gemüter erhitzen könnten! Das ist übrigens zum Teil auch ein Grund für die Unsicherheit des Wahlausfalles. — Aber die ganze Struktur des diesmaligen Wahlkampfes hat noch eine andere Folge gehabt, man streitet sich nämlich über Fragen, denen man sonst vermutlich nicht die geringste Wichtigkeit beilegen würde. Das Neueste auf diesem Gebiete ist eine Differenz mit Taft über sein — Golfspiel. Taft, bekanntlich ein Mann von ungewöhnlicher Größe und Dide, hält es für notwendig, viel Sport zu treiben, um seine Gesundheit zu erhalten und da fühlten sich jüngst eine ganze Anzahl Leute bemüßigt, ihn brieflich und auch sonst darauf aufmerksam zu machen, daß Golf ein „Spiel für reiche Leute“ eine „Zeitvergeudung“ sei; sogar seine Freunde machen den zukünftigen Präsidenten darauf aufmerksam, daß die Massen ein Vorurteil gegen einen Kandidaten hätten, der seinen Sommer „in einem aristokratischen Badeorte verbringe, um dort Golf zu spielen“. Taft denkt allerdings nicht daran, sein Lieblingspiel aufzugeben, und beruft sich auf die bekannte Fabel von dem Vater, dem Sohne und dem Esel; — er könne es nicht jedem Wähler recht machen. Fraglos hat Taft recht, wenn er so handelt, ob aber nicht doch das „aristokratische Spiel“ ihm Anhänger entziehenden wird, ist zumindest fraglich; gerade der Amerikaner ist als Wähler noch unberechenbarer als jeder andere!

Deutsches Reich.

* Die berlaubten Minister. In den nächsten Tagen werden die Minister v. Tirpitz, v. Sine, v. Holl und Breitenbach von ihrem Urlaub zurückkehren. Staatssekretär Sydow wird in den nächsten Tagen einen Aufenthaltswechsel vornehmen und sich von Solothurn nach dem Engadin begeben. Nach der Mitte des Monats September werden nach Berlin zurückkehren: der Reichskanzler und die Staatssekretäre Dr. Nieberding, Kräfte, die Minister Frhr. v. Rheinbaben, Delbrück, v. Arnim, Dr. Jeseler.

† n. Ein Beitrag zur Kennzeichnung des Nationalcharakters des deutschen Michels. Aus einem schwäbischen Badeort erhalten wir von einem gelegentlichen Mitarbeiter folgende launige und temperamentvolle Zuschrift: Hat schon jemals ein Mensch auf einer französischen Speisefarte das Gericht „Däsenmausalat“ gelesen oder gar die pommerische Speise Schuz? Wenn aber einer aus Pommern nach Berlin kommt, dann muß er in den besten Hotels Speisefarten lesen, die nicht nur kein Wort Deutsch aufweisen, sondern die vertracktesten und raffiniertesten französischen Namen. Dabei sind es doch ehrlich deutsche Speisen. Wenn man aber — da man doch schließlich kein Koch ist, geschweige denn gar ein französischer Koch — diesen Namen nicht versteht und beschreiben fragt, ob das Gericht mit dem französischen Namen ein Gemüse oder Rind- oder Hammelfleisch ist, dann lächelt Freund Piccolo bis zum Oberkellner alles Hohn. Sogar die Herren Gäste, die in Vornehmheit und „Bildung“ machen, unterdrücken ein verschwiegene Lachen. Das ist das Ausländertum des deutschen Michels! Hierin den Vogel abgeschossen hat wohl jüngst ein Hotelbesitzer in einem württembergischen Badeort, wo sich die Schwiegermutter des Reichskanzlers, die Principessa Laura Minghetti aufhielt. Es ist eine schöne Sitte der Badeorte, daß die Häuser und Hotels in der Sommerszeit geflaggt sind. Diese Fahnen bilden gleichsam einen deutschen Willkommgruß, denn es ist doch selbstverständlich, daß in deutschen Badeorten auch deutsche Fahnen verwendet werden. Auf den Zinnen der Gastburg des besagten Besitzers wehte nun auch, wie recht und üblich, die württembergische Fahne. Ja, er hatte sogar zum Zeichen dessen, daß er nicht an Reichsverdröppelheit leide, auch die deutsche Flagge aufgezogen. Kaum hatte sich aber bei ihm Donna Laura Minghetti, die bekanntlich eine Italienerin ist, etw. quartiert, als diese beiden Fahnen schleunigst verschwanden und italienische aufgezogen wurden. Diese Liebedienerei dem Ausländertum gegenüber ist in diesem Falle nicht nur höchst lächerlich, sondern auch taktlos. Denn Laura Minghetti ist sicher viel zu vornehm gesinnt, als daß ihr dieser Vorgang angenehm sein könnte, zumal sie die Schwiegermutter des höchsten deutschen Beamten ist.

* Die deutsche Regierung und der Schuß der türkischen Staatsangehörigen. Die „Zidd. Reichsforresp.“ schreibt: Es ist gegenüber ausländischen Verdrehungen schon einmal festgestellt worden, daß die Übernahme des Schutzes der ottomanischen Staatsangehörigen in China durch Deutschland nicht einen geheimnisvollen Schachzug unserer auswärtigen Politik, sondern die zwischen zwei befreundeten Mächten selbstverständliche Erfüllung eines ohne unser Zutun an uns herangeleiteten amtlichen Wunsches der türkischen Regierung bedeutet. Dieser Wunsch und seine Erfüllung gehören zu den Dingen, die zwei souveräne Staaten wie das deutsche und das türkische Reich untereinander ohne vorherige Genehmigung eines Dritten ausmachen können. Auf die Anzeige des deutschen Gesandten in Peking, daß er infolge eines Wunsches der ottomanischen Regierung aus Berlin ermächtigt worden sei, die türkischen Interessen in China

Das wäre so eine kleine Anekdote. Säßt sich nichts reformieren? Sehr wenig und nur mit Anwendung aller verfügbaren Politik, Überzeugungskraft und Energie den Wirtnen gegenüber. Zunächst entferne man den Käufer und lasse die überflüssigen Gedanken „unabsichtlich“ in den Schlitzen zwischen Rückenlehne und Sitzfläche hineingleiten. Nicht so leicht ist es, die Rippenfiguren verschwinden zu lassen; dazu muß die Wirtin selbst herangezogen werden. Und die sagt dann, das alles sei doch sehr schön, und es sei ihr alles lieb und wert, und die beiden Kinder mit dem Blumenkorb seien ein Geschenk von ihrer Schwester, die jetzt in Leipzig verheiratet ist, und den Zinnschaber mit der Rheinlandschaft habe ihr der Kasse einmal mitgebracht, der in Coblenz gedient und jetzt in Rummelsburg ein Speisereisegast hat. — Nun, wenn man das Seidenpapier zum Einpacken der Figuren gleich da hat, gelingt die Räumung schon eher.

Noch etwas schwieriger ist es mit den Bildern. Am besten nimmt man sie, wenn die Wirtin einmal bei ihrem Kaffen in Rummelsburg Kaffee trinkt, alle miteinander ab und stellt sie in den Korridor. Dann ergeben sich daraus zwei weitere Möglichkeiten: entweder man läßt die Wände kahl, was mitunter gar nicht so schlecht aussieht, und sagt der Wirtin, man sei früher durch die Bilder stets und ständig von der Arbeit abgelenkt worden — oder man nimmt einige Seiten aus einem „Simplizissimusheft“ heraus, oder man kauft sich einige wenige neue Bilder, läßt sie sich einrahmen oder — was noch besser ist — auf Glas aufhängen, und sagt dann der Wirtin, sie möge doch das Aufhängen gestatten; die Bilder würden so viele schöne Erinnerungen aufwecken, sie seien einem so „lieb und wert“.

Aber eines dürfen wir uns nach der ganzen Leistung nun doch nicht hinwegtäuschen: es ist nur halbe Arbeit. Ein wirklich gutes Zimmer wird auf diese Weise nie geschaffen. Ein wirklich gutes Zimmer muß von vornherein gut sein, und um das zu sein, muß es im höchsten Grade zweckmäßig sein. „Hauslich“, „heimlich“ ist es dann ganz von selber.

Ich glaube, es gibt bisher nur ein einziges Zimmer, welches diesen Ansprüchen genügt, das Niemer Schmidts Studentenzimmer, welches auf der Stuttgarter Studenterversammlung gezeigt wurde. Es war ausgestellt

von den Prekandidaten der Universität und der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin, und ist durch die Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst in Dresden ausgeführt und unter Aufsicht von Herrn Professor Hausen in Stuttgart eingerichtet worden. Das ganze Zimmer ist in einem hellen graugrünen Ton gehalten. Die Bilder — Reproduktionen nach Klinger und Karikaturen von Gulbranson — heben sich leicht von der Wand ab. Eine sinnreiche Zusammenstellung von Kleider- und Bücherschränken verbirgt — das Bett. Der Schreibtisch ist sehr geschickt in die Nähe des Fensters gesetzt. Sofa, Tisch und Stuhl sind zu einer hübschen Ecke vereinigt. Alles das ist in einem wirklich sehr kleinen einseitigen Raum von 10,2 Quadratmeter sehr bequem untergebracht.

Durch dieses Zimmer sind wir um einen kleinen Schritt vorwärts gekommen. In einer unendlichen verbauchten Ecke hat das Wischtuch mit seiner Tätigkeit begonnen. Es wird lange dauern, bis das Reinemachen beendet ist; aber beendet wird es einmal.

Aus den Kunstausstellungen.

Momente aus dem Schiffer- und Fischerleben, dem Treiben im Hafen und am Strande, das Wasser im willigen Spiel mit den Ruchskalen, die gleichen Motive bei Parasyon und Hamacher, die beide zurzeit hier Kollektivausstellungen veranstalten. Aber auch nur in der Wahl der Motive ist diese Übereinstimmung zu finden, die geistige Durchdringung, die Dichtung und Komposition mit Pinsel und Farbe ist die denkbar gegensätzliche. Der

Rassanische Kunstverein

bringt jetzt den zweiten Teil der Ausstellung des Antwerpener Professors Parasyon. Die ganze Eigenart dieses Künstlers kommt in dem großen Gemälde „Ausbeuern der Rehe“ wohl am deutlichsten zur Geltung. Auf weitem Wiesenplan sind die roten Rehe ausgespaunt, an denen alte und junge Frauen emsig sitzen. Jede der vielen Figuren ist bis ins Kleinste sauber behandelt, und doch ist das Ganze breit und großzügig hingeworfen, ein Bild voll Leben und Bewegung. Der Fleiß und die Sorgfalt der Arbeit ist von dem Künstler durch Haltung und Gesichtsausdruck der Arbeitenden treten wiedergegeben. Die Geister zeigen alle die

Härte, die ihnen ewiger Kampf mit den Wellen aufgedrückt, es ist eben ein Bild des Graues; denn Frostkann können diese Sklaven jermühender Arbeit ja nicht. Und doch liegt über allem die sonnige Farbenheiterkeit, die zu Hollands pflauberden Heimgärten und Menschen nun mal gehört. In dieser Herrschaft des hellen Tons, der nicht nur flirrt und flimmert sondern alles durchdringt und belebt, liegt Parasyons unbegrenztes Können. Führt zu demselben Urteil nicht auch sein Bild „Am Kai“ mit den nach der Arbeit behaglich schwabenden Schiffen, mit den buntenwimpelnden Rähnen, dem Abendfrieden über allem? Wie blendend liegt die Sonne auf der strahlend blauen See mit den Schaumkröhen, auf der sich die Fiskeriboote schaukeln! Das Gemälde „In den Dünen“ zeigt den Moment schwerer Arbeit, wie die 14 Gänge sich mühen, die Schiffe herauszuziehen. Unererschöpflich und mannigfaltig ist er in seinen Bildern, deren starke Seite allemal die Farbigeit ist, die er mit Gewissenhaftigkeit und edelm Ernst durchführt. Schon in dem ersten Teil der Ausstellung fiel das Gemälde „Schimmel“ hart auf. Jetzt zeigt sich Parasyon abermals als genialer Tiermaler, sein Bild „Pferde am Strande“ bringt zwei Rappen, auf dem gelben Sande stehend, so naturgetreu, daß man die Tiere förmlich plastisch aus dem Rahmen heraustreten zu sehen meint. Sein Bild „Alte Bräut“ verrät die geniale, fauler und peinlich schaffende Hand und beweist, daß sich der Künstler in der Wahl seiner landschaftlichen Motive auf den besten Ratgeber, die eigenen Augen verläßt.

Daneben hängt ein Duzend Bilder von Paase (Berlin), meist Landschaften, die recht ungleich in der Ausführung sind. Als einzig sein kann wohl das Gemälde „Am Nigaischen Meerbusen“ gelobt werden, auf dem besonders die prächtige Wiedergabe der einsam stehenden Tannen auffällt. Deutliche Anlehnung an den verstorbenen Reisslow findet man in dem Bilde „Fischerdorf an der Havel“, das die Eigenart märkischer Landschaft recht glücklich wiedergeben versucht. Dagegen ist das Bild „Am Waldebrand“ einfach verflüchtigt, auch der unnatürliche zitronengelbe Himmel auf dem dumpfen und heißen Bild „Landhaus“ wirkt verstümmend. Das Bild „Augustausfahrt“ muß als Versuch, das „Stadtbild im Morgennebel“ wiedergegeben, aber auch nur als Versuch bewertet werden. Das Schwere und Finstere,

ausschlagend.) Es sollen gegen 2000 Steine, meist bis zu zwei Drittel Karat, wenige bis sieben Achtel schwer und etwa von Erbsegröße gefunden worden sein, trotzdem ist man der primären Lagerstätte noch nicht auf die Spur gekommen. Der Vermutung über die Möglichkeit einer Lösung dieser wichtigen Frage gibt es viele, jedoch keine wirklichen Anhaltspunkte. Tatsache scheint nur eins zu sein: daß die Edelsteine nicht dort frei geworden, aus dem Muttergestein losgelöst worden sind, wo man sie heute findet. Der auffallende Umstand, daß man nur kleine, vielleicht vom Südpassatwind von weiter herangerollte Steinchen findet, dagegen keine schwereren, spricht dafür. Vielleicht ist die eigentliche Lagerstätte weiter südlich an der Küste unter Dünen vergraben. Das Gouvernement hat, um sich gegebenenfalls einen entscheidenden Einfluß auf einen entstehenden Abbau zu sichern, eine ganze Reihe von Schürffeldern sich vorbehalten.

Neue Unruhen in Deutsch-Ostafrika scheinen sich vorzubereiten. In der eben in Deutschland eingetroffenen Nummer der „Deutsch-Ostaf. Ztg.“ wird davon Mitteilung gemacht. Der Aufsitzer scheint der aus den Unruhen des Jahres 1906 über beleumundete Häuptling Romja zu sein, der „Kriegszanber“ gemacht hat. Der Mittelpunkt der Bewegung ist die nördlich von Kilima-linde liegende Landschaft Turu, mit der Krasu und Njambi gemeinsame Sache zu machen beabsichtigen. In diesen vielreicheren Gegenden wohnt eine halbnomadische Bevölkerung, die sich nur ungern seßhaft macht und den neuen Kulturverhältnissen unangekommen. Über den Grund der Unruhen ist noch nichts bekannt. Die „Deutsch-Ostaf. Ztg.“ bekennt aber, daß der Widerwille gegen die Steuern schuld sei. Da bereits von einer Patrouille die Anlage einer Boma gefunden und durch Feuer zerstört wurde, es außerdem zur Gefangennahme von 20 Räubersführern gekommen ist, sind von Tabora, Kilima-linde und Moshi Abteilungen in der Gesamtstärke von etwa 200 Mann mit drei Maschinengewehren nach den unruhigen Gebieten entsandt worden. Außerdem steht die dem Schauplatz nächstgelegene Kompanie Kondoobangi mit 150 Mann zum Eingreifen bereit. Sollten kriegerische Operationen nötig werden, so wird Hauptmann Charifus (Moshi), einer unserer bewährtesten und ältesten Afrikaner, die Durchführung leiten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein tschechischer Reichsadler.

Aus Aussia wird uns geschrieben: Der tschechische Erfindungsgeist hat ein neues österreichisches Wappen konstruiert, um das staatsrechtliche Gewissen mit dem österreichischen Staatsgedanken in Einklang zu bringen. Seit einigen Tagen schmückt das Gebäude der k. k. Finanzlandesdirektion in Prag ein großer kaiserlicher Adler mit Krone, Szepter, Schwert und der Kette des Goldenen Hliefes. Die ganze Mitte aber wird von einem Schilde eingenommen, das einen großen aufrechtstehenden Löwen, also das tschechische Wappen, enthält. So ist also ohne weiteres das althistorische Wappen des Kaiserstaates umgeändert und an seine Stelle ein tschechisch-österreichisches Wappen gesetzt worden, dem wohl bald andere folgen werden.

Frankreich.

Der Besitzer eines Moskauer Vergnügungs-Etablissements namens Lewidi hatte seinerzeit dem Präsidenten der französischen Republik Fallières 3000 Frank zur Verteilung unter die Armen nach Reval geschickt. Der Credit-Monnaie sandte ihm das Geld wieder zurück, da sich Fallières geweigert hatte, auf Kosten fremder Leute Wohltätigkeit zu üben.

Schweden.

Die Amtszeitung in Stockholm verkündet, daß, falls wegen der künftigen internationalen Kontrolle über Spitzbergen Unterhandlungen stattfinden, es selbstverständlich ist, daß Schweden als meist interessierte Macht daran teilzunehmen gedenkt.

Türkei.

Des Sultans graue Haare.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Alle, die mit dem Sultan in unmittelbare Berührung kommen, sind erstaunt, wie stark die jüngsten Umwälzungen den Hadschah verändert haben. Noch vor zwei Monaten erkrankte der Sultan sich bester Gesundheit und zeigte eine für seine Jahre erstaunliche Mäßigkeit. Jeden Morgen ritt er seine Stute spazieren und oft ging er schon in früherer Morgenstunde oder am frühen Abend im Jildis-Park spazieren und plauderte mit den Gärtnern. Später aber, am Abend, zerstreute er sich durch Zeichen und Almosen. Aber seitdem die ersten Maraschnachrichten aus Monastir, Nestub und Saloniki eintrafen, hat er sich sehr verändert. Anfangs versuchte seine Umgebung, ihm den Ernst der Lage zu verheimlichen; aber der Sultan ließ sich nicht täuschen und immer wieder wiederholte er: „Das ist sehr ernst.“ Er wurde nervös, und oft konnte man ihn, die Hände auf dem Rücken in tiefe Gedanken versunken, stundenlang in ein und derselben Allee auf- und abfahren sehen. In den letzten Wochen ist er stark gealtert. Sein Barthaar ist jetzt fast ganz grau, er geht nicht mehr so frisch und rüstig wie früher, und der helle Glanz in seinen Augen ist verschwunden. Seit einem Monat ist seine Staffellei unberührt geblieben, und er selbst scheint um zehn Jahre gealtert. Als am letzten Freitag nach dem Selsamli Hunderte von Menschen auf die Terrasse gegenüber dem Jildischloß strömten, auf die Terrasse, die noch vor vierzehn Tagen nur von den Prinzen, Vot-schaftern und wenigen Privilegierten betreten werden durfte, als die Strahlenjungen ungehindert die prächtigen Blumen abriesen und triumphierend fortstappten, da stand der Sultan abseits und beobachtete nachdenklich das Treiben. Und mit einem leisen Kopf-

schütteln fragte er schmerzlich: „Ist dies nun Freiheit oder Bügellosigkeit?“

Die neue türkische Verfassung tut bereits Wunder. Mehrere Petersburger Handelsfirmen haben Konstantinopel Meldungen zufolge von ihren Agenten oder Geschäftsfreunden die Nachricht erhalten, daß in der Türkei seit der Einführung der Verfassung eine außerordentliche Belebung des Handels eingetreten ist, was sich an den europäischen Märkten in einer Steigerung der Aufträge äußern werde. Die radikalen Maßnahmen des jungtürkischen Komitees hätten ausgezeichnete Ergebnisse gehabt: So verzichten die Zollbeamten auf jede Bestechung und erfüllen ihre Pflichten gewissenhaft. Dies trage auch zur Förderung der Handelsbeziehungen bei.

Vereinigte Staaten.

Die Regierung kauft das Baldwin-Luftschiff für 573 000 Dollar an. Auf der Probefahrt legte das Schiff 44 Kilometer in zwei Stunden zurück.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. August.

(Nachdruck verboten.)

Ausflüge in unsere Umgebung.

Bearbeitet von Karl R. Schiemann.

D o h h e i m - W a l d e r h o l u n g s s t ä t t e .
C h a u f f e e h a u s - S c h w e n d h ü t t e .
F r a u e n s t e i n - S c h i e r s t e i n .

Bis Dohheim mit der Elektrischen, ab Wilhelmstraße 15 Pf., ab Bismarckring 10 Pf. Hier überqueren wir die Bahn und gehen in den Ort herunter bis zur Pohlstraße, in dieser rechts heraus zur Wilhelmshöhe. Am Gasthaus führt ein Treppchen hinauf auf den Fußpfad zum Weiltempel, ¼ Stunde von der Bahn entfernt. Über den hell abfallenden Felsen des Steinbruchs erhebt sich das Häuslein und gewährt eine hübsche Aussicht ins Weiltberger Tal, zum Weißen Berg und Richtenkopf, 280 Meter.

Weiter wandern wir auf der Hühnerstraße, vorbei an den schmucken Landhäusern Euginoland und Martha. Etwa 2 Minuten vom Weiltempel mündet rechts der Panoramapfad ein. Dieser Pfad, welcher sich stets auf der Höhe hält, beginnt 2 Häuser unterhalb der Bahnlinie in der Weiltstraße (in Dohheim), umgeht Dohheim und bringt uns in ¼ Stunde bis zu dieser Kreuzung. Wir gehen hier links in den Wald, niederer Wald ist es, der überall uns einen Blick frei läßt. Die Wegezeichen sind „rote Rauten“. Der Weg ist größtenteils sehr gut imstande. Anfangs windet er sich noch ein wenig, doch plötzlich findet er die Richtung und führt den Kaiser Wilhelmsturm auf dem Schläferskopf vor Augen führt er uns schnurgerade bis zur Bahnhöhe. Diese überqueren wir und kommen nach ¼ stündiger Wanderung zum Walderholungshaus, einem schmucken Bau mit großer, offener Halle, prächtig im Wald gelegen. Weiter wandern wir auf wohlgepflegtem Fußpfad rechts neben dem Fahrweg in ¼ Stunde zur Station Chausseehaus, 1 Stunde von Dohheim entfernt. Hier verlassen wir die Wegezeichen rote Rauten, welche im vergangenen Jahre durch die Ortsgruppe Dohheim des Rhein- und Taunus-Klubs Wiesbaden neu angelegt wurden, und folgen der Wegebezeichnung rotes Kreuz. Erst auf der Fahrstraße, dann links auf der alten Rheingauer Straße einbiegend in ¼ Stunden zur Ludwig Schwenkhütte beim Granen Stein. Die im Vorjahre vom Rhein- und Taunusklub erbaute Schutzhütte bietet eine willkommene Gelegenheit zur Rast. Gegenüber der Halle auf der anderen Seite der Straße steht ein Papierkorb für Papier und Speisereste. Nur bringend kann immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Papierabfälle nicht achtlos auf den Boden geworfen werden, sondern daß fast an allen Punkten geeignete Körbe hierfür vorhanden sind. Möchte doch jeder, der unsere Wälder durchstreift, diese kleine Rücksichtnahme beobachten, mit mehr Freude, mit mehr Genuß wird dann jeder an schönen Plätzen verweilen, und nicht wie jetzt schimpfen über die Rücksichtslosigkeit anderer — um nachher, weil ja doch soviel Papier umherliegt, auch noch seine Reife dorthin zu werfen. Eltern und Lehrer, haltet die Jugend an, daß in dem Wald, unserem herrlichen heimatischen Wald, drinnen am Sonntag nach der Woche Mühen viele Tausende Erholung und neue Lebensfreude suchen, nicht durch jene achtlose Rücksichtslosigkeit jeder längere Aufenthalt an schönen Punkten den meisten verleidet wird! Ein wenig guter Wille — denn Mühe macht es wahrlich nicht — und aller Dank ist gewiß! — Bei der Schwenkhütte verlassen wir die Wegezeichen rotes Kreuz und folgen weiter den Zeichen schwarzer Strich, die uns zuerst zum Granen Stein führen. Ohne Mühen und Gefahren steigen wir die 54 Stufen zum Reis hinaus, wo eine herrliche Aussicht auf das nahe Georgenborn mit dem Schloß Hohenbun und dem Schläferskopf, die hohe Wurzel sich uns bietet. Im Wald geht unser Weg weiter, nachher mündet er auf die Fahrstraße. Ein kleiner Umweg führt rechts ab auf die Koppel, einen ausgedehnten Felsen. Nach etwa einer halben Stunde erreichen wir Frauenstein, dessen hohe Burg mit dem fünfeckigen Burgturm dem Ort ein weithin sichtbares Wahrzeichen gibt. Drinnen im Ort die alte Linde, die altersschwach sich nur mit vielen Krücken noch mühsam aufrecht halten kann. Von ihr erzählt uns eine alte Sage: Des Burg-herrn schöne Nichte war mit einem jungen Ritter, dem sie in inniger Liebe zugetan, entflohen. Nicht wissend, daß er sich vor ihres Oheims Burg befindet, spricht er diesen um das Gastrecht an. Doch der finstere Torwächter hatte die Jungfrau erkannt und nur widerwillig gehorcht der Burgherr dem heiligen Gastrecht. Als früh am Morgen jedoch der Ritter Abschied nehmen wollte und die Schwelle der Burg überschritt, da legten die Knechte Hand an ihn, und am nächsten Tage schon mußte er sein junges Leben lassen. Die holde Jungfrau, in

Schmerz und Kummer, ging in das nahe Kloster Tiefental. Juvor aber pflanzte sie jene Linde an der Kirche, dort, wo ihres Liebsten Blut geflossen, und seitdem grünt die Linde immerfort. — Entlang dem Tal des Ororoder Baches gehen wir in ¼ Stunden nach Schierstein. Von hier mit der Elektrischen oder Bahn (Tagblatt-Fahrplan 1) zurück nach Wiesbaden. Gesamt-marschzeit: 3 Stunden.

Für die Zeppelin-Spende.

gingen dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ weiter zu: von Oberinspektor Dreier 2 M., von D. Simering 10 M., von Justizrat Dr. Seligson 10 M., von G. Kraiser 5 M., von M. B. 2 M., von Dahlheim 3 M., von Jui. Nägele 50 Pf., von M. R. 3 M., von E. Müller 1 M., von Fräulein v. Müng 5 M., von Julius Bormas 30 M., von B. F. 1 M. Im ganzen gingen bis jetzt ein 5086 M. 68 Pf.

Zur Zeppelinspende gingen beim Bankhaus Wiesbadener Bank S. Bielefeld u. Söhne ein: von Alfred Bielefeld 40 M., Hermann Bielefeld 30 M., Samuel Bielefeld 30 M., Frau Konsul Eilan 20 M., Stadtverordneten-Vorsteher Professor Dr. Ludwig Bed 10 M., Karl Schmidt 20 M., Karl Scheffel 10 M., S. Guitmann u. So. 5 M., Georg Jäger 3 M., Dr. Durin 20 M., Wilhelm Sch. i. Ja. Ph. Goebel 3 M., Franz Schirg 5 M., Ludwig Bed u. So. 10 M., F. P. Freundlich 10 M., Johann Herd. Führer 10 M., Fräulein Marie Führer 1 M., Erich Führer 1 M., Hugo Führer 50 Pf. Zusammen 228 M. 50 Pf. Diese Beiträge wurden der Stadthauptkassie hier zur weiteren Übermittlung an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart überwiesen.

In der letzten Veröffentlichung von Beiträgen zur Zeppelinspende vom Bankhaus Marcus & Co. u. Cie. wurde durch ein Versehen ein Beitrag von 160 M. von Exzellenz v. Lende anstatt von Exzellenz v. Lenke veröffentlicht.

Truppenjau in Mainz. Der Kaiser verließ nach dem Oberstallmeister des Großherzogs von Hessen Freiherrn v. Riedesel den Stern zum Kronenorden 2. Klasse. — Bei der Ankunft im Schloß wurde der Kaiser, wie bereits erwähnt, im Vestibül von dem Oberbürgermeister Dr. Göttemann begrüßt, mit dem er sich längere Zeit unterhielt. Die Gattin des Oberbürgermeisters und die Töchter des Beigeordneten Kommerzienrat Haffner überreichten der Großherzogin und den Schwestern des Kaisers Blumensträuße. In den oberen Räumen des Schloßes empfingen den Kaiser die Großherzogin und der Erbprinz. Bei der Tafel hatten rechts vom Kaiser Platz genommen: die Großherzogin, der Landgraf Chlodwig von Hessen, die Hofdame Freiin v. Rotsmann, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Prinz Georg von Griechenland, links: die Kronprinzessin von Griechenland, der Großherzog, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Ernst von Sachsen-Weimar. Gegenüber dem Kaiser sah der Großherzoglich hessische Hofmarschall Freiherr v. Unger-Sternberg zwischen dem Generaladjutanten v. Blesien und dem kommandierenden General des 18. Armee-korps General v. Eichhorn. Gegen 3 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Prinzenpaar von Hessen und der Kronprinzessin von Griechenland und deren Söhnen in Automobilen nach Schloß Friedrichshof bei Cronberg. Das Großherzogspaar von Hessen mit dem Erbprinzenpaar begab sich im Laufe des Nachmittags im Automobil nach Schloß Wolfsgarten. — Wie uns aus Cronberg telegraphisch wird, ist der Kaiser mit seinen Schwestern, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, den Prinzen von Griechenland und Gefolge bereits um 3 Uhr 45 Minuten in Cronberg eingetroffen, dessen Straßen wieder prächtig geschmückt waren.

Naturdenkmalpflege. Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege hat (eben den zwei Jahresbe-richt über die Naturdenkmalpflege in Preußen für 1907/08 herausgegeben. Der Bericht enthält fünf Abteilungen und mehr als hundert Seiten Text. In dem verflochtenen Jahre ist hauptsächlich die Naturdenkmalpflege in den Provinzen weiter ausgearbeitet worden; im ganzen wurden zwölf Komitees, meist unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten oder eines Regierungspräsidenten, gebildet. Jedem Komitee steht ein Sachmann als Geschäftsführer zur Seite; die Mittel zur Deckung der Reise- und Verwaltungskosten werden bereitwillig von den Kommunalverbänden gewährt. Einige Provinzial-komitees veröffentlichten besondere „Mitteilungen“, welche in einer großen Zahl von Exemplaren bei amtlichen Stellen, Vereinen und Privatpersonen Verbreitung finden. Sodann haben die Komitees mit der Ver-sendung von Fragebogen begonnen, durch welche zunächst ermittelt werden soll, wo Naturdenkmäler bestehen und gefährdet sind. Weiter ergibt sich aus dem Bericht, daß namentlich das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an die Generalkommissionen, Landwirt-schaftskammern usw. ausführliche Erlasse zur Förderung der in Rede stehenden Bestrebungen gerichtet hat. Auch wurde der Staatliche Kommissar mit Vorträgen an allen Hochschulen des Reichs betraut. Sodann hat das Land-wirtschaftsministerium den V o g e l s c h u t z auch praktisch gefördert. Beispielsweise wurde in der Nordsee auf einer unbewohnten Insel zwischen Jüt und Vorkum eine Vogelschutzkolonie eingerichtet und die von Freiherrn v. Werlepsch auf seinem Schloßgut Seebach, Kreis Ran-gen-salza, begründete Vogelschutzstation, bei welcher Gensalwa u. a. ausgebildet werden sollen, empfing für eine Reihe von Jahren eine nicht unerhebliche staatliche Subvention. Ferner enthält der Bericht das auf Ver-anlassung des Kultusministers vom Staatlichen Kom-missar im vorigen Jahre erstattete ausführliche Gut-achten über die Wichtigkeit der Erhaltung der Grunewaldmoore, nebst Übersichtskarte, sowie eine Schilderung der neu eröffneten Tropfsteinhöhle zu Attendorf, eines durch Industrialisierung gefährdeten, ausgezeichneten Naturdenkmals. Im übrigen finden sich fast aus jeder

Provinz Mitteilungen über bemerkenswerte Vorgänge, so daß der Bericht überall in Kreisen von Freunden der Natur und des Heimatstundes mit Interesse eingesehen werden wird. Der Kultusminister überweist den Bericht allen Regierungen und Landratsämtern des preussischen Staatsgebiets, um deren Interesse für die wichtige Sache der Naturdenkmalpflege dauernd rege zu halten. Im Buchhandel ist die Schrift als 2. Heft der „Beiträge zur Naturdenkmalpflege“ bei Gebrüder Bornträger in Berlin erschienen.

— **Handelskammerpräsident Weintraud** in Offenbach (der Vater des hervorragenden Arztes Professor Dr. Weintraud in Wiesbaden) ist dort am 17. d. M. gestorben. Geh. Kommerzienrat Weintraud hat sich viele Jahrzehnte hindurch um die öffentlichen Interessen seiner Vaterstadt in hohem Maße verdient gemacht. Er gehörte der Handelskammer seit dem Jahre 1863 als Mitglied an und war von 1876 bis 1889 ihr stellvertretender und von 1890 bis jetzt ihr erster Vorsitzender. Auch war er lange Jahre Mitglied des Kreistages und des Kreisaußenbüros. Seine ihm vor einer Reihe von Jahren angebotene Berufung in die erste bayerische Kammer hat er abgelehnt. In überaus hoher Weisheit zog er dem öffentlichen Aufstreben im Wirken für die Allgemeinheit im stillen vor, und so hat er sich große Verdienste um die volkswirtschaftliche Entwicklung Offenbachs erworben, deren Förderung er sich, gestützt auf seinen reichen Kenntnisse und Erfahrungen in kaufmännischen und industriellen Angelegenheiten, stets opferwillig angelegen sein ließ. Im Frankfurter Bezirksseifenbrennerei und im preussischen Landeseisenbahnrat hat er gleichfalls viele Jahre hindurch mitgewirkt. Auch in städtischen Angelegenheiten ist er in früheren Jahren lebhaft tätig gewesen; der gemeinnützigen Baugehilfskammer hat er beim Bau von Arbeiterwohnungen in hervorragender Weise geholfen, und die Schaffung des Offenbacher Stadibades war in der Hauptsache mit sein Werk. In politischer Beziehung gehörte er zum linken Nationalliberalismus, ist aber auf diesem Gebiet niemals besonders hervorgetreten. Als vor Jahren die „Offenbacher Zeitung“ in ihm ungeeignet erscheinende Hände überzugehen drohte, kaufte er dieselbe mit einigen Freunden und ließ sie mehrere Jahre durch eine Aktiengesellschaft weiter führen, die sie dann an Johann veräußerte. In allen Kreisen der Bevölkerung Offenbachs hat man mit Trauer von seinem Hinscheiden Kenntnis genommen.

— **Militärisches.** Den Kaiserpreis des 18. Armee-Korps erhielt nach dem am Samstag auf dem Schießplatz bei Meßel abgehaltenen Konkurrenzschießen die Leibkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 115 zu Darmstadt, mit welcher die 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 87, die 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 116 und die 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 115 konkurrierten.

— **Schulnachrichten.** Die zweite (praktische) Lehrerprüfung zu Hungen bestanden folgende Lehrer: Brögmann-Nachelshausen, Brühl-Hansen, Blad-Perzhausen, Becher-Hartenrod, Eger-Kennert-Hausen (ein Wiesbadener), Gebauer-Treisberg, Günther-Wolzhausen, Herzog-Allendorf, Hüser-Nodenbach, Leisler-Summersbach, Loren-Alberthal, Müller-Hof, Müller-Odersbach, Martert-Frohnhagen, Niet-Summershausen, Rungheimer-Seelbach, Simros-Madrid (Spanien), Schaub-Charlottenburg, Schmidt-Mudenbach, Weeber-Halbs, Werner-Langenheisen, Wölle-Wolzgruben und Zimmermann-Munau.

— **Umtausch von Militärskarten.** Da jetzt bald der Termin naht, wo die zum Militärdienst ausgesetzten versicherungspflichtigen jungen Leute einrücken müssen, so seien sie hiermit dringend darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Militärskarten, auch wenn die Gültigkeitsdauer der Karten noch nicht abgelaufen sein sollte, umzutauschen haben, und zwar in der Stadt bei dem zuständigen Polizeirevier und auf dem Lande bei der Bürgermeisterei. Dadurch wird verhindert, daß die Karten, die mit ihrer mehr oder minder großen Markenzahl einen besonderen Wert besitzen, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder sonst in Verlust geraten.

— **Eperanto-Auskaufsstelle.** Der Verband deutscher Esperantisten (Mitglieder zurzeit in ca. 125 Orten Deutschlands) bittet uns, mitzuteilen, daß er seine bisherige Geschäftsstelle in Leipzig, Karolinenstraße 12, in eine Eperanto-Auskaufsstelle umgewandelt hat. Diese ist an allen Wochentagen von 10 bis 4 Uhr geöffnet, erhebt gegen Rückporto alle gewünschten Informationen kostenfrei und verwendet gegen Einsendung der Selbstkosten von 15 Pf. an Interessenten ein Esperantolehrbuch zum Selbstunterricht portofrei. Bemerkte sei noch, daß in der Auskaufsstelle Esperantovereinigungen von allen fünf Erdteilen kostenlos geleihen werden können, und daß der Verband deutscher Esperantisten beabsichtigt, auch an anderen Städten derartige Eperanto-Auskaufsstellen zu errichten.

— **Von einem elektrischen Schlag getötet** wurde, wie in der gestrigen Abend-Ausgabe aus Weisenheim mitgeteilt wurde, ein junger Elektrotechniker der Rheingauer Elektrizitätswerke namens Weizel. Wie man uns jetzt weiter berichtet, ist der Verunglückte ein Wiesbadener. Er war bei Johannisberg mit einer Reparatur am Netz beschäftigt, und zwar arbeitete er angeblich vorchriftsmäßig mit Sicherheitsgürtel und Stiegeisen. Plötzlich bemerkten in der Nähe arbeitende Leute, daß dem Monteur ein Unfall zugestoßen sein mußte, da er anscheinend leblos an der Freileitung hing. Man schritt sofort zur Rettung, aber leider erfolglos. Auch die energisch angestellten Wiederbelebungsbemühungen verblieben. Zur Beruhigung mag gesagt sein, daß dieser Fall, in dem eine Spannung von 220 Volt tödlich wirkte, ganz vereinzelt dahebt. Es ist festgestellt, daß der junge Mann schon längere Zeit mit einem Herzfehler behaftet war, der in der Hauptsache an dem Unfall die Schuld trägt.

— **Deutsche Briefmarken mit französischem Aufdruck** sind die letzte Neuheit auf dem Gebiet deutscher Postwertzeichen. Zur Herstellung dieser Abart sind unsere gewöhnlichen Briefmarken mit dem Kopf der Germania und der Aufschrift „Deutsches Reich“ verwendet. Der

Ausdruck geht schräg über das ganze Wertzeichen von der linken unteren nach der rechten oberen Ecke. Er lautet in schwarzer Schrift „5 Centimes“. Es gibt solche Briefmarken zu 5, 10, 25, 50 und 100 Centimes, die mit Reichspostmarken zu 5, 10, 25, 40 und 80 Pf. hergestellt sind. Außer diesen fünf Briefmarken gibt es noch vier interessante „Ganzsachen“. Es ist dies je eine Briefpostkarte mit und ohne Antwort. Der Wertstempel zu 10 Pf. trägt den Aufdruck 10 Centimes. Außerdem gibt es einen Briefumschlag und ein Streifenband mit dem aufgedruckten Wertstempel von 5 Centimes auf dem deutschen Wertstempel von 5 Pf. Die eigenartigen Wertzeichen werden von den deutschen Postanstalten in der Levante ausgegeben. Der amtliche Briefumschlag mit aufgedrucktem Wertzeichen ist eine Eigentümlichkeit von Jerusalem. Die Ausgabe deutscher Postwertzeichen in französischer Währung ist durch die Herausgabe solcher Briefmarken durch fremde Postverwaltungen bedingt. Daneben bleiben auch die deutschen Wertzeichen in türkischer Währung bestehen.

— **Wem gehört das Geld?** Alle jene, welche Ansprüche erheben können, wolle sich an die jedem Artikel beigefügte Adresse wenden. Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten. 331. 1500 M. hat die Hausfrau Wilhelmine Kramer, geborene Dönges, hinterlassen, die bereits im März 1909 gestorben ist. Zur einen Hälfte ist erbberechtigt ihr Ehemann, zur anderen Hälfte kommen ihre Verwandten als Erben in Betracht. Diese aber sind unbekannt. (Königl. Amtsgericht Bielefeld.) — 332. Gesucht werden Erbberechtigte für den Nachlass eines seit 28 Jahren verschollenen Jakob Leuchter. Der Genannte ist 1843 in Hahn bei Darmstadt geboren. (Großh. Amtsgericht 2 in Darmstadt.) — 333. 240 M. inf. Zinsen befinden sich auf einer öffentlichen Kasse deponiert als Überschuss aus einer Zwangsversteigerung gegen den Weinbändler Heinrich Oswald Kirchner in Bodenheim in Hessen. Wer kann Ansprüche hierauf geltend machen? (Großh. Hauptstadtkasse in Darmstadt.) — 334. 240 M. Erbschaft vorhanden für einen Jakob Fuchs aus Simmersfeld, dessen Aufenthalt unbekannt ist. Eventuell wären seine Witwe oder seine Kinder Nachbarn. (Bezirksnotar Beck in Altensteig, Oberamt Nagold.) — 335. Gesucht werden die unbekannten Erben einer Grundstücksbesitzerin Leonore Rogowski, geb. Szukowski, welche bereits im Jahre 1855 (!) in Altmann verstorben ist. (Königl. Amtsgericht Ebnath.) — 336. Es werden alle jene aufgefordert, sich zu melden, welche in einer Familienbeziehung stehen zu einer Herrn Johann Jakob Schwamb, der im Oktober 1907 in Haag in Holland gestorben ist. Er ist geboren 1850. Sein Vater, Johann Wendel Schwamb, stammt aus Schornheim, wofür er 1783 geboren ist. Die Mutter war eine Maria Elisabeth Tiggeler aus Harlingen, 1805 geboren, 1892 gestorben in Holland. (Notar M. J. Terlaaf, Haag in Holland, Prinz Hendrickslein 19.) — 337. 2500 M. hat eine Witwe Marie Petersen, geb. Müller, hinterlassen, die im März 1907 im Kreise Tondern starb. Ihr Ehemann starb schon 1903. Dieser Ehemann, Peter Hansen Petersen, soll aus seiner ersten Ehe vier Kinder haben, doch ist Näheres nicht bekannt. Es werden Erben gesucht. (Königl. Amtsgericht Tondern.) — 338. Ungefähr 6000 M. haben die Lehrerscheleute Friedrich Sachse und Emilie Sachse, geb. Müller, hinterlassen. Ersterer ist 1875 in Weferlingen, letzterer 1885 in Jlimenau verstorben. Die Eheleute hatten ein gemeinsames Testament hinterlassen. Danach soll das Erbe den Verwandten beiderseits zufallen, wenn gewisse Voraussetzungen eintreten. Das ist tatsächlich geschehen. Erbberechtigte von Seiten der Ehefrau sind ermittelt, die erbberechtigten Verwandten des Ehemanns, Lehrer Friedrich Sachse in Weferlingen, denen die Hälfte = 3000 M. zustehen würde, sind aber noch nicht gefunden. Wer gehört zu ihnen? (Taxator Konrad Dreßinger in Halle a. S., Burgstraße 50.) — 339. Für den Nachlass des in einer Heilanstalt gestorbenen Opernsängers Johann Smolinski, genannt Mertens, werden als Erben dessen Geschwister oder deren Abkömmlinge gesucht. (Rechtsanwalt Leopold Gottschalk, Berlin W. 8, Leipziger Straße 112.) — Zur Beachtung! Vorstehende Artikel „Wem gehört das Geld?“ haben schon über 300mal ganz unverhofft zu einer Erbschaft geführt. In den Registern befinden sich noch ca. 2000 Erbschaftsangebote allein aus den letzten 3 Jahren unerledigt, und alle Woche kommen 10 bis 15 dazu, die wir fortlaufend veröffentlichen. Auskünfte über frühere Angebote werden nur brieflich gegen 30 Pf. für Porto und Reiseverlast erteilt.

— **Kleine Notizen.** Die Kassenliste für Militär-Anwärter Nr. 31 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Richelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag, abends 7.15 Uhr. Sabbat, morgens 8.30 Uhr, Freitag 9.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.30 Uhr. Sonntags: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 8 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.15 Uhr.

— **Israelitische Kultusgemeinde.** (Synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag abends 7 Uhr, Sabbat morgens 6.15 Uhr, Montag 9.15 Uhr, Augendagsgottesdienst 3.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8.15 Uhr. Sonntags: morgens 6.15 Uhr, abends 6.15 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Biophon-Theater.** Der große historische Festzug von Elbville am 16. August etc. ist vom hiesigen Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6, aufgenommen worden und wird von Samstag ab vorgeführt. Die Aufnahme ist bestens gelungen und wird ihre Anziehungskraft nicht verlieren. Außerdem werden im kommenden Programm auftreten Theodor Vertram als „Botan“ in „Rheingold“ und Sigrid Renaldi, die schwedische Nachtigall, in der Schmäuder aus „Margarete“. Eine Varenja in „Ruhland“, ferner hübsche Szenen aus „Hedermans“, „Sonnenvogel“ usw. usw. geben einen wirklichen Abschluß.

Vereins-Nachrichten.

— Der „Club Edelweiß“ veranstaltet am kommenden Sonntag einen Familien-Ausflug nach Dohheim in den schönen mit Terrassen umgebenen Saalbau „Wilhelmshöhe“. Derselbst von 4 Uhr ab humoristische Unterhaltung, Tanz sowie Belustigungen aller Art für groß und klein bei freiem Eintritt.

Rassanische Nachrichten.

(1) **Dohheim, 19. August.** Mit dem Bau unseres neuen Schulhauses scheint doch bald der Anfang gemacht zu werden. Los 1: Erd- und Maurerarbeiten, und Los 2: Eisenbetonarbeiten, sind bereits zur Vergabe ausgeschrieben. Angebote sind bis Freitag, den 28. August d. J., an die Bauleitung zu Wiesbaden, Philippbergstraße 36, einzureichen, von wo auch die Verdingungsunterlagen bezogen werden können. Hoffentlich werden bis zum nächsten Frühjahr noch einige Klassenzimmer fertiggestellt werden, da jetzt schon zwei Klassen ohne eigene Klassenzimmer sind, wozu dann mit Beginn des nächsten Schuljahres noch zwei weitere kommen.

(2) **Dohheim, 20. August.** Der Gesangverein „Arien“ beabsichtigt bekanntlich, im nächsten Jahr einen Gesangwettbewerb zu veranstalten. Der Stiftung eines Ehrenpreises hierfür hat der Gemeindevorstand in seiner gestrigen Sitzung stattgegeben. — Dem Bangeich des G. Brodt-Wiesbaden, betreffend Errichtung des Mühlenanbaues an der Dorfstraße hier, steht nichts entgegen. Ferner wird dem Bangeich des Privatiers Wilhelm Dörn wegen Errichtung eines Ladens in seinem Hause Dieblicher Straße 12 unter den üblichen Bedingungen stattgegeben. — Gestern mittag wurde im Weiburger Tal von einem Holzfuhwerk ein Kind überfahren. Das Kind kam unter das Fuhwerk zu liegen und wurde von einem Rad am Kopf gestreift. Die Verletzungen sind gering.

u. **Soden, 19. August.** Den Besuchern des hiesigen und Sulzbacher Bädchens fällt zurzeit eine eigene, an die Peronospora erinnernde Blatkrankheit der Eichen auf. Der ganze Wald hat eine unangenehme graue Färbung angenommen.

!! **Niedersheim, 19. August.** Die an den städtischen Kanalisationsbauten beschäftigten italienischen Arbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie erhalten bei 10stündiger Arbeit einen Stundenlohn von 32 Pf. und verlangen eine Erhöhung von 3 Pf. pro Stunde. Da ihre Forderungen nicht bewilligt wurden, legten sie die Arbeit nieder, und ist der größte Teil auch schon abgereist. Durch den Streik erleidet die Kanalisation eine unliebsame Verzögerung. Die einheimischen Arbeiter sind an dem Ausstand nicht beteiligt.

n. **Gaub, 19. August.** Die Einwohner unserer Stadt beteiligen sich lebhaft an der Juppelinspende. Der Kassierer des hiesigen Vorschauvereins nimmt die Gaben in Empfang. — In den Weinbergen wurde der gefährliche Saurewurm beobachtet. — Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Gaub, veranstaltet wieder einen Wohltätigkeitsbasar für Arme und Kranke. Die Verlosung — 800 Lose werden vertrieben — findet am 13. September statt.

hn. **Rassan a. d. L., 19. August.** Die wegen ihrer guten Leistungen bekannte Rhein-Main-Theatergesellschaft beginnt am 26. August d. J. wieder einen weiteren Zyklus von Vorstellungen im Hotel „Zur Krone“ hier. — Die hier veranstaltete Juppelinspende ist jetzt abgeschlossen worden. Sie hat fast 300 M. ergeben. — Das am 16. August abgehaltene 38. Jahresfest der Idiotenanstalt Scheuern nahm einen guten Verlauf. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Knodt aus Nohren.

i. **Limburg, 19. August.** Die sehr sehenswerten Limburger Döhgartentollen am 26. d. M., von nachmittags 2 Uhr ab, unter Führung des Herrn Kreisobsthausärzters Deuffer von hier beaufsichtigt werden. Auch Nicht-Limburger können an dieser interessanten Beschäftigung teilnehmen, wenn sie Herrn D. zuvor Mitteilung machen.

hn. **Weilburg, 19. August.** Am 6. September d. J. wird der Bahn-Dillgan eine Ganturfahrt nach Merenberg-Weilburg unternehmen. Die Turlaufahrt ist als Kriesspiel gedacht. Der Oberlandkreis besteht um 10 Uhr vormittags die Burg Merenberg. Gegen 12 Uhr ziehen sich die Bezirke Unterlahn, Westerwald und Dill an die Burg heran. Um 1 Uhr wird mit Dauerlauf die Burg erklommen. Hierauf erfolgt die Begrüßung durch den Ganturfahrer und ein Vortrag über die Geschichte der Burg und der Ruine Greifenstein. Sodann Marsch durch Merenberg und gemeinsame Turnspiele. Gefangene werden mit 3 Handschlägen gemacht. Um 3 Uhr Marsch nach Weilburg und Rückfahrt in die Heimat.

! **Serbörn, 19. August.** Der hiesige Radfahrer-verein errang auf dem gestrigen Bezirksradfahrerfest in Siegen vier Preise, 2 erste und 2 zweite. Der Kampf war ein schwerer, da die Konkurrenz eine sehr große war. Der Verein erhielt im Korso- und Reigenfahren je einen 2. Preis und im Radball- und Radpolospiel je einen 1. Preis. Die Preise bestanden aus einem Trichter, einer silbernen Bowle, einem silbernen Wein-Service und einem silbernen Pokal. — Dem „Serborner Tagblatt“ entnehmen wir folgende Notiz. Sie betrifft das unter Leitung des Herrn Fabrikanten J. S. Hoffmann stehende Altertumsmuseum. Von Herrn Hermann Bömpfer, Kunstgalerie d. hiesigen, wurde dem Museum ein circa 1 Meter hohes Stadtwappen als Geschenk überwiesen. Die Türme St. Peter, sowie die Grafen Walram und Otto erheben sich in weißer Farbe wunderschön von dem matten grauen Untergrunde ab. Das Wappen wurde im sogenannten Aitersaal, oberhalb der alten Holzschuhtereien vom Rathaus, an der Rückwand angebracht. Ein solches Wappen mit hoch erhabenen Figuren würde, in Eisen- oder Zementguss ausgeführt, besser an den alten Sankt Leonhardssturm passen als das auf Holz gemalte lebige bunte Wappen.

e. **Freilangen (Unterwiesenthal), 19. August.** In diesem Frühjahr wurde die Brücke in der Mitte unseres Dorfes über den Saynbach neu gebaut. Leider ist sie nicht von besonders großer Stärke gewesen; denn in der vorigen Woche brach ein Stück davon ein, als ein Lastwagen die Brücke passierte. Zum Glück kam ein Unglücksfall nicht vor. Der Schaden wurde sofort wieder ausgebessert. — Das Gustav-Adolf-Fest für das Defanat Hoytshaus fand am vorletzten Sonn-

Einmalige Anzeige.

Durch die anhaltend ungünstige Witterung der letzten Zeit ist es leider nicht gelungen, wie es in unserer Absicht lag, das gesamte Sommerlager vollständig zu räumen. Wir haben uns deshalb entschlossen, durch ein erneutes Angebot, das in seinen Vorzügen alles dagewesene und zur Zeit anderweitig gebotene zweifellos überholt, von heute bis Ende des Monats **den Rest unserer Sommer-Kleidung**, wie auch das gesamte übrige Lager in

Fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben

jeder Art

zu nie gekannt billigen Preisen zum Verkauf zu stellen.

Von einer entsprechenden Schaufensterdekoration haben wir absichtlich Abstand genommen; die in unseren Schaufenstern noch bestehenden Preise sind nicht mehr massgebend. Unser Verkaufspersonal ist angewiesen, jedes Stück ohne Rücksicht auf den reellen Wert, teils zum Einkaufspreis und teils sogar weit unter demselben abzugeben.

Zum Verkauf gelangen unter anderem in der

Herren-Abteilung:

Unser ganzer Vorrat ca. 500 Stück	
Sacco-Anzüge	18 Mark an
in der Preislage von 28 bis 55 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 200 Stück	
Jackett- und Gehrock-Anzüge	25 Mark an
in der Preislage von 35 bis 70 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 300 Stück	
Paletots , nur hübsche moderne Farben und Fassons	15 Mark an
in der Preislage von 24 bis 50 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 100 Stück	
Havelocks und Pelerinen , garantiert wasserdicht,	8 Mark an
in der Preislage von 15 bis 45 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 250 Stück	
Leinen- und Lüster-Anzüge	5 Mark an
in der Preislage von 12 bis 30 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 700 Stück	
Lüster-, Leinen- und Loden-Joppen	2 Mark an
in der Preislage von 4 bis 20 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 1000 Stück	
Herren-Hosen	2 Mark an
in der Preislage von 6 bis 25 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 500 Stück	
Westen , Stoff-Westen, Fantasie-Westen und Wasch-Westen,	2 Mark an
das Neueste der Saison	von

Knaben-Abteilung:

Unser ganzer Vorrat ca. 200 Stück	
Knaben-Anzüge in blau und farbigem Cheviot u. s. w.	3 Mark an
in der Preislage von 8 bis 25 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 150 Stück	
Schul-Anzüge in Sacco-, Blusen- und Joppen-Fassons	2 Mark an
jetzt von	
Unser ganzer Vorrat ca. 30 Stück	
Kieler Anzüge in blau Cheviot	8 Mark an
seitheriger Preis 15 bis 35 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 200 Stück	
Knaben-Wasch-Anzüge in Blusen-, Joppen- und Kittel-Fassons	1 50 Mark an
jetzt von	
Unser ganzer Vorrat ca. 150 Stück	
Knaben-Paletots und Pelerinen	3 Mark an
seitheriger Preis 8 bis 35 Mk.	jetzt von
Unser ganzer Vorrat ca. 300 Stück	
Schulhosen in Buckskin u. Cheviot, für jedes Alter, sowie einzelne Joppchen	1 50 Mark an
jetzt von	
Unser ganzer Vorrat ca. 150 Stück	
Wasch-Blusen und Wasch-Hosen	90 Pfg. an
hauptsächlich grössere Nummern	jetzt von
Unser ganzer Vorrat in	
Arbeiter-Kleider für alle Berufsarten	
enorm billig.	

Touristen-Kleidung, Sport-Kleidung, Münchener Loden.

Mauritiusstrasse

4.

Gebrüder Dörner,

Mauritiusstrasse

4.

Beamten-Verein.

Konsum-Verein.

Rabattmarken haben Gültigkeit.

Übertriebene Sozialpolitik der Städte.

Der Vorsitzende des Deutschen Haus- und Grundbesitzertages in Königsberg, Stadtverordneter Fährdrich-Berlin, warnte in seinem Jahresbericht vor „übertriebener Sozialpolitik“ in den Gemeinden, bekämpfte die Errichtung von Ledigenheimen, Walberholungsstätten, Kinderspielflächen auf teurem Baugrund als eine Sache, die die Gemeinde nichts angehe und verlangte, daß die der Gesundheit der Arbeiterbevölkerung zugute kommenden Einrichtungen den — Landversicherungsanstalten überlassen werden sollten. Diesen unglaublichen, von einem seltenen Tiefstand sozial- und kommunalpolitischer Auffassung zeugenden Ausführungen wurde nicht nur nicht widersprochen, sondern stürmischer Beifall gezollt.

Wie ist das zu erklären?
Doch wohl nur so, daß der städtische Grundbesitz angenommen, er werde von den Finanzlasten einer systematischen und ausgedehnten kommunalen Sozialpolitik zuerst und zumeist betroffen. Also aus nackten Interessengründen. Und doch — welch großer Irrtum in dieser Annahme! Die Grundlage alles sozialen (gemeinschaftlichen) Daseins ist in unseren Zonen die Wohnungsfrage. Aber gerade das Wohnungsproblem wird in Deutschland mit einer Zurückhaltung behandelt, für die spätere Generationen kein Verständnis haben werden. Bisher hat man sich einzig auf fragwürdige Baupolizeiverordnungen beschränkt und nicht einmal überall für rationelle, einen gesunden Wohnungsbau garantierende Stadtbaupläne (Straßenaufteilung usw.) gesorgt. Nur in wenigen Gemeinden gibt es eine sachgemäß arbeitende Wohnungsinspektion, und das große dreifache Wohnungsgebot ist ein Märchen geblieben. So darf es nicht wunder nehmen, wenn allenthalben noch immer unhaltbare Wohnungszustände bestehen, wenn ein Altermiet- und Schlafkurienwesen wuchert, das die schlimmsten Folgen nach sich zieht, wenn die Kinder der unbemittelten Volksschichten auf engen, sonnenlosen Hinterhöfen oder auf dem gefährlichen Straßenpflaster ihre „Kindheit“ verspielen und verkommen, weil es für sie in der weiten Gotteswelt keine angemessenen Spielplätze gibt; die Baupflicht frisst allen Boden! Auf diesen Teil der Wohnungsfrage können sich demnach die Beschwerden des Hausbesitzes nicht begründen.

Zu der Tat zielen sie auf eine andere Stelle ab: auf die steuerliche Sonderbelastung des Grundbesitzes. Wir stimmen darin überein, daß die heutige Besteuerung des Grundbesitzes (ebenso wie die Gewerbesteuerung) unhaltbar ist. Ohne Rücksicht auf den Einzelfall werden generelle Lasten auferlegt. Das doppelte Grundmotiv: Der Boden ein Monopolbesitz! — Der Bodenwert eine Schöpfung der Allgemeinheit! wird dunkel geahnt, aber nicht klar hingestellt und nicht wissenschaftlich nach seinen Konsequenzen bearbeitet. Auf eine bloße „ahnende Tendenz“ hin aber Steuererlässe gründen, das ist ein Unfug.

Diese ungeheure Lücke — Verkennung und Nichtachtung des Wesens der städtischen „Bodenrente“ — zu beseitigen, sollte das erste Ziel des organisierten Hausbesitzes sein. Eine große Menae Glend hat sich bei seinen Mitgliedern angehöuft. Tausende nennen sich

Hausbesitzer und sind doch nur Zinsflaven des Hypothekenspekulanten! Ehe man dies nicht offen erkennt und seine Ursachen geprüft hat, sollte man es doch unterlassen, auf Nebendinge loszuschlagen, die mit der Sache gar nichts zu tun haben. Ledigenheime, Kinderspielflächen und alles Ähnliche haben mit der Grundbesitzfrage an sich nichts zu tun; sie sind Ausschnitte aus dem großen Gebiete der praktischen Moral, die doch der Kern alles sozialen Schaffens bleibt, und ihre Bekämpfung ist nur geeignet, von der Hauptsache, der Bodenrentenfrage, abzulenken.

Es ist bedauerlich, daß der organisierte Hausbesitz bisher einer wissenschaftlichen Diskussion seiner Lage widersteht hat und die scheinbaren Gegner — das sind ihm von vornherein alle sogenannten „Bodenreformer“ und „Wohnungsreformer“ — überhaupt nicht einmal anhören will. Den Schaden trägt nur er davon, denn die reformerischen Ideen setzen sich bekanntlich doch durch. Seine Sache könnte viel weiter, viel gefällter sein und gerade darum bei den Regierenden auf ein besseres Verständnis stoßen, als das heute der Fall ist. Durch so unverständliche, engherzige und sachlich unhaltbare Attiden aber, wie sie unter „stürmischem Beifall“ der Bundesvorsitzende Fährdrich auf die doch immer noch recht bescheidene kommunale Sozialpolitik ausgeführt hat, wird der organisierte Grundbesitz in ein übles Licht geraten; blinder Eifer schadet nur.

A. M.

Vom Verbrecherkongreß.

Aus New York wird berichtet: Der führende Gedanke, die Verbrecher Amerikas zu einem Kongresse nach New York zu berufen, in dem die Verbrecher der Ordnung unter sich ihre Angelegenheiten beraten sollen, hat lebhaftes Aufsehen hervorgerufen und neben vielen Einwänden auch manche Betrachtungen erregt, die den Plan als ein interessantes soziologisches Experiment in ruhige Erwägung zieht. Der Urheber des Gedankens Dr. Ben E. Reiman hat sich seit zwanzig Jahren das Ziel gesetzt, allen Ausgestoßenen der Gesellschaft Hilfe und Beistand zu bringen, und unausgesetzt hat er seitdem an dieser Aufgabe gearbeitet. Schon als Kind ist er mit den Kreisen in Berührung gekommen, deren Lebensbedingungen zu erfordern er sich seitdem hat angeeignet sein lassen. Als zehnjähriger Junge lief er in einer Aufwallung von Wut und Abenteuerlust von Hause fort, schmuggelte sich mit einem Güterzug nach New York und gewann dann, ein Kind noch, zum erstenmal Aufnahme mit den untersten Schichten der New Yorker Verbrechenswelt. Als fünfzehnjähriger wiederholte er die Eskapade, zum zweitenmal verschwindet er plötzlich von Hause, und sein Schicksal führt ihn in eine große Stadt, wo er in den Nachtstuden und Herbergen Aufnahme erlangt. Dort wird er Zeuge, wie ein Schlafgefahrte grausam mißhandelt wird, und mit diesem Augenblick erhebt in ihm der Gedanke, reformierend in das Leben des Verbrechertums einzugreifen und anstatt mit moralischer Belehrung durch ein praktisches und vorurteilsfreies Eingehen auf das Denken und Fühlen der Ausgestoßenen den Versuch zu machen, sie allmählich aus den Tiefen ihres elenden Daseins emporzuführen. Seitdem hat er die größere Hälfte seines Vermögens, seine Zeit und seine Arbeitskraft der Aufgabe zugewandt, das Los

der Gesellschaftsparties zu verbessern. Wette Meilen, die immer dem Studium des Verbrechens, der Gefängnisse, des Gefangenenfürsorgewesens galten, führen ihn hinaus über die Grenzen der Vereinigten Staaten; viermal weilt er längere Zeit in Europa, er besuchte Afrika, so wohl Ägypten als auch Transvaal, und seine Studien führten ihn schließlich auch zu einer Reise um die Welt. Aber wie sehr sein Lieblingsgedanke seinen Sinn auch erfüllte, der Mann, der heute die Welt durch seinen so phantastisch klingenden Vorschlag eines Verbrecherkongresses verblüfft, blickt auf einen reichen und gründlichen Bildungsgeiz zurück. In Chicago hat er an der medizinischen Universität mit Ehren sein Doktoratexamen bestanden, er hat später noch in Paris im Institute Pasteur gearbeitet, in Italien unter Lombroso. Später wurde er als Bakteriologe und Pathologe in den Vektorper des College of Dental Surgery in Chicago aufgenommen und sodann als Lehrer für Histologie an die Tierarzneischule in Chicago berufen. Aber seine wissenschaftliche Betätigung hat sein Interesse für die Probleme des Verbrechertums nie abzuschwächen vermocht. Zahlreiche vertrat er den Standpunkt, daß eine bessere Gesetzgebung die Verhältnisse der Verbrechenswelt ordnen könne, aber heute ist er der Meinung, daß nur neue soziale Verhältnisse Hilfe schaffen können und daß alle Reformbewegungen nur von vorübergehendem Einfluß sein können. „Der Verbrecher wird heute von der Gesellschaft immer nur dann beachtet, wenn er nach einer Tat verhaftet wird. Das ist nicht die Zeit, in der man ihn und sein Wesen begreifen lernt. Das muß geschehen, wenn er frei ist.“

Der Kongreß soll der Welt Gelegenheit geben, von den Verbrechern selbst zu erfahren, was sie zum Bruche mit Gesetz und Ordnung angetrieben hat, und welche Ziele sie erstreben. Die Polizei soll den Teilnehmern des Kongresses für die Dauer der Tagung freies Geleit zusichern. Eine Reihe bekannter amerikanischer Verbrecher haben bereits Vorträge angemeldet. „Das durchsichtige Einkommen des Verbrechers“ wird von „Boston Freddie“ behandelt — denn die Familiennamen der Teilnehmer sollen grundsätzlich verschwiegen werden —, „Cincinnati Slim“ spricht über das Thema „21 Jahre Verbrecher und 20 Jahre Gefangener“, wobei er statistisch nachweisen will, daß selbst die vom Glück begünstigten Verbrecher die größte Zeit ihres Lebens in den Strafanstalten zubringen. Über „die Frau und das Verbrechen“ wird die bekannte „Chicago Beß“ einen Vortrag halten; einer der bekanntesten Diebe des Südens, „Pittsburg Billy“, behandelt „die Pflichten der Gesellschaft gegen den Verbrecher“, und so werden noch zahlreiche andere Themen, die den Laien in ihrer Fragestellung wohl oft verblüffen, von „Fachleuten“ erörtert. Unter der Bedingung, daß sie „als Männer zu Männern“ reden und aller moralischen Predigten sich enthalten, sollen auch bekannte Soziologen an der Session teilnehmen, und Dr. Reiman erwartet, daß dies lebendige Studium des Verbrechertums der sozialen Wissenschaft interessante, praktische Aufschlüsse geben wird. Freilich, ob die Polizei sich dazu bereitstellt, den Kongreßteilnehmern das verlangte freie Geleit zu gewähren, ist noch unentschieden, wird aber auf keinen Fall die Abhaltung des Kongresses verhindern. Denn in diesem Falle, so wird erklärt, soll die Versammlung im Laufe des September in oder um New York im geheimen tochen.

Schulstiefel

Als besonderes Angebot empfehlen wir für Knaben u. Mädchen:

	Größen 25 u. 26	Größen 27-30	Größen 31-33	Größen 34-36
Schulstiefel zum Knöpfen od. für Schnüren	2 ⁵⁰	3 ⁰⁰	3 ⁵⁰	3 ⁷⁵
Kalbleder u. Boxrind	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	5 ⁰⁰	5 ⁵⁰
Fst. Boxcalf od. Chevreaux	4 ⁵⁰	5 ⁰⁰	5 ⁷⁵	6 ⁵⁰

Selbst für die billigsten Stiefel übernehmen wir ebenso wie für die teureren Preislagen die weitgehendste Garantie.

19 Kirch-gasse nahe Luisenstrasse



Wiesbadener Schuhwaren-Consum

19 Kirch-gasse nahe Luisenstrasse

Die Königliche Baugewerkschule zu Idstein (Taunus)
für Hochbau und Tiefbau
eröffnet das Winter-Halbjahr am 20. Oktober. Fünf aufsteigende Klassen.
Programme und Meldebogen versendet kostenlos
Die Direktion.

WIESE'S
Cacao
Chocolade
Pralines
Nuprecht mit dem Namen
WIESE & SONS
Aug. Wiese & Söhne
Hoflieferanten
Köln 1898

Die berühmten
automat. Strickmaschinen
verloren jetzt durch
Joseph Schuler,
15 Fellnerstrasse, Frankfurt a. M.,
zum Verkauf gebracht. Eine gute
Existenz kann mit dieser Maschine
leicht erworben werden. Strickt ein Paar
bester Socken in 20 Minuten. Ferner
alle Arten Kleidungsstücke etc. etc.
Allerbeste Ruf! Englische Fabrikation
aus feinsten Rohmaterialien.
Produkt der Automatic Knitting
Machine Co. Ltd., 83 Southwark
Street, London.

Für die Reise. Reise-, Schiffs- u.
zu verkaufen Neugasse 22, 1. St.

Unter Frauen

die praktisch alles selbst versuchen, ist es schon
langst bekannt, dass man den teuren Bohnenkaffee
gut u. billig ersetzen kann durch Caffee, welches
in Farbe, Aroma und Geschmack von gutem Bohnen-
kaffee kaum zu unterscheiden ist, dabei kein Koffein
enthält u. somit auch gesundheitlich besonders zu-
traglich ist; auch für Kinder u. Kranke ein Genuss-
mittel sehr zu empfehlen. — Eine Tasse kostet nur
ca. 1/2 Pf. Ueberall erhältlich. — Alleinige Fabrikanten:
F. F. R. & Co. Aktienges., Berlin, Stettin, Copenhagen.

Vertreter für Wiesbaden und Umgegend:
Heinrich Eich, Wiesbaden,
Schwalbacherstrasse 30. II 319

Brantlente u. sonstige Käufer!
Besuchen Sie zuerst (nachweislich) das
größte Weitend-Möbelhaus Fuhr,
Weichstraße 18.
Stets sehr großes Lager in allen Preislagen von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Komplette bürgerliche Einrichtungen,
sowie einzelne Salons, Herren- u. Speisezimmer, Schlaf- u. Fremden-
zimmer nach jedem Wunsch. Großes Lager in kompletten Küchen,
sowie alle möglichen, in die Möbelbranche einschlagenden Möbelsätze, Polster-
waren und Betten.
Bin gerne bereit unmodern gewordene Einrichtungen, sowie solide Möbelsätze in
Tausch zu nehmen bei künftiger Berechnung.
Selbständige Schreiner- u. Polsterer im Hause.
Auch werden Möbel zur modernen Bezug und Umarbeitung übernommen und
billig berechnet.

Ueber 50 000
im Gebrauch.



Schäl- u. Saatpflüge
2- und 3-scharig mit staubdichten Rad-
naben für Oelschmierung.
Erstklassiges Fabrikat.
Kataloge gratis und franko.
PH. MAYFARTH & Co.,
Frankfurt a. M.
Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind. F 524

Röchin (eins. Hausarb.) und tüchtiges Hausmädchen in H. Dausb. zum 1. September gesucht. Gute Zeugnis. u. Lohn. Vorzustellen 11-1 u. 4-8 Leffingstraße 9.

Gewandte israel. Köchin (Privathaus) für 10. September gegen hohen Lohn nach Solingen gesucht. Zu melden Bülowstr. 3, P. 11. B 12356

Stellennachweis Germania, Bassantenh. f. Stellen. Möbch. Jahnstraße 4. Teleph. 2461. Suche Köchinnen, Hei- köchinnen, Zimmermädchen, und Hausmädchen für Hotels, Pensionen, und kleine Herr- schaftshäuser, fern. eintrücht. Mädchen, welche kochen kann, für Restaure. zur Führ. des Haushalts. Möbch. erh. Kost v. 2. 12 Pf. Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Suche jg. Köchin zu 2 Damen, vorzähl- Stellen, nettes Mädchen. zu zwei alt- Leuten, 25-30 J. Lohn 1. Herrschafts- hausmädchen, d. gut nähen, büg. u. fern- kocht. Zimmermädchen. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1.

Suche fein bürgerliche junge Köchin für kleinen Haushalt, zwei Personen, bei hoh. Lohn und guter Behandlung. Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin, Jahn- straße 4. Telephon 2461.

Gesucht ein tüchtiges braves Alleinmädchen mit guten Zeugnissen sofort oder bis 1. September. Vorstell. von 10-3 Uhr. Werner, Andri- straße 8, 3 rechts.

Erdentüchtiges Mädchen für leichte Hausarbeit und zum Waschen und Bügeln in der Wiesbadener Strasse gesucht. Zu melden in der Strasse, Ostau-Wolfsstraße 20. P 220

Tüchtiges fleißiges Mädchen p. 1. Sept. gef. Moritzstraße 43, 2 St.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Aufstellung findet gewandter Herr für Besuch von Geschäftsfreunden aller Branchen. Stellung unbedingt dauernd und gut bezahlt. Off. u. 22. 429 an den Tagbl.-Verl.

Rheinische Seif-Fabrik sucht Vertreter mit prima Referenzen. Off. u. C. F. 1237 an Haasenstein & Vogler H.-G., Köln, erbeten. P 86

Tüchtige Akquisitor für neue Zeitschrift sofort gesucht Karl- straße 6, Parterre.

Gewerbliches Personal.

Elektromonteur als Maschinist für die Schlicht-Ver- brennungskraft, möglichst für so- fort, gesucht. Derselbe muß mit der Wartung von Haupt- und Hilfs- maschinen, sowie insbesondere mit der Bedienung von Hochspannungs- anlagen vertraut sein. Er muß durchaus zuverlässig und selbständig alle in betriebsmäßigen Betrieben vor- kommenden Arbeiten erledigen können. Bewerber, welche auf dauernde Stellung rechnen, wollen schriftliche Meldungen mit Zeugnis- abschriften und Lohnansprüchen bis spätestens 20. August ex. an die unterzeichnete Dienststelle einreichen. Wiesbaden, den 17. August 1908. Städtisches Maschinenbureau. Friedrichstraße 15. P 283

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin sucht Stellung in Schweinemetz. Off. u. 62. 127 an Tagbl.-Verlag. B 12327

Jüng. Buchhalterin und Korres- pondentin f. Stell. auf einem Bureau. Offerten unter 22. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Befähigendes gebildetes Fräul. gef. Alters, engl., repräsentable Erzie- hung, wirtschaftl. tücht. u. prakt., perfekt in der feinen Küche, wünscht Stell. als

Haushälterin zum 1. September od. auch später. Vor- zählige Referenzen stehen zur Seite. Gef. Off. u. 22. 482 a. d. Tagbl.-Verl. **Wo findet alleinst. alt. Dame** mit eig. Heim, sehr erf. v. ruh. Ge- müte u. Herzensbild., nicht allzuweit. Tätigkeits od. Vertrauenspost. Gef. Off. u. 22. 492 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

Gebildetes Mädchen

mit guter Empfehlung, perfekt in Kinderpflege, sucht Stellung zum 1. Sept. bei einem Kinde. 11. Kind beborzucht. Gehalt 45-50 Mk. per Monat. Briefl. Off. erbeten unter H. W. Nordseebad Ruit. Rurhaus.

Christl. Heim

empf. Servierfr. Köchin, Allein- u. Haus- mädchen. P. Geiger, Stellenvermittler.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Kaufmann, guter Korrespondent und Buchhalter, mit schöner Schrift, hat noch einige Stunden des Tages frei. Offerten u. 22. 492 an den Tagbl.-Verlag.

Meßgermeister tüchtig im Laden- betrieb, verheiratet, f. Stell. im Viehein- u. Schlachtgeschäft, sucht Vertrauensstelle in Wiesbad u. d. Umgegend. Offerten unter L. 492 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Ein guver. Mann sucht Stellung als Kassierer, Verwalter, Kontrol- leur od. ähnl. Vertrauensposten. Ja Ref. Off. u. 22. 487 an den Tagbl.-Verlag.

Mittige Leute m. ein. groß. kinderl. Hausverwaltung gegen feine Wohnung. Off. unt. 22. 488 a. d. Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch feine Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Adelheidsstraße 6, in ruh. Gasse, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u.

Pellmundstraße 6 zweimal 3 Z. und
 Küche, Stb. 1. u. 2. Etage, per
 1. Okt. zu dm. Ndh. Bart. 2703
 Pellmundstr. 56 3-Z.-Wohn., Stb. 7,
 per sofort od. 1. Oktober zu verm.
 Näheres Vorderb. 1 rechts. 3066
 Perderstr. 1 3-Z.-W. u. 1. Et. 3283
 Perderstraße 2 Stb., 3 Zim. m. Bds.
 zu dm. Ndh. dort 2 Et. 3288
 Perderstr. 7 id. 3-Z.-W., Bds. 3, per
 1. Oktober zu verm. Ndh. b. Dorr.
 Perderstraße 13, 1, 3-Zim.-Wohnung
 per 1. Oktober zu vermieten. 3265
 Perderstr. 21, 1, 3 Z., Bad, R., 600
 Permannstraße 8 schöne 3-Zim.-W.
 auf 1. Oktober zu vermieten. Zu
 ertragen 1 Etage links. 3284
 Permannstraße 19, 2 r., schöne 3-Z.-
 Wohn. per 1. Okt. zu vermieten.
 Permannstraße 20 ist eine 3-Zim.-W.
 auf 1. Oktober zu verm. 3285
 Permannstr. 26, 6 Z., 3 Zim., Küche
 1 Kell., p. sof. o. p. R. 1. E. 3286
 Perichgraben 6 zwei 3-Z.-W. p. Okt.
 Ndh. Perichgraben 6, P. 3287
 Perichgraben 10 3-Z.-W. auf 1. Okt.
 zu verm. Ndh. Perichgraben 10, P.
 Perichgraben 13 zwei 3-Zim.-Wohn.
 m. Bad u. Ndh. an der p. 1. Okt. zu
 verm. Ndh. Perichgr. 33, P. 3288
 Rahmstraße 2 3 Zim. u. Küche a. dm.
 Ndh. Adelshofstraße 44, Part. 3289
 Rahmstraße 16, Bel. Et. 2 Zim. u. N.
 mit Rubehör. Ndh. Bdh. Part.
 Rahmstraße 19, Bds., 3 Z. u. N. 3295
 Rahmstraße 29, Bds., 3 gr. Zim., Bade-
 Zim., Küche mit Rubehör. auf
 1. Oktober zu verm. 3290
 Rahmstraße 40, Stb., id. 3-Z.-Wohn. v.
 1. Okt. a. v. Ndh. S. R. B11447
 Rahnaußenerstr. 1 3-Z.-W. 32910
 Rahnaußenerstr. 5 u. 7 3-Zim.-W.
 Rait-Friedr.-Ra. 2, S. Damm, 3 H.
 R., Küche u. Kell., mtl. 22 M. 3292
 Raiter-Friedrich-Ring 45, Stb.,
 ist eine 3-Z.-Wohn. f. auf eine 2-Zim.-
 Wohn. zum 1. Okt. an ruh. Leute
 zu verm. Ndh. Bdh. Part. 1. 3293
 Raiter-Friedrich-Ring 67, R., H. 3.
 Zim.-Wohnung m. gr. Balkon u.
 Rubehör. auf 1. Okt. a. v. Ndh. daf.
 Eing. 10-1 u. 4-6 Uhr. 3294
 Rarlstraße 31, Hochb., id. gr. 3-Z.-W.
 Rarlstraße 33 schöne 3-Zim.-Wohn. m.
 Rubehör. int 3. Et. auf 1. Okt. zu
 verm. Ndh. Part. links. 3295
 Reckerstr. 7 3-Zim.-Wohn. in ruh. G.
 Reckirstraße 9, Einneubau, 3-Zim.-
 Wohn. mit Balkon u. Erker nebst
 Rub. zu verm. Ndh. im Hause. 3296
 Reckstraße 7, Stb., 3 Z., 1 u. N. auf
 gl. zu ert. Nr. 5, b. Scheid. B11418
 Reckstraße 9 idone 3-Zim.-Wohnung,
 3. Etage, per 1. Oktober zu verm.
 Ndh. 1. Et. 1, bei G. Ndh. 3297
 Reckstraße 12, 2 herrschaftl. 3-Z.-W.
 mit Rubehör. auf 1. Oktober zu
 vermieten. Ndh. Barriere. 11133
 Reckstraße 1 3-Zim.-Wohnung auf
 1. Oktober u. 1-Zim.-Wohnung per
 sofort. Näheres Blatterstraße 70,
 bei Nies. 3157
 Reckerstraße 5, Part., 3-Z.-W. auf
 1. Okt. zu dm. Ndh. 1 r. 3317
 Reckerstr. 8, 1. idone 3-Zim.-Wohn.
 auf 1. Okt. zu verm. Ndh. P. Hs.
 Reckstraße 14, 1, 3-Zim.-Wohnung
 zu vermieten. 3318
 Reckering 5 schöne 3-Zim.-Wohn.
 per sofort od. später. Ndh. Reckering
 10, Barriere. 3319
 Reckering 7 id. 3-Z.-W., 2. Et., sof.
 o. 1. Okt. R. d. s. Rheinguerstr. 9
 Reckering-Ring 8 eine modern ausge-
 stattete 3-Zim.-Wohnung mit Ru-
 behör. auf gleich. Ndh. Part. 3119
 Reckingerstraße 2, Ede Westendstr.,
 idone 3-Z.-W. auf sofort bis zu
 dm. Ndh. daf. bei Seher. B11448
 Reckingerstraße 5 u. 6 sind 3-Zim.-
 Wohn. im Bds. v. zu verm. 3320
 Reckingerstraße 14 3 Z. u. Küche a. d.
 Reckerstraße 12 3 Zimmer (Fronisp.)
 auf Oktober zu verm. Ndh. 1 r.
 Reckerstraße 17 idone gr. 3-Z.-W. im
 Bds., per 1. Okt. zu verm., auch f.
 Geschäftswende. Weiner. 3321
 Reckerstraße 25 eine idone 3-Zim.-
 Wohnung per sofort od. p. 1. Okt.
 Ndh. Grabenstraße 24, l. 3322
 Reckstraße 8, Stb. 1, ist eine abso-
 lut idone 3-Z.-W. mit Ab. a. 1. Okt.
 zu verm. Ndh. Bds., Baderei. 3323
 Reckstr. 23, G. 1, 3-Z.-W. R. W. 3
 Reckstraße 34 3-Zim.-Wohn. m. Bds.
 auf 1. Okt. zu v. Ndh. S. P. 3324
 Reckstraße 60 b. 3-Z.-Wohn. 3325
 Reckstraße 60, Stb. Frisp. 3-Zim.-
 W. auf gleich od. spät. v. III 119
 Reckstraße 64, R., 3 gr. 3-Z., Kell.,
 Manf., per 1. Okt. zu verm. B1234
 Reckstraße 23, G. 1 u. 3. u. 2, 3-Z.-
 Wohn. auf gleich od. spät. zu dm.
 Reckelbedstraße 5 id. gr. 3-Z.-Wohn.
 zu 480—510 M. zu dm. B11773
 Reckelbedstraße 6, Bds., 3-Z.-W., an
 gute Mieter a. 1. Okt. spöht. 3326
 Reckelbedstraße 7 (nur Vorderb.) id.
 3-Zim.-Wohnungen mit Rubehör. zu
 vermieten. Preis 500 bis 540 M.
 Näheres dafelbst 1. Etod. 3327
 Reckelbedstraße 8, Wdh., id. 3-Z.-W.
 eb. m. Badstube zu verm. B11711
 Reckelbedstraße 14 3-Zim.-Wohn. a.
 Preise von 565 M. zu dm. B11440
 Reckstraße 12, Stb., 3 Zim. u. Rubeh.
 zu verm. Ndh. Bds. 1 Et. 3328
 Reckstraße 12, Bds., 3 Zimmer nebst
 Rubehör. Ndh. 1. Etage. 3329
 Reckwaldstraße 3 idone 3-Zim.-
 Wohn. auf Oktober zu verm. 3329
 Reckwaldstraße 4, Stb., 3-Zim.-W.
 mit auch ohne Bierell. zu verm.
 Ndh. Vorderb. Part. rechts. 3330
 Reckwaldstraße 5, Stb., 3-Z.-Wohn.
 f. gl. od. spät. a. v. R. P. R. 3331
 Reckwaldstraße 8 3-Z.-W. 3 Zim.
 u. Rubehör. zu verm. 3332
 Reckwaldstraße 14, S., 3 u. 2-Z.
 Wohn. zu dm. Ndh. S. P. 3333
 Reckwaldstraße 49, Stb., id. 3-Z.-W.
 m. Bds. 1. Okt. preis. R. P. R. 3334

Vermietungen

(Fortsetzung von Seite 15.)
Läden und Geschäftsräume.

Laden, worin nachw. autg. Lebens-
mittel, mittelmäßig, betr. w., auf Ost.
N. Blücherstr. 52, Post. B 10604

Bureau

2 helle, gr. Räume, m. gr. Ausstellfenster,
Bart., im Abbruch, Donheimerstr. 28
per sof. od. sp. zu verm., N. daf. 2250

Werstatt — Lager, Bureau od. Wohnung

Friedrichstraße 33. 8962
Laden (380 M.) gr. Lagerräume, evtl.
mit Wohnung, Herderstr. 21, 1.

Schöne Werstatt mit Nebenraum
zu verm., Moritzstr. 9, 1. 2357

Zwei große Läden

mit Nebenräumen, auch vorzüglich zu
Bureau geeignet, zu vermieten **Serrn-
gartenstraße 6.** Näheres dortselbst
im 2. Stod. 2258

2 Läden m. groß. Kellereien

u. Ladenumm., Kaiser-Friedr.-Ring 44
auf Wunsch a. herrsch. Bart., Wohnung
von 7 Zimmern, Zentralheizung, sofort
od. sp. zu verm., Untervermietung
gestattet. Näh. 3. Etage links. 2251

Großes helles Entresol

für Bureau oder Verkauf-
lokale Kirchstraße 38 zu
vermieten. 2278

Bureau-, Lager-, Stall- und Kellerräume

zu verm., Moritz-
straße 10. 3358

Große Lager-Räume

zu verm., Moritzstr. 12. 2255

Bureau, Atelier etc.

zu vermieten Rheinstraße 76.

Wegger-Laden

zu vermieten Schwalbacherstr. 45. Näh.
Kloob, Schierkeinerstraße 62. 3207

Privat-Hotel.

In unserem Neubau Wilhelm-
straße 36 sind per Frühjahr 1909
30 Zimmer u. modernster Aus-
stattung, als

Läden

im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Näh. vornimmt in unserem Kontor,
Salzmannstr. 23, od. mittags b.
2-3 Uhr Wilhelmstr. 10a. 2518

Gebr. Kahn.

Laden m. Zim., ev. m. ff. Werkstätte,
zu verm., Saalstraße 4/6. 2677

Lagerraum od. Werkstätte
zu vermieten Schwalbacherstr. 23. 3125

Große helle Werkst.

mit großem Keller für j. Betr. sofort zu
vermieten **Serrn-
gartenstr. 13.** B 10716

Erladen

mit 3-3-Zimmern, Rheinstraße 82. Preis
2200 M. Näh. Moritzstr. 6, 1. 3000

Laden m. Zimmern, Moritzstr. 6, 1.
1050 M. Näh. 1. Etage. 2999

Für Drogisten.

Schöner geräumiger Laden,
eventl. verbunden mit Kolonial-
warengeschäft, äußerst günstige
Lage, per gleich od. später zu verm.
Näh. daselbst Vorstraße 11, 1.

Laden

per 1. Januar zu vermieten für
Kolonialwaren,
in der Nähe d. Kaiser-Friedr.-Rings,
mit schönem R.-Bauwerk. In dem-
selben wird schon seit 15 Jahren ein
Geschäft mit Erfolg betrieben. Offert.
unter F. 493 an den Tagbl.-Verlag.

260 qm Lagerraum.

geeignet für jeden Betrieb, ist per sofort
im Bestandteil zu vermieten. Off. u.
L. 458 an den Tagbl.-Verlag. 3006

Bäckerei

zu vermieten Clarenthalerstraße 3.
Fr. Lutz.

Bäckerei mit 3-Zimmern, der Herrsch. entspr. einger., sof. bill. zu verm., Moritzstr. 1, 1. 3311

Villen und Häuser.

Herrsch. Haus

Amberg 3 (Parkstr.),
bis-a-bis Dielenmühle, ruhige, ge-
sunde Lage, schöner Garten, nahe
elektr. Bahn, zu verm. o. verk.
Näh. Hotel Bellevue. 9100

Dambachtal, Freseniusstr. 21a.

Villa, 7 Zim., Obgärten, sof. zu verm.

Nerotal, Langstr. 5.

Villa, 10 Zim., v. Ost. zu verm. Einzul.
11-1 Uhr. Bitte den Eigent. vorher
benachr. zu wollen Freseniusstr. 21a.

Herrsch. Haus

Mainzerstraße 20,
ebene Lage, komfortabel eingerichtet,
elektr. Licht, Zentralheiz., schöner
Garten, zu verm. oder verk.
Näh. im Laden No. 18. 9099

Villa Grillparzerstr. 1.

m. all. Komfort der Neuzeit aus-
gestatt., 11 Zimmer, nebst all.
Zubeh., schönem Garten, Halte-
stelle der Elektr. (Mondell), auf
1. Ost. zu vermieten oder zu
verkaufen. Anzufragen von 4 bis
6 Uhr. Näheres bei Bils &
Böhmann. Tel. 2708. B 6881

Möblierte Wohnungen.

Adolfstraße eleg. möbl. Etage von
5-7 Zimmern zu vermieten.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Nf

Möbl. Wohnung, behagl. einger.,
Balk., 4-5 Zim., Küche, Kell., Bad, f. d.
Wintermonate z. verm. Adelheidstr. 11, 1.

Möbl. Wohnung, 1. Et. zu verm.
in Villa m. Garten. Näh. Frankfurter-
straße 16 oder Zeitungsfost Edel-
helmstr. u. Frankfurterstraße.

Elegant möbl. Wohnung in Villa
m. Garten, 5-6 Zimmer, kompl.
Küche u. Zubeh., zu vermieten.
Koppenstraße 40. IV 92

Gut möblierte 1. Etage.

direkt am Kochbrunnen, 4-5 Zim.,
Küche, Bad und Zubeh., sofort zu
vermieten. Näheres gestattet.
Kreuzstraße 3, 1.

Sonnenbergerstr. 40

möblierte Villa z. verm.
(Nur für Selbstbewohner.)
Herrsch. möbl. Wohn. mit oder
ohne Küche. Wilhelmstr. 2a, 1.

Möblierte Zimmer, Mansarden

etc.

Adelheidstraße 6 eleg. möbl. Zim.
an ord. Fräulein billig zu verm. 9197

Adelheidstr. 10, P. elegant möbl.
Zimmer auf
Lage, Wochen u. Monate zu verm.

Bismarckring 12, 1. möbl. Zim. b.
alleinst. Dame s. 1. Sept. s. d. B 12047

Bülowstr. 13

1 auch 2 gut möbl. Zimmer an nur best.
Damen (Dauermieter) in ruh. Hause
bei einz. Dame zu vermieten.

Emserstraße 69, 1.

elegant möbl. Zimmer mit und
ohne Pension für Dauermieter.
Geisbergstraße 24 Wohn- u. Schlaf-
für 30 M. mon. an Dauermieter.

Karlstraße 41, 1. rechts, schön möbl.
ger. Zimmer, freie Aussicht, mit vorg.
Pension b. kinderl. Fam. preisw. s. v.

Moritzstr. 28, 1.

elegant
möbl. Zim. m. Schreibt. sof.

Dranienstr. 10.

2, nahe der
Rheinstraße, 4. Stod., Salon und
Schlafzim., eleg. möbl., mit Lit. 9212

Moosstr. 9, Part., schön möbl.

1 Zimmer zu verm. B 11972

Stiftstraße 14, 1. an solide Dame
oder Herrn ein gut möbl. Zimmer,
sowie zwei elegant möbl. Zimmer mit
und ohne Pension preiswert zu verm.

Stiftstraße 28, 1.

gr. a. möbl.
Zimmer mit 2 Betten mit oder ohne Pension.
Wörthstraße 3, 1, schon möbl. Zimmer
mit Pension frei.

Großes möbliertes Zimmer,
separ., mit Schreibtisch, für 30 M. zu
vermieten Mauerstraße 17, 2. Et.

Große schön möbl. Zimmer mit
auter Pension u. f. zu vermieten.
Näheres Preis. Moritzstraße 10, 1.

Salon u. Schlafz.

eleg. möbl., ev.
mit sep. Eing.,
bei einz. Dame zu verm. Dranienstr. 52.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Lehrerin findet freundlich, unmöbl.
Zimmer mit Manufaktur bei
Arztwitwe. Verköstigung im Hause. Zu
erz. Wendenstr. 17, P. r. B 12323

In Villa, 1. Et., 2 leere schöne Zimmer,
Balkon, Garten, Bad abzugeben per
1. Okt. Näh. i. Tagbl.-Verl. 9190

Remisen, Stallungen etc.

Weinfelder
Friedrichstraße 40, 6. Kirchstraße,
nebst Bureau und Kasse (hiesiger
Mietler Weinhandlung Carl
Kahl) per sof. od. spät. zu verm.
Näheres bei Wilhelm Gasser
& Co., Friedrichstr. 40, 1. L. 3126

Moritzstr. 7 Stallung für 2 u.
4 Pferde per sof. od.
später zu verm. Näh. V. Kraft. 3127

Benjinkeller

billig. Eurenburg-
platz 2, 2. L. 2272

Weinfelder zu vermieten.

Mauritiusstraße 10, 1. 2553

Weinfelder.

170 qm, mit oder ohne Zubeh. zu
vermieten Moritzstraße 9. 3313

Auswärtige Wohnungen.

**Nähe Bilkentol. Adolfs-
höhe** in 2-familien Landhaus eine im 1. Stod
beleg. große abgeschlossene 3-Zimmer-
Wohnung u. Garten, jährl. 450 M.,
zu vermieten. Off. unter B. 457
an den Tagbl.-Verl.

Mietgesuche

Wohnung von 4 Zimmern zum
1. September gesucht. Offerten unter
T. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 11. Villa od. Etage v. 5 bis
6 Zim. m. Garten od. Balkon. Offerten
mit genauer Preisangabe, unter L. 493
an den Tagbl.-Verlag.

Kleine Villa, 6-8 Z.
u. Zubeh., Geg. d. Adolfs-
höhe, zu mieten oder zu
kaufen gesucht. 9119

O. Engel, Adolfsstr.

Suche zum 25. August in ruh. Lage
schön möbl. Zimmer f. meine Braut.
Offerten mit Preisangabe unt. O. 493
an den Tagbl.-Verlag.

Herr sucht möbl. Zimmer,

ev. f. dauernd. Off. u. F. M. D. 5254
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Dauermieter.

2 ja. Handw. such. 1.9. möbl. Zim.
mit aut. burg. Pension im Westen d. St.
Offerten unt. G. 493 a. d. Tagbl.-Verl.

Zwei unmobilierte Zimmer, Vorderb.,
Innenstadt, zu mieten gel. Offert. u.
F. L. O. 5243 a. Tagbl.-Verl. F 132

Fremden-Pensions

Große Burgstr. 13, 1.
Pension Wäcker, möbl. Zimmer, mit
und ohne Pension zu möglichem Preise.

Villa Grandpair,

15 u. 17 Emserstr. Telefon 3613.
Familien-Pension 1. Rang.
Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder.
Vorzügliche Küche. Jede Diätform

Serrngartenstr. 17, 2.

Dauermieter u. Pensionen find. b. geb.
Dame schönes Heim mit u. ohne Penf.

Pension Guhl.

Luisenstraße 22,
eleg. möblierte Zimmer mit und ohne
Pension. Billige Preise. Vorzügliche
Küche mit jeder Diät.

Villa Mozart Moritz- straße 2.

Möblierte Zimmer mit u. ohne
Pension. Billige Preise. Gute Sonnen-
bergerstraße. Keine Linie der Elektrischen.
Näheres vorsehe Lage. Garten.

Rheinbahnstraße 4, 1.

gr. gut
möbl. Zimmer mit 2 Bett. m. ob. ohne R.
Balkonzim. zu verm. m. ob. ohne R.

Fremdenpens. Weberstraße 3, 1.

am Kurhaus u. Gasth., empf. ihre komf.
u. behagl. ausst. Rm. Näheres Preis.

Jüngere Witwe sucht Anfang 1909
gut gehende Pension zu übernehmen.
Kauf oder Mitbestellung nicht aus-
geschlossen. Offerten unter T. 492 an
den Tagbl.-Verlag.

Jeder Mieter

verlangende Wohnraumbestanden des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.

Geschäftsstelle: Luisenstrasse 13.
Telephon 433. F 397

Wohnungs-Nachweis

Bureau
Lion & Cie.
Friedrichstraße 11.
Telephon 703.

Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Erstes Bank-

Hypotheken-Kapital in größ.
Posten für sofort und später zu
zeitigen künftigen Bedingungen
für Wiesbaden und Viebrich billig
abzugeben durch den Vertreter

D. Aberle sen.,

Wallerstraße 2.
NB. Bangebender von der Bank
a 5 1/2 %. 9141

Kapitalistenvereinigung

hat eine größere Summe auf zina-
tragende Objekte in guten Stadtteilen
erstattlich auszuleihen und finden An-
gebote unter Chiffre A. 681 an den
Tagbl.-Verlag prompte Erledigung.

Große Kapitalien

sofort auf 1. Hypotheken auszu-
leihen. Off. u. W. 454 an den
Tagbl.-Verlag.

16-20,000 Mf.

zur 2. Stelle p. Ost. oder früher zu
5 % auszuleihen. Off. von Selbst-
reflekt. u. S. 492 an Tagbl.-Verlag.

20,000 Mf. gegen gute

2. Hypothek
sofort auszuleihen. Off. erbitte
unter M. E. 8 postlagernd. 9195

20-25,000 Mf.

auf sofort oder 1. Oktober auf nur
gute 2. Hypothek zu vergeben durch
Ernst Heerlein, Kirchstraße 69, 2.

Großes Privatkapital

ist auszuleihen auf 1. Hypotheken
in Beträgen von 30,000 bis 100,000 M.
u. höher. Offerten erbitte unter M. 489
an den Tagbl.-Verlag.

120-150,000 Mark auf erste Hypo-

thek, auch geteilt, auszuleihen.
Elise Henninger,
Hypotheken- u. Immobilien-Bureau,
Viebricherstraße 16, Part.

750,000 Mf.

in Abschnitten nicht
unter 20,000 Mf. auf
gute 1. od. 2. Hypoth.
ohne Vermittler aus-
zuleih. Off. u. F. 480
an den Tagbl.-Verl.

Auf 2. Hypothek auszuleihen

sind 180,000 Mf., auch in kleinen
Beträgen. Offerten unter L. 489
an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Kapitalien-Gesuche.

7000 Mark

auf prima 2. Hypothek zu 5 1/2 % von
Beamten gesucht. Agenten verboten.
Offerten unter S. 493 an den
Tagbl.-Verlag.

7000, 10,000 u. 20,000 Mf. 1. Gm.
bei gutem Zinsfuß gesucht. Elise
Henninger, Hypoth. u. Immo.-Büro,
Viebricherstraße 16, Partierze.

10,000 Mark

3. Hypoth. auf gutes Objekt in Wies-
baden von autem Geschäftsb. gef.
Off. u. G. 490 an den Tagbl.-Verlag.

M. 12-15,000 — 2. Hypo-
thek a 5 % — hinter nur 10,
35 % der feldg. Tage, als erste
Hyp. auf sehr gutes Objekt hier
gef. O. Engel, Adolfsstr. 3. 9223

10-20,000 Mark

1. Hypothek gesucht. Offerten unter
S. 493 an den Tagbl.-Verlag.

15-20,000 Mf.

suche ich auf m. Anwesen an der
Schierkeinerstr. zur 2. Stelle bei
pünktl. Zinszahlung. Angebote
von Kapitalisten direkt erb. unter
B. 477 an den Tagbl.-Verlag.

40,000 Mf.

2. Hypothek per
1. Januar 1909
oder früher auf ein g. Objekt in der
Viebricherstr. gesucht. (90,000 Mark erste
Hypothek, sowie circa 10,000 Mf. Nie-
einnahme. Näheres Frankfurterstraße 3.

Hypotheken-Kapital!

10,000 Mf. an 2. Stelle,
20,000 Mf. an 2. Stelle,
40,000 Mf. an 2. Stelle
zu leihen gesucht.

Julius Allstadt.

Schierkeinerstraße 13.

20,000 Mf.

auf gute 2. Hypoth. gesucht d. F 500
Triboulet, Langgasse 8, 1.

25,000 Mf. 2. Gm. auf 1. Ost.
oder später auf prima Etage-Haus,
gute Lage, von vermögendem Hand-
werker gesucht. Off. u. S. 177 an
den Tagbl.-Verlag. B 12363

30,000 Mf. 2. Hyp.

pr. 1. Ost. od. 1. Jan. von prima
Anzahler gesucht. Vermittler
verboten. Off. unt. S. 491 an
Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhe-
mstraße 6. 9128

50-60,000 Mf.

als 2. Hypothek auf herrschaftl. rentabl.
Wohnhaus von vermög. Anzahler
gesucht. Offerten unter N. 476 an
den Tagbl.-Verlag. B 12365

110,000-115,000 Mf.

Hypothek zu 5 1/4 auf prima Objekt bis
75 % der feldgerichtlichen Tage gesucht.
Offerten unter Z. 478 an den Tagbl.-
Verlag.

20,000 Mark

als 2. Stelle für mein neu gebautes
Haus innerh. 80 % der feldger.
Tage sof. von pünktl. Anzahler,
Geschäftsmann, gef. Das Haus steht
in einer neuen Beamtenlage u. ist
alles vermietet. Nur Selbstgeb. haben
Berücksichtigung. Offerten u. L. 488
an den Tagbl.-Verlag.

30-35,000 Mf.

für rent. Wohnhaus, Zentrum der
Stadt, vorübergehend gesucht. Offerten
u. L. 176 a. d. Tagbl.-Verlag. B 12271

50,000 Mf. gesucht

werden auf prima 2. Hypothek für
gleich oder 1. Oktober. Offerten unter
L. 479 an den Tagbl.-Verlag erbiten.

Auf 1. Hypothek werden 55,000
auf prima Haus für 1. Ost. oder früher
gekauft. Offerten bitte unt. M. 479
an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Hochmoderne Villa!

mit großem Garten, 70 Buten,
nächtl. Mondell, wegzugshalber zu
verkaufen.

<

Verkaufe
Sichere Existenz
für Damen oder junges Ehepaar.
Kaffee- u. Kaffee-Stube,
bornehm., älteres, besseres Geschäft
mit nachweisb. jährl. Reingewinn v.
ca. 10.000, wegen einget. Verhält-
nissen zu verkaufen. (Fr. 347) F 12

Werntgen & Co.,
Frankfurt a. M., Salzhaus 6.
Schwarze Wädel
höchstprämierter Abkantung,
sechs Wochen alt, zu verkaufen Kirch-
gasse 36 (Kronenhalle).

Delgemälde
außerordentlich billig zu verkaufen
Tannusstraße 33, Gartenhaus.

Goldwaren. Eine Partie Gold-
schmuckstücke, waren wird zu
außerordentlichen Preisen abgegeben
Grabenstraße 2, 2.

Tapeten!!!
Größerer Posten zurückgekaufter
neuerer Muster zwecks Räumung zu
jedem annehmbaren Preis.
A. Schering,
Rheinstraße 56.

Blüthner-Piano
bill. u. verk. König. Bismarckring 4.
Möbel-Verkauf!
Wegen Verkleinerung der Wohnung
sind gut erhaltene Schlafzimmer- und
andere Möbel billig zu verkaufen
Schmalbacherstraße 11, 2. Et.

3-Zimmer-Einrichtung
im Ganzen fort zu verkaufen. Off. unter
Chiffre 8. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr billig:
Salon, Mahagoni,
Speisezimmer, Nussbaum,
Schlafzimmer, Eichen,
besonderer Umstände halber zu verk.
Händler verbleiben. Näh. Moosstr. 11, 2. L.
Küchenmöbel, neu, wegen
Platzmangel billig zu verkaufen.
Fr. Knapp, Moritzstraße 15.

Trumeau-Spiegel, wie neu, von
25 Mk. an, Kleider- und Küchen-
schränke von 12 Mk. an, Schreibtische
von 25 Mk. an, Sofas 12 Mk., Chaisse-
longue 14 Mk., alle Arten Tisch-,
Kommoden mit Holz und Marmor,
Nachrichtliche, neue u. alte Betten, Bilder,
Büfets, Teppiche, Kissen u. Lampen.
Adolf Döcker 6. II 123

Meine gebrauchte
Geschäftseinrichtung
ist billig zu verkaufen. Moritzstraße 26.

Schaufenster
mit kompletter Schaufenster-Fassade, inkl.
Eingangstüre,
zu verkaufen,
7 Et. ca. 1,25 x 2,50 i. L. mit eisernen
Rahmen und Zubehör fort und billig
Näh. Wilhelmstraße 9, 2.

Zwei Wasser-Reservoirs
mit Verschraubungen, 2 m lg., 1 m br., 0,50
tief billig u. verk. N. Hotel Einhorn.
Eiserne Treppe,
leicht gewunden, 11 Stufen, mit ge-
schmiedetem Geländer, für Garten-
Treppe sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Anzufragen in der Schlosserei
Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Für Schlosser!
Gutes neues Bandelisen, 2 m breit,
in größeren Mengen billig abzugeben.
T. Schellenberg'sche Holzbuchdruckerei
Langgasse 27, Drucker-Contor.

Ein größerer Posten
Einnachlässiger,
30 bis 100 Liter haltend, billig abzug.
Albert Kahn, Weinhandlung,
Hofstraße 12.
Vorratshaus bill. abzugeben. **Strauch,**
Doppelmerstraße 109.

Kaufgehilfe
Geschäftskauf. (F. 4614)
F 135
Zwei geschäftskundige Damen,
Mutter u. Tochter, suchen billige
Leitung in Stücken, Schokol., Kaffee,
Tee etc., zwecks bald. Kaufs. Neben-
Gasse vorhanden. Off. u. B. 4614
an Rudolf Mosse, Freiburg i. S.

Suche
2 gute schwere Arbeitspferde (Bau-
pferde), auch mit Geschirr, sowie Doppel-
spanner-Arbeitswagen, neu oder sehr
gut erhalten, sofort zu kaufen.
Karl Zindel Wwe.,
Bauunternehmung,
Mörzstraße 66.

Brillanten zu kaufen ge-
L. 29 postlagernd Bismarckring.
Bitte sich gut zu überzeugen!
Nur Frau Stummer,
Kl. Wehrrasse 9, 1, kein Laden,
zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr
wie jeder Andere f. gut erh. Herren-,
Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel,
Gold, Silber, g. Nachl. Kontante genügt.

Fraulein M. Schiffer,
Goldgasse 15, 1.
zahlt ausnahmslos d. höchsten Preis f. gut
erh. Herren- u. Damenkleid., Militärs, Gold-
u. Silberwaren, Schuhe u. Antiquitäten.
Bestellungen werden pünktl. bef.

A. Gehlert, Mecklenburgstr. 25,
Telephon 3733,
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften
erhaltene H.- u. Damen-Garderoben,
Bekleidungs-, Uniformen, Möbel, Betten,
g. Nachl., Pfandfch. Gold- u. Silber,
Brillanten, Schmuckstücke. N. B. L. ins G.

Fran Klein,
Hochstraße 15, Telephon 3490,
zahlt den höchsten Preis
für gut erhaltene Herren- u. Damen-
kleider, Schuhe, Gold, Silber,
um sich gef. zu überzeugen, dass
nur L. Grosshut,
Metzgergasse 27, Tel. 2079,
Zahler Wiesbadens
ist u. mehr zahlt als
jrd. Anders, gönigt
Postk. Kaufe gut erh. Herren-, Damen-
u. Kinderkleid., Militärs., Pelze, Schuhe,
Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

3 able für getr. Herren, Damen u.
Kinderkleider, Uniformen, Schuhe
u. Stiefel die reellen Preise.
**J. Rosenfeld, Mecklen-
burgstr. 29, Deutscher Bäcker.**

Den höchsten Preis bezahlt
für getragene Herren- u. Damen-Kleider
S. Lutzig, Mecklenburgstr. 33.

Getrag. Herren-Kleider
zahlt immer am besten Schneider
Macheneck, Frankfurt a. Main,
Fahrgasse 56. Postkarte genügt. Komme
Dienstag.

Zu kaufen gesucht
ein zweifig. eleganter Eichen-Schreib-
tisch ohne Aufsatz, sowie ein schwarzes
Klavier nach auswärts. Offerten unt.
A. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel, Betten,
Teppiche, Delgemälde, Fahrräder,
Musikinstrumente laßt fortwährend
L. Herz, Friedrichstraße 25.

Kaufe
gutes Automobil gegen Gewerkschafts-
anteile. Offerten unter Chiffre **11. 99**
an Tagbl.-Haupttag, Wilhelmstr. 6. 9236

Bitte anschneiden!
Lumpen, Papier, Maschen, Eisen etc. laßt u.
holt p. ab S. Sipper, Dranienstr. 54. B12199

Wiesbaden (Westbahnhof) sind zwei
Lagerplätze (je ca. 2000 qm) mit
Gleis-Anschluss
für einige Monate zu verm. Anfragen unter
Chiffre **11. 499** an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Pädagogium,
staatl. konz. höh. Privatschule.
Gründl. Vorbereitung für alle Schul-
und Militär-Examina.
Arbeits- und Nachhilfestunden
für Schüler höherer Lehranstalten.
Strong individuelle Behand-
lung, daher glänzende Erfolge.
Näheres durch
Dr. E. Loewenberg,
Adelheidstraße 48, P.
Engländerin (London) erteilt
Unterricht. **Mrs. Osterhaus,**
Elisenstraße 21, Gartenh. 2.

Engländerin erteilt englischen
Unterricht. **Miss Moore, Moritzstraße 1, 1.**

English Lessons (Gram. and
Conv.).
Miss Sharpe, Luisenplatz 2, I.
English and French lessons.
Miss Douglas Browne, N. 104-5.

Französisch,
Englisch,
Italienisch,
Russisch,
Deutsch
durch nationale Lehrer.
Berlitz School,
Luisenstr. 7.

Geb. j. musik. Dame nach Paris
für Unterricht gesucht. Offerten unter
C. D. Hauptpostlagernd.

Fröbel'scher Kindergarten,
14 Vertramstraße 14, P.
Söhlinge von 3-6 J. find. jeders. Aufn.
Kath. Prodanow, repr. Kindergarten.

Madame Hermann Röpe,
Professeur de Musique (Diplômée),
Leçons de Chant, Piano, Solfège et
Conversation Française.
Sedanplatz 7, II. Stock.

Verloren Gefunden

Verloren.
Auf einer Bank am Lahn-
Tennisplatz eine Stola (Schiffen
und Applikationen) liegen gelassen.
Abzugeben gegen Belohnung **Willa**
Speranza, Grathstraße 8.

Geschäftliche
Empfehlungen

Gute Musik
bei Veranstaltung von Festlichkeiten wird
sichs befoht. **Abdr. 21, Stb. Part. I.**

Hausverwaltungen.
Die ordnungsmäßige Bewirt-
schaftung von Wohn- u. Geschäfts-
häusern, sowie deren Verwertung
übernimmt eine angesehene hiesige
Firma durch ihre neu eingerichtete
Spezialabteilung! Feinste Refer-
enzen! Off. unt. **A. 643** durch
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Herrn- u. Damen- u. Kind. u. bill. angef. v.
45 Mk. an. **Tabellat, Stb. Anz. 150.**
Sofe 60 Bk. **A. Pefar, Hafnerstraße 7, 2.**

Hundezüchterei u. Pension,
Bachgasse 1, Biedrich, empf. sich zum
Schleppen, Bändigen u. Auspielen von
Hunden. Schöne junge Zwerg- und
Hafenpinscher sind zu verkaufen.

Wanzen vertilgt unt. Garantie.
nach 2 Stunden wieder be-
wohnbar ist, ohne Beschädig.
der Möbel. **Basler Reinigungs-**
Institut, Elisenstraße 10, II 401

Massage, international,
durch junge Dame.
Mittelberg 13, 1 Et.

Schwed. Massage,
Wiener Manufaktur, von junger Dame.
Mecklenburgstr. 19, Part. Sprechstund.
10-1 u. 3-7 Uhr. B12981

Gynäkologin
Selenenstraße 9, Vorderh. 2 Et.

Verchiedenes

Von der Reise zurück.
Dr. Ratner,
Tannusstr. 41, I.

Geld
an jedermann, sofort,
gef. Raten.
wiese Rückzahlung.
Wilhelm Bunn,
Wollenbüttel. F135

Jung. Kaufmann sucht zum
Ausbau und Erweiterung seines Ge-
schäfts 5- bis 600 Mk. unt. aut. Sicherh.
Offerten u. **R. 499** a. d. Tagbl.-Verl.

Wer leih 1000 Mk. einer anständ.
Familie, augenblicklich in Not, gegen
monatl. Rückzahl. u. Sicherh. vorhanden.
Näheres im Tagbl.-Verlag. **Uu**

2000 Mk.
gegen 10% Zinsen gesucht mit raten-
weiser Rückzahlung, von Selbstverleihen.
Off. u. **R. 492** an den Tagbl.-Verlag.
Erwerb. Behördl. kontrolliert f.
alle Stände, Schriftl., häusl. Arb.,
Uebersetz. Vertretungen. **Erwerbsz.**
Maurer Stuttgart 334. F134

Achtung!
Suche zahlungsfähigen Abnehmer von
täglich 150-200 Liter Milch. An-
gebote unter Chiffre **G. K. 4099**
postlagernd **Nieder-Dim.**

Eine junge repräsentable Frau aus
bester Familie, geschäftsgewandt und
sprachkundig, deren Mann infolge
Krankheit arbeitsunfähig ist, sucht
irgend ein (Fr. 2876) F135

gutgeh. Geschäft
zu übernehmen, welches mit Mitteln
von ca. 20.000 betrieben werden
kann und einen Reingewinn von
ca. 2400 pro Jahr abwirft, würde
auch Paktale oder Stellung über-
nehmen. Offerten unter **F. S. O. 529**
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Geld zu jedem Zweck befoht auf
Scheckchein u. Scheckheit **Johann**
Andrae, Niederwaldstraße 7, 1. Et.

Musikerkrampf, Zittern u. d. d. d. d.
nach J. von den Prof. Esmarch,
Herrn. heilt **Nussbaum, Bismarckstr. 11, 1.**
Methode d. verstorbenen **Julius Wolff**
seiner von ihm selbst ausgebildeten Tochter
u. langjähr. einzige Assistentin Frau **Therese**
Wolff-Wolff, Wiesbaden, Elisabeth-
straße 11. - Man verlange Prospekt.

H. Brauch, Luisenstraße 43.
Sprechst. 3-5 Uhr.
Naturgemäße magnetische Be-
handlungswiese bei allen chronischen
Zuständen. **Frauenf. u. Dr. Thure-Brandt.**

Frauen
u. Mädchen b. monat. Störung u. Be-
schwerden. gewissenh. u. erfolg. Th. Hohen-
stein, Berlin-Friedenau 2. (Nädy. erb.)

Rat und sichere Hilfe in allen
durch erkrankte Dame hier am Orte.
Offerten u. **O. 175** an Tagbl.-Zweig-
stelle Bismarckring 29. B12148

Rat, Hilfe
bei Frauenleiden, Fluß, Störungen u.
Beschwerden erteilt **Maffeurin** in
Biedrich a. Rhein, Frankfurtstr. 27,
Part. Sprechstunden von 9-1 und
3-8 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Heiraten vermittelt recht
und diskret
Frau Wehner, Römerberg 39, 1.

Jung. Kaufmann mit be-
deutend.
fein. Engrosgehalt sucht häusliche
vermögd. Dame zwecks Heirat
kennen zu lernen. Gef. Briefe erbitte
unter **W. 499** an den Tagbl.-Verlag.

H. a!
Das ist der Liebe Feuerstrahl! Weh!
Du noch vor 2 Jahren! Warum so bös?
so stolz? Es verzehrt sich nach Dir Dein
getr. C. (12).

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater-Concerte
Volks-Theater.
(Dohleimerstraße 15, Kaiserplatz.)
Direktion: **Hans Wilhelm.**
Freitag, den 21. August.
Abends 8.15 Uhr:
Lamm und Löwe lustige
Bräutigam.
Schwank in 3 Akten von A. Krüger.
Spielleitung: Direktor Wilhelm.
Personen:
Schweiger, Deconomie-
rat Arthur Rhode.
Mathilde, f. Tochter Marg. Wedlin.
Flotte, Gutsbesitzer Cam. Randolph.
Frau Flotte Gina Tödtke.
Janes, beider Tochter Helene Leidenius.
Lamm, Dr. jur. Alfred Heinrichs.
Löwe, Kandidat der
Theologie. Hans Wilhelm.
Fritz, Stellner. Albert Mathiae.
Schnapper, Bauer Emil Römer.
Die ersten beiden Aufzüge spielen
in einem Baderprie, der letzte zwei
Tage später auf dem Gute Flottes.
Zeit: Gegenwart.
Samstag, den 22. August: Volkstümliche
Vorstellung bei kleinen Preisen:
Unjere Tili.

Versteigerungen
Einreichung von Angeboten auf die
Versteigerung der Kleinfriedhöfe und
Kleinfriedhöfe für das
Verwaltergebäude und die weisse
Gasse auf dem Südfriedhof, im
Stadt. Bauwesen, Adlerstraße 4,
vorm. 10.30 Uhr. (S. Amtl. Anz.
Nr. 66, S. 2.)
Einreichung von Angeboten auf die
Ausführung der äußeren und
inneren Verputzarbeiten für das
Verwalter- u. Wirtschaftsgebäude
z. auf dem Südfriedhof, im Stadt.
Bauwesen, Adlerstraße 4, vorm.
11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 66,
S. 2.)
Versteigerung einer Exerzieranlage,
sowie sonstiger Mobilen usw. im
Gause Selenenstraße 5, nachm.
2.15 Uhr. (S. Tagbl. 388, S. 10.)
Versteigerung von Mobilen usw. im
Gause Fleischstraße 2, nachmittags
2.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 389,
S. 7.)
Versteigerung von Mobilen usw. im
Versteigerungslokal Selenenstr. 24,
mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 389,
S. 7.)
Versteigerung einer Nähmaschine im
Gause Selenenstraße 5, mittags
12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 389, S. 7.)

Walhalla-Theater.
Direktion: **H. Norbert.**
Freitag, den 21. August, abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von A. M.
Wilder und Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Samstag, den 22. August: Die Dollar-
prinzessin.
Nonnenhof.
Allabendlich von 8 Uhr ab:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Sonntags 11½ Uhr: Matinee. 8973
Reichshallen-Theater, Stillestraße 16.
Spezialitäten u. Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.
Auswärtige Theater.
Frankfurter Stadttheater. Opern-
haus. Freitag: Oberon. - Samstag
Hoffmanns Erzählungen.
Kurhaus zu Wiesbaden.
Freitag, den 21. August.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert des städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.
1. Ouvertüre zur Oper „Raymond“
von A. Thomas.
2. Am Meer, Lied von Frz. Schubert.

3. Wiener Fresken, Walzer von Joh.
Strauss.
4. Siciliane von C. M. v. Weber.
5. Schwur und Schwertewehe aus der
Op. „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer.
6. „Heil Europa“, Marsch von
F. v. Blon.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Nachmittags 4½ Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.
1. Ouvertüre zur Op. „Leichte Kaval-
erie“ von F. v. Suppé.
2. Ave serum, Preghiera von Mozart.
3. Phantasie aus der Op. „Der Trou-
badour“ von G. Verdi.
4. Balletszene nach einer Meyseder-
schen Etüde von J. Hellmesberger.
5. Ouvertüre zur Op. „Anacreon“ von
L. Cherubini.
6. „Wenn aus tausend Blütenkelchen“,
Lied von Franz v. Blon.
Trompete-Solo: Herr E. Schwegk.
7. Phantasie aus der Op. „Faust“ von
Ch. Gounod.
8. „O schöner Mai“, Walzer von
O. Kraft.
Abends 8¼ Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.
1. Die Glocken von Chicago, Marsch
von P. Sousa.
2. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.
3. Frühlingslied von Ch. Gounod.
4. Gnomentanz aus dem Ballett „Der
Berggeist“ von E. Meyer-Helmund.
5. Phantasie aus der Op. „Der Trom-
peter von Säckingen“ v. V. Nessler.

6. Esdantina, Walzer von E. Wald-
teufel.
7. Entr'acte und Barcarole aus „Hof-
manns Erzählungen“ v. J. Offenbach.
8. Ungarischer Marsch aus „Faust“
Verdammung“ von H. Berlioz.
Abends 8¼ Uhr im Abonnement:
Musikalischer Abend.
Solisten: Herr Max Otto, Opernsänger
aus Frankfurt a. M. (Bariton).
Herr Ferdinand Kaufmann, Konzert-
meister des städtischen Kurorchesters
(Violine). - Am Klavier: Herr Ugo
Afferai, städtischer Kurkapellmeister.
Programm.
1. Violin-Vortrag:
Concert dramatique v. Jenö Hubay.
Herr Konzertmeister Kaufmann.
2. Gesangs-Vorträge:
a) Am Meer, Lied von F. Schubert.
b) Der Lindenbaum v. F. Schubert.
c) Tom der Reimer von C. Löwe.
Herr Max Otto.
3. Violin-Vortrag:
Militär-Phantasie von H. Léonard.
Herr Konzertmeister Kaufmann.
4. Gesangs-Vorträge:
a) Wolframs Anrede aus der Op. „
Tannhäuser“ von Rich. Wagner.
b) Der Asra von A. Rubinstein.
c) Archibald Douglas, Ballade von
Carl Löwe.
Herr Max Otto.
Zuschlagkarte 25 Pfg., mit den
Abonnements- oder Tageskarte (1 Mk.)
vorzulegen.

5. Wiener Fresken, Walzer von Joh.
Strauss.
6. Siciliane von C. M. v. Weber.
7. Schwur und Schwertewehe aus der
Op. „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer.
8. „Heil Europa“, Marsch von
F. v. Blon.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Ropper, Kfm., Jassy. — v. Kraewel, Frl., Düsseldorf. — Dietrich, Diplom. Chem., Cainsdorf.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Vogelsanger, Arch., Dresden. — Keilich, Geschw., Lodz. — Reuter, Dr. med., m. Fr., Sonderburg. — Meyer, Fabr., m. Fr., Strassburg. — Braun, m. Fr., Saarbrücken. — Norden, Kfm., mit Fam., Rotterdam. — Hude, Baumstr., m. Fr., Dortmund. — Kraus, Hofopernsänger, Dessau.

Hotel Schwarzer Adler.
Bödingenstrasse 4.
Fachauer, Wien. — Angersbach, mit Fr., Köln. — Bracker, Kfm., Hamburg. — Müller, Köln. — Normauer, Hornberg. — Zajewsk, Frankfurt.

Allesanal.
Tannusstrasse 3.
Spilcker, Kfm., m. Fr., Riga. — Fichtel, Kfm., m. Fr., Petersburg. — Hammel, Neustadt. — Vandervelde, Fr. Rent., m. Sohn, Holland. — Adam, Arch., m. Fam., Fulda. — Wersman, Rent., Holland. — Bachen, San-Rat, Bonn.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Mendelervitsh, Fr. Rent., m. Tocht., Petersburg.

Bayrischer Hof.
Hafnerstrasse 4.
Vogel, Reallehrer, Möckmühl. — Bodenstern, Hamburg.

Bellouva.
Wilhelmstrasse 26.
Dautier, Ingen., m. Fam., Paris. — Vogel, Kanzleirat, m. Fr., Wien. — Buch, Rent., Fassy. — Koelman, Not., m. Fam., Antwerpen.

Hotel Bender.
Hafnerstrasse 10.
Burr, Fr., m. 2 Kind., Saarbrücken. — Wagner, Bürgermeister, Serrig. — Raesch, Kgl. Domänenverwalter, Avelberg. — Beck, Kgl. Domänenverw., Serrig. — Hörmann, m. Fr., Freiberg.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 27.
Mirones, Offizier, m. Fr., Bukarest. — Schröter, Kiel. — Kaufmann, m. T., Kannstatt. — Kreff, Frl., Braunschweig. — Schöngen, Kfm., m. Fr., Essen. — Piers, Bamberg. — Siebert, Kfm., m. Fr., Gumbach.

Schwarzer Bock.
Kranplatz 12.
Harder, Amtger-Rat, Rügenwalde. — Katz, Dr. med., Beuthen. — Gielisch, Kfm., Frankfurt a. O. — Robbert, Lüden. — Schwab, m. Fam., München. — Schultheiss, Rent., Kassel. — Balance, General, Peoria. — Besch, Frau, Peoria. — Przenacki, Priest., Witebsk. — Keller, Apotheker, m. Fr., Herzogenrath. — Gerber, Baumeister, Wiesenburg. — Joosten, Ingen., Herzogenbusch. — Klenker, Fr., Braunschweig. — Klenker, Frl., Braunschweig.

Zwei Bäche.
Hafnerstrasse 12.
Krüger, Lehrer, Gönigfeld. — Carl, Stadtrat, Dresden. — Hesse, Leipzig. — Böttger, Hofmusik, Rudolstadt. — Novinsky, Hauptlehrer, mit Familie, Laurahütte. — Hilbrecht, Kaufmann, Friedberg.

Hotel Borussia.
Sonnenbergerstrasse 20.
v. Posnansky, Exzell. Fr. Rent., mit Fam. u. Bed., Petersburg. — de Châtelperron, Rent., m. Fr., Moulins.

Hotel Braubach.
Dambachtal 6.
Bühl, Giessen. — Sponzel, Rentner, Müggendorf.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Dachrodt, Fr., Mülhause i. Th. — Israel, Fabr., m. Fr., Ehrenfeld. — Drücke, Baumeister, m. Fr., Unna. — Heller, Wien. — Wehli, Dr. med., Meran. — Kräuter, Pfarrer, m. Frau, Heygendorf. — Drücke, Unna. — Wrede, 2 Frl., Wolfenbüttel. — Wrede, Fr., Wolfenbüttel.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Meyer, m. Fr., Amsterdam. — Eckhard, Kfm., Soltau. — Feibelmann, Kfm., Kaiserslautern. — Peter, Kfm., Daaden. — Niessem, m. Fr., Bonn. — Schach, Kfm., m. Fr., Bonn. — Mörslinger, Kfm., Essen. — Eichholz, Kfm., Duisburg. — Jordan, Fr., m. Töchter, Wald bei Solingen. — Kneisel, Frau, Düsseldorf. — Brucklacker, Frl., Reutlingen. — Hecht, Kfm., Dresden. — König, Kfm., m. Fr., Barmen. — Rehfeld, Kfm., Berlin. — Kind, Kaufmann, Kolberg.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 33.
Held, Oberlehrer, Riga. — Lepape, Rent., Reims. — Katz, Rent., New York. — Müller, Kfm., Köln. — Pfuhlmann, Kfm., Dresden. — Baum, Kfm., London. — Pocini, Fr. Rent., Reims. — Maier, Kfm., Amsterdam. — Fischer, Oberkontrollur, m. Fr., Wien. — Rehm, Prof. Dr., Baden-Baden. — Rehm, Fr. Rent., Baden-Baden. — Offenhamer, Kfm., m. Fr., Heiligenstadt. — Sopatne, Kfm., m. Fr., Bukarest. — Stenzel, Grima. — Peinen, Paris. — Carles, Paris. — Anen, Rechtsanwält, Bamberg. — Freudenberger, Apotheker, Arnstein. — Werler, Kfm., Miltentberg.

Hotel Christmann.
Wambgang, Fr., Speyer. — Bock, Kfm., Berlin.

Hotel u. Badhaus Continental.
Schalacha, Kfm., m. Fr., Breslau. — Meyer, Kfm., Frankfurt. — Koch, Kfm., Frankfurt.

Hotel Dahlheim.
Tannusstrasse 15.
Chippde, Frl., m. Schw., Geerardt-bergen. — Pakkedrager, Lehr., Amsterdam. — Peper, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Fedder, Kfm., Amsterdam. — Darmstädter Hof. Adelheidstrasse 30. Spalthoff, Kfm., Oldenburg. — Keutz, Solingen. — Knecht, Fabrik., Solingen. — Altmann, Kfm., Erfurt. — Engelhardt, Weimar.

Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Stopecinsky, Russland. — Zipken, Russland.

Hotel Einhorn.
Marktplatz 32.
Weller, Prof., Turin. — Seidel, Kfm., Berlin. — Nagele, Kfm., Stuttgart. — Schuhmacher, Lehr., Recklinghausen. — Gress, Lehrer, Recklinghausen. — Fröhlingdorf, Lehrer, Recklinghausen. — Martin, Oberpostsek., m. Fr., Berlin. — Avril, Kfm., Köln. — Gieseler, Kfm., Wismar. — Köllisch, Kfm., Koblenz. — Bender, Kfm., Breithardt. — Reh, Kaufmann, Mannheim. — Besury, Kfm., Mannheim.

Englischer Hof.
Kranplatz 11.
Posamtchi, Moskau.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Patrick, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Schneider, Kfm., Düsseldorf. — Happel, Rent., m. Fr., Bonn. — Unger, 2 Frl., Berlin. — Braun, Oberbahnassistent, m. Fr., Oberhausen.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Schneider, Kfm., Ems. — Dressel, Kfm., Hof. — Knips, Kfm., Mainz. — Stengel, Kfm., Höchst. — Jaeger, Kfm., m. Fr., Köln. — Flasing, Oberlehrer, m. Fr., Litznitz. — Stühr, Kfm., Simmern. — Mers, 2 Herren, Kiste, Simmern. — Herzog, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Ahlgrün, Kaufmann, Witten. — Müller, Kfm., m. Frau, Hanau. — Dümann, Kfm., m. Frau, Essen. — Heinen, Sekr., m. Fr., Geseke. — Marx, Kfm., Reichelsheim. — Bastian, Kfm., Ludwigshafen.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Meyer, Kfm., m. Fr., Bonn. — Tendau, Kfm., Frankfurt. — Alexander, Frl., Zweibrücken. — Cberg, Wittlingen. — Behrens, Kfm., Berlin. — Kramer, Dir., Geilnau. — Kämmer, Hotelbes., m. Fr., Jena. — Kana, Paris. — Jacob, Kfm., Hildesheim.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Neumann, Kfm., Bernkastel. — Weinmann, Strassburg. — Mahr, Kassenvorst., m. Fr., Glatz. — Müller, Kfm., Landau. — Paar, Kfm., Köln. — Weinmann, Kfm., Strassburg.

Frankfurter Hof.
Weberstrasse 37.
Diernfellner, Kfm., Hannover. — Hopf, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Hermann, m. Fr., Hamburg. — Stein, m. Fr., Köln.

Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
v. Mazarko, Stud., Polen. — v. Mazarko, Rittergutsbes., m. Fr., Polen. — Krempff, Apotheker, Polen. — Krempff, Fr., Püttlingen.

Friedrichshof.
Friedrichstrasse 35.
Lober, Kfm., Göppingen. — Wingen, Köln. — Dittel, Oberursel. — Richter, Kfm., Mannheim.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
de Brancas, m. Fr., Lissabon. — de Brancas, Fräulein, Lissabon. — Glass, Frl., Burlington. — Swiler, m. Fr., Burlington. — Swiler, Fräulein, Burlington.

Hotel Gambrinus.
Marktplatz 20.
Auth, m. Fr., Fulda. — Oggio, Frl., Paris.

Grüner Wald.
Marktplatz 11.
Bozon, Kfm., Köln. — Troll, Frl., Neustadt a. H. — Schwarz, Frl., Neustadt a. H. — Carlebach, Kfm., Mannheim. — Leidner, Kfm., Kaiserslautern. — Fernkess, Kfm., Worms. — Wülling, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Herter, Kfm., m. Fr., Naumburg. — Kaeffer, Kaufm., Rappoltswiller. — Trimbach, Kfm., m. Fr., Metz. — Appressa, Kfm., m. Fr., Brüssel. — de Clerq, Kfm., m. Fr., Brüssel. — Denonne, Kfm., m. Fr., Brüssel. — Denoug, Kfm., Brüssel. — Cronstadt, Kfm., Würzburg. — Rast, Kfm., mit Fr., Traben. — Feist, Kfm., Traben. — Zimmermann, Kfm., Bonn. — Amann, Kfm., Pforzheim. — Meyer, Kfm., Hamburg. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Berlin. — Speyer, Kfm., Köln. — Mees, Arch., Karlsruhe. — Krohn, Kfm., Giessen. — Stühr, Kfm., Berlin. — Latte, Kfm., Kassel. — Bohata, Kfm., Aschaffenburg. — Meyer, mit Tocht., New York. — Koenen, Kfm., Krefeld. — Hauser, Arch., Uerdingen. — Hüten, Kaufm., Uerdingen. — Schmitz, Kfm., Uerdingen. — Jack, Kfm., m. Fr., Auesburg. — Inelhar, Kfm., m. Fam., Haag. — Hofmann, Amtger-Rat, m. Schw., Rennerod. — Schulz, Kfm., m. Fr., Bielefeld. — Alexander, Kfm., Berlin. — Tauff, Frl., Lehrerin, Arad. — Wagner, Kfm., mit Fr., Hildesheim. — Subr, mit Familie, Elstorf. — Belitz, Kfm., Bielefeld. — Gilbert, Kfm., Leipzig. — Bribat, Kfm., Berlin.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Römer, Fr., Dresden. — Fürner, Fabr., Neuss. — Offermann, Kaufm., Elberfeld. — Tragemann, Kfm., mit Fr., Dahlhausen. — Blümm, Königl. Bezirksarzt Dr., Neustadt a. Saale. — Blümm, Frl., Neustadt a. Saale. — Römer, Gen.-Dir. a. D., Dresden.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Goldstein, Kfm., Berlin. — Menzel, Dresden.

Hamburger Hof.
Tannusstrasse 11.
Haake, Bauinspektor, Hannover. — Clippelle, Rent., m. Tochter, Geerardt-bergen.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Weber, Kfm., Bierstadt. — Nall, Kfm., Darmstadt. — Erhardt, Kfm., Osthofen. — Muth, Kfm., Mettenheim. — Oberschulte, Bergrat, Saarbrücken.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Krumme, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Maurer, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Francke, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Scholz, Kfm., m. Fr., Darmstadt. — Kurt, Fr. Rent., Bromberg. — Kurt, Fr. Schwester, Bromberg. — Kurt, Gerichtsass., Frankfurt. — Mader, Pfarrkirchen. — Riemer, Theologe, Pfarrkirchen. — Vaymann, Kfm., Antwerpen. — Rau, Frl., Silschade. — Rickert, Eickel. — Finke, Eickel. — Driel, Kfm., Rotterdam. — Kip, Kfm., Rotterdam.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Krause, Lehrer, Weimar. — Sennefelder, Steuerinsp., m. Schw., Düsseldorf. — Freytag, Düsseldorf.

Hotel Hohenollerz.
Postenstrasse 10.
Mendez, Köln.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Wallraff, Kfm., Düsseldorf. — Zutt, Frl., Diakonissen, Solingen. — Zutt, Fr. Inspektor, Gerresheim. — Gdz, m. Fr., Kannstatt.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Krauskodemaki, Kalisch. — v. Dobryski, Oberingen., Bochum. — Sautier, m. Fr., Emsheim.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Reiner, Debrünen. — Hütter, Dr. med., m. Fr., Debrünen. — Gutfreund, Advokat Dr., m. Fr., Debrünen.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Paul, Frl., Berlin. — Albrecht, Fr. Prof., Berlin.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Döring, Gutbes., Reissfeld. — Swetliok, Fr., Budapest. — v. Kurt-schenineff, Staatsrat, m. Fam., Petersburg. — Polnitsky, Frl., Budapest. — Bald, Kapitän, London.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Demus, Stud., New York. — Böcker, Oberlehrer, Völklingen. — Goubeaud, Rektor, Völklingen.

Kölischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Hippenstül, Gymnas.-Prof., Wetzlar. — Tonger, Verleger, m. Fam., Köln. — Halfrmann, Fr., Leithe. — Holstmann, Frl., Leithe. — Voelker, Forst-rat, Kaiserslautern.

Badhaus zum Kraus.
Langgasse 58.
Hagelauer, Fr. Rent., mit Nichte, Sossenheim. — Klobber, Fr., Blasewitz. — Schütze, Fr. Baumeister, Berlin. — Schmidt, Fr. Rent., Berlin.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 5/8.
Kerve, Dir., m. Fr., Schaupbach. — Adler, Rent., m. Fr., Dären. — Kahle, Fr. Rent., Bitterfeld.

Hotel Kronprinz.
Tannusstrasse 46.
Daniel, Fabrikant, Elberfeld. — Schohl, Kfm., Pirmasens. — Sonnenfeld, Fr., m. Kind, Elberfeld. — Markus, Kfm., m. Frau, Elberfeld. — Kahn, Frl., Pirmasens. — Kahn, Kfm., Pirmasens. — Kahn, Kfm., m. Fr., Speyer. — Kahn, Kfm., Speyer. — Kahn, Student, Pirmasens. — Kahn, Frl., Speyer. — Weil, Kfm., m. Frau, Strassburg.

Hotel Krug.
Nikolastrasse 25.
Schaeffer, Kfm., Neustadt. — Genheimer, Kfm., Neustadt. — Kopps, Kfm., Badersleben.

Weisse Lilien.
Hafnerstrasse 5.
Schlüssel, Erfurt. — Nonnenmacher, Fr. Rent., Koburg. — Müller, Wippra.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Müller jun., Fabrikant, mit Frau, Edenkoben.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Thiele, Kfm., m. Fr., Berlin. — Lambd, Kfm., m. Fam., Paris.

Metropole u. Monopol.
Müller, Kfm., m. Frau, Berlin. — Müller, Bessarabien. — Markmann, 2 Frl., Amerika. — Berghaus, Ingen., Hamburg. — Buchholz, Fr. Dr., m. T., Hamburg. — Reiser, Kfm., Haarlem. — v. Bagenaki, m. Fr., Liegnitz. — de Vignon Vandeveld, Fr., Arnheim. — Prachtel, m. Fr., Berlin. — Russeck, m. Fr., Berlin. — Habel, Fr., Berlin. — de Vignon Vandeveld, Arnheim. — Manos, m. Fr., Rotterdam.

Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Diederich, Strassburg.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Gastrell, Kgl. Grossbrit. Konsul, Stuttgart.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse.

Harmers, Rent., m. Fr. u. Auto-mobil, Krefeld. — van Houten, mit Fam. u. Bed., Holland. — Diederichsen, Konsul, Kiel. — Mc. Inty, Fabrik., New York. — Schmidt, Frau Rentner, m. T. Metz. — Doctor, Kommerzien-rat, m. Fr., Bed. u. Automobilführer, Wien. — Folsom, Rent., mit Frau, New York. — Coope, m. Fr. und Bed., New York. — Bastin, Pfr., Belgien. — Uhrig, Rent., m. Fam., Strassburg. — Godin, Rent., m. 2 S., Starelet. — Oertel, Frau Rent., m. T. Leipzig. — Fay, Dr. jur., m. Fr., Bekessaba. — Lippmann, Fr. Rent., Berlin. — Günther, Rechtsanw. Dr., Antwerpen. — Dünemann, Rent., m. Fr., Stettin. — Lohen, Dr., mit Fam. und Bedien., Holland. — Vlierboom, Frau m. Fam., Belgien. — Schütze, Fr. Rent., Berlin. — Schöneberg. — Austerlitz, Fr., Wien. — Schmidt, Fr. Rent., Leichholz. — Pollitzer, Fabrikant, Wien.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.

Liesecke, Redakt., Osnabrück. — Hoberg, Kfm., Osnabrück. — Kuschen-müller, Dir., m. Fr., Berlin. — Klopff, Kfm., m. Fr., Bur. — Meyers, Rent., Arnheim. — Müller, Rent., mit Frau, Arnheim. — Kelvat, Kfm., London. — Boersmann, Dr., m. Fr., Buitenvoog. — van Gendingen, Kfm., mit Frau, Amsterdam. — Kreslage, Frl., Haarlem. — Kurze, Kfm., Berlin. — Metz, Frau Rent., Strassburg. — Hoyer, Frau Rent., Strassburg. — Goll, Baumeister, m. Fam., Nürnberg. — Overbeck, Kfm., m. Fr., Osnabrück. — de Boer, Kfm., Haag. — Spitz, Kfm., Haag. — Lindemann, Rent., m. Fr., Hexter. — Ladiz, Frau Rent., m. Tocht., Stettin. — Godins, Ing., m. Frau, Haag. — Rubois, Ingen., Brüssel. — Lahm, Kfm., Berlin. — Wilkus, Kfm., London. — Wolff, Generalmajor, Achem. — Graichen-Schüringer, Kfm., m. Fam., Groningen. — Wack, Major, Berlin. — Muers, Fr., Eschbourne. — Baby, Fr., m. Kind, Zwisch. — Hopneck van Pudenrecht, Kfm., Amsterdam. — Weselmann, Kfm., Rotterdam. — Merka, Kfm., m. Fr., Karlsruhe. — Westermann, Dir., m. Fam., Berlin. — Harings, Kfm., m. Fr., Amersfoort. — Polek, Stabsarzt Dr., Mainz. — von Hochwächter, Hauptm., mit Frau, Hagenau.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Beyer, Frl., Bromberg. — Janzen, Oberbaurat, Bromberg. — Vosseberg, Kfm., Emadetten. — Hammers, Kfm., Emadetten. — Feger, Kfm., Westburg. — Waldner, Prof., m. Frau, Kolmar. — Reinhardt, Brüssel. — Destmann, Architekt, Essen.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Müller, m. Fr., Linz. — Mertsching, Ingen., Berlin. — Jaenigen, Frl., Mülheim. — Püngst, Kfm., m. Fr., Lötzen. — Lewkonis, Kfm., m. T., Minden. — Reinshagen, m. Fr., Bochum. — Reinshagen, Frl., Bochum. — Kraner, Dr. med., Berlin. — Meyer, Arch., Elbing. — Hugin, Färbereibes., m. Fr., Barmen. — Reinshagen, Fabr., m. Fr., Bochum. — Schweers, Lehrer, Duisburg. — Schwarz, Lehrer, Duisburg. — Cross, Kfm., m. Fr., Berlin. — Reinhardt, Inspektor, m. Frau, Dortmund. — Marten, Baumeister, m. Fr., Spandau. — Engler, Rent., Braunschweig. — Beringer, Neuwied. — Kaletsch, mit Frau, Osnabrück. — Rudeloff, m. Fr., Osnabrück. — Kaiser, m. Fr., Köln.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Dillworth, Rent., m. Fam., New York. — Leupold, Kfm., m. Fr., Breslau. — Pollak, Dr. med., mit Familie, Berlin.

In Privathäusern.
Privathotel Albany, Kapellenstr. 2: Nisipel, Oberamtsrichter, Schotten. — Nisipel, Rent., Hirzenhain. — Pfleger, Kgl. Gymn.-Prof., m. Fam., Zwei-brücken. — Hoff, Fabr., Bocholt. — Pension Albion, Abeggstr. 3: Wittich, Major, m. Fr., Dresden. — Pension Bauer, Tannusstrasse 49: Smolionob, Kfm., m. Tocht., Cuny. — Bärenstrasse 7, 2: Hennig, Frl., Stockholm. — Villa Bertha, Flieβenstrasse 17: Schüller, Stud., Mülheim a. R. — Rae, Rent., m. Fr., Australien. — Pension Bittzer, Mainzerstrasse 2: von Wolff-Laitzen, Fr. Baronin, Dorpat. — Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a: Hayd, Kfm., Neustadt. — Hayd, Frl., Neustadt. — Sippeckad, Kaufm., Berlin. — Biederick, Kfm., mit Frau, Krefeld. — Dechin, Kfm., Darmstadt. — Gütler, Kfm., Wittich. — Dumont, Dr., m. Sohn, Ongrel. — Adolphi, Kfm., Ongrel. — Dahese, Lehrer, mit Fr., Cleve. — Passmann, 2 Frl., Cleve. — Mortier, m. 3 Kind., Brüssel. — Pension Daheim, Friedrichstr. 5: Franzal, Baumeister, Bochum. — Pension Villa Emilia, Neubauerstr. 10: Hansen, Fr., m. T., Halberstadt. — Klippel, Ober-Zahlmstr., Görlitz. — Benkenstein, Fr., m. T., Halberstadt. — Friedrichstrasse 8: Zernotitzky, Fr., Greifswald.

Pension Fortuna, Paulinenstr. 7: Steuer, Fr., Berlin. — Franz, mit Begleitung, Bonn.

Pension Friedrich Wilhelm, Bahnhofstrasse 2: Grosselockhost, Kfm., Osterfeld. — Levi, Kfm., Rhina.

Geisbergstrasse 10: Salomonowitz, Kfm., Libau. — Geisbergstrasse 14: Tigge, Frl., Rent., Essen. — Heiner-bein, Fr. Rent., Essen.

Pension Heimberger, Wilhelmstr. 38: Gerwen, Dir., Homburg. — Pension Hella, Rheinstrasse 20: Alexander, Fr., Berlin. — Wolff, Bremen. — Müller, Frl., Hildenbach. — Villa v. d. Heyde, Sonnenbergerstr. 26: Saphir, Fr., Witok. — v. Zettin, Fr. Assessor, m. Fam. u. Gouv., Peters-burg. — Schatz, Kfm., mit Tochter, Baku. — v. Bank, Fr., Petersburg. — Schlicke, Frl., Petersburg.

Villa Herta, Neubauerstrasse 3: Hentznebott, Kfm., m. Fr., Charkow. — Christl. Hospiz I., Rosenstrasse 4: Staker, Kfm., m. Frau, Stettin. — Mauve, Direktor, m. Frau, Berlin. — Balk, Frau Oberstleutnant, Posen. — Lütgen, Rent., Bremen. — Melzer, Eisenbahn-Betriebsinspektor, mit Frau, Breslau. — Fiarke, Fr., Paris.

Christl. Hospiz II., Oranienstrasse 53: Becker, Prokurist, Lennep. — Con-rady, m. Tocht., Hamburg. — Linde-mann, Frl., Borchholzhausen. — Hahn-mann, Frl., Buchhalterin, M. Gladbach. — Kamphäuser, Frl., Rheyd. — Stra-hau, Fr., Herford. — Horn, Frl., Her-ford. — Schulte, Oberlehrer, mit Frau, Duisburg. — Schmidt, 2 Frl., Leberlin, Hamburg. — von Saldern, Frl., Schw., Nowawes. — Biegler, m. Fr., Hohen-kirchen. — Eismann, Frl., Oberlehrerin, Merane. — Drescher, Seminar-Oberl., Leipzig. — Neides, Ingen., mit Frau, Charlottenburg. — Hager, Beyenburg. — Böttger, Bächerrevisor, m. Frau, Elberfeld. — Gärtner, Frl., Bergholz-hausen. — von Saldern, Frl., Schwestern, Arolsen. — Hoffmann, Siezen. — Hoffmann, Lehrer, Siezen. — Röhrig, Bankbesitzer, m. Fr., Elberfeld. — Bäckstrun, Lehrer, m. Fr., Mahno. — Buddeberg, 2 Hrn., Neuwied. — Hintz, Frl., Göttingen. — Carspecken, Fräul., Lehrerin, Weidenau. — Rasch, Kand. der Theologie, Penzlin. — Perffverth, Frl., Duisburg. — Melhorn, Frl., Schw., Leipzig. — Hensel, Frau, Herne. — Ebeling, Assistent, m. Fr., Osnabrück. — Stierle, Frau Pastor, Essen-Rütten-scheid. — Batten, Frl., Duisburg. — Stillebroer, Frl., Lehrerin, Rotterdam. — Kreh, Kfm., Rotterdam. — Le Voir, Kfm., Rotterdam. — Le Voir, Fräul., Lehrerin, Rotterdam. — Janssen, Duis-burg. — Janssen, Kfm., Moers. — Tidden, Hückingen.

Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5: Goubeaud, Rektor, Völklingen. — Richter, Rent., Essen. — Köberich, Techniker, Essen. — Paschen, Fr. Pfr., Neukirchen. — Gossmann, mit Frau, Essen. — Kleine, Fr., m. Sohn, Essen. — Kapellenstrasse 3, 1: Klett, Fr., Hamburg. — Kapellenstrasse 6, 1: Rosenberg, Kfm., Lodz. — Leberberg 10: Kief, Frau Musikdirektor, Reichenbach. — Röckel, Frau Rent., Reichenbach. — Lindner, Fr. Rent., Reichenbach. — Weiss, Fr., Reichenbach. — Leberberg 15: Laschkareff, Fr. Rent., m. Tochter, Dresden. — Laschkareff, Res.-Leutn., Dresden.

Luisenstrasse 3: Oachmann, Redakteur, m. Frau, Bochum. — Villa Modesta, Abeggstrasse 4: Kukulius, Frl., Stettin. — Privathotel Montreux, Geisbergstr. 23: Mintz, Warschau. — Neroberstrasse 7: Grossmann, Lehrer, m. Fr., Limbach. — Schneider, Fr., Davos-Plug. — Bauer, Musikalienhändler, Braunschweig. — Nerostrasse 30: Degenhardt, Fabrikant, mit Frau, Altona. — Seibel, m. Fr., Limburg. — Villa Olanda, Gartenstrasse 19/20: Enaux, Frl., Rent., Paris.

Pension Ossent, Grünweg 4: Schmidt, 2 Frl., Hamburg. — Schmidt, Frl., Lehrerin, Hamburg. — Pagenstecherstrasse 1, P.: Jmeritoff, Frau Zahnarzt, Saratow. — Pension Primavera, Frankfurterstr. 1: Hado-Suarez, Rentner, mit Fam., Montevideo. — Howe, Frl., London. — Walle, Kfm., Antwerpen. — Villa Prinzessin Luise, Sonnenbergerstr. — Stoffert, Rent., Hamburg. — Merkel, Frl., Hamburg. — Röderstrasse 39: Krone, Fr., Ronsdorf. — Schliepkote, Frau, Ronsdorf. — Villa Rosengarten, Rosenstrasse 10: Sper, m. Fr., Kiew. — Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17: Martell, Geh. Justizrat und Oberlandesgerichtsrat, Posen. — v. Giers, Frau Exzell., Admiralgattin, mit T., Petersburg. — Huwerth, Fabrikbes., m. Fr., Offenbach. — Krumm, Frau, Offenbach. — Stiftstrasse 12, 2: Falk, Fr., Berlin. — Heil, m. Frau, Leipzig. — Tannusstrasse 19: v. Lemmers-Danforth, Frau Oberstl., Nizza. — Nenard, Frl., Nizza. — Villa Violetta, Gartenstrasse 3: Kaniewsky, Frl., Kiew. — Lisogow, m. Fr., Kiew. — Weberstrasse 21: Weasels, Assistent, Geestemünde.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Berlin, 20. August.

Die Haltung New Yorks zeigte diesmal große Ungleichmäßigkeit. Vereinzelt vermochten die Baissiers die Oberhand zu gewinnen, weil über einige Bahngesellschaften mehrfach weniger Befriedigendes verlautete. Im großen und ganzen war die Meinung ganz zuversichtlich, wofür günstige Ernteberichte und solche aus der Eisenindustrie als Ursache in Frage kommen. Auch in London vermochte während der ganzen Berichtszeit keine einheitliche Tendenz Platz zu greifen. Minen lagen wieder durchgängig fest, im übrigen aber führten die Mitteilungen von Wallstreet hin und wieder zu Rückgängen, die durch die Schwäche am Metallmarkt noch verstärkt wurden. In ziemlich ununterbrochen günstiger Disposition verkehrte die Pariser Börse, wo die außerordentliche Geldflüssigkeit eine Anregung bot. Verstimmt wirkten an einzelnen Tagen weniger gute Nachrichten aus der Türkei, und ferner über den Rückgang der Kupferpreise zeitweise einen Druck aus. Wien zeigte anfänglich Festigkeit, späterhin aber eine ausgesprochene Schwäche. Verursacht wurde dieselbe durch das Fällissement einer großen Textilfirma, sowie durch die überraschende Ermäßigung der Eisenpreise. In Berlin war die Stimmung von Beginn an während des größten Teils der Berichtszeit recht zuversichtlich, in den allerletzten Tagen dagegen ziemlich gedrückt, und die erzielten Gewinne gingen schließlich zum großen Teil wieder verloren. Das Geschäft war lebhafter als sonst und beschränkte sich nicht lediglich auf die berufsmäßige Spekulation, vielmehr beteiligte sich auch das Privatpublikum stärker daran, ein Beweis dafür, daß man die wirtschaftlichen Verhältnisse, ob mit Recht, bleibt dahingestellt, in rosigerem Lichte betrachtet. Besonderes Interesse machte sich wieder für Montanpapiere bemerkbar. In der Lage des westdeutschen Eisenmarktes ist noch immer keine Besserung, eher das Gegenteil zu verzeichnen. Dies machte aber um so weniger Eindruck, als aus Oberschlesien befriedigende Nachrichten kamen und die abermalige Erhöhung der dortigen Walzisenpreise den Beweis für die Zunahme des Verkehrs lieferte. Einen angenehmen Eindruck machte nachträglich der Abschluß des Stahlwerks Hoersch, der über die Erwartungen der Börse hinausging. Zuletzt rief es aber Verstimmt hervor, daß in Österreich wieder Ernten der Eisenpreise ermäßigt wurden und der Londoner Metallmarkt eine schwächere Haltung zeigte. Von Bahnen zeigten Amerikaner entsprechend der Tendenz Wallstreet's große Unregelmäßigkeit, schließen jedoch ziemlich fest, während Österreicher in den letzten Tagen zur Schwäche zeigten. Ebenso tendierten Banken am Schluß nach unten. Bei Beginn der Berichtszeit hatten günstige Gerüchte über die voraussichtlichen Semestralbilanzen kleine Erhöhungen herbeigeführt. Für Renten, speziell die heimischen, bestand zunächst Interesse, das jedoch weiterhin nachließ. Immerhin und hier in den meisten Fällen noch kleine Steigerungen zu verzeichnen. Auch die per Kassa gehandelten Industriewerte haben sich trotz der schließlich einsetzenden Reaktion vorwiegend über den Anfangsstand heben können. Am offenen Geldmarkt notierte der Privatkredit zuletzt 27½ Proz., tägliche Darlehen waren zu ca. 3 Proz. reichlich erhältlich.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

W. N. Brauer-Aktien. Während der Kurszeit der Berliner Börse auf fast allen Gebieten seit Beginn des laufenden Jahres Kurssteigerungen aufweist, zeigen die Brauer-Aktien nur Kursrückgänge, die nicht allein auf die allgemein ungünstige wirtschaftliche Lage zurückzuführen sind. Es ist vielmehr die Ungewißheit darüber, in welchem Umfange das Braugewerbe zur Deckung des Reichsdefizits noch herangezogen werden wird. Auch heute liegen wieder zwei Kundgebungen vor, welche ein wenig erfreuliches Bild der augenblicklichen Lage der Brauereien geben. Die Verwaltung des böhmischen Brauhauses sagt in einem Bericht über die jüngst stattgehabte Aufsichtsratsitzung, daß das bisherige Ergebnis des laufenden Jahres ein günstiges nicht sei, und die Verwaltung der Hofbrauerei Schöfferhof in Frankfurt a. M. gab in der am 17. August stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung bekannt, daß der Absatz des laufenden Jahres bis Ende Juli gegen den des Vorjahres um 6573 Hektoliter zurückgeblieben sei.

Aktien der Schöfferhofbrauerei. An der Berliner Börsenbörse sind die Aktien dieser Brauerei um 4 Proz. zurückgegangen, und zwar auf die Mitteilung der Verwaltung, daß der Bierabsatz bis zum 1. August 1908 gegen das Vorjahr um 6573 Hektoliter zurückgeblieben ist. Es kann nicht verwundern, wenn die Aktien der Gesellschaft zurückgehen. Angesichts des durch geraume Zeit recht heißen Sommers und des Frankfurter Turnfestes hatte man einen besseren Absatz erwartet, zumal es die Brauerei keineswegs an Reklame fehlen läßt. Jedenfalls verstimmt auch die neue Kapitalerhöhung.

Berg- und Hüttenwesen.

Österreichisches Eisenkartell. Das Kartell setzte zum zweitenmal in diesem Jahre die Stabeisenpreise um 1 Krone und die Grobblechpreise um ½ Krone herab. Die Ermäßigung wird mit dringendem deutschen Angebot unter Einfuhrgefahr begründet. Auch hatte die Kundschaft in Erwartung einer Preiserhöhung mit Bestellungen zurückgehalten, so daß Geschäftsstockung zu befürchten sei.

Gewerkschaft „Hohenfels“ bei Algermissen. Am Donnerstag, den 8. September, findet auf dem Werke der Gewerkschaft in Hohenfels bei Algermissen die ordentliche Gewerkschaftsversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Bericht über den Stand des Unternehmens. 2. Rechnungslegung per 31. Dezember 1907 und Erteilung der Decharge. 3. Genehmigung der mit den Grundbesitzern von Bledeln seitens des Grunderwerbes in Abänderung des bestehenden Vertrages getroffenen Vereinbarungen. 4. Genehmigung der seitens des Vorstandes mit der Gewerkschaft Carlshall geschlossenen Verträge, betreffend Durchschlagskraft, Abtretung eines Teiles der Gerechtsame Bledeln und Eisenbahnschluß und Transport. 5. Ernennung des Vorstandes, den nach der unter Punkt 4. erwähnten Abtretung verbleibenden Teil der Gerechtsame Bledeln zur Bildung eines selbständigen Unternehmens abzutrennen, und die Organisation und Finanzierung desselben vorzunehmen. 6. Wahl der Rechnungsprüfer für das laufende Geschäftsjahr.

Eisenwerk Rote Erde, Aktiengesellschaft in Dortmund. Nach Mitteilung der Verwaltung erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre einen befriedigenden Überschuß, der die Verteilung einer angemessenen Dividende gestatte. Im Vorjahr wurden aus 254 991 M. Reingewinn 12 Proz. Dividende verteilt.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft. Gerüchte von einer Kapitalerhöhung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft werden als nicht aktuell bezeichnet.

Industrie.

Internationale Zinkkonvention. Es ist behauptet worden, daß die belgische Gesellschaft Vieille Montagne durch beständige Einwendungen das Zustandekommen der Zinkkonvention erschwere. Demgegenüber wird aber der „Cöln. Ztg.“ von unterrichteter Seite geschrieben, daß der Vorwurf nicht zutrifft, daß die genannte Gesellschaft vielmehr diejenige war, die mit den ersten Anregungen zu den diesbezüglichen Verhandlungen gab und diese denn stets und ständig gemeinschaftlich mit Deutschland leitenden Persönlichkeiten in der Hoffnung auf Erfolg führte. Die Gesellschaft war weit davon entfernt, Widerstand zu leisten, und stets bemüht, die von gewissen anderen Hütten heraufbeschworenen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Das Rheinisch-Westfälische Ziegelsyndikat setzte im Juli 40 Millionen Steine ab gegen 44 Millionen im Juli 1907 bei wesentlich geringerer Beteiligung.

Die Bierausfuhr im ersten Halbjahre 1908 blieb erheblich hinter der Ausfuhrmenge des Vorjahres zurück. Sowohl die Ausfuhr in Fässern als in Flaschen nahm merklich ab. In Fässern wurden 250 479 Hektoliter ausgeführt gegen 279 634 im ersten Halbjahre des Vorjahres. Von den verschiedenen Ländern, die Bier von uns beziehen, haben nur die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Bezüge gesteigert. Die Ausfuhr von Bier in Flaschen ging von 190 479 Doppelzentnern im ersten Halbjahr 1907 auf 174 685 in diesem Jahre herab. Eine Steigerung erfolgte nur in Großbritannien, Britisch-Westafrika, Kamerun, Französisch-Westafrika, Portugiesisch-Ost- und Westafrika, Britisch-Indien, Hongkong, Niederländisch-Indien, Costarica, Ecuador und im australischen Bund. Die Ausfuhr nach Deutsch-Südwestafrika allein sank von 21 026 auf 16 424 Doppelzentner. Der Wert der Bierausfuhr ging um etwas über 1 Million Mark zurück. Die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1907 wertete nämlich 11,50 Millionen Mark, im ersten Semester 1908 aber nur 10,43. Die Ausfuhr von Bier in Flaschen ging von 5,96 Millionen Mark auf 5,47, die von Bier in Fässern von 5,54 auf 4,96 Millionen zurück. Im Gegensatz zur Ausfuhr ist die Einfuhr von Bier fast ebenso stark geblieben wie 1907. Die Einfuhr von Bier in Fässern hatte im ersten Halbjahre 1908 denselben Wert wie 1907, nämlich 4,08 Millionen Mark, und nur die Einfuhr von Bier in Flaschen sank im Werte um rund 9000 M.

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon in Hamburg. Laut Mitteilung des Vorstandes der Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon in Hamburg ist der Geschäftsgang bei der Gesellschaft äußerst flott, so daß Überstunden eingelegt werden mußten.

Koffeinfrei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim. Unter dieser Firma wurde am 1. d. M. mit dem Sitze in Mannheim eine Gesellschaft mit einem vollenbezahlten Kapital von 800 000 M. gegründet. Gründer sind die Herren Bankier Adolph Oppenheimer, Bankier Gustav Pfeiffer, beide zu Wiesbaden, sowie die chemische Fabrik Lechner u. Crebert, Mannheim-Rheinau. Zweck des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von koffeinfreiem Kaffee. Die Firma Lechner u. Crebert, Rheinau, bringt die von ihr bisher zur Fabrikation und zum Vertrieb von koffeinfreiem Kaffee gehaltenen Fabrikations-Ein- und Vorrichtungen, Maschinen, Vorräte, sowie die ausschließliche Benutzung und gewerbliche Verwertung der ihr auf den Namen des Patentanwaltes E. Utescher in Hamburg zustehenden Rechte und Patente gegen einen vollbezahlten Anteil von 100 000 M. ein. Die restlichen 700 000 M. bar einbezahlten Anteile werden mit je 100 000 M. von Herrn Bankier Adolph Oppenheimer, Wiesbaden und Herrn Gustav Pfeiffer, Wiesbaden, übernommen. Geschäftsführer der Gesellschaft sind Herr Theodor Lechner, Mannheim, und Herr Adalbert Crebert in Schwetzingen.

Zum Fällissement Hansel in Wien. Die Passiven der großen Textilfirma Hansel betragen nach einer vorläufigen Aufstellung 4,8 Millionen Kronen. Die Engagements des Wiener Bankvereins werden mit 3½ Millionen Kronen, die Warenaufschüsse der Firma mit 600 000 Kronen, die ungedeckten Geldschulden mit 156 000 Kronen und die Wechselverbindlichkeiten mit 600 000 Kronen angegeben.

Die Gebrüder Körting-Aktiengesellschaft in Körtingdorf teilt mit, daß im Monat Juli die Aufträge in erfreulichem Umfange eingegangen sind. Allerdings seien die Preise noch vielfach gedrückt und es sei zweifelhaft, ob die eingetretene Besserung von Dauer sein wird.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Holzexploitationsgesellschaft „Fagus“ in Bukarest, die Unternehmungen großen Umfangs betrieb, Wälder ankauft, abholzt und deren Bestände exploitierte, hat ihre Gläubiger zusammenberufen. Die Unterbilanz wird für bedeutend gehalten. Die Firma exportierte auch nach Deutschland. — Die Warenhausfirma L. Löwinsohn Nachf. in Berlin ist in Schwierigkeiten. Die Passiva betragen angeblich 320 000 M. — Die Textilwarenfirma John Ingram in London ist insolvent. — Die Seidenwarenfirma Rudolf Kolisch in Wien ist insolvent. Die Passiven betragen 500 000 Kronen. — Die Rasiermesserfabrik Gustav Theegarten in Ohligs sucht einen außergerichtlichen Vergleich nach. Die Firma bietet 35 Proz. Hauptgläubiger sind die Solinger Bank, die Reichsbank und die Deutsche Bank.

Dividenden. Die Kunstmühle Rosenheim in Bayern schlägt 12 Proz. Dividende gegen 11½ Proz. im Vorjahre vor.

Verkehrswesen.

Einnahmen deutscher Eisenbahnen. Die Verkehrseinnahmen im Juli d. J. ergaben aus dem Personenverkehr 75 171 991 M. (Plus 2 674 822 M.), aus dem Güterverkehr 190 917 627 M. (Minus 2 176 542 M.). Die erhebliche Zunahme des Personenverkehrs ist durch den durch die Witterungsverhältnisse begünstigten Reiseverkehr zurückzuführen, während der Güterverkehr weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse und dementsprechend die Verminderung des Güterverkehrs erkennen läßt.

W. Baltimore- u. Ohiobahn. Die Brutto-Einnahmen der Baltimore- u. Ohiobahn im Monat Juli 1908 beliefen sich auf 6 722 000 Dollar, gegen das Vorjahr 1 530 000 Dollar weniger;

die Netto-Betriebseinnahmen beliefen sich auf 2 024 000 Dollar, gegen das Vorjahr 281 000 Dollar weniger.

Versicherungswesen.

Aus dem Verwaltungsbericht der Knappschaftsberufsgenossenschaft. Dem jetzt erschienenen 23. Verwaltungsbericht der Knappschaftsberufsgenossenschaft entnehmen wir über die Wirksamkeit derselben während des Jahres 1907 folgende Angaben: Die Zahl der gegen Unfall versicherten Bergleute betrug 782 584. Dessen wurden annähernd 1031 Millionen Mark Löhne gezahlt; auf einen Versicherten entfiel durchschnittlich ein Jahresarbeitsverdienst von 1407,31 M. Die Arbeiterzahl stieg im Berichtsjahre um mehr als 43 000, während sich die Gesamtlohnsumme um rund 140 Millionen Mark und der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst für einen Versicherten gegen das Vorjahr um 114,27 M. erhöhte. Es gelangten 22 455 Unfälle zur Anmeldung, d. s. 126,20 auf 1000 versicherte Personen; hierbei sind alle unbedeutenden Verletzungen, geringfügige Hautabschürfungen usw. mitgezählt. Entschädigungspflichtige Unfälle, also solche, die eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen oder den Tod zur Folge hatten, ereigneten sich 11 382 oder 15,54 auf 1000 Versicherte. Die Zahl der hierin enthaltenen Unfälle mit tödlichem Ausgang bezifferte sich auf 743 oder 2,38 auf 1000 Versicherte. Von den entschädigungspflichtigen Unfällen wurden veranlaßt: 67,28 Proz. durch die Gefährlichkeit des Betriebes an sich, 1,28 Proz. durch Mängel des Betriebes im besonderen, 8,40 Proz. durch Schuld der Mitarbeiter und 28,04 Proz. durch Schuld der Verletzten selbst. An Unfallentschädigungen waren aufzubringen rund 21 Millionen Mark. Dem Reservefonds mußten im Berichtsjahre wiederum 3,68 Millionen Mark zugeführt werden; derselbe hat jetzt die Höhe von annähernd 50 Millionen Mark erreicht. Die Gesamtumlage für das Jahr 1907 bezifferte sich auf mehr als 24½ Millionen Mark. Die Verwaltungskosten betrugen 3,2 Proz. und die Kosten der Unfalluntersuchungen, der Feststellung der Entschädigungen, die Schiedsgerichts- und Unfallverhütungskosten, sowie die Kosten des Heilverfahrens innerhalb der ersten 13 Wochen nach dem Unfall 36, Proz. der Jahresumlage. Die Gesamtunfallkosten des Jahres 1907 berechneten sich auf einen Arbeiter mit 33,60 M. und auf 1000 M. Lohnsumme mit 23,28 M. In 1643 Fällen übernahm die Berufsgenossenschaft im Berichtsjahre das Heilverfahren innerhalb der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfall, wodurch ihr ein Kostenaufwand von 214 413,28 M. erwachsen ist. Der Entwurf zu Unfallverhütungsvorschriften für die zur Knappschaftsberufsgenossenschaft gehörigen Nebenbetriebe, welche der Aufsicht der Bergbehörde nicht unterstehen, ist nach mehrfachen Vorberatungen in der zu diesem Zwecke vom Genossenschaftsvorstande gewählten Kommission in der Vollversammlung des Vorstandes vom 4. Juni 1908 festgestellt und den bestehenden Vorschriften entsprechend dem Reichs-Versicherungsamt zur Prüfung eingereicht worden. Bevor der Entwurf der Genossenschaftsversammlung zur endgültigen Feststellung vorgelegt werden kann, muß er nach Abschluß der Prüfung durch das Reichs-Versicherungsamt gemäß § 113 Abs. 2 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes nochmals vom Genossenschaftsvorstande zusammen mit den Arbeitervertretern beraten werden.

Verschiedenes.

W. Der auswärtige Handel Deutschlands. Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Nach dem Ausweis des statistischen Amtes betrug der auswärtige Handel Deutschlands im Juli dieses Jahres in Einfuhr 5 297 048 Tonnen verschiedene Waren und 106 725 Stück, nämlich 321 Stück Bienen, 10 090 Pferde und andere Tiere, 111 Fahrzeuge und 95 303 Uhren. Die Einfuhr nahm gegen den Vormonat zu und gegen den Juli 1907 ab. Die Juliausfuhr betrug 3 083 552 Tonnen und 30 098 Stück, darunter 29 545 Uhren. Demnach hat die Ausfuhr gegen den Vormonat um ein geringes, gegen den Juli 1907 bedeutend abgenommen. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1908 betrug die Einfuhr 33 712 893 Tonnen gegen 36 408 519 Tonnen im Vorjahre und 842 773 Stück gegen 1 002 296. Die Ausfuhr des gleichen Zeitabschnittes betrug 25 478 847 Tonnen gegen 26 328 518 Tonnen und 229 396 Stück gegen 274 106 im Vorjahre.

W. Saatensland für Preußen per Mitte August, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet: Winterweizen 2,6 (im Juli 2,4), Sommerweizen 2,7 (2,7), Winterroggen 2,4 (2,2), Wintergerste 2,5 (3,5), Sommerroggen 2,9 (2,9), Sommergerste 2,8 (2,5), Hafer 2,8 (2,9), Erbsen 2,9 (2,7), Ackerbohnen 2,8 (2,7), Wicken 2,8 (2,7), Kartoffeln 2,6 (2,8), Zuckerrüben 2,6 (2,8), Flachs 2,8 (2,7), Klee 2,8 (2,6), Luzerne 2,6 (2,6), Rieselwiesen 2,5 (2,4) und andere Wiesen 3,0 (2,8). — In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Die Getreideernte ist in vollem Gange; erschwert wird sie durch das Lagern der Frucht und durch viele, den Arbeiten sehr hinderliche Regenschauer; im großen und ganzen ist man aber mit dem Erntewetter zufrieden. Von Wintergetreide ist der Roggen schon unter Dach, im allgemeinen gesund und trocken. Die Angaben über den Erntegang gehen sehr auseinander, doch ist eine recht gute Mittelernte zu erwarten. Auch vom Winterweizen ist schon viel geschnitten und eingefahren. Im allgemeinen ist man mit der Güte des Kornes zufrieden. Die großen Hoffnungen, die auf den Weizen in den beiden Vormonaten gesetzt wurden, erfüllt er nicht ganz, eröffnet aber immer noch gute Ernteaussichten. Auch vom Sommergetreide ist schon viel eingebracht. In den östlichen Gegenden ist infolge von Einwirken der Hitze und Dürre die Sommerung fast gleichzeitig mit der Winterung schnittreif geworden, so daß die Arbeiten nicht schnell genug zu bewältigen sind, auch Verluste durch Ausfallen befürchtet werden. Auch erschwert umfangreiches Lagern das Schneiden und beeinträchtigt die Ausbildung der Körner. Die Gerste hat hin und wieder durch ihre Verwendbarkeit als Braugerste eingebracht; über Unkrautbildung im Hafer wird viel geklagt. Die Hackfrüchte haben ihre Julinote verbessert. Im übrigen weichen die einzelnen Angaben sehr von einander ab. Trotz der trockenen Hitze nach dem ersten Schnitt sind die Aussichten für die Futterpflanzen nicht schlecht.

Marktberichte.

= Frachtmärkte zu Wiesbaden vom 20. August. 100 Kilo Hafer 17 M. 50 Pf. bis 18 M. 40 Pf., 100 Kilo Rüststroh 4 M. bis 4 M. 60 Pf., 100 Kilo Heu 5 M. bis 6 M. 40 Pf. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 37 Wagen mit Stroh und Heu.

= Frachtmärkte zu Limburg vom 19. August. Roter Weizen, nassauischer, per Malter 17 M. 25 Pf., Korn per Malter 13 M. 40 Pf., Hafer per Malter 8 M. 25 Pf., Kartoffeln per Malter 7 M.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Bohle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2955, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Preise: Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren.
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einblättriger Form; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 390.

Wiesbaden, Freitag, 21. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,

in den Zweigstellen der Stadt,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Zur 100. Wiederkehr von Schulze-Delitzschs Geburtstag.

In verhältnismäßig kurzer Zeit drängt sich eine Reihe von Gedenktagen zusammen, die für das genossenschaftliche Leben von besonderer Bedeutung sind. Am 29. April dieses Jahres waren 25 Jahre verflossen, seit der Begründer und „Vater des deutschen Genossenschaftswesens“ Schulze-Delitzsch zu Potsdam die Augen schloß, am 29. August dieses Jahres werden hundert Jahre seit seinem Geburtstage verflossen sein und im Sommer des nächsten Jahres 1909 wird das 50jährige Bestehen des von Schulze gegründeten Genossenschaftsverbandes gefeiert werden.

Schulze wurde am 29. August 1808 zu Delitzsch, einem kleinen Städtchen in der heutigen Provinz Sachsen geboren. Schulze studierte zu Leipzig und Halle die Rechtswissenschaften, bestand die verschiedenen Examina und wurde schließlich im Frühjahr 1841 selbst zum Patrimonialrichter zu Delitzsch ernannt. Neben eifriger Pflichterfüllung in der Ausübung seines Amtes blieb ihm doch noch Zeit genug, um durch eine Reihe größerer Reisen in das Ausland, nach Tirol, Italien und Skandinavien seinen Gesichtskreis zu erweitern. Das Notstandsjahr 1846/47 gab dem durch das Vertrauen seiner Mitbürger an die Spitze der lokalen Wohltätigkeitsvereine, gerufenen Schulze zum ersten Male die Gelegenheit, die in ihm schlummernden organisatorischen Kräfte zu betätigen. Als in Preußen dann die Wahlen zur Nationalversammlung stattfanden, da war es selbstverständlich, daß sein Heimatkreis ihn zu seinem ersten Abgeordneten wählte. Als Vorsitzender der Kommission der Nationalversammlung für die Gewerbs- und Handwerkerverhältnisse hatte er Gelegenheit, die wahren Bedürfnisse des Handwerker- und Gewerbestandes sowie der unteren Massen in weiteren Teilen des Königsreiches kennen zu lernen und sich mit den eingereichten, vielfach ganz verworrenen und aussichtslosen Projekten zur Besserung der mangelhaften Verhältnisse dieser Massen zu beschäftigen. Die Auflösung der Nationalversammlung im November 1849 machte dieser Tätigkeit jedoch bald ein Ende. Nach Auflösung der 2. Kammer im Jahre 1849 begab sich Schulze wiederum auf einige Zeit nach Delitzsch zurück. Hier gründete er im Jahre 1849 eine

Sterbekasse und im gleichen Jahre je eine Rohstoffvereinigung der Tischler- und der Schuhmacher-Vereinigungen, die zum ersten Male wirklichen genossenschaftlichen Charakter zeigten, indem jede Gärtnerschaft ausgeschlossen wurde und die Mitglieder die genossenschaftlichen Angelegenheiten allein verwalten und zwar unter Gleichberechtigung aller Mitglieder. Nachdem Schulze in einem großen Prozesse wegen der Teilnahme an dem Steuerbeweisungsbeischluß der Nationalversammlung seine glänzende Freisprechung erzielt hatte, wurde er im Jahre 1850 zum Richter in Breschen ernannt. Nicht lange blieb er dort. Der Justizminister wollte es ihm versagen, während seiner Urlaubszeit seine Heimatstadt Delitzsch aufzusuchen und da Schulze sich dieser ungerechtfertigten Zumutung nicht fügte, ihn mit dem Abzug eines Monatsgehalts bestrafen. Schulze antwortete darauf mit der Einreichung seines Entlassungsgesuches und kehrte im Oktober 1851 als freier Mann wieder nach Delitzsch zurück. Soziale machte er sich an die Reorganisation des 1850 gegründeten Vorwärtsvereins in Delitzsch und zwar auf der alleinigen Basis der Selbsthilfe. Eine eifrige persönliche und literarische Tätigkeit Schulzes für die Begründung und gesunde Entwicklung der Genossenschaften füllte die folgenden Jahre aus. In vielen Orten blühte nacheinander das genossenschaftliche Leben auf. Hatte sich gerade die unter dem Druck der Not noch selbstbewußten Elemente von den durch müßeligen Zuträgungen und Geschenke gespeisten Sektierkassen fern gehalten, so traten sie gerne und mit Eifer den Schulzeischen Genossenschaften bei, nahmen ihr Schicksal selbst in die Hand, suchten durch Selbsthilfe in eigener Anstrengung und unter eigener Verwaltung und damit auch eigener Verantwortlichkeit ihr wirtschaftliches Los zu bessern. Da dies aber naturgemäß gerade die besten und tatkräftigsten Elemente waren, nahm alsbald die genossenschaftliche Bewegung einen raschen Fortschritt.

Im ersten 1859 schlossen sich die Vertreter einer Reihe von Genossenschaften zum ersten Male auf einer Tagung zu Weimar zu einem Verbande zusammen, dem heutigen Allgemeinen Verbande der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Schulze als Anwalt übernahm die Leitung dieses Verbandes und in allgemeiner williger anerkannter Autorität stand er nun jahrzehntelang an der Spitze des Deutschen Genossenschaftswesens, das selbst unermüdet fördernd und vertiefend, aber auch vorzüglich allen Übertreibungen und Ausschweifungen wehrend. Schulzes unvergängliches Verdienst ist insbesondere der Ausbau der rechtlichen Grundlagen, auf denen die Genossenschaft beruht. Auf sein Drängen und fast ganz nach seinen Ideen ist das erste preussische (später reichsdeutsche) Genossenschaftsgesetz im Jahre 1867 erlassen worden, und mit den letzten sinkenden Kräften trug Schulze im Jahre 1883 noch das Material zur bevorstehenden Revision des Genossenschaftsgesetzes zusammen.

Ein glückliches Geschick vergönnte ihm noch, die Früchte seiner Arbeit zu ernten, nicht etwa in materieller Beziehung, denn da wies er in seltener Uneigen-

nüßigkeit besondere Gaben und Geschenke, wie eine für ihn gefammelte erhebliche Stiftung zurück, sondern dadurch, daß es ihm noch gegeben war, daß über Erwartungen große Gedeihen und Aufblühen des deutschen Genossenschaftswesens und insbesondere auch des unter seiner Leitung stehenden Verbandes zu erleben. Welch eine Fülle von Segen das genossenschaftliche Leben den verschiedenen Kreisen unseres Volkes gebracht hat, läßt sich hier natürlich nicht des näheren ausführen, es genügt darauf hinzuweisen, daß nicht etwa eine einzelne Schicht oder ein einzelner Erwerbs- oder Berufsstand sich der Vorteile des Genossenschaftswesens allein erfreut hat, sondern daß infolge der glücklichen Vielgestaltigkeit, die sich allmählich herausgebildet hat, die verschiedensten Massen unserer Bevölkerung im genossenschaftlichen Leben eine Förderung ihrer Lage antreiben. Der Landwirt hat seine Einkaufs- und Verwertungsgenossenschaften für seine Produkte, ist daneben aber auch bei den Kreditgenossenschaften, auch den sogenannten städtischen, zur zweckentsprechenden Befriedigung seines Personalkredits; beteiligt; der Handwerker- und Kleingewerbetreibende vermag allein vermittle der Genossenschaft den Anschluß an das große Geld- und Kreditwesen unseres wirtschaftlichen Lebens zu erlangen, ohne den ein fruchtbringendes Arbeiten heute nicht mehr möglich ist; das Konsumenteninteresse des spezifischen Arbeiterstandes, jedoch nicht allein dieses Standes, ist organisiert in den Konsumgenossenschaften; in den Baugenossenschaften ist das Streben aller Kreise nach der Grundbedingung eines gesunden gesellschaftlichen Lebens, einer gesunden und billigen Wohnung, zusammengefaßt. Daneben nun noch die bunte Musterkarte der eigentlichen gewerblichen, der Rohstoff-, Produktiv-, Werk-, Magazinogenossenschaften usw. Es gibt kaum irgend ein Gebiet, auf dem die genossenschaftliche Organisationsform nicht zur Anwendung zu bringen versucht worden wäre, obwohl natürlich auch ihr Wirkungsbereich ein beschränkter ist und nicht etwa, wie genossenschaftliche Fanatiker glauben mögen, in der Form der Organisation als Genossenschaft eine Panacee für jegliches wirtschaftliche Übel zu finden ist.

Ohne Zweifel aber hat die genossenschaftliche Bewegung auf wirtschaftlichem Gebiete gewaltiges geleistet, ein Resultat, das sicher nur noch um so erfreulicher wirkt, wenn wir bedenken, daß diese Förderung und Hebung der Lebenslage nicht etwa wenigen Begünstigten, sondern gerade der breiten Masse des sogenannten Mittelstandes in Stadt und Land, den Angehörigen der arbeitenden Klasse zugute gekommen ist. Gerade diesen Kreisen, die von der Umänderung der Struktur unseres Wirtschaftslebens nach der kapitalistischen Seite hin, zuerst und am meisten bedroht wurden, hat die Genossenschaft gezeigt, daß sie nicht mutlos die Hände in den Schoß zu legen brauchen, sondern daß es möglich ist, durch den Zusammenschluß der vielen kleinen Kräfte diese zu einem Faktor zu machen, der sich neben den großen kapitalkräftigen Mächten unserer Zeit Geltung zu verschaffen und zu behaupten weiß. Nicht gering zu veranschlagen sind aber neben den ökonomischen Erfolgen auch die ethischen Wirkungen des Genossenschaftswesens,

Feuilleton.

(Ausdruck verboten.)

Hinter der Front.

Truppenkassen-Glossen von Ludwig Anders.

Schon im Vorjahre hatte die chronische Kommunal-Krankheit tiefe Spuren in das heitere Antlitz der frühlichen Magunkia gegraben, und auch diesmal sah ich mit stillem Schmerz die leidensvollen Klagen der Epidemie das Stadtbild zersperren: in der Mombacher Straße bei den Eisenbahnüberführungen wird gehandelt. Ich weiß nicht, soll ich sagen: „immer noch“ oder „schon wieder“. — Die Tatkraft an sich bleibt bedauerlich und freut keinen Menschen. Am wenigsten die Truppen, die, aus einem Sahara-Abteiler kommend, Gefährte laufen, Hals und Weine dort zu brechen. Ist es notwendig, daß ausgerechnet um die Zeit der Truppenkassen die Mombacher Straße ihre Eingeweide bloßlegen muß? Was das Straßenpflaster schamlos verbirgt, das interessiert wahrhaftig keinen der Abertausend neugierigen Schlachtenbummler. Verhüll! es drum, o Magistrat, im nächsten Jahr vor der Parade!

Die schmutzigen Wagen der städtischen Straßenbahn stießen rasch bis zum Ende der Strecke. Hier ergießt sich der Menschenstrom aus zahlreichen Wagen in die links gelegenen Seitenstraßen, die alle in das Feld zum „Großen Sand“ führen. Eben sind wir im Begriff, in die Gonsenheimer Straße einzubiegen, da funkelt es hinten blühend auf; zwischen den grünen Wänden, die den Weg durch die Plantagen säumen, tauchen schlanke Werbeleiber und blaue Uniformen auf, und nun braut

es auch schon wie Ungewitter heran. Rasch springen wir seitwärts. Wie die wilde Jagd, rasend, flirrend und drohend tobt eine Eskadron Dragoner an uns vorüber, formiert sich in der Hauptstraße und rast dann — als in der Ferne ein Signal hörbar wird — in atemberaubendem Galopp eine andere Querstraße hinauf, um aus der Planke irgend einen geheimnisvollen, im Grün verborgen liegenden Feind zu überraschen und über — den Haufen zu reiten. Bilder natürlich nur, denn so gefährlich, wie es aussieht, wird es nicht.

Indessen haben wir mühsam unser Ziel entzogen. Freundliche Erinnerungen an das Mombacher Wasserwerk loden mich. Im vorigen Jahre wuchs herrlicher Aussichtspunkt war mir die gründerwache Ruppel! Meiner Begleiterin schildere ich das reizvolle Bild in schier süßlichen Farben, um ihr die aller tropischen Reize baren „Mombacher Plantagen“ annehmbar erscheinen zu lassen. Aber meine äppigen Schilderungen verlangen bei der jugendfrischen Schönen nicht angesichts der nüchternen Umgebung. Mit dem Begriff „Plantage“ verband sie bis zum heutigen Tage die Vorstellung von wehenden Palmen und anderen tropischen Gewächsen, um die im Schmuck ihrer bunten Farben Vögel und Falter gaukeln. Die kümmerlichen Obstbäume, die länglichen Gemüsepflanze wollen sich aber nicht zu einem Bilde verschmelzen, das Herrn Dernburgs solonales Herz erfreuen könnte. Erst als wir im kühlen Schatten des Wasserwerkes zu kurzer Rast uns auf den Boden fireten, löbte sie sich mit dem Mombacher Plantagenbegriff aus.

Um das Gelände zog sich weit die Postenkette: Infanterie und Dragoner. Dazwischen lagten, wie ein aufgeschichteter Vienenichswarm, Meldereiter und Ordnonnassen einher. Aus der Tiefe des Manöverfeldes tobte der

„Lärm der Schlacht“. Es schien nicht gefährlich heranzugehen. Im Vorjahr durchbraute ein Böllerkörn den Exerzierplatz. Alle militärischen Spektakelinstrumente mühten sich damals, das tonliche Tobenabohr einer A. Straußschen Kalophonie zu erzeugen. In diesem Jahre war der Manöverlärm wie das sanfte Geflügel einer pastoralen Sinfonie. Dürfte es auch anders sein in der Zeit friedlicher Verständigungen? Im Vorjahr erwartete alle Welt ein grimmiges Kriegsspiel mit dem Wetter jenseits des Kanals; in der Vorwoche aber war König Eduard in Cronberg zu Besuch, und seine einzige Sorge war eine — Postenfrage. Da des Kaisers Telegramm an seinen beliebigen Onkel diese „Sagat“-Mktion einer glücklichen Lösung ausgeliefert hatte, waren alle Wölfe am politischen Horizont der deutsch-englischen Beziehungen für die nächste Zeit wenigstens besänftigt, und man konnte dem friedlichen Kriegsspiel eine sanftere Note geben.

Von den Vorgängen auf dem Exerzierplatz war nichts zu sehen. Der Wasserwerkshügelkopf bleibt unerreichbar, denn keine freundliche Hand öffnet die verschlossene Pforte; längs der Grenze des Übungsgeländes sperri die Postenkette Weg und Steg. Aus dem Buschwerk jagt zeitweilig ein Zug Infanterie heran, wirft sich zu Boden, springt auf; rast wieder weiter, eröffnet plöblich mit vielem Elfer eine Schießerei auf den irgendwo verdeckt liegenden Feind und stimmt dann ein lautes „Hurra“ an, das vom Platz aus vielen anderen „Hurra“ herüberhallt. Dann gellen die Signalhörner, die Posten ziehen sich tiefer in das Feld hinein, und das hier keineswegs zahlreiche Publikum häuft ihnen nach.

Doch da sagen schon Offiziere heran: „Das Publikum zurück! Ganz links, immer weiter links! Bis zur Chauffee!“ — Und tatsächlich: unausgesehen werden die

das gemeinschaftliche Erstreben eines Zieles erfordert und fördert auch wieder den Geist der Solidarität, des genossenschaftlichen Zusammenhaltens; das Gefühl, auf eigenen Füßen stehen zu müssen und nur durch Selbsthilfe voranzukommen, weckt gerade die manchmal schlummernden Kräfte der Mitglieder und bildet sie durch die Selbstverwaltung zu freien, des Wertes ihrer Arbeit und ihrer selbstbewußten Männern aus.

Am 29. April 1883 beschloß Schulze zu Potsdam sein reichgezeichnetes Wirken, sein Werk aber hat ihn überdauert und ihm, soweit das Wort für Menschen wirken gilt, Unsterblichkeit gesichert. In seinem Sinne und auf den von ihm gelegten Grundlagen aufbauend, nicht etwa in allzugroßer Inhänglichkeit an das Alte, Neuerungen sich verschließend, andererseits aber auch nicht unbefähigt das „Neue“ aufzunehmen, weil es eben das „Neue“ ist, arbeiten die Genossenschaften des von Schulze gegründeten und heute in blühender Entwicklung stehenden Verbandes im Sinne ihres Altmehrs weiter, zum Geiste ihrer nach vielen Hunderttausenden zählenden Mitglieder und damit auch unseres gesamten deutschen Volkes, und so werden sie auch zu Frankfurt a. M. Ende August dieses Jahres die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages von Schulze-Delitzsch feiern.

Politische Übersicht.

Zur Schädigung-Affäre.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zu den Artikeln in dem heutigen Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ über den Fall Schädigung ist festzustellen, daß von einer Vernehmung des Redakteurs der Zeitung und von einem Zeugniszwangsverfahren gegen ihn in der Disziplinarfrage gegen Schädigung dem Minister des Innern in der Tat nichts bekannt ist und daß dieses Vorgehen ohne sein Wissen und Willen eingeleitet worden ist. Das Verfahren führt, worauf wiederholt hinzuweisen ist, die Regierungsinstand selbstständig. Es kann sich daher nur um ein Ersuchen des Untersuchungskommissars an das Amtsgericht Frankfurt a. M. handeln.

Bürgermeister Dr. Schädigung hat dem „Berliner Tageblatt“ zufolge gegen die Redaktion der „Preussischen Verwaltungsblätter“ Klage wegen verleumderischer Beleidigung erhoben. Diese richtet sich auch gegen die „Kreuzzeitung“ und einige andere Blätter, die die Bezeichnung der Schädigung als „Schädigung“ als „Nichtsnutzigkeiten“ und „wider besseres Wissen“ erhobene Anschuldigungen nachgedruckt haben.

Das Erwachen des Islams.

Die Wiedergeburt des Islams ist eine der wichtigsten Tatsachen, mit der die heutige Weltpolitik zu rechnen hat; ganz überraschend ist das neue Leben, das die mohammedanische Welt erfüllt, in diesen Tagen in der großen Umwälzung, die die Türkei durchmacht, hervorgetreten. Wie das große türkische Blatt „Idman“ behauptet, macht der Islam außerordentlich Fortschritte in Asien, vor allem in China, Sumatra, Java und Borneo, in Hindustan, Turkestan und Buchara. Selbst die alten Kulturländer Europas sind von dieser Strömung nicht unberührt geblieben, besonders in England und Holland hat der Islam eine Anzahl Anhänger gewonnen. Eine Statistik der gesamten mohammedanischen Bevölkerung der Welt gibt ein anderes türkisches Blatt, der „Terdjuman i Hakikat“. Danach gibt es in Europa: 14 190 000 Mohammedaner, davon 2 800 000 in der europäischen Türkei, 587 000 in Bosnien und Herzegowina, 82 000 in Bulgarien und Ost-Rumänien, 52 000 in Rumänien, 18 000 in Serbien, 18 000 in Montenegro, 29 000 in Griechenland, 10 Millionen im

europäischen Rußland und 8000 in anderen europäischen Ländern. In Asien: 156 385 000, davon 24 160 000 in Anatolien, 61 610 000 in Ost-Indien, 40 Millionen in China, 10 Millionen in Persien, 5 816 000 in Afghanistan, 1 Million in Siam, 10 Millionen in Rußisch-Asien. In Afrika: 66 375 000, davon 25 853 000 in Nordafrika, 8 Millionen in Marokko, 2 Millionen in der Sahara, 10 Millionen in Senegal, 6 Millionen in den englischen Kolonien, 3 Millionen in Kamerun, eine Million im Kongogebiet, 70 000 in Madagaskar, 190 000 in Sansibar, 3 Millionen in Abyssinien, 100 000 in den französischen Kolonien, 300 000 in Liberia usw. In Australien und den Inseln: 21 142 000, davon 420 000 auf den Philippinen, 3 263 000 auf Sumatra, 24 276 000 auf Java, 500 000 auf Borneo, 2 968 000 auf dem Malaiischen Archipel, 30 000 in Australien. In Amerika: 50 000 Mohammedaner. Das sind im ganzen 268 Millionen Menschen, die ihre Augen jetzt auf den Herrscher der Gläubigen gerichtet haben und in der Hoffnung leben, daß dem Islam seine alte Energie und seine stürmisch vordringende Kraft wiedererweckt werde. Diese Tatsache verleiht den jüngsten Ereignissen in der Türkei ihre welt-historische Bedeutung.

Zur Lage in Portugal.

n. Lissabon, 15. August.

Einige Tage lang befand sich das Kabinett Amara in ziemlich bedrängter Lage, denn die immer aufs neue erfolgenden Enthüllungen über die Vorkämpfe an die königliche Familie usw. trugen nicht dazu bei, das monarchische Gefühl zu stärken, und die Angriffe in den Kammern waren sehr heftig. Nun hat der Premier aber einen — wenn auch wohl nur temporären — Sieg errufen, indem er im Oberhause auf die Bemerkung Pimentel Pintos, daß die Situation jetzt bedenklicher sei als direkt nach dem Königsmorde, erwiderte, daß zumindest jetzt mehr Leute da seien, die dem Premierminister spielen wollten, als damals. — Diese Spitze und ziemlich bissige Bemerkung erregte die verständnisvolle Heiterkeit der hohen Herren und verhalf, wie gesagt, Amara zu einem billigen Triumph. Ob dieser aber vorüberlich wird, erscheint doch mehr als fraglich, denn so schwere Krisen, wie sie Portugal augenblicklich durchmacht, lassen sich eben selbst mit den besten Willen nicht lösen!

Graf Zeppelin und sein Werk.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund

richtet an die Frauenwelt folgenden Aufruf: „Das Unglück Zeppelins hat sich zu einem nationalen Glück gewendet, weil es alle das Vaterland liebenden Kreise geeinigt hat zu Opferbereitschaft für ein ideales Ziel: Förderung der Weltkultur durch deutsche Intelligenz und Arbeit. In solcher Sonnenstunde soll auch die deutsche Frau nicht hinter dem Mann zurückbleiben an Willen zur Tat. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund fordert alle national gesinnten Frauen auf, an einer der vielen Sammelstellen für Zeppelinspenden ihre Gabe zu bieten. Es kommt weniger auf die Höhe des Beitrages an, als auf die Wahrhaftigkeit der Opferfreude. Wir bitten aber unsere Schwestern dringend, diese Spenden nicht einfach aus ihrem Überfluß oder den Taschen ihrer Verfolger zu nehmen, sondern ihnen durch eigene Arbeit oder bewußten Verzicht auf einen Reiz oder einen Genuß die edelnde Kraft eines persönlichen Opfers zu geben. Vor allem warnt der Bund die deutschen Frauen, solche Beiträge durch Toilettenkonfurrenzen, Schaustellungen, Wohltätigkeitsfeste und dergleichen Veranstaltungen, die in Wahrheit dem Egoismus und nicht der Hingabe dienen, herbeizuschaffen.“

Zuschauer zurückgedrängt; bis hinter die Waggonfabrik muß der „Große Sand“ geräumt werden. Mühte das sein? War das an Abperrungsmaßregeln nicht ein wenig zu viel des Guten? Im Vorjahre konnte man hinter den spaltbildenden Truppen in den nach Rombach führenden Ausläufern des Exerzierplatzes den Austritt des Kaisers erwarten. Es ist sicherlich keine Störung vorgekommen, und der Kaiser wird die sympathische Neugierde des Publikums kaum lästig empfunden haben. Warum also diese rigorose Abperrung? Leben wir denn in Rußland, daß man die Fürsichtselbst hinter der sechs Glieder tiefen Sperrlinie der Regimenter nicht sicher glaubt?

Durch Sonnenbrand und Sandwüste, getrieben von Infanteristen und Dragonern ging es dahin. Bei der Waggonfabrik standen zwei großherzogliche Kraftwagen und ein Dutzend — Polizisten und Gendarmen; sie nahmen sich liebevoll des flüchtenden Publikums an und — jagten es weiter. ... Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! Also gaben auch wir Persengeld, strebten durch das sandige Feld der Hauptstraße zu und warfen uns in den ersten Straßenbahnwagen, um nach der Jünnstadt zu fahren.

„Hauptbahnhof! Endstation!“ Voilà! Hinans aus dem Schwitzkasten. Das helle Farbenspiel der Blumenkoloration an der Brücke grüßt uns. Schon läßt ein dichter Menschenstrom die Straße, der sich bald zu tiefer Rente verstärkt. Von zahlreichen Klagemoanen flattern lustig die Fahnen im Wind, und den Straßendamm sperren Seite am Bürgersteig, die geschäftige Polizeihände immer wieder hoch binden. Die Straßen sind für den Fußverkehr gesperrt; ein Hund, der weiß Gott wie auf den Fahrbanden geraten ist, springt in tausend Angsten von einer Seite nach der anderen, vergeblich nach einem Durchgang in diesen Menschenmanern suchend. Endlich erbarmt sich seiner ein Polizeiwachmeister.

Der Mäurer-Gaußhandel ist der Genuß des Augenblicks gewachsen. Zahlreiche Verkäufer von Karten, und was es sonst noch an Erinnerungen an den Kaiser-Aufenthalt und die Truppenparade gibt, pressen ihre Waren an. Zeppelin ist sogar in den Hintergrund getreten. Die Restaurationskneipen vermieten ihre Fensterplätze und

seitwärts in den Straßenmündungen werden aus Rollfuhrwerken mit Hilfe eisiger Stühle rasch Tribünen errichtet. Primitiv hergerichtet sind sie, aber die Plätze sind um 50 Pf. pro Stuhl rasch vergeben. Kaiserlags-Industrie!

Wir haben an der Einmündung der Ringer Straße in die Große Bleiche einen prächtigen Platz gefunden. Die Straße in ihrer ganzen Länge dehnt sich vor uns, und wir können sie fast bis zur Brücke übersehen. Das Publikum ist international gemischt. Franzosen, Engländer, Russen; die Staaten der Tripel-Allianz in Zivil. Daneben der deutsche Schutzmann! Kaltblütig und so gemächlich, als es ihm der wichtige Augenblick gestattet. Ich kann mir nicht helfen: ich muß in mich hineinschauen bei dieser Beobachtung; unwillkürlich wandern meine Gedanken politische Wege. Die aufgeregten internationalen Herrschaften, erpicht, den vielgeschmähten Kaiser zu sehen, und hier ruhig und besonnen die statische Schutzmännfigur. Wer darinnen keine Illustration auf die Weltlage sieht, hat kein Auge für die satirischen Zufälligkeiten des Tages.

Langsam schleicht die Zeit. Auf den Straßen ist es still geworden. Von der Brücke traben gemächlich zwei Hofbedienten heran, beifällig begrüßt von der leicht enthusiasmierten Jugend. Bald darauf glitten zwei Automobile an uns vorüber mit den fürstlichen Damen, darunter die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in der Uniform ihres 80. Regiments. Wieder verging eine Weile, und dann klang Regimentstakt aus der Ferne. Alle Hälse reckten sich — nun blüht es hinten im Sonnenglanz bunt und flimmernd auf. Auf gold- und silberglänzenden Uniformen, auf dem glänzenden Panzergeschmück schwebte die Sonne und wirft ihre tanzenden Reflexe über die Straße, deren ganze Breite ein wunderbares, reich bewegtes militärisches Bild von geradezu überwältigender Wirkung füllte.

Ein Schwarm von Offizieren aller Waffengattungen, inmitten die griechische Kronprinzessin, deren Söhne und andere Fürstlichkeiten, kam als Vortrab; dann die Regimentstakt der 116er und hinter ihr an der Spitze der Fahnenkompanie — umtobt von dem brausenden Jubel des Volkes — der Kaiser; rechts von ihm der Großherzog, links ein anderer hoher Militär. Keiner der

Es steht kein Segen darin. Denn was hätte es dem deutschen Volk, wenn es die ganze Welt gewönne und nähme doch immer mehr Schaden an seiner sittlichen Kraft, an der Reinheit und Stärke seiner Ideale? Deutsch-Evangelischer Frauenbund. Paula Mueller, Vorsitzende.

Ein Komitee, dem die Präsidenten beider Kammern des sächsischen Landtags angehören, ferner zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger, sächsische Reichstagsabgeordnete und Großindustrielle, hat einen Aufruf für den Grafen Zeppelin erlassen.

Die vom Magistrat in Magdeburg beantragte Spende für den Grafen Zeppelin von 10 000 M. wurde von den Stadtverordneten auf 5000 M. ermäßigt und die anderen 5000 M. den Abgeordneten von Donau-essingen überwiesen. Die Sammlung der „Magdeburger Zeitung“ für den Grafen Zeppelin ergab 65 000 M.

Geheimrat Selve in Altena stiftete für den Zeppelin-Fonds eine Spende von 5000 M.

Die Sammlungen der „Münchener Neuesten Nachrichten“ für Zeppelin betragen 88 000 M. (diejenige für Donauessingen 7000 M.).

Bilder vom Katholikentag in Düsseldorf.

(Sonderbericht unseres Schn.-Korrespondenten.)

Düsseldorf, 20. August.

Das Ende des Katholikentages ist gekommen. Schon auf 8 Uhr vormittags ist die letzte geschlossene Versammlung angelegt. Nur eine kleine Gemeinde Frühaufsteher ist anwesend. Troden und schnell geht die Arbeit von statten, in deren Mittelpunkt zunächst die Frage steht, ob Frauen Mitglieder der Generalversammlung werden können. Die Statuten sollen dahin geändert werden. Da die Freunde dieser Änderung, unter ihnen der Reichstagsabgeordnete Groeben nicht so zahlreich sind wie die Gegner, wird diplomatischerweise die Änderung vorläufig nicht in die Statuten eingefügt. Im Vordergrund des Interesses steht die Debatte über

die „Römische Frage“.

Es wird unter jubelndem Beifall eine Resolution angenommen, die dem Papst wiederum den Ausdruck der unwandelbaren kirchlichen Treue und Anhänglichkeit zu Füßen legt, die ferner Gebet ankündigt, der heilige Geist möge den Heiligen Vater trösten und stärken in den schweren Bedrängungen, denen zurzeit die Kirche in so manchen Ländern unterliegt, weist daraufhin, daß die Unabhängigkeit und Freiheit der Kirche notwendig die freie Bewegungsfähigkeit und volle finanzielle Selbstständigkeit des Heiligen Stuhls verlangen, welche durch regelmäßige und reichliche Unterstützung der Sammlung zum Peterspfennig gesichert werden müssen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Es wird noch ein Vertreter des katholischen Lehrerverbandes in den Zentralkomitee gewählt und dann die Sitzung vom Präsidenten Graf Praschna mit dem üblichen Dank geschlossen.

Eine Stunde später sammelt sich ein gewaltiges Meer Festteilnehmer zur Schlußsitzung in der Tonhalle. Zwei Ausländer haben das Wort. Pfarrer Dr. Janssen behandelt das Thema „Katholiken und Protestanten in Deutschland“. In schmerzlicher Art erzählt Redner von dem guten Verhältnis zwischen Protestanten und Katholiken in Holland, wo sich beide Konfessionen zu einer christlichen Liga zu Schutz und Wehr gegen die Revolution zusammengeschlossen haben.

Über „Das Papsttum“ spricht Ständerat Birz aus Sarnen (Schweiz). Unter der freudigen Zustimmung

gen in die Begeisterung die Glocken aller Kirchen. Freudlich grüßte der Kaiser das jubelnde Publikum. Ich aber warf einen raschen Blick auf meinen Franzosen, und siehe da, er öffnete seinen Mund und rief laut und vernehmlich: Kaiser Wilhelm hoch hoch! Der Ausländer hatte seine Witze gezogen und schaute lachend den Augen auf das farbenprächtige Schauspiel, indessen seine Gattin mit freudig geröteten Wangen ein — über das anderemal ausrief: „Very nice, indeed!“, und dabei vor Erregung ihr Ehegatte in den Arm kniff, so daß er ein schmerzliches „God damn!“ nur mit Mühe unterdrücken konnte.

Der Schutzmann aber sah, nachdem der Kaiser vorbeigeritten, mit philosophischem Lächeln auf die Gruppe, und in seinen Augen blühte es ironisch auf. Wir schienen es, als wollte er sagen: „So lange euch der und Zeppelin imponieren, hat es noch keine Not!“

Aus Kunst und Leben.

Prinz Heinrich als „Exlibris“-Sammler. Zu unserer Notiz von der Bücherei des Kaisers erfahren wir, daß auch Prinz Heinrich ähnlich seinem kaiserlichen Bruder den „Exlibris“ ein großes Interesse entgegenbringe. Er ist ein leidenschaftlicher Sammler und hat schon eine umfangreiche und schöne Zusammenstellung von den besten Stücken der Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts. Bekanntlich wurde ja in jenen Jahrhunderten auf die Buchzeichen ein ganz besonderer Wert gelegt, und die hervorragendsten Zeichner und Kupferstecher widmeten ihnen ihre Kraft. Diese Bewegung, die einen bedeutamen kulturellen Hintergrund hat, erwacht jetzt wieder zu neuem Leben. Künstler wie Klingner, Bogler und andere haben schöne Buchzeichen gemacht, die Prinz Heinrich nicht selten auf großen Kunstmärkten für sich erwerben ließ. Prinz Heinrich teilt diese Vorliebe, die mit Recht freudig zu begrüßen ist, mit einem gekrönten Haupte, nämlich mit dem König Gustav V. von Schweden. Er ist vielleicht der größte „Exlibris“-Sammler überhaupt, da sich die

der Versammlung stellt er fest: „Nie, auch in den glänzendsten Perioden der Papstgeschichte nicht, hat sich die Liebe und die Ehrfurcht für den gemeinsamen Vater der Christenheit in einer solchen Weise geltend gemacht und derart das Staunen und die Bewunderung aller altkatholischen Kreise erregt, wie gerade jetzt. Was alle treuen Katholiken auf dem großen Erdenrund noch tief schmerzt, das sei die Tatsache, daß seine äußere Stellung seiner erhabenen Würde nicht entspricht. In der Schweiz betrachte man die Rheinlande und Westfalen als den Blüthen- garten des Katholizismus. (Stürmische Ovationen.) — Die Kom-Resolution von der geschlossenen Versammlung her bekannt, wird einstimmig angenommen.

Der Präsident Graf Praschma wirft einen Rückblick auf die Tagung, die gezeigt habe, daß die Katholiken gerüstet sind und fest vereint. Gibt es die Ideale der katholischen Kirche zu verteidigen. Wir sind gewachsen. Dankt unter donnerndem Beifall jedem der 60 000 Arbeiter für die Teilnahme an dem rührenden Festzuge. Da dachte jeder: Es ist eine Lust katholisch zu sein, Gott, wir danken dir, daß wir katholisch sind. Dankt unter endlosem Getrampel den Studenten für ihre Teilnahme. Jeder evangelische Christ hätte in unsere Versammlungen kommen können. Nur mit eigenen Angelegenheiten haben wir uns beschäftigt, die dem Kampf für die christliche Weltanschauung galten. Galten wir hoch die Fahne des Katholizismus!

Nachdem noch der Erzbischof von Köln, Dr. Fischer, ein paar Dankesworte gesprochen, die Versammlung segnet und ein Hoch auf den Präsidenten ausgebracht hatte, geht die Versammlung unter unbeschreiblicher Begeisterung auseinander.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Beim Reichs- rath in Norderny verweilen gegenwärtig die Botschafter Graf Wolff-Metternich und Freiherr Marschall von Bieberstein zum Besuch. Letzterer wird am Sonntag nach Konstantinopel zurückkehren. Wie der „Reichsanzeiger“ amtlich mitteilt, ist dem Gattenbesitzer und Herrenhausmitglied Richard Wopelius der erbliche Adel verliehen worden.

* Zu Lloyd-Georges Reise nach Berlin. Der Sekretär Lloyd-George erklärte einem Mitarbeiter des „B. L.“ über die Berliner Reise des Ministers: Lloyd- George hatte in der Hauptsache den Wunsch, in Deutschland die Alters-, Invaliditäts- und Krankenversicherungen kennen zu lernen. In Berlin wird er sich etwa drei Tage aus dem gleichen Anlasse aufhalten. Offizielle Besuche bei politischen Persönlichkeiten, abgesehen vom englischen Botschafter, sind nicht vorgesehen. Es ist selbstverständlich, daß seine Mission nicht ohne politische Bedeutung ist. Er ist aber nicht Premierminister, er ist auch nicht Beauftragter des englischen Kabinetts für Bemühungen in dieser Richtung. So ist es ausgeschlossen, daß er mit Vorschlägen über mündliche Verhandlungen an das deutsche Kabinett herantritt; wohl aber würde er willig und nur zu gern mit offiziellen Stellen in derartige Unterhandlungen eintreten, wenn diese ihn hierzu anregten. Deutschland habe eine achtmal so starke Armee wie England, da kann es hinsichtlich der Flotte eine Konzession machen. Er sieht sehr wohl die Möglichkeit einer Verständigung durch eine Konferenz beiderseitiger Staats- delegierten mit dem Ziel einer Rüstungs- beschränkung. Der Wille zum Frieden befeelt beide Teile, also müßte sich auch ein Weg finden. — Zu

schönste und vollständige Auswahl in seinem Besitz befinden soll. Er beschäftigt sich auch schriftstellerisch mit der Natur dieses Kunstdrucks. Er besitzt von Albrecht Dürer und Lukas Cranach Stücke, die als Unikata bezeichnet werden müssen. Auch von Chodowicki ist mancher Kupferstich darunter. Er ist auch Ehren- mitglied mehrerer französischer und englischer Gesellschaften, die sich die Förderung dieser Kunst zum Ziel gesetzt haben. Zahlreiche Werke über Holzschnitt und Kupferstich nehmen auf Paritäten seiner Sammlung Bezug. Interessant ist, daß sowohl Prinz Heinrich wie König Gustav dem Holzschnitt und Kupferstich den Vorzug geben vor der modernen Lithographie.

* Barnay in Hannover. Die Berufung Barnays nach Hannover gibt Gottlieb, dem versagewandten Mitarbeiter des „Tags“, Anlaß zu folgender entzündender Bosheit:

Du überstehst an die Reine;
Es stand in jedem Zeitungsblatt;
Des freut sich das norddeutsche-keine
Bemerkte stille Welfenstadt.
Die Liebe der Hannoveraner
Umwog dich künftig so wie heut.
Es lebt in dieser Ortschaft Kaner,
Den Barnays kommen nicht erfreut.
Der Bürger ruft's, wie sehr er froh war
Sah er dein Reich bei sich erblich'n.
Von Herzen glücklich ist Hannover!
Und erst Berlin....

* Vom vierten internationalen Esperantisten-Kongress. In der Fortsetzung der in Dresden gepflogenen Verhandlungen wurde wiederum eine große Anzahl Begrüßungsschreiben verlesen und sodann begrüßte noch eine Anzahl ausländischer Delegierter den Kongress, die bisher nicht zu Wort gekommen. Professor Kroita lud den nächsten Kongress nach Tokio ein, von anderer Seite wurde die amerikanische Universitäts- stadt Chetangua vorgeschlagen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Weiter beschäftigte sich der Kongress mit Statistiken, Massenverhältnissen, Herausgabe einer offiziellen Zeitung, einleitender Propaganda usw.

Ehren der Anwesenheit des englischen Schachkanzlers Mr. Lloyd-George in Berlin hat der Staatssekretär des Innern v. Veihmann-Sollweg zu einem kleinen Diner im Restaurant des Zoologischen Gartens auf heute abend 8 Uhr Einladungen ergehen lassen.

* Zur Finanzreform. Wie die „B. Z.“ von aut unterrichteter Seite erfährt, hat das Reichshausamt zur Reform der Branntweinbelastung zwei Eventualvorlagen ausgearbeitet: einmal ein Branntwein- monopol, das allerdings infolge des Einspruchs Bayerns eine Gestalt erhalten hat, die in einigen Punkten von dem Stenographen Projekt abweicht, und sodann eine Reform der Branntweinsteuer mit einer einzigen erhöhten Verbrauchsabgabe, wobei verschiedene Übergangsmaßnahmen vorgesehen sind. Die Regierung scheint gegenwärtig mehr der zweiten Vorlage geneigt zu sein, weil sie diese für parlamentarisch leichter durchführbar hält als das Monopol. Eine weitere vom Schach- amt ausgearbeitete Eventualvorlage ist die Reichs- vermögenssteuer, die für den Fall in Reserve gehalten wird, daß die übrigen vom Reichstag bewilligten Steuern den Geldbedarf nicht decken.

* Gegen die Lichtbesteuerung. Die Stadtverordneten in Magdeburg beschloßen, der Magistrat möge bei Bundesrat und Reichstag gegen eine etwaige Steuer auf Licht Einspruch erheben, falls eine solche bei der Reichsfinanzreform geplant ist. Es handelt sich um die Besteuerung von Elektrizität, elektrischer Kraft und Gas. — Auch das Würzburger Gemeindefolkium ersuchte durch einstimmigen Beschluß den Magistrat, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß deren Vertreter im Bundesrat eine Reichs-Elektrizitätssteuer bekämpfen.

* Die Betriebs-einnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im Juli 1908 im Personen- verkehr 2,3 Millionen, gleich 4,3 v. H. mehr, im Güter- verkehr 1,7 Millionen, gleich 1,62 v. H. weniger, ins- gesamt einschließlich der sonstigen Einnahmen 1,5 Mil- lionen Mark, gleich 0,87 v. H. mehr als im Juli 1907 ergeben. Die Zahl der Arbeitstage war die gleiche wie im Juli 1907.

* Steuererlaß für Kriegsteilnehmer. Die Stadt- verordneten in Coburg beschloßen, den Kriegsteil- nehmern mit einem Einkommen bis zu 1200 M. 90 Proz. der Kommunalsteuern zu erlassen.

* Zur interparlamentarischen Konferenz. 60 eng- lische Abgeordnete, darunter mehrere Mitglieder der Arbeiterpartei, haben ihre Teilnahme an der inter- parlamentarischen Konferenz, die in Berlin im Ok- tober tagt, zugesagt.

* Dr. Leo Arons. Der ehemalige Privatdozent Dr. Leo Arons ist von allen seinen Ämtern in der sozial- demokratischen Partei zurückgetreten und wird auch keinerlei Kandidatur mehr annehmen. Sein Rücktritt von den Parteiämtern soll auf Gesundheits- rücksichten zurückzuführen sein.

* Ausgelagerte Versammlung. Eine sozialdemokra- tische Mitgliederversammlung wurde in Magdeburg polizeilich aufgelöst, weil ein Redner polnisch sprach.

Parlamentarisches.

Der Reichstagsabgeordnete Piebemann von Sonnen- berg vollendet am heutigen Freitag das 60. Lebensjahr. Der bekannte antisemitische Parlamentarier hat den Feldzug 1870 als Offizier mitgemacht. Von 1895 bis 1900 leitete er die deutsch-soziale Reformpartei. Dem Reichs- tag gehört er seit 19 Jahren an. Piebemann von Sonnenberg hat sich vielfach auch publizistisch betätigt.

Heer und Flotte.

Kriegsminister v. Einem trifft heute in Cassel ein. Er wird der Reihe der Bahnen bewohnen, die am 23. d. M. dort stattfinden. An den Kaiserparaden in Mech-

und Straßburg und an den Kaisermanövern nimmt der Minister gleichfalls teil.

Neue Aufstiege der Militär-Ballonk. Gestern früh gegen 8 Uhr stiegen das Militär-Luftschiff und das Parfival-Luftschiff vom Tegeler Schießplatz auf und verblieben zwei Stunden in den Lüften. Im Kreuzer der Luftschifferabteilung hatte Herzog Ernst von Meiningen Platz genommen; den „Parfival“ steuerte Hauptmann v. Kehler; außerdem nahmen Teil: Fabrikant Gradewitz und Ingenieur Kiefer. Oberhalb des Brandenburgers Tors begegneten die beiden Luftschiffe einander. Major Groß lag etwa 600 Meter höher; sie manövrierten eine Zeitlang zusammen, fuhren gemeinsam die Linden hinab bis zum Zeughaus und landeten um 10 Uhr in Tegel. Sie hatten eine gute Fahrt, nur anfangs hatten sie mit einer aufsteigenden Luftströmung zu kämpfen. — Gegen 11½ Uhr mittags stieg der „Parfival“ ein zweites Mal auf mit Hauptmann v. Kehler am Steuer, und nahm die Richtung nach dem Grunewald; er landete glatt nach halb- stündigem Manövriren. Die Fahrten dienen zur Aus- bildung des Personals und sollen den Mitgliedern des Aero- klubs Gelegenheit zur Ballonbenutzung geben. — Der Motorballon „Parfival“ unternahm gestern abend einen dritten Aufstieg, nachdem er am Nachmittag nach Charlottenburg gefahren war. Er fuhr bis Hermannsdorf. Aufstieg und Landung gingen glück- lich vonstatten. An der Abendfahrt nahm Herr Gröb- loch vom Aero-klub teil, der sich zum Motorballon-Fahrer ausbilden will.

XX Neue Versuche mit Gehres Sprengstoff. Wie uns von militärischer Seite mitgeteilt wird, wird die neue Erfindung des Ingenieurs Gehre, die auf Wunsch der Prüfungskommission bekanntlich in München zum ersten Male vor amtlichen Sachverständigen erprobt wurde, noch weiteren Probeversuchen — zum Teil in Berlin — unterworfen werden, um ihre praktische Verwendbarkeit für militärische Zwecke zu erweisen. Sollten diese neuerlichen Proben befriedigend ausfallen, so dürfte einem Ankauf des Patentes näher getreten werden. — Über die Proben mit dem neuen Sprengstoff berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten“. Auf dem von der Forstrieder und Boshetsrieder Straße begrenzten freien Felde veranfaltete Ingenieur Fritz Gehre am Dienstagmittag mit einem von ihm erfundenen Explosivstoff Sprengversuche, zu denen sich Vertreter der Artillerie-Prüfungskommission in Berlin, des bayerischen Kriegsministeriums, der Feldzeugmeisterei, der Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen und der Marine eingefunden hatten. Der neue Spreng- stoff, der schon mehrfachen Proben unterzogen wurde, hat im Aussehen eine überraschende Ähnlichkeit mit der appetitlichen Masse, die der Konditor auf den Streifen- kuchen zu streuen pflegt, fühlt sich fettig an und hat einen Geruch, der an bittere Mandeln erinnert. Zu den Sprengversuchen hatte man vier nach Kruppscher Vor- schrift hergestellte Erdgruben, je einen Kubikmeter um- fassend, ausgehoben und mit 5 Millimeter hartem Eisen- walzblech ausgelegt. In diese Gruben betete man auf einer Sandschicht und zwei Holzlagern drei 7,5 Zenti- meter-Schnellfeuergranaten, die mit je 80 Gramm des Explosivstoffes geladen waren, ferner einen 1,4 Zentner schweren Bleibblock, dessen Bohrung mit 300 Gramm geladen wurde; hierauf wurden die Gruben mit ziemlich feuchtem Schweißsand gefüllt, der zur Festhaltung aller Splitter der Sprengobjekte dient. Zwei Eisenbahn- normalschienen, mit den Enden auf Steinen ruhend, erhielten eine Sprengstoffauflage von je 300 Gramm, zwei Eisenröhren (Normalprofil) je 600 Gramm, zwei frische Kieferntankhölzer (24×26 Zentimeter) je 350 Gramm, ein Steinblock von etwa 3 Kubikmeter erhielt eine Sprengstoffunterlage von 1½ Kilogramm, ein 3 Kubikmeter umfassender Steinblock wurde mit ¾ Kilo-

studieren. Auch eine Anzahl alter Möbel von der Insel wurde bei der Rundfahrt gekauft, um auf der Bühne des Theaters die Echtheit des Lokalkolorits zu erhöhen.

Theater und Literatur.

Das „B. L.“ schreibt: Vom Karrer See wird uns gemeldet: Ludwig Rulda hat sich gänzlich erholt und erfreut sich wieder der besten Gesundheit. Er reist heute zu seiner Frau. Die Vermählung findet in den nächsten Tagen statt.

Richard Wagners Werke werden bekanntlich im Jahre 1913 „frei“, d. h. die Aufführungen derselben sind dann, vom 20. Jahre nach dem Tode des Meisters an, nicht mehr tantiemespflichtig. Aus diesem Anlaß soll in Berlin ein großes Richard-Wagner-Theater für 2500 Personen erbaut werden.

Bildende Kunst und Musik.

Eine Matinee für die Zeppelin-Spende fand kürzlich in Geden (Saunus) statt. Besonders Anlaß fanden die Gesangs-Vorträge des Fräulein Eva Koppin aus Wiesbaden, die mit feingehalttem Sopran und vornehmer Empfindung Elias Erzählung aus dem „Lohengrin“ und Lieder sang. Auch die Gaben der übrigen Mitwirkenden, der Damen Conrad (Messa- sopran), Ries-v. Trzaska (Klavier), der Herren Hub (Tenor) und Dr. Reichel (Klavier) fanden leb- haften Beifall.

Dieser Tage ist in Berlin im 81. Lebensjahre der Bildhauer Prof. Louis Suckmann-Hellborn ver- schieden. Er war am 28. März 1828 in Berlin geboren, besuchte die Akademie seiner Vaterstadt und bildete sich auf Reisen in Italien, Griechenland, im Orient, in England und in Frankreich weiter. Seit 1857 wirkte er in Berlin auf den Gebieten der Monumentalplastik und der dekorativen Kunst. Bekannt war sein der Berliner Nationalgalerie gehöriges „Dornröschen“.

Wissenschaft und Technik.

Der Orientalisten-Kongress in Kopen- hagen wurde gestern geschlossen. Der nächste Kongress findet im Frühjahr 1911 in Athen statt.

gramm unterminiert. Durch elektrische Fernzündung wurden dann die einzelnen Ladungen zur Explosion gebracht. Zuerst wurden die drei Granaten gesprengt, die in je 150 bis 180 einzelne Stücke zertrüffelt wurden — ein deutlicher Beweis für die dem neuen Explosivstoff innewohnende furchtbare Kraft. Der Weißbleistoff wurde zerfetzt und die eine Hälfte durch die meterhohe Auslage von Schweißsand nach oben über die Grube hinausgeworfen; das Blei war unter der auf 4000 Grad geschätzten Stichflamme im Augenblick der Explosion fast völlig durchgeschmolzen. Die zwei Eisenbahnstienen wurden glatt durchgeschlagen und in mehrere Stücke zertrümmert. Aus den beiden Eisenträgern waren Stücke von 67 bzw. 77 Zentimeter Länge herausgerissen. Die Kieferstämme wurden in unzählige Stücke zerlegt und an der Explosionsstelle förmlich zu Staub zerpulvert.

Unfälle in der Senne. Der Kommandant des Truppenübungsplatzes Senne teilt der „Dortm. Ztg.“ auf Anfrage mit, daß bei den letzten Kavallerieübungen zwei Mann durch Sturz getötet worden sind. Neben Pferde stürzten und mußten getötet werden.

Stapelung eines Unterseebootes. Auf der Kieler Germaniawerft lief gestern ein neues Unterseeboot vom Stapel.

Deutsche Kolonien.

Dernburgs Rückkehr. Nach aus Südwestafrika eingetroffenen Berichten wird sich Staatssekretär Dernburg Ende dieser Woche in Swakopmund einschiffen; er kann Ausgang September in Berlin erwartet werden. Die Reise wird dann im ganzen über fünf Monate gedauert haben.

□ **Neue Produktionsquellen in unseren Kolonien.** Schon seit Jahren ist man, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, bestrebt, die landwirtschaftliche Produktion unserer Kolonien durch Anwendung neuer Verfahren zur Gewinnung von Kautschuk, Terpentin und Gärzen aus den dazwischen wachsenden Bäumen zu heben. Hand in Hand damit ging ein Aufruf der botanischen Gesellschaft für die Kolonien in Dahlem bei Berlin, welcher zahlreiche Probeneinsendungen zur Folge hatte, deren chemische und technische Untersuchung sehr bemerkenswerte Resultate ergab. Hauptächlich kamen dabei Bäume und Sträucher in Betracht, aus deren Produkten durch Kochen oder durch Anwendung von Säuren Kautschuk und Gärze, zwei wichtige und kostbare Rohmaterialien, gewonnen werden. Die Versuche, welche noch fortgesetzt werden sollen, und an denen sich zahlreiche koloniale Farmer durch Einföhrung von Milchschiffen zur Untersuchung beteiligten, ergaben, daß zahlreiche Gewächse, die bisher keine genügende Beachtung fanden, durch zweckentsprechende Behandlung ihrer Produkte sehr schone, Rentabilität verprechende Resultate ergaben. Die Regierung wird es sich angelegen sein lassen, den Ausbau dieser Pflanzen zu fördern.

Ausland.

Rußland.

Der finnländische Landtag beschloß mit allen Stimmen, gegen den vom Zaren angeordneten Regierungsmodus in finnländischen Angelegenheiten, die dem russischen Ministerrat unterstellt wurden, Protest zu erheben. Dadurch erscheint der Konflikt mit der Zentralgewalt des Reiches unvermeidlich.

Frankreich.

Der Kriegsminister flog gestern vormittag um 11 Uhr in Saint Don mit dem Freiballon „Excellor“ auf und landete um 2 Uhr nachmittags zwischen Rouen und Dieppe.

Das leuchtbare Luftschiff „System Mallet“ begann gestern vormittag seine Probefahrt auf Rechnung des Kriegsministeriums. Mit 100 Kilogramm Ballast und einer besonderen Mehrbelastung von 60 Kilogramm führte das Luftschiff mehrere Bewegungen in einer Höhe von 50 Meter aus. Mallet und seine Mechaniker landeten darauf trotz Windes ohne Schwierigkeiten am Eingang zur Ballonhalle.

Der Prinz von Battenberg, Befehlshaber der englischen Flottendivision, ist in Toulon eingetroffen und beschäftigt in Begleitung des Konteradmirals Montferrand das Arsenal. Der Prinz verließ abends wieder Toulon.

England.

Der König genehmigte die Ernennung des Botschafters bei der Pariser Botschaft Visier zum Gesandten in Tanger als Nachfolger Comihers, der jetzt Botschafter in Konstantinopel ist.

Außer Sir Edward Grey ist nunmehr auch der Premierminister Asquith plötzlich von seinem Ferienurlaub nach London zurückgekehrt. Asquith hatte eine längere Konferenz mit Sir Edward Grey, der sich Lord Churchill anschloß. In Londoner politischen Kreisen werden diese plötzlichen und offenbar wichtigen Beratungen mit dem Ergebnis der Entrevue König Edwards mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph in Verbindung gebracht (Diese Meldung des „V. L. A.“ wird von anderer Seite bereits dementiert), daß von dem von der Reise zurückgekehrten Sir Charles Hardinge überbracht worden ist. Über den Inhalt der Beratungen wird strenges Stillschweigen bewahrt. Asquith reist morgen nach Aberdeen zurück.

Die Frauenrechtlerinnen beabsichtigen, anlässlich der am Samstag erfolgenden Freilassung zweier Kolleginnen eine große Kundgebung. Die beiden Freigelassenen sollen im Triumph nach der Queenshall gebracht und dort zu ihren Ehren ein großes Bankett veranstaltet werden. Im Gefängnis befinden sich zurzeit noch fünf weitere Frauenrechtlerinnen, deren Strafen erst in einem Monat ablaufen.

Der Verband der Spinnereibesitzer beschloß gestern mit einer Mehrheit von 92 Prozent eine fünfprozentige Lohnermäßigung. Falls die Arbeiter die Annahme verweigern, würden sämtliche Fabriken ge-

schlossen werden. Diese Maßregel betrifft 20 000 Arbeiter, deren Stimmung zur Ablehnung hinneigen soll.

Belgien.

Die Kammer nahm den Zusatzantrag und hierauf den Gesetzentwurf, betreffend die Übernahme des Kongostaates durch Belgien, mit 83 Stimmen gegen 55 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen an. Alsdann wurde das gesamte Kolonialgesetz mit 90 Stimmen gegen 48 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen in zweiter Lesung angenommen. — In der Vormittags-Sitzung der Kammer interpellierte der Sozialist Roger in der Angelegenheit der vom Kongostaat unter der Vermittlung belgischer Konsuln in Deutschland eingerichteten Pressebureau. Er richtete heftige Angriffe gegen den Major Viebrecht, der im Namen des Kongostaates agitiert habe, und tadelte die belgischen Konsuln, die an diesem Bestrebungsunternehmen teilgenommen hätten. Der Minister des Äußeren bestritt, daß hierbei von Bestechung die Rede sein könne. Es habe vielmehr nur eine Propaganda wie jede andere stattgefunden, und wenn belgische Beamte hierbei mitgewirkt hätten, so hätten sie es nur in privater Eigenschaft getan.

In dem Augenblick, als in der Kammer das Resultat der Abstimmung über die Kongovorgabe vom Präsidenten verkündet wurde, herrschte im Hause ein furchtbarer Tumult. Die Rechte klaffte Beifall, während die Linke während des Beschlusses und pffif.

Niederlande.

Zum Konflikt mit Venezuela.

In dem Konflikt mit Venezuela ist jeder Gedanke an ein gemeinsames Vorgehen oder an eine Allianz anderer Staaten mit den Niederlanden vollständig ausgeschlossen. Abgesehen ist außer der ermutigenden Erklärung Amerikas kein Schritt in dieser Beziehung von irgend einer Macht getan worden. Die Regierung sieht der Lage der Dinge mit Innersicht entgegen. Das Kabinett bewahrt vorläufig vollkommenes Stillschweigen über die Antwort an den Präsidenten Castro, welche durch den deutschen Gesandten in Caracas, der die holländischen Interessen vertritt, dem Präsidenten übermittelt werden wird.

hd. Rotterdam, 21. August. (Drahtbericht.) Der „Neue Rotterdamse Kurier“ rät der Regierung ab, dem Drängen der kleinen kriegerischen Gruppe in der Nation nachzugeben. Für Holland, das Land, wo der Friedenspalast gebaut werde und die Friedenskonferenzen abgehalten werden, wo die internationale Kanzlei des Schiedsgerichts errichtet worden sei, würde es sich nicht schiden, wenn es sich zum Kriege entschloße, ohne daß ernstlich versucht werde, den Konflikt auf friedlichem Wege zu lösen.

Serbien.

Die außerordentliche Session der Skupshtina wurde durch königlichen Ukas geschlossen.

Türkei.

Aus Saloniki wird folgendes Wahlprogramm des osmanischen Komitees „Einheit und Fortschritt“ nach Sofia gemeldet: Parlamentarische Regierung, obligatorischer Unterricht in der Sprache des Volkvolks, obligatorischer Mittelschulunterricht in türkischer Sprache, allgemeine Militärdienstpflicht, Gewissensfreiheit, Widerstand gegen jede europäische Kontrolle.

Durch die Aufhebung des kaiserlichen Militärcabinetts und der obersten Inspektionskommission werden 8 Marschälle, 24 Generale und 22 andere Offiziere dienstfrei.

Der Wali von Smyrna Neuf-Pacha demissionierte. — Für den Gesandten in Bukarest Nazim Bey wurde das Agreement als Washingtoner Botschafter erteilt.

Kanada.

„Daily News“ meldet aus Ottawa in Kanada: Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden der neuesten Pläne einer Befestigung des Hafens von Halifax während der Abreise nach Ottawa. Man bestreitet, daß die Pläne in den Besitz einer fremden Macht gelangt sind. Kürzlich erappte man Spione bei dem eifrigen Studium der Küstenbefestigungen, die zum Schutze einer atlantischen Flottenbasis dienen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. August.

— Der Kaiser im Tannus. Der Kaiser unternahm gestern bald nach seinem Eintreffen auf Schloß Friedrichshof einen Spaziergang durch den Park. Um 5 Uhr wurde im engsten Familienkreis der See genommen. Zur Abendtafel auf Schloß Friedrichshof um 8 Uhr waren geladen: Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade (Frankfurt a. M.), der kommandierende General des 18. Armeekorps, Erzengel v. Eichhorn und Gemahlin, Regierungspräsident v. Meißner und Gemahlin, sowie dessen Mutter, Frau Marie v. Meißner, Herr und Frau vom Rath, Frau v. Flotow, Frau v. Grunelius, Hauptmann Ahlers und die Offiziere der wachhabenden Kompanie des 1. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 81. — Der Kaiser verließ dem Hofchef des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Kammerherrn Freiherr v. Flotow, den roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. — Der Kaiser hat heute vormittag um 1/10 Uhr mit seinen Verwandten einen Ausflug im Automobil nach dem Feldberg unternommen.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Landrat Geheimrat Wedmann aus Uffingen im Hotel Metropole und Monopol; Generalleutnant z. D. Freiherr v. Stein aus Niederschmalldorf im Hotel Rizza; General Erzengel v. Maier aus Petersburg in der „Villa Speranza“.

— Vom Königsteiner Schloß. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg, Herzogin von Nassau, empfing am Mittwochvormittag Herrn Hofbädermeister Berger und Frau von hier im Schloß Königstein in Audienz. Die Frau Großherzogin übernahm späterhin persönlich die Führung durch die ausgedehnten, erquickende Ruhe verbreitenden Parkanlagen des Schloßes, hierbei auf die schönen Ausblicke, die sich in Fülle bieten, aufmerksam machend und die Umgebung erklärend. Wie Ihre Kgl. Hoheit im Laufe der Unterhaltung erwähnte, sind nunmehr 50 Jahre vergangen, seit sie Einzug in Königstein gehalten, und die jetzt so mächtigen Bäume des Parks, unter deren kühnem Schatten die hohe Frau so gern lustwandelt, hat sie selbst gepflanzt. Wie Ihre Kgl. Hoheit noch bemerkte, beabsichtigen die Gemeinde Königstein, deren Vereine usw. die Wiederkehr des 50jährigen Gedenktages feierlich zu begehen und sind Serenaden, Fackelzüge usw. vorgelesen. Die Großherzogin Gilda von Baden wird während dieser Festtage bei ihrer Mutter in Königstein weilen. Die Festlichkeiten werden zeugen dafür, daß auch in den heutigen Tagen noch lebhaftes Sympathien den Gliedern des Hauses Nassau entgegengebracht werden. Möge die Frau Großherzogin-Mutter noch viele Jahre sich köstlichen Wohlseins erfreuen und immer wieder Erholung finden in der nassauischen Heimat.

— **Todesfall.** Gestern starb der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Friedrich Wiegand im 67. Lebensjahre. Er war als der Sohn eines Bauers hier geboren, praktizierte früher in Hohenjollern, dann in Langenschwalbach und seit mehreren Jahren hier in Wiesbaden.

— **Militärisches.** Die beiden hiesigen Bataillone des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 werden in der kommenden Nacht zu den Herbstübungen ausrücken. Sie werden um 2 Uhr früh in Sonderzügen nach Döllar bei Gießen befördert; hier und in der Umgegend bezieht das Regiment für die nächsten 14 Tage, in denen die Regiments- und Brigade-Exerzierer stattfinden, Standquartier. Das anschließende Manöver spielt sich in dem Gelände zwischen Wiedenlopp, Marburg und Limburg ab.

— **Hundertjahrfeier der 88er.** Mit Bezug auf das Eingeladene eines „Arbeiterfreundes“ in der Morgen-Ausgabe vom 20. d. M. wird uns von zuständiger Stelle geschrieben, daß die bei Gelegenheit der Hundertjahrfeier des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 ausgeteilte Erinnerungs-Medaille nachträglich auch diejenigen früheren 88er erhalten, welche sich nur an der Feier in Wiesbaden beteiligt haben. — Anmeldungen sind an Herrn Emil Rumpf, Saalgasse 18, zu richten.

— **Wallhalla-Theater.** Unter außerordentlich lebhaftem Beifall des völlig ausverkauften Hauses wurde gestern abend zum erstenmal die dreifaktige Operette „Die Dollarprinzessin“ von A. M. Willner und Grünbaum, Musik von Leo Fall, aufgeführt. Der Gesamteindruck des neuen Schöners ist gut. Die Handlung: ein leichtlich vernünftiger Schwan in französischer Manier; die Musik: angenehm, schmeichelnd. Einige Gesangsbelegungen haben das Zeug, bald populär zu werden, so z. B. das hübsche Liedchen „Wie sind die beiden so brav“, mit dem mehrere stürmische Hervorrufe erzielt wurden. Die Handlung ist, kurz zusammengefaßt, diese: der amerikanische Milliardär-Truist umgibt sich am liebsten mit Dienern und Angestellten, die der Adel Europas in das freie Amerika zieht. Unter seinen dienstbaren Geistesern befindet sich ein Freiherr v. Schlid als Stallburche, der aber ungeachtet seiner niedrigen Stellung der Rechte des Milliardärs den Hof macht und auch dem alten Geldprophet gegenüber so etwas wie Ständesherrlichkeit an den Tag legt. Weiter ist im Hause Couderb der Sohn eines deutschen Kohlenbarons, und dieser übernimmt, die Tochter des Milliardärs, die natürlich eine höchst ungehörige Dame ist, zu zähmen. Ein Neffe und ein Bruder Couderb — die nur in Karikaturen, aber sehr lustigen, auftreten — bringen diesem aus Europa eine Löwenbändigerin mit, und zwar unter dem Namen einer Gräfin — Verzeihung, ich habe keine Schnupftabakdose, der konsonantenreiche Name der Heldin wurde aber auf der Bühne nur unter Anwendung reichlicher Priesen geniest. Der den Adel verachtende Milliardär heiratet die Löwenbändigerin, dem fortgelassenen Sohn eines deutschen Kohlenbarons gelingt die Bähmung der Dollarprinzessin, und die einjährige Hochzeitsreise des Frh. v. Schlid mit der Nichte Couderb, die unter merkwürdigen Umständen vor sich geht, die kleinen Anzüglichkeiten Raum geben, endigt befriedigend. Zum Schluß sind zwei glückliche Paare da; der Milliardär setzt seine Löwenbändigerin mit dem Verlust einer halben Million ab. Gespielt wurde gut; die Hauptrollen lagen in den Händen der Damen Baumgarten (als Dollarprinzessin sehr schneidig) und Peler (ein verführerisches Nichten-Taizy), und der Herren Sanden (Couderb), Meyer (v. Schlid) und Rosen (Wehrburg, der Kohlenbaronssohn). Die Darstellerinnen und Darsteller der Hauptrollen wurden mit Blumen und Kränzen reichlich bedacht; die Verfasser wurden durch lebhaftes Hervorrufen ausgezeichnet.

— **Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau zu Wiesbaden 1909.** In seiner stattgehabten Sitzung beschloß der Vorstand der „Wiesbadener Bäder-Zeitung“, zwecks Angliederung einer Sonderausstellung für Bäder- und Konditorei an die im nächsten Jahre stattfindende Handwerks- und Gewerbeausstellung einen Raum von 300 Quadratmeter zu belegen. Dieser Beschluß ist um so freundlicher zu begrüßen, als auch bei Gelegenheit des kürzlich in Hannover stattgehabten Zentralverbandstages der deutschen Bädervereine eine ganze Anzahl von Teilnehmern sich dahin ausgesprochen äußerten, daß es zweifelsohne im Interesse der Mitglieder des Zweigverbandes Mitteldeutschland liegen würde, wenn die nächstjährige Tagung dieses Verbandes anstatt in Gießen in Wiesbaden stattfinden würde. Vielleicht wäre es möglich, noch nachträg-

lich einen diesbezüglichen Beschluß herbeizuführen! Da zweifelsohne sämtliche Bädermeister Mitteldeutschlands die Wiesbadener Ausstellung, besonders, wenn mit derselben eine Sonderausstellung für Bäder- und Konfektorei verbunden ist, besuchen werden, so ist zu hoffen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fällt.

— **Ehrung.** Einem hier zur Kur weilenden Deutsch-Amerikaner und geborenen Wiesbadener, Herrn Gustav Weinand, wurde gestern abend anlässlich seines Abschiedes von hier seitens des Sängerkorps des „Turn-Vereins“, dessen eifriges Mitglied er früher gewesen, ein Ständchen dargebracht. Überrascht und erfreut über diese Aufmerksamkeit dankte Herr Weinand gerührt in herzlichsten Worten, in denen er besonders hervorhob, daß es ihm eine Freude bereitet hätte, den verdienstvollen Dirigenten des Sängerkorps, Herrn Schanz, näher kennen zu lernen, dessen Name auch in der neuen Welt drüben bereits einen guten Klang habe, würden doch von vielen deutsch-amerikanischen Gesangsvereinen die Kompositionen des Herrn Schanz gern gesungen. Mit Rücksicht auf die frühe Stunde der heutigen Abreise mußte auf ein längeres Zusammensein verzichtet werden, und so trennte man sich bald, Herrn Weinand glückliche Heimreise wünschend.

— **Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n.** Seit einigen Tagen versammeln sich schon morgens die Schwalben und halten auf Telephondrähten usw. ihre Geierstanz ab, wohl um sich auf ihre demnächstige Abreise vorzubereiten. Ob dies die Anzeichen für einen frühzeitigen Herbst sind?

— **Die Kaiser-Geburtsstagsfeier im „Burghof“** beschäftigte gestern zum zweitenmal das Schöffengericht. Am Abend des 27. Januar war von elf Herren und Damen im „Burghof“ eine Kaiser-Geburtsstagsfeier veranstaltet worden mit dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Programm. Einer aus dem Kreise der Festgenossen sprach den Kaiser toast, man sang patriotische Lieder, richtete ein Ergebenheits-Telegramm an Kaiser Wilhelm, einer gab auch verschiedene humoristische Vorträge zum besten, und alles war in animierter Stimmung, als plötzlich zunächst zwei Schutzleute in dem Lokal erschienen, um die Gesellschaft zur Ruhe, insbesondere zum Schließen eines durch ein Versehen geöffneten Oberfensters zu ermahnen. In der Nachbarschaft wohnende Leute hatten sich nämlich bei den Schutzleuten darüber beschwert, daß der in dem Lokal herrschende Lärm es ihnen unmöglich mache, auch nur ein Auge zu schließen. Als das Fenster zwar geschlossen wurde, im übrigen aber der Lärm fortanwarte, kam es zu ernstlichen Differenzen mit der Polizei, deren Einzelheiten aus früheren Veröffentlichungen genugsam bekannt geworden sind und daher heute nicht mehr wiederholt zu werden brauchen. Wegen der Anheißdrang, welcher bei dieser Gelegenheit verübt worden ist, hat das Schöffengericht früher eine Anzahl von Personen zu 5 M. Geldstrafe verurteilt. Gestern stand der Geschäftsführer B., der Beleidigung, des Widerstands gegen die Staatsgewalt, sowie der Duldung, resp. Verübung von ruhestörendem Lärm, der Kaufmann Georg F., der Agent W., und der Koch M., der Widerstandsleistung, resp. der gemeinschaftlichen Bedrohung angeklagt, vor dem Gericht, und es wurden verurteilt B. wegen Beleidigung und Unfug zu 30 M., M. wegen Widerstands zu 15 M. Geldstrafe, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden. Das Gericht erachtete nicht für festgestellt, daß irgendwelche beleidigende Äußerungen auf Seiten des Wachtmeisters gefallen seien, das Verhalten sämtlicher Schutzleute sei vielmehr ein absolut korrektes gewesen, wenn auch die Frage, ob es nötig gewesen sei, mit einem so starken Schutzmännensaufgebot, wie geschehen, einzuschreiten, offen bleiben müsse. Auch bezüglich des B. könne nicht als erwiesen angesehen werden, daß ihm ein Widerstand zur Last falle, diesbezüglich sei die Situation nicht ausreichend geklärt. Als festgestellt könne auch nicht angesehen werden, daß B. und W. in drohender Haltung auf die Schutzleute eingedrungen seien. Aus diesen Gründen habe, wie geschehen, erkannt werden müssen.

— **Erfolgslose Revisionen.** Die Ehefrau Anna S. aus Dohheim war vom Landgericht hier wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die mitangeklagte Henriette W. kam mit 6 Tagen Gefängnis davon. Die Angeklagte S. hatte aus dem Aufkleideraum eines Geschäftes in der Kirchgasse einen wertvollen Pelzjambag entwendet. Als sie merkte, daß ihr Lärm bemerkt war, hat sie den Umhang in einen Hausflur verfrachtet. Wegen des Urteils hatte nur die S. Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen, und hat die Revision verworfen. — Gleichfalls wurde jüngst die Revision verworfen, welche der Fuhrunternehmer Heinrich S. von hier eingelegt hatte, welcher vom Landgericht am 12. Mai wegen Widerstands gegen einen Beamten und Bedrohung zu Strafe verurteilt wurde.

— **Neues aus dem Frankfurter Zoologischen Garten.** Ein seit einigen Wochen von einem Hamburger Tierhändler im Zoologischen Garten eingestellter Schimpanse ist in Frankfurt erhalten geblieben, und zwar durch das freundliche Interesse des Herrn Heinrich Lotichius daselbst, der den prachtvollen Anthropoiden kürzlich ankaufte und dem Garten in dankenswerter Weise schenkte. Diese Tatsache ist besonders deshalb höchst erfreulich, weil das Tier in keiner Weise zu vergleichen ist mit der großen Mehrzahl der in diesem Jahre massenhaft importierten Schimpansen, die im Alter von 1 bis 2 Jahren eingekauft wurden und allwöchentlich mehrere Male zu wahren Schanderpreisen von 500 bis 600 M. angeboten werden. Hier handelt es sich um ein selten schönes, fast ausgewachsenes Männchen im Alter von ca. 6 Jahren, das einen weit höheren Wert repräsentiert, ein großes, kräftig entwickeltes Tier, in dem noch ein gut Teil Wildheit steckt und bei dem die typischen Charaktere der Gattung, die bei den erwähnten Schimpansen-Kindern nur angedeutet sind, ganz zum Ausdruck kommen. Der Affe ist durchaus gesund — eine Seltenheit bei Schimpansen — und entfaltet jetzt, nach seiner völligen Ein-

gewöhnung, eine überraschende Munterkeit. Erst seit kürzerer Zeit ist „August“ für Zähmungsversuche zugänglich, erweist sich aber jetzt als höchst intelligenter, gelehriger Schüler. Eine große Zuneigung zeigt er seiner schönen Nachbarin „Trudi“ gegenüber. „Trudi“, das jetzt ca. 9-jährige Orang-Utang-Weibchen, das am 23. Juli schon 5 Jahre im Garten lebte, hat sich, wie die kürzlich stattgehabte Messung und Wägung erwies, seit dem Vorjahr wieder überaus günstig weiterentwickelt und ist jetzt ziemlich ausgewachsen. Es dürfte allgemein interessieren, daß das Gewicht im Laufe des letzten Jahres von 66 Pfund auf 72 Pfund gekommen ist. Die größte Höhe des Tieres ist jetzt 97 Zentimeter. Die Klastierung der mageren, gestreckten gehaltenen Arme beträgt 166 Zentimeter gegen 165 im Vorjahr. Das muntere Gibbon-Weibchen „Lizzy“, die dritte im Bunde der sehenswerten Menschenaffen des Gartens, hat im letzten Jahr um 2 Pfund an Gewicht zugenommen und ist jetzt gleichfalls ausgewachsen, da es mit 9 Pfund so ziemlich das Höchstgewicht seiner Art erreicht hat.

— **Gefährliche Passage.** Mit welcher Gleichgültigkeit mitunter Blumentöpfe auf Balkonen und Fenstern aufgestellt werden, bewies heute vormittag wieder ein Vorfall, der glücklicherweise ohne schwere Folgen verlief. Etwa gegen 11 Uhr fiel von der 3. Etage des Hauses Kirchstraße 29 ein Blumentopf mit großer Wucht auf das Trottoir, und es ist ein Wunder, daß an der verkehrsreichen Stelle niemand getroffen wurde. Es wäre doch zu wünschen, daß beim Aufstellen von Blumentöpfen etwas mehr Vorsicht beobachtet würde.

— **Unangenehmer Gast.** In einem Hotel in der Wilhelmstraße logierte sich kürzlich ein Gast ein, der ein etwas eigentümliches Benehmen an den Tag legte. Als er sein Essen eingenommen hatte, warf er Teller, Schüssel usw., kurz alles, was man vor ihn hingestellt hatte, zum Fenster hinaus. Das wurde dem Hotelier denn doch zu bunt, und man setzte den ungeliebten Gast an die frische Luft. Anderen Tages beschwerte er sich über die Behandlung bei der Polizei. Diese betrachtete sich den Mann und ließ ihn nach Feststellung seiner Personalien laufen, da er ihr geistig nicht ganz normal schien. Als er aber dann wieder in einem Hotelrestaurant einen skandalösen Austritt veranlaßte, so daß er auch hier hinausgeführt werden mußte, und ferner mit mehreren Drohkuln aufwachte, die ihn fuhren, händel anfang, wurde der sonderbare Fremdling — es ist ein Kaufmann aus Berlin — zu seiner und anderer Leute Sicherheit in der Irrenanstalt des städtischen Krankenhauses untergebracht.

— **Der Streich eines Baafisches.** Das 14-jährige Töchterchen einer angesehenen Frankfurter Familie war kürzlich zum Besuch bei hiesigen Verwandten. Hier lernte es einen kaum 18-jährigen jungen Mann kennen, dessen Eltern zur Kur hier weilten, und die beiden sehr früh Reisen beschloßen, ohne Wissen der Eltern eine Sprit-tour zu machen. Das Mädchen jagte seinen Verwandten, es wäre nach Hause, während der Knabe angab, er mache mit einem Freunde eine Rheintour. Es wäre alles gut gegangen, wenn nicht die Frankfurter Familie vergebens auf das von den Verwandten avisierte Töchterchen gewartet hätte. So aber forschte man nach den Abenteurern und erwiderte sie in Köln, wo sie sich gut amüsierten. Die beiderseitigen Eltern waren sehr erbaunt und machten vom Stolz ausgiebig Gebrauch, auch eine strengere Aufsicht wird Platz greifen.

— **Eine wilde Schlägerei** entbrach gestern abend in bereits später Stunde in der Hartingstraße, woselbst drei junge Leute nach kurzem Wortwechsel aneinander gerieten und sich mit Stöcken gegenseitig blutig schlugen. Der Lärm wurde noch beträchtlich an, als ein Bruder von einem der Beteiligten herzuwies und sich ebenfalls an der Rauferei beteiligte. Die in ihrer Nachtruhe empfindlich gestörten Anwohner waren aufs tiefste entrüstet über solche Rohheit. Schließlich unternahm es ein Fräulein aus dem nahegelegenen Hintergarten, die Polizeiwache am Philippsberg zu benachrichtigen, von wo aus dann zwei Schutzleute dem Skandal ein Ende machten und zwei der Raufbolde abführten.

— **Wiederholt verschwunden.** Der seinerzeit vermisste Installateur Ph. M., welcher von der Polizei in Stuttgart ermittelt wurde und daraufhin zu seiner Familie hierher zurückgekehrt war, ist seit Samstag unter Zurücklassung seiner Frau und Kinder abermals verschwunden. Vorher soll er sich einen Auslandsopas verschafft haben.

— **Von einem elektrischen Schlag getötet.** Der bei Johannisberg auf so eigentümliche Weise ums Leben gekommene Monteur des Rheingau-Elektrizitätswerks ist, wie erwähnt, von hier, heißt aber nicht Welzel, sondern Craß und ist der Sohn eines in der Goethestraße wohnenden Schlossers. Er war unverheiratet.

— **Konzert.** In dem Restaurant „Adolfshöhe“ (Wesiger Joh. Paul) ist morgen Samstag (bei gutem Wetter) Konzert der ganzen Kapelle des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, Mainz, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Anna, wo unter Mitwirkung von Solisten das große Schlachten-Potpouri zur Aufführung gelangt. Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr. Eintritt 30 Pf.

— **Kleine Notizen.** Die Tanzschüler des Herrn Herrmann veranstalten kommenden Sonntag im Saale „Zur Badstube“, Blatter Straße, ein Tanzkränzchen. — Die Tanzschüler des Herrn S. Grimm veranstalten am Sonntag einen Ausflug nach der „Neuen Adolfs Höhe“.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** Das morgige große Blumenfest der Kurverwaltung wird unseren zahlreichen Augustgästen Gelegenheit geben, bei mäßigen Eintrittspreisen die herrliche Wandelhalle des Kurhauses im sommerlichen Blumenmunde zu sehen, den die Firma A. Weber u. Co., Königl. Hoflieferanten, in ganz neuen Arrangements herrichten wird. Blumenfest, Doppellkonzert im Kurgarten und Ball im großen Saale bilden eine zusammengehörige Veranstaltung. Es empfiehlt sich daher für Herren, die am Ball teilzunehmen wollen, schon zum Konzert in Gesellschafts toilette (dunkler Rod oder Frack) zu erscheinen. Der Kurgarten wird ab 7 Uhr in die Festveranstaltung eingegeben. Die Öffnung der Fest- und Ballhalle findet etwa 9 Uhr statt. Saal und Wandelhalle bleiben der Festvorbereitungen wegen den Tag über geschlossen. Eingang zum Saale daher nur rechts vom Hauptportale. Das Abonnementkonzert am Nachmittage beginnt wie alljährlich um 4½ Uhr und kann nur bei günstiger

Witterung stattfinden. Die Öffnung der Karten zu ermäßigtem Preise von 10 M. zu der großen Rheinfahrt, welche die Kurverwaltung am nächsten Donnerstag veranstaltet, hat bereits an der Tageskasse im Hauptportale begonnen.

— **Volksbühne (Dohheim Straße 16).** Eine der vorzüglichsten für August vorgesehenen Neuaufführungen wird am Samstagabend gegeben; es ist das historische Schauspiel „Der Gdenguh zu Breslau“. Die erste Wiederholung erfolgt am Montag.

Nassauische Nachrichten.

a. **Wieblich, 20. August.** Die die Eisenbahndirektion Mainz bekannt macht, erhält die bisherige Station Wieblich-Hauptbahnhof vom 1. Oktober d. J. ab die amtliche Bezeichnung „Wieblich-Weich“. — In der letzten Generalversammlung der Wieblicher Unterstützungs-kasse, in welcher an Stelle des verstorbenen Kassierers Herr Kaufmann Ph. Rupp gewählt wurde, wurde mitgeteilt, daß die Kasse in ihrem neunzehnjährigen Bestehen an die Hinterbliebenen von 219 Mitgliedern rund 90 000 M. bezahlt hat. Im laufenden Jahr wurden an die Hinterbliebenen von 11 Mitgliedern 5250 M. bezahlt. Das Vermögen der Kasse belief sich am 1. Januar d. J. auf 12 000 M.

Δ **Schierstein, 20. August.** Für die Karussell-, Buben- und Standplätze zur diesjährigen Kirchweih wurden insgesamt 1522 M. geboten gegen 1207 im vorigen Jahre. — Auf der Brücke über den Binsbach brach gestern ein Möbelwagen ein, und es bedurfte ansehnlicher Arbeit, um das Gefährt wieder flott zu machen. — An den hiesigen Altwässern sind bereits die Kiebihe eingetroffen, welche gewöhnlich erst Ende September auf ihrer Herbstwanderung durchziehen. Auch die Stare haben ihre Herbstwanderungen bereits angetreten. — Die hiesige Ortspolizeibehörde erläßt ein Aufschreiben, den Telegraphenwärter Friedr. Heep aus Wiesbaden betreffend, welcher vermutlich beim Radfahren hier ertrunken ist. Auf die Vergütung seiner Leiche ist eine Belohnung von 40 M. ausgesetzt.

(1) **Dohheim, 20. August.** Nächsten Samstag, den 22. August, abends ½ 7 Uhr, findet durch Herrn Königl. Landrat von Wiesbaden und Kreisbrandmeister Tropp von Wieblich eine Besichtigung der Döschgeräte, sowie eine gemeinsame Übung der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr statt. — Wohl eine Folge der guten Futterausichten ist es, daß die Landwirte wenig Vieh verkaufen, und infolgedessen die Fleischpreise wieder steigen. So ist seit Anfang dieser Woche der Preis für das Rindfleisch auf 80 Pf. pro Pfund gestiegen.

— **Erbenheim, 20. August.** Das Kaiserliche Postamt hier selbst gibt unterm 18. August folgendes bekannt: Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie im Ortserbening Erbenheim liegt bei dem hiesigen Postamt von heute ab vier Wochen aus.

o. **Unterliederbach, 20. August.** Herr Oberbauinspektor Winkelmann-Geisenheim hielt in dieser Woche einen dreitägigen Obsterwerungskursus ab, welcher außerordentlich stark von Frauen und Mädchen besucht wurde. — Unserer rührigen Polizei gelang es, zwei Radfahrer abzufassen, welche ihre Rucksäcke voll Äpfel hatten. Nachdem ihre Personalien auf dem Bürgermeisterei festgestellt waren, konnten sie, ohne Rucksäcke, ihre Heimreise antreten. In dem einen Rucksack besaßen sich 30 Pfund Äpfel, in dem anderen mehr als 20 Pfund. Die beiden „Strenzer“, aus Frankfurt gebürtig, kauften sich nun auf der Rückreise in Dohheim wieder neue Rucksäcke und begannen dieselben in der Niederbarmarkung nochmals zu füllen, wo sie von der Polizei zum zweitenmal abgefaßt wurden. — Gestern abend wurde auf der „Engelsbrunn“ ein fünfjähriger Knabe von einem Radfahrer überfahren und am Kopf stark verletzt. — Der Kaiser passierte gestern mit mehreren Automobilen auf seiner Reise nach Cronberg unseren Ort und wurde von der Jugend stürmisch begrüßt.

o. **Oberlahnstein, 20. August.** Herr Gendarmemajor Wachtmeister Merz-Brandach verfolgte heute zwei Leute, die im Verdacht standen, auf der Brandbacher Heide Silberhütte Bleibehälter ausgegraben zu haben. Er traf die beiden auf dem hiesigen Bahnhof; sie flüchteten, wobei der eine dem Bahnkörper entlang lief und schließlich in den Rhein sprang, um den nördlichen Hafenkopf schwimmend zu erreichen. Hierbei erlitt er einen Unfall; seine Leiche kam nicht mehr an die Oberfläche.

hn. **Beyer (Oberlahnstein), 20. August.** Zwischen hier und Oberbrechen stürzte das Pferd eines Sergeanten von der 2. Abteilung der Mainzer Artillerie Nr. 63, die dieser Tage hier ein Geländeschießen abhielt. Der Sergeant erlitt einen doppelten Weidenbruch und wurde in das Garnisonslazarett nach Bockenheim gebracht.

Aus der Umgebung.

m. **Ganalgesheim bei Bingen, 21. August.** Feuer entbrach heute morgen in der Scheune der Geschwister Sessel. In kurzer Zeit war auch das nebenliegende Wohnhaus vom Feuer ergriffen und stand in hellen Flammen; beide Gebäude sowie Stallungen brannten vollständig nieder.

rnk. **Darmstadt, 20. August.** Den eifrigen Bemühungen des hiesigen Kriminalbeamten Beyer ist es gelungen, die Sirolche festzunehmen, welche am vergangenen Sonntag in der „Tanne“, in nächster Nähe der Stadt, Nachts zwischen 12 und 1 Uhr einen Sergeant des Artillerie-Regiments Nr. 30 mit seiner aus Frankfurt kommenden Braut überfielen, den Sergeanten fortstießen und dann das Mädchen vergewaltigten und ihm Uhr und Portemonnaie raubten. Fünf derselben wurden festgenommen, alle sind verheiratet, der sechste und Hauptangeklagte, Pferdeknecht Ph. Wehrum, ist entwischt und hat sich angeblich nach Frankfurt entfernt. Er hat auch die dem Mädchen entwendete Remontoiruhr, welche auf dem Bifferblatt ihre Photographie enthält, und deren gelbes Lederportemonnaie im Besitz. Möglicherweise hat er das Bild zu entfernen versucht. Wehrum ist ein kräftiger, breitschulteriger Mensch mit kleinem, blonden Schnurrbart und blonden Haaren. Er geht etwas nach vorn geneigt. Der verhaftete Benje hat im vorigen

Sport.

* **Der Schachwettkampf Vaster-Larraz.** In Düsseldorf hat der Schachwettkampf zwischen den Weltmeistern Vaster und Larraz begonnen, den die gesamte Schachwelt Europas und Amerikas schon lange Zeit herbeigesehnt hatte. Die ersten beiden Schläge sind für den deutschen Meister Larraz ungünstig gewesen, vielleicht wird das dazu beitragen, ihn zu veranlassen, künftighin in seinen Schachberichten bei Erwähnung anderer weniger berühmter Schachkämpfer eine etwas mildere Tonart in Anwendung zu bringen. Persönliche Stebenswürdigkeit steht auch dem größten Schachmatador wohl an. Dr. Larraz ist wohl als der eigentliche deutsche Champion anzusehen, wenn auch Dr. Vaster Deutscher ist. Letzterer hat aber jetzt seinen ständigen Wohnsitz in New York, und nur dem Umstand, daß er eine längst geplante Reise nach Europa antat, ist das Zustandekommen des Wettkampfes zu danken.

* **Radfernfahrt „Rund um Frankfurt a. M.“.** Zum zweiten Male seit ihrem Bestehen veranstaltet die Vereinigung Frankfurter Bundes-Radfahrvereine die Fernfahrt (236 Kilometer) „Rund um Frankfurt“. Die Fahrt beginnt am 30. August vormittags 6 Uhr am Hippodrom, während sich das Ziel im Parkrestaurant Rödelheim befindet. Die Strecke führt über Mörfelden, Gräfenhausen, Darmstadt, Dieburg, Babenhäuser, Seligenstadt, Danau, Windeden, Friedberg, Hünfeld, Wolfenhausen, Oberbrechen, Idstein, Sattelsheim, Höchst a. M. nach Rödelheim zum Ziel. Der Wettbewerb ist für Mitglieder des Ban 9 des D. R. V. offen und kommt nach dessen Bestimmungen für Straßenwettkämpfer zum Austrag. Maschinenwechsel wie Begleitfahrer sind verboten; auch hofet der Veranstalter nicht für die Gefährdung von Seiten der Teilnehmer gegen die straßenpolizeilichen Bestimmungen. Es kommen Ehrenpreise im Werte von 150, 120, 100, 80, 70, 60, 50 M. usw. zur Verteilung, außerdem Beiknebeln für Fahrer im Alter unter 33 Jahren, die eine Fahrtdauer von 12 Stunden nicht überschreiten, und für Fahrer über 33 Jahre mit unter 14 Stunden Fahrtdauer. Die Meldungen sind unter Beifügung des Einlasses von 4 M. bis zum 23. August, abends 8 Uhr, an Herrn Paul Frank, Frankfurt a. M., Wielandstraße 36, zu senden.

* **Proteste zur Motorboot-Regatta.** Von dem Fachblatt „Das Motorboot“ erhalten wir folgende Zuschrift: „In Ihrer Zeitung vom 20. Juli, Nr. 349, finden wir eine Zuschrift der „Rheinischen Motorboot- und Jachtwerft Prinz Heinrich“ in Niederwalluf abgedruckt, welche besagt, daß unsere Zeitung, „Das Motorboot“, nicht amtliches offizielles Organ des Deutschen Motorjachtverbandes sei. Wir bemerken dazu, daß dies unzutreffend ist, da wir bereits seit längerer Zeit offizielles Organ sowohl des genannten Verbandes, wie des Kaiserlichen Automobil-Klubs, Abteilung Motorbootwagen, des Motor-Jacht-Klubs von Deutschland, des Bayerischen Automobil-Klubs, Abteilung Motorbootwesen, u. a. sind.“

C. K. Roosevelt auf der Suche nach dem weißen Rhinoceros. Präsident Roosevelt hat jetzt den Plan der großen Jagdreise, die er im Frühjahr 1909 in dem Augenblick, da er der Amtspflichten der Präsidentschaft ledig wird, antreten will, festgelegt. Er wird direkt von Amerika nach Rombsa fahren und von hier nach Uganda einbringen; dem Willen folgend, wird er nach einem längeren Aufenthalt in der Gegend von Chartum die Fahrt nach Europa antreten. Als leidenschaftlicher Jäger und begeisterter Freund der Naturwissenschaften will Roosevelt mehrere Wochen darauf verwenden, um das Leben der afrikanischen Tiere in der Freiheit an Ort und Stelle zu studieren. Der Hauptzweck seiner Fahrt nach Uganda aber ist der Ehrgeiz, ein oder mehrere Exemplare jener seltenen Tierart zu erlangen, die nach den Aussagen der Forscher, die jene Gebiete bereits haben, fast ausgestorben ist: Roosevelt will das weiße Rhinoceros jagen. Erst kürzlich kamen Berichte, die davon erzählten, in der Nähe von Kado sei ein kleines Rudel dieser löslbaren Tiere gesehen worden, von denen so manches Museum kein Exemplar besitzt, und diese Vorjagd hat Roosevelt bestimmt, nach Ablauf seiner Amtsperiode ohne Zeitverlust und direkt nach Uganda zu eilen.

Kleine Chronik.

Vom Zuge erfaßt. In Gelsenkirchen wurde bei dem Bahnübergang der Eisenbahn der Zeche „Rhein-Elbe“, an dem sich keine Schranken befinden, beim Rangieren von leeren Wagen ein Brotwagen vom Zuge erfaßt und etwa 100 Meter weggeschleift. Der 16 Jahre alte Lehrling Johann Jakob wurde augenblicklich getötet, der 15jährige August Zeransky erlitt tödliche Verletzungen und ein 8jähriger Knabe wurde schwer verletzt.

Selbstmord. Der erst seit einem Jahre in Roda in Thüringen amtierende Bürgermeister Dieckhoff wurde mit durchschossener Schläfe im Walde aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Über den Beweggrund ist nichts Sicheres bekannt.

Der Mörder des Kurgastes. Die Polizei in Genf verhaftete den Schneider Alfred v. Janson, der, wie gemeldet, den Kurgast Enshemer aus Köln am Glaswaldsee bei Griesbach im Schwarzwald ermordete. Man fand bei dem Mörder Lupe, Brieftasche und Uhr des ermordeten Fabrikanten.

Zur Bergwerkskatastrophe von Maunpöle. Wie aus Bismarck gemeldet wird, sind jetzt 34 Leichen geborgen worden. Jede Hoffnung, die noch lebenden Arbeiter lebend aufzufinden, muß aufgegeben werden.

Familien drama. Der Arbeiter Billy Becker erschoss in Stettin seine Frau, worauf er sich selbst durch einen Revolverkugelschuss schwer verletzte.

Ein Liebesdrama ereignete sich in einem Münchener Vorort. Der Hausmeister Hedderer verletzte wegen verhassteter Liebe die Gastwirtstochter Sacherer durch fünf Revolverkugeln lebensgefährlich und flüchtete.

Opfer der Berge. Der Bruder des Mannheimer Bankdirektors Dr. Hermann Förster hat eine Tour auf das Nebelhorn unternommen und wird vermisst. Es sind Rettungsexpeditionen abgegangen, die aber keine Spur von ihm gefunden haben.

Ein Kind verbrannt. Bei einem Großfeuer, welches das Anwesen des Bauern Krause in Rottenburg vernichtete, kam der neunjährige Sohn in den Flammen um, während zwei andere Kinder schwere Brandwunden erlitten.

Hotelbrand. In Seidorf in Schlesien ist in der letzten Nacht das Hotel und Logierhaus „Elysium“ vollständig niedergebrannt. Es wurde niemand verletzt.

Die Untersuchung gegen Friedberg und Genossen ist abgeschlossen worden. Friedberg hat seine Adresse dem Gericht zur Verfügung gestellt, so daß er jederzeit erreichbar ist, falls noch eine Erhebung notwendig ist. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage ausgegangen.

Des Mordes verdächtig. Die Handwerksburschen Leblant aus Frankreich und Callemir aus Belgien wurden in Kauffen (Vorbringen) verhaftet unter dem Verdacht, am 28. Juni den Tapezierergehilfen Reimann bei Waldshut ermordet und beraubt zu haben.

Schwerer Bannusfall. Am hiesigen Neubau in Albtal unweit Eitlingen häuete heute früh ein Giebel ein. Acht Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und schwer verletzt. Einer ist bereits gestorben.

Infolge einer Wette versuchte der Schmied Nowak den Müttenteich zu durchschwimmen; plötzlich ging er unter. Alle Rettungsversuche waren ohne Erfolg. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Eine Schiffskatastrophe in der Nordsee? Die Führer von in Hamburg ankommenden Seeschiffen berichten, daß in der Nordsee Schiffstrümmer und Schiffsgüter treibend angetroffen wurden. Man vermutet, daß sie von schweren Schiffskatastrophen während der Sturmperiode der letzten Tage herrühren.

Tullio Murri, der Hauptakteur in der Affäre Murri-Bonmartini, der zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wird jetzt im Irrenhause Aufnahme finden.

Verlorenes Schiff. Den Hamburger Blättern zufolge ist das der Firma J. Vaeisz gebührende Dampfschiff „Palmyra“, von Antwerpen nach Bala-parado bestimmt, laut einem Telegramm aus Punta Arena am 2. Juli auf Wellington Island gestrandet. Das Schiff ist völlig verloren. Fünf Mann von der Besatzung ertranken. Sechzehn verließen die Strandungsstelle in Booten und werden seitdem vermisst. Der Kapitän und der erste Offizier erreichten die Evangelisteninseln; sie wurden dort aufgefunden und am 19. August nach Punta Arena gebracht.

Ein großes Feuer in Draisheim zerstörte 4 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden ein; außerdem brannten 6 mit Erntevorräten gefüllte Scheunen nieder.

Geständige Unholde. Die Darmstädter Polizei verhaftete gestern die sechs Burischen, die am Sonntag das Sittlichkeitsattentat an der Braut eines Sergeanten verübt hatten. Die Verhafteten, welche verheiratet sind, sind geständig, daß sie seit Monaten sich im Walde herumgetrieben haben, um Attentate zu begehen. Auch in einem zweiten ihnen zur Last gelegten ähnlichen Falle sind sie geständig.

Die Pöden in Duisburg. Bei dem sechs Monate alten Söhnchen eines Duisburger Fabrikarbeiters wurden vorgestern die ersten Pöden festgestellt. Die aus acht Personen bestehende Familie ist in dem Epidemie-hause untergebracht worden. 60 Personen, die in dem Hause ein- und ausgingen, mußten sich der Schutz-pockenimpfung unterziehen. Ferner ist ein bisher noch nicht geimpftes Mädchen an den echten Pöden erkrankt. Bisher wurden über 200 Personen der Schutzpocken-impfung unterzogen.

Verstümmelt. Auf der Zeche Engelsburg bei Eppendorf geriet der Bergmann Reilmann unter herabfallende Gesteinmassen und blieb tot.

Eine Familie vergiftet. In Rheden ist eine aus fünf Köpfen bestehende Familie, darunter ein zu Besuch weilendes Kind, an Vergiftungserscheinungen erkrankt; das Kind ist vorgestern gestorben. Die übrigen Personen schweben in Lebensgefahr. Die Ursache der Vergiftung ist nicht bekannt.

Verstümmelt. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge wurden auf der Grube bei Wirtstau (Kreis Rybnik) drei Bergleute durch herabfallendes Gestein verstümmelt. Die Leichen wurden heute geborgen.

Ein Petroleumspeicher in Flammen. Seit gestern nacht 2½ Uhr brennt der Petroleumspeicher der Baseler Lagerhausgesellschaft am hiesigen Bahnhof, in welchem sich große Vorräte an Petroleum, Benzin, Karbid, Terpentin und andere feuergefährliche Stoffe befinden. Die Feuerwehre, welche unausgesetzt arbeitet, vermochte bis zum Mittag nicht des Feuers Herr zu werden. Verluste an Menschenleben oder Verletzungen waren bisher nicht zu verzeichnen.

Todessturz. Der Gutsbesitzer Müller aus Steiermark ist vom Dintemühl abgestürzt und tot geblieben.

Für die Abgebrannten in Donauerschingen bewilligten die Stadtverordneten in Köln 2000 Mark.



Kohlen, Koks, Briketts u. Anzündeholz

liefert prompt u. billig unter Garantie für Nettogewicht (Verwiegungen amtlich)

Kohlen-Verkaufs-Anstalt Gustav Kiess,

Luisenstrasse 24. — Telefon 2913.

Ich nehme Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass die von mir gelieferten Kohlen, an Qualität und Vorzügen, wie auch in ihrer Aufbereitung den von dem sogenannten Kohlen-ring offerierten Kohlen nicht nachstehen.

Ringfrei.

Grosse frische Schmutz-Eier

Stck. 5½ Pf., frische

kleine Eier

Stck. 5 Pf., Zitronen

vollreife Früchte.

von 12 Stück 45 Pf. an

empfehlen II 384

Eiergrosshandl. P. Lehr,

Telephon 138. Ellenbogeng. 4.

Nur das Beste!

Rindfleisch . . . alle Stücke 60 Pf.
Kalbsfleisch 80 Pf.
Schweinefleisch 80 Pf.
In Hausmacher Preisen 70 Pf.
In Ausnahmepreisen B1241
Tel. 3175. Alb. Wirsch, Zietenring.

Mit Restkauf

kleines Haus, am liebsten zum Abbruch, zu kaufen gesucht. Off. u. P. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Horbert.

Freitag, den 21. August, abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Grünbaum.

Rustel von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Direktor H. Horbert.

Dirigent: Kapellmeister A. F. Adolf.

Personen:

John Couder, Präsident eines Kohlen-trusts	Willy Sanden.
Alice, seine Tochter	M. Baumgarten.
Did, sein Neffe	Friedr. v. Hn.
Daisy Gray, seine Nichte	Gunnv. Belyer.
Fredy Behrburg	Eduard Rosen.
Hans Freiherr von Schlad	Matthias Meyers
Olga Labinska, Chansonette im Löwen-lüpf	Lisa Berndt.
Tom, Couder's Bruder	Paul Schulze.
Miss Thompson, Wirt-schafterin	Ella Grüner.
James, Kammerdiener bei Couder	Bruno Waldbom.
Bill, Chausseur	Max Gensler.
Schreibmaschinen-Fräulein, Chansonetten, Gäste, Dienerschaft, Gepäcks-träger.	

Der 1. und 2. Akt spielen im New Yorker Palais des Millardards John Couder; der 3. Akt im Landhaus Fredy's im Aliceville (Kanada).

Samstag, den 22. August: Die Dollarprinzessin.

Neues Wiesbadener Konservatorium

für Musik, inkl. Oper u. Schauspiel.

Bewährte Lehrmethode. — Mässige Bedingungen.

Eintritt jederzeit! Prospekte gratis.

Direktor Franz Schreiber, Adolfsstr. 6, II.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Heute abend:

Grosses Konzert,

ausgeführt vom hiesigen Musikverein.

Entree frei. 9233

Oranienstrasse 48, B. P., sch. möbl. 2im, m. 2 Betten u. möbl. Mans.

Für einen 8-jähr. Schweden

wird Aufnahme in einer Vastors-oder Lehrerschaft gesucht, am liebsten auf dem Lande. Offerten erbeten mit Preisangabe unter W. B. 1868 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Villa Westermals, Ende Sonnen-bergerstrasse, schöne 5-6-Z.-Wohn-1 St., mit Zub., p. 1. St. preisw. Näh. 2-5 nebenan Villa Welterau.

Elisabethenstrasse 11 möbl. Frontsp. 1. u. einz. Manfarden zu verm.

Sahnstrasse 19, 1 L., einfach möbl. Zimmer 16 Mark.

Tausend Mark

der nachweist, daß

Wanzol

1 Flasche 60 Pf. nicht garant. sicher

Wanzen und Brut

tötet.

Zu haben in Drogerien:

Ferd. Alexi, C. Brodt Nachf., J. C. Bürger Nachfolger, W. Graefe, H. Knapp, Jacob Minor, Theodor Wachsmuth, F. Spielmann, Schorn-horst-Drogerie, H. Roos Nachf., Gustav Neidhöfer Wwe., Dieblich. B9488

Herrschaftl. Parterrewohnung

7 sch. Räume mit reichlichem Zubehör, Kaiser-Friedrich-Ring 63, gleich ober 1. Et., Näheres Goethe-strasse 2 (Wind).

Mehrere Villen.

Zu verkaufen sind mehrere schöne Villen verschiedener Größe zu billigen Preisen. Offerten erbeten u. M. 4123 an den Wiesbadener Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Zimmer 1 links.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Mirau, Kfm., Miltenberg. — Gate, Kfm., Hamburg. — Dorn, Kfm., Leipzig. — Moll, Fabr., m. Neffe, Düsseldorf. — Ecker, Bankdir., m. Tochter, Lyck. — Hartmann, Kfm., Rostock. — Hauff, Stud., Stuttgart. — Dittmar, Apotheker, Leipzig. — Rausch, Kfm., m. Tocht., Weckerhagen. — Berger, Kfm., Brüssel. — Schmitz, Kfm., mit Fr., Köln.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Rafferty, Fr., Kairo. — Verbunt, Fr., m. Schw., Köln. — Siebert, Frau Dir., Frankfurt. — Klaassen, m. Fam., Holland. — Frangenheim, Rent., mit Fr., Buenos-Aires.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Frenkel, Fr. Rent., m. Bed. — Menzel, Dr., Wien.

Luftkurort Bahnhof.
van Rennes, Fr., Utrecht. — Voute, Fr., Amsterdam.

Bayrischer Hof.
Delandstrasse 4.
Mussmann, Fr., Hannover. — Ludeke, Fr., Hannover.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Haas, Kfm., Köln. — Brassart, Fr., Köln.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Schur, Kfm., Berlin. — Heivik, Fr. Rechtsanwalt, Warschau.

Hotel Bender.
Häfnerstrasse 10.
Krause, Bürgerschullehrer, Weimar. — Rietkötter, Fr., Münster i. W. — Goll, Rent., Bockenheim.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Maret, Kfm., Saarbrücken. — Mauck, St. Johann. — Klopfer, Fr., Augsburg. — Hamblech, Eickel. — Waldeck, Kfm., m. Fr., Kassel. — Stauff, Rent., m. T., Königswinter. — Klüber, m. Fam., Amsterdam. — Adam, Kfm., Berlin. — Himmelfarb, Kfm., m. T. u. Ekelin, Russland. — Spingtorf, m. Fr., Soltau. — Neff, Gem.-Schr., Wickrath. — Trippel, Hauptlehrer, Wickrath. — V. Raab, Frhr., Schweden. — Plate, witten. — Neuhäus, Kfm., Cleve. — Schlenker, Neunkirchen. — Kral, Neunkirchen. — Potthof, m. Sohn, Eickel. — Weidmann, Rheinberg. — Reimer, Frau Rent., m. Sohn, Königsberg.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Eder, Chicago. — van der Haer, Fr. Rent., Arnheim. — van Riesen, Frau, Arnheim. — Dashiwood, Fr. Rent., m. Bed., Folkestone. — Woch, Ingen., Uerdingen a. Rh.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Oberschulte, Bergstr., Saarbrücken. — Avramescu, Chefarzt, Dr., m. Fr., Plajesti. — Platte, Fr., Remscheid. — Wellenbeck, Fr. Rent., Düsseldorf. — Wissenbach, m. Fr., Frankfurt. — Hembd, Justizrat, m. Schw., Landsberg. — Breszel, Stud., Leipzig. — Thwyosen, Amtsrichter Dr., m. Frau, Grevenbroich. — Brum, Lehrer, mit Fr., Brummen. — Neuhäus, Kfm., m. Tochter, Bremerhaven. — Spileker, Kfm., m. Fr., Riga. — Maurer, Pfarr., Kriegsfeld.

Zwei Bücke.
Häfnerstrasse 12.
Gillern, Oberbahn-Ass., Beuthen. — Kühne, Kirschau. — Dolwenzel, Major a. D., Erlangen. — Wulff, Kammereisr., Oldenburg. — Auer, Apotheker, m. Fr., Hof. — Eichmann, Rentner, Frankfurt.

Hotel Burghof.
Langgasse 31/23 u. Metzgergasse 30/32.
Kamp, Kfm., Elberfeld. — Kastner, m. Tochter, Landstuhl.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 33.
Charles, Manchester. — Keding, Fr. Rent., m. Begl., Mecklenburg. — Knaden, Fr., Menden. — Gerlach, Fr., Menden. — Müller, Arch., mit Fr., Giessen. — Fellner, stud. chem., Hamburg. — Schwenden, Fabrikant, Gelsenkirchen. — Földi, Kaufmann, Budapest. — Wornstein, Kfm., Hamburg. — Spilgals, Redakteur Dr., Budapest. — v. Sas, Kfm., Berlin. — Köhn, Brunsbüttelkoog.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Pfeiffer, Schokken. — Fechner, Gutsbes., Bilschmitt.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 30.
Wenzel, Dr. med., m. Fr., Köln. — Norden, Kfm., Rotterdam.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Massen, Kfm., Metz. — Bron, mit Fr., Amsterdam. — van Water, Stud., Amsterdam. — Bron, Fr., Amsterdam.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Noll, Eisenbahn-Schr., m. Fr., Saarbrücken. — Köckmann, R., Schwelm. — Funke, Lehrer, Schwelm. — Funke, Lehrer, Langerfeld. — Jentsch, Kfm., Gr.-Schweidnitz.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Jonas, Rechtsanwalt, Oranienburg. — Jonas, Fr., Oranienburg. — Bauer, Lemberg. — Segall, Kfm., m. Fam., Wilna. — Segall, Kfm., Petersburg. — Schäfer, Amtsrichter Dr., Recklinghausen.

Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Bloche, Kfm., Stuttgart.

Hotel Einhorn.
Marktplatz 33.
Bischoff, Ingen., Ludwigshafen. — Löss, Rent., m. Fr., Berlin. — Friedmann, Rent., Nürnberg. — Stern, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Wiege, Fr., Dortmund. — Müller, Rent., m. Frau, Dortmund. — Gaissmaier, Kfm., mit Fr., Augsburg. — Corbisier, Profess., Brüssel. — Itt, Kfm., Pirmasens. — Schwarzschild, Kfm., Aschaffenburg.

Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Spamer, Kfm., Frankfurt. — Ruperlin, m. Fr., Spandau. — Geldmacher, Oberbahn-Ass., m. Sohn, Essen. — Zeiss, Eschwege. — Sieg, Kfm., Wanne. — Schattengberg, Kfm., Harzburg.

Hotel Erbsprinz.
Mauritiusplatz 1.
Hofmann, Fr., Stuttgart. — Höfing, Kfm., Ludwigshafen. — Clock, Kfm., Köln. — Büchner, Kfm., mit Frau, Lauenburg. — Schmidt, Kfm., Dresden. — Eckhard, Kfm., Dresden. — Hagemann, Insp., m. Fr., Chemnitz. — Würzburg, m. Fr., Halle.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Sarto, m. Fr., Heidelberg. — Walther, Weingutsbes., m. Fr., Trier. — Walther, Posthalter, Darmstadt. — Walther, Darmstadt. — Lenders, Kfm., m. Fr., Kaiserwerth. — Hausknecht, Fabr., Frankfurt. — Rings, Kaufm., Honnef. — Frommel, 2 Hrn., Kfste., München. — Kühnert, Fabr., m. Fr., Lauscha. — Wahl, Kfm., Ludwigshafen. — Klemm, Kfm., Dresden. — Bordier, m. Fr., Berlin. — Schewell, Kfm., Berlin. — Giersberg, Bergverw., Hohenlohehütte. — Mayer, Fabrikant, Darmstadt.

Frankfurter Hof.
Weberstrasse 37.
Horn, Gutsbes. Dr., Neustadt a. H. — Drüllmann, Rent., Wetzlar.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12a.
Lietnick, m. Fam. u. Bed., Haarlem. — Lietting, Fr., Haarlem.

Hotel Fahr.
Geisbergstrasse 3.
Drilla, m. Fr., Kiel. — Drilla, Bahrenfeld. — Drilla, Fr., Bahrenfeld. — Schulz, Kfm., Essen. — Rittenberg, Dr. med., m. Fr., Russland. — Rittenberg, 2 Hrn., Russland.

Grüner Wald.
Marktplatz 10.
Morgenroth, Fabr., Frankenberg in Th. — Hartmann, Frankfurt. — Rihner, Kfm., Zürich. — Wormser, Kfm., Berlin. — Thieme, Kfm., mit Fr., Leipzig. — Ascherberg, Kaufm., Leipzig. — Becker, Kfm., mit Frau, Barmen. — Koch, m. Fam., Elberfeld. — Kroener, Kfm., Pforzheim. — Kramer, Kfm., Amsterdam. — Scheidt, Fr., Ems. — Menkel, Kfm., Köln. — Filitz, Kfm., Hamburg. — Pezer, Tierarzt, m. Fr., Köln. — Strauss, Fr., m. Sohn, New York. — Neuer, Kfm., Wien. — Simon, m. Schw., Amsterdam. — Frum, 2 Hrn., Gutsbesitzer, Memm. — Dumag, Kfm., Nymegen. — Sillmann, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Kann, Kfm., m. Fr., Milwaukie. — Joetter, Kfm., Kreuznach. — Müller, Kfm., Berlin. — Böhlender, Kfm., Leipzig. — Beinhorn, Kaufm., Berlin. — Gantzer, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Höflich, Kfm., Duisburg.

Hotel National.
Taunusstrasse 21.
Jansen, Rent., m. Fr., Arnheim. — Schusel, Rittergutsbesitzer, Luthersborn. — Chamblis, Fr., Horst-Emscher. — Valentin, Kfm., Köln.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolasstrasse 29/31.
May, Kfm., Frankfurt. — Bauer, Kfm., Manchester. — Schneider, Weingutsbes., Lufersheim. — Padolini, Kfm., New York.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Behrend, jun., Alexandrien. — Albert, Fr., Schweiz.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Nürnberg, Kfm., Nürnberg. — Mauer, Bankbeamter, Astwoot. — Heister, Rent., Kaiserslautern. — Teklenburg, Dr. jur., Berlin. — Reis, Kfm., Mannheim. — Heckenrath, Fr., Wald. — Bauermann, Fr., Wald. — Hupperts, Frau, Wald. — Gerwe, Kfm., Duisburg. — Müller, Kfm., mit Frau, Dresden. — Wabimel, Rentner, m. Fam., Metz. — Brüll, Bieltz. — Brüll, Fr., Bieltz. — v. Guleck, Kfm., m. Fr., Duisburg.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Kober, Rechtsanwalt, m. Fr., Berlin. — Schürmann, m. Fr., Nürnberg. — Rotschild, Frankfurt. — Campe, mit Frau u. Automobil, Hamburg. — Freemann, London.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Simon, Rent., m. Fr., New York.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 2.
Peters, Fr., Hofrat, Schwerin. — Lauterlein, Pastor, Zwickau.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Schröder, 2 Fr., Rent., Arnheim. — Swaving, Fr. Dr., Arnheim. — Schröder, Rent., Arnheim. — Steinmetz, Fr., Rent., Amsterdam. — Krunel, Fr., Rent., Amsterdam.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Schandey, m. Frau, Elberfeld. — Rühl, Kfm., Oberhausen. — Hinkel, Oberhausen. — Schanes, Oberjosberg. — Busch, Verwalter, Bremen. — Meier, Bausekretär, Bremen. — Busel, Bausekretär, Bremen. — Bollmann, Bremen.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Weidemann, Sudeck. — Müller, Chicago. — Stolly, Chicago. — Hört, Berlin.

Hotel Quisiana.
Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 13.
Victor, Fr., Rent., Holland. — von Finkelstein, Rent., m. Fam. u. Bed., Petersburg. — Philips, Fr., Petersburg. — Wiegmann, Rent., mit Fam., Haarlem. — Küster, Frau, Dresden. — Eddy, Fr., Rent., Pennsylvania. — v. Borosini, Rent., m. Frau u. Bed., Berlin. — Pollak, Advokat Dr., Posing. — Diamant, Fabrikbes., Posing. — Le Borne, Advokat, m. Familie, Brüssel. — Stern, Ing., Petersburg.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Jerewitz, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Mattonet, Rent., m. Frau, Düren. — Rein, Kfm., Greiz. — Roosen, Rent., m. Fr., Ratingen. — Guthmann, Kfm., Frankfurt. — Gruber, Lehrer, m. Frau, Ettenstadt. — Berg, Kfm., Schalksmühle. — Hey, Kfm., Birkenfeld. — Hatzfeld, Amtsgerichtsrat, Biedenkopf. — Beckers, Ing., Köln.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16 u. 18.
Onkel, Kfm., Zetel. — Reinhardt, Landrichter Dr., m. Fr., Hamm. — Weber, Kfm., Redchenbach. — Rehling, Kfm., m. Fr., Bochum. — Knippenberg, Fr., m. Sohn, Iserlohn. — Brinkmann, Fr., Iserlohn. — Nicolas, m. Fr., Metz. — Scher, Kfm., Elberfeld. — Niemann, Fabrik, Elberfeld. — Wambach, m. Fr., m. Gladbach. — Reinike, m. Fr., Charlottenburg. — Hambeck, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Drengeburg, Kfm., Kettwig. — Cousin, m. Fam., Tarawey. — Maurer, Pfarrer, Kriegsfeld. — Wilde, Genus. — Mannheimer, Kfm., Suhl. — Asmus, Kfm., Berlin.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Siebert, Ing., Berlin. — Inozientzeff, Frau, Riga.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Stoddard, Rent., m. Fr., Brooklyn. — Blomme, m. Schwester, Antwerpen. — Gordon-Reid, Rotherham. — Pribul, Kfm., m. Fam., London. — Ludwig, Münster. — Mannlicher, m. Schw., Wien. — Wellenbeck, Fr., Düsseldorf. — Benson, Fr., m. Begl., England. — Manwaring, m. Fam., England. — Hearn, Kfm., m. Fr., England. — Payne, England. — Caris, Kfm., England. — Drixott, Pfr., England. — Connell, Pfr., England. — Coppo, Kfm., London. — Trabert, Rent., m. Tocht., Altenkirchen. — Lubin, Fabrikant, Paris.

Ritters Hotel u. Penston.
Taunusstrasse 45.
Kresien, Fr. Rent., m. T., Danzig.

Hotel Riviera.
Bierstädterstrasse 5.
Hertzbach, m. Fr., Amerika.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Springfeder, Fr., Rosario. — Schmidt, Justizrat, m. Fr., Wischwill. — Certain, Böttstadt. — Dietz, Frau, Brooklyn. — Jakob, Fr., Dresden. — Boll, Buchdruckereibes. und Verlagsbuchhändler, m. Fr., Berlin. — Davidson, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Taylor, Fr., Washington. — Taylor, Fr., Washington. — Evans, Frau, Washington. — Lymington, Chicago. — Caracciola, Remagen. — Holmes, Fr., New York. — Holmes, m. Fr. u. Bed., New York. — Holmes jun., New York. — Critchley, m. Fr. u. Bedien., London.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Seeghitz, Kulmbach. — Stollze, Buchhändler, Leipzig.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Müller, m. Fr., Berlin. — Pettersson, Kapitän, m. Tochter, Trelleborg. — David, Kfm., Wesel. — Onitz, Frau, Waldenburg. — Hahn, m. Fr., Lauenburg. — Hartenstein, m. Fr., Plauen. — Neubert, Kfm., Dresden. — Kumbach, Fr., Darmstadt. — Israel, Rittergutsbesitzer, Oberrohn. — Brion, Kgl. Kirchenrat u. Dekan, Kusel.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Paljitsch, Student, Geisenheim. — Paljitsch, Weinhändler, Belgrad.

Hotel Sächsischer Hof.
Hochstättenstr. 1, 3, 5.
Winter, Fr., Essen. — Mayer, Fr., Haingründen. — Kalbfleiz, Pinderich.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Rosenau, Kfm., Hachenburg. — Frank, Fr., Laufenselden. — Lang, Kfm., Newark. — Ceri, Kfm., St. Avold.

Sanatorium Villa Siegfried.
Bierstädter Höhe.
Innel, Frau., Barmen. — Quand, Student, M.-Gladbach. — Moser, Dir., Berlin. — Engelhardt, Pfr., Münden. — Denzel, Rechnungsrat, Berlin.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 3.
Kreutz, Neunkirchen.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
v. Berger, Fr., Hamburg. — Dinine, Frau Konsul, m. Bed., Odessa. — Müller, m. Frau, England.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Hack, Pfarrer, Ebersdorf. — Marze, m. Fr., Koblenz. — Pohl, Frau Rent., Mewe. — Stern, Fr., Warschau.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Breuer, Agent, Köln. — Rüttgen, Agent, Köln. — Nieholls, m. Frau, London. — Jong, Köln. — Stratemann, Lehrer, Hamm. — Hartleif, Lehrer, m. Fr., Hamm. — Otto, Kapellmeister, m. Frau, Schierstein. — Maus, Bank., Passau. — Werner, Hotelbes., m. Fr., Appenweier. — Oswald, Kfm., Dresden. — Goltzsch, Rechtsanw., Bautzen. — Baldecker, Kfm., Essen. — Rettmann, Apotheker, Gelsenkirchen. — Stieckdorn, Oberpoststr., Schwerte. — Sprinkmeyer, Apotheker, Schwerte.

Taurus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Jausznik, Landrichter, Berlin. — Geobel, Rent., m. Fr., Hamburg. — Lenz, Kfm., m. Fam., Düsseldorf. — Stoerig, Rent., m. Fr., Tönnisheide. — Luyten, Kfm., m. Fam., Haag. — Hauck, Dr., m. Frau, Bremen. — Sommerville, Rent., m. Fam., Edinburgh. — Sieben, Baumeister, m. Fr., Aachen. — Metzner, Kfm., Hof. — Peters, Rechtsanw., m. Frau, Bonn. — Pickap, Rent., m. Fam., Preston. — Townley, Rent., m. Fam., Preston. — Adamson, Kfm., London. — Swarbrech, Kfm., London. — Schoeller, Kfm., Düren. — Benninhaus, Fabrik, m. Fr., Velbert. — Gravemann, Rent., Bonn. — Moers, Fr. Rent., Bonn. — Carrser, Rent., m. Mutter, Paris. — Westphal, Oberlandesgerichtsrat, Hamburg. — Obermeyer, Ingen., Köln. — Pohlner, Ing., Köln. — Cunder, Dr. med., Rheidt. — Aly, Dr. med., mit Frau, Hamburg. — Beecht, Kaufmann, Preetz. — Kreft, Frau Rentner, mit Familie, Haag.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Kahle, Frau, Leipzig. — Kahle, Fr., Schmöln. — Kohler, Kfm., mit Frau, Rendsburg. — Fischbach, Kfm., mit Familie, Wetzlar. — Becker, Kaufm., Frankfurt. — Häuser, Kfm., Frankfurt.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Grossmann, Grundbes., Ohren. — Weber, Brennereibes., Ohren. — Leber, Grundbes., Ohren. — Link, Grundbes., Idstein. — Koch, Eibelshausen. — Müller, Eibelshausen. — Pfeiffer, Eibelshausen. — Heinz, 3 Hrn., Eibelshausen. — Heinz, Agent, Havre. — Metzger, Fr., Siegen. — Lechner, Corbach. — Hinkel, Kfm., Mannheim. — Elisch, Kfm., Leipzig. — Becker, Kfm., Hannover. — Fries, Bendorf. — Rosenthal, Kfm., Villmar.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Deckel, Fr., Arnberg. — Bracht, Frau Dr., Hagen. — Hartmann, Amtsrichter, m. Fr., Corbach. — Winchow, Brooklyn. — Janio, Brooklyn. — Hermes, Charlottenburg. — Rayez, mit Fam., Brane l'allend. — Mogberg, England. — Heising, Med.-Rat Dr., Borken. — Niemann, Dr. med., Rheine. — Janio, 2 Fr., Brooklyn. — Leland, 2 Fr., Brooklyn. — Toner, Fräulein, Brooklyn. — Hyde, Fr., Brooklyn.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Sator, Kfm., Mannheim. — Gerold, Fr., Lehrerin, Hagen. — Pick, Färbereibes., Hagen. — Sievert, Hagen. — Heydenreich, Stadtrat, Tilsit. — Kesselhut, m. Fam., Hannover. — Felling, Kfm., m. Frau, Amsterdam. — Maurer, Gersheim. — Kratzmann, Lehrer, m. Schwester, Leipzig. — Hartmann, Fr., Berlin. — Rudoff, Frau, Berlin. — Socher, Kgl. Kanzlei-Inspektor, m. Fr., Berlin.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Geil, Bürgermeister a. D., Bechtheim. — Mumm, Kfm., Mannheim. — Kluth, Kfm., Berlin. — Lindow, Architekt, m. Fr., Berlin. — Koeter, Rent., mit Fr., Rheidt. — Schaefer, Schulrat Dr., m. Fr., Rheidt. — Schoelaar, Rotterdam. — Koh, Kfm., Rotterdam. — Allermann, Stud., Rottrop. — Allermann, Fr., Rottrop. — Rosenlöcher, Lehrer, m. Fr., Hohenfelde.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Höneberg, Rent., m. Frau, Essen. — Beckmann, Kfm., Bochold. — Eutling, Prokurist, m. Fr., Emmerich.

In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31.
von Kosmitsa, Frau Baronin, mit Baroness, Budapest. — Nolden, Köln. — Düker, Kfm., m. Frau, Stettin. — Nolden, Frau, Köln.

Pension Albion.
Abergstrasse 3.
Saake von Moltke, Frau Handelsrichter, München. — von Moltke, München.

Bärenstrasse 7, 2.
Lübbert, Gen.-Agent, m. Fr., Posen. — Bidingstrasse 8.
Bender, Apotheker, Köln.

Gr. Burgstrasse 14.
Willeke, Hauptm., Magdeburg. — Kastner, Leut., Metz.

Elisabethenstrasse 19.
Vogt, Kfm., m. Frau, Iserlohn.

Elisabethenstrasse 23:
Engel, New York.

Villa Ena, Hainerweg 12:
Sonn, Fr., Petersburg.

Pension Favorit, Wilhelmstrasse 12:
Müller, Fr. Rent., Essen. — Kruse, Dr. med., m. Fr., Amerika.

Villa Frank, Leberberg 8:
Schnadeboom, Dr., mit Familie und Bed., Rotterdam. — von Puschkarski, Kapitän, Riga.

Friedrichstrasse 3:
Mertens, Fr., Berlin.

Pens. Friedrich Wilhelm, Bahnhofstr. Meisenburg, Rent., m. Fr., Schmalen-
burg. — Rosenmeyer, Kfm., Metz.

Geisbergstrasse 14:
Solimon, Ingen., Kairo.

Goldgasse 18:
Winter, Frau, Giessen.

Pens. Heimberger, Wilhelmstrasse 38:
Spakler, Fabrikbesitzer, m. Sohn, Amsterdam.

Evang. Hospiz, Emserstrasse 5:
Schmalenberg, m. 2 Kindern, Köln. — de Smith v. d. Broecker, 2 Hrn., Haag. — Roos v. d. Bey, Haag.

Villa Humboldt, Frankfurterstrasse 22:
Kraus, m. Fr., München.

Pension Internationale, Leberberg 11:
Ackermann, m. Fr., New York. — Clarke, Frau, London.

Pension Jeanette, Nerotal 15:
Mildmay, Fr., England.

Kapellenstrasse 10, P.:
Altenburg, Rent., m. Fr., Erfurt. — Jakobi, Rent., m. Frau, Anklam. — Merten, Rent., Köln.

Pension Koepf, Frankfurterstrasse 12:
von Steuben, Major, Berlin.

Pens. v. Lengerke, Sonnenbergerstr.:
Müller, Hüttendirekt., mit Familie, Neunkirchen. — Wesel, Fr., Berlin.

Luisenstrasse 6, 2:
Landsberg, Frau Rent., mit Tochter, Berlin.

Michelsberg 9:
Deubert, m. Fr., Wilhelmshafen.

Pension Miranda, Abergstrasse 8:
Alapin, Dresden.

Pension Mon Repos, Frankfurterstr. 6:
Halbfas, Fr. Dr., Rom. — Halbfas, Rom. — Ivanoff, Dr., Sepsis.

Nerostrasse 5:
Überbaum, Kfm., m. Fam., Lodz. — Binde, Kfm., m. Fr., Sosnowitz. — Rembert, Herne.

Nerostrasse 15:
Ewermann-Heinhaus, Fr., Königsberg.

Nerostrasse 28:
Launer, Bahnhofverwalter, Germersheim. —

Nerostrasse 30:
Sabel, Neunkirchen. — Leising, mit Frau, Henstein. — Kirsten, Rektor, Neunkirchen.

Nerostrasse 41:
Weinlut, Frau, Russland.

Pension Nerotal 12:
Brehme, Rent., Berlin. — Schultze, Fr., Berlin.

Nerotal 31:
Freudenstein, Kfm., mit Tochter, Jekaterinoslaw.

Villa Olanda, Gartenstrasse 18/20:
Guba, Frau, m. Fam., Cairo.

Pension Primavera, Frankfurterstr. 31:
Koska, Rechnungsrat, Berlin. — Schirung, Fräul., Kopenhagen. — Schöning, Frau, Kopenhagen. — Haedo, stud. jur., Buenos-Aires.

Villa Prinzess. Luise, Sonnenbergerstr.:
Hannemer, Valisch. — Schönherr, Fr., Dresden.

Röderstrasse 22:
Matuschke, Fräul., Berlin.

Röderstrasse 26:
Vogel, Frau Rent., Frankfurt.

Pension Simon, Elisabethenstr. 21:
Horowitz, Kfm., m. Fr., Antwerpen. — Wollinski, Kfm., Buk.

Villa Stefanie, Paulinenstrasse 1a:
Peschke, Frau Kapitän, Potsdam. — Herrmanns, Stud., Dülken.

Villa Speranza, Erathstrasse 3:
Glaser, Redakteur, m. Fam., Itzehoe. — Stiftstrasse 2, P.:

Wohlers, Lehrer, m. Frau, Dortmund.

Stiftstrasse 2, 1:
von Gilsa, Frau Major, Erfurt.

Stiftstrasse 18:
Rose, Kfm., m. Fr., Leipzig.

Taunusstrasse 18:
Schollbach, Frau, Charlottenburg. — Frank, Fr., Stuttgart. — Wolf, Frau Rent., Stuttgart. — Margraf, Frau, Berlin.

1045

Gelände-Verkauf in Villenkolonie Buchschlag.

In der dem Familieneigentum des Großherzoglichen Hauses gehörigen Gemarkung Buchschlag sind 30 Hektar Gelände zur Gründung einer Villenkolonie bestimmt worden. 47 Landhäuser sind bereits errichtet; der Bau von 16 neuen Villen ist bereits gesichert. Der Geländepreis beträgt 1 Mark pro Quadratmeter, wozu noch ein von der Buchschlag-Gesellschaft m. b. H. erobener Zuschlag von M. 2.10 pro Quadratmeter für Kanalisation u. Straßenherstellungen kommt. Die Villenkolonie hat Post, Telegraph und Fernsprecheinrichtung; sie ist mit Gas- und Wasserleitung versehen.

Die Terrainverkäufe namens des Großherzoglichen Domänenfiskus werden durch die Buchschlag-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., Grünestraße 11, bewirkt; daselbst und in Buchschlag, Ernst-Ludwig-Allee 7, liegen Pläne und Verkaufsbedingungen zur Einsicht offen.

Darmstadt, den 10. August 1908.

Grossherzogliches Ministerium der Finanzen,
Abteilung für Forst- und Kameralverwaltung,
Wilbrand.

Anthracit-Kohlen.

Für Dauerbrandöfen aller Systeme empfehlen wir die anerkannt besten Erzeugnisse des Magerkohlenmarktes in folgenden Spezialmarken:

Gewaschene deutsche Anthracitnüsse 2 u. 3

von Zechen „Ludwig“, „Vereinigte Pauline“, „Vereinigte Pörtingsiepen“ und „Kohlscheid“, ferner:

Belgische Anker-Anthracit-Würfel 4 u. 5,

gesetzlich geschützt, von Zeche „Bonne Espérance-Herstal“ und

gewaschene Englische Wales Anthracitnüsse 2

zu den billigsten Sommerpreisen.

Durch unsere elektrisch betriebenen Kohlensiebwerke liefern wir diese Sorten in denkbar grösster Reinheit, da die Ausscheidung von Steinen und Brandschiefer mit Sicherheit durchführbar ist und besondere Beachtung erfährt. Der höhere Beschaffenheitswert der Kohlen wird stärkere Heizwirkungen erzielen lassen, aber nur geringe Rückstände ergeben. Ein Versuch mit einer oder der anderen Sorte wird Sie von den Vorteilen unserer maschinellen Aufbereitung überzeugen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. — Fernsprecher Nr. 545, 775.

Keine Rasenbleiche mehr!

Maret's neuestes Wasch- und Bleichmittel

„Schneeflocken“

D. R.-G.-M. 23879

Garantiert frei von der Wäsche schädlichen Bestandteilen! 11851

Überall Alleiniger Fabrikant: J. M. Maret, Seifenfabrik, Koblenz. Paket erhältlich. Vertreter: Otto Wetzel, Seerabenstr. 4, Tel. 2339. 30 Pfennig.

Gegen Magenkatarrhe und Durchfall

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt:
Heidelbeerwein, Heidelbeeressig,
Choleratropfen (Elixir) und Stopp-
mausche aus dem

Kreipp-Haus,

nur Rheinstraße 59.

Reisefasser,

Rohrpl., Kaiser-, Rupee-, Schiffs-
und Sandlöffel, Reisetaschen und
Körbe etc. i. b. Billig Webergasse 3, D. R.

Modernes Reisegepäck.

Kaiser-, Schiffs- u. Rupee-Koffer,
sowie echte Rohrplatten-Koffer
und alle möglichen Lederwaren in
ersterer Auswahl 9045

— fabelhaft billig! —

Nur bei J. Sandel,

Marktstraße 22.

Prima junges

Rindfleisch 60 Pf.

Kalbsteisch 75 Pf.

Sammelfleisch 75 Pf.

Rosenthaler 6,

Mehnerer Liebler.

Von der Reise zurück.

G. Lipski,

Americ. Dent. Office

Gr. Burgstr. 7, I. Et.

Telephon 3904.

Neues Sauertraut

per Pfd. 12 Pf. im

Altstadt-Konsum,

31 Mehrgasse 31, u. d. Goldgasse.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 22. August, ab 8 Uhr abends:

Grosses Blumenfest und Ball.

Doppelkonzert

(nur bei geeigneter Witterung) in dem ab 7 Uhr in die Festveranstaltung einbezogenen Kurgarten. — Anzug: Gesellschafts toilette (Herren: Frack oder dunkler Rock). — Öffnung der Fest- und Ballräume: 9 Uhr. — Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker. — Blumen-Arrangement: A. Weber & Co. Königl. Hof-, Kunst- u. Handelsgärtner dahier. — Festkarten: 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1 Mk. werden bei Lösung einer Festkarte zu 2 Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. — Eingang zu den Lesezimmern und dem Muschelsaale während des ganzen Tages: Türe rechts vom Hauptportale; zum Garten durch die Gartentore. F 237

Städtische Kurverwaltung.

Restaurant Adolfshöhe.

Morgen Samstag (bei gutem Wetter) findet das

große Schlachten-Potpourri

statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des 2. Nassauischen Inf.-Regts. No. 88, Mainz, unter Mitwirkung sämtlicher Spielleute, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jung.

Anfang 8, Ende 11 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

Tanzschüler des Herrn H. Grimm

Am Sonntag

B 12424

Ausflug nach der neuen Adolfshöhe.

Kartoffeln 25 Pf.

(Kaisertrone), 2 Pf. ausgereift, gesund und bestkond.

Müller-Kornbrot . . . großer Laib 40 Pf.

Müller-Weißbrot . . . großer Laib 44 Pf.

Neue holl. Vollkornringe . . 10 Stück 40 Pf.

Feinster Limburgerkäse im Stein per Pfd. 30 Pf.

Schwanke Nachf., Schwalbacherstr. 43,
414 Telephon 414.

Zur Einmachzeit

empfehle

Konserven-Gläser mit u. ohne Patentverschluss,
Konserven-Krüge, salzglasiertes Steinzeug,
Gelee-Gläser, Obstflaschen und Steintöpfe
in allen Grössen billigst

Carl Hoppe, Langgasse 15a.

Telephon 2262.

1027

Wollen Sie beim Einmachen von Gurken u. Früchten

Bekömmlichkeit, Wohlgeschmack und Haltbarkeit erzielen, so verwenden Sie

Prinzen-Einmachessig

gesetzlich gesch. Fabrikat der Rheing. Essig-Fabrik Martin Prinz,
Schierstein i. Rhg., Liter 24—40 Pf.

Echt zu haben in

Drogerie Alexi, Michelsberg 9.

Ausgewählte beste, feinste u. billigste
hochlands-Hafer-Floden Pfd. 30 Pf.
Größe „ 30 Pf.
Mehl „ 35 Pf.
Gries „ 50 Pf.

Vorzüglich bewährt bei Magenkatarrh, Durchfall u., sowie beste Säuglings- und Kinderernährung.

Kreipp- u. Reform-Haus, nur Rheinstraße 59. Telephon 3240.

20%

Vor Eingang der
Herbst-Neuheiten

20%

Rabatt auf sämtliche Artikel

als:

Galanterie-, Leder- u. Luxuswaren,
Toilette-Artikel, sowie Schildpatt- u.
Elfenbeinwaren.

Eine Partie zurückgesetzter Gegenstände zu viertel u. halben Preisen.

20%

Ed. Rosener,

Spezial-Geschäft für feine Parfümerien,
Luxus- und Lederwaren,
Langgasse 51, Hotel Schwarzer Bock, Telephon 585.

20%

Das
Anstricken

von Strümpfen u. Socken

wird rasch und gut besorgt
bei Verwendung nur bester
Garnqualitäten. K 57

Strumpfwaren- und
Trikotagenhaus

L. Schwenck,

Mühlgasse 11—13.

20%

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:

Verlag (Erschließung) 2453, Redaktion 52,
Druckerei 2466.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 3 Pfg. 50 Pfg. wöchentlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 60 Pfg. 50 Pfg. wöchentlich. Bezahlungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Anzeigenstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Sonstige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und sonstige Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 389.

Wiesbaden, Freitag, 21. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der „Hauptmann von Köpenick“ und die Polizeiaufsicht.

Berlin, 10. August.

Wenn ein mit den Verhältnissen nicht Vertrauter in diesen Tagen die Menschenmassen beobachtet hätte, die sich vor dem Hause der Schwester des „Hauptmanns von Köpenick“ in Nixdorf bei Berlin drängten, um den „berühmten Mann“ zu sehen, und wenn er die ausführlichen Artikel gelesen hätte, mit denen die Berliner Presse jede Geste und jedes Wort des „großen Mannes“ verzeichnet, dann würde er sicher zu der Meinung kommen, daß es sich hier entweder um einen berühmten Kriegsmann handelt, der etwa in den Kolonien Großtaten verrichtet, oder um einen Keronauten, der ein neues Luftschiff erbaut und ein neues System erfunden hat. Daß es aber der ehemalige Zuchthäusler Voigt ist, der am 16. Oktober 1906 den eigenartigen Handstreich auf das Köpenicker Rathaus ausführte und der jetzt, nachdem er die kleinere Hälfte der ihm am 1. Dezember 1906 zuerkannten vierjährigen Gefängnisstrafe verbüßt hat, begnadigt worden ist, auf die Idee wurde er sicher nicht kommen.

Es deutet in der Tat auf eine an Hysterie grenzende Verwirrung des gesunden Empfindens, wenn man hört, daß dem entlassenen Straßgefängenen Stöße von Gratulationen und sonstige Aufmerksamkeiten zugehen, daß die Photographen ihn belagern, um den „berühmten Mann“ zu konterfeien, daß eine Grammophongesellschaft ihn in ein Grammophon sprechen läßt, daß etliche Varietésunternehmer ihn als Schaustück engagieren wollten, und was dergleichen Albernheiten mehr sind. Derartige Erscheinungen könnten sogar ernste Bedenken hervorrufen, wenn nicht die Tatsache festzustellen wäre, daß diesem unglaublich lächerlichen Voigt-Kultus doch immerhin noch so etwas wie vernünftiger Kern zu Grunde liegt, der freilich unter den jetzigen Ausschreitungen eines sensationslüstigen Publikums zu verschwinden droht.

Fenilleton.

Das möblierte Zimmer.*)

Von August Rauh.

Die künstlerische Kultur unserer Zeit hat sich zu ihren Größungen einen Weg ausgefunden, der einlagenreich verschieden ist von dem, welcher früher der gebräuchliche war. Sie tastete sich nicht hinein in die großen Schlösser der Fürsten wie zu Zeiten Ludwigs XIV. und nicht in die Kapellen und Kirchen wie zur Gotik und Renaissance. Sie klopfte vielmehr an die Salontür im Hause der Kapitalisten, der Snobs, der raffinierten Genüßmenschen. Für die Reichen und Reichsten arbeitete man die Werke, als es vor 10 Jahren seine mit kostbarer Seide bezogenen Sessel schuf und seine silbernen Bekleide entwarf. Dann folgte der Kleineren mit seinem „Hausgefühl“, einfachen soliden Möbeln, nicht zu teuer; jeder Bürger und jeder Beamte, der etwa 1000 M. Jahreseinkommen hatte, konnte sie sich leisten. Und nun ging der Triumpzug weiter und eroberte das Schulhaus, die Arbeiterwohnung und das Amtsgebäude. Es ist noch nicht alles gewonnen, ja einiges ist sogar von jedem frischen Luftzug freigeblieben, so daß man fast daran zweifelt, ob es sich überhaupt noch einmal versüßigen wird. Das Fürstentum gehört hierhin, und von der Kirche möchte man's bei all den mißlungenen Versuchen fast auch behaupten. Es gibt Leute, welche diesen Stillstand ein Absinken nennen. Ob's zutrifft?

Aber hin und wieder entdeckt man Eden, bei denen man nicht sogleich alle Hoffnung aufzugeben braucht, Eden, die nur verstaubt sind. Hier sieht es jeder ein, daß eine Reinigung notwendig ist, und man kann die Hoffnung haben, daß nach Jahrzehnten alles blühend ist. Neulich wurde in Nr. 28 der „Hilfe“ in einem Aufsatz:

„Vom Anstand im Tode“ folch ein Eden in Angriff genommen.

Auch hier wollen wir uns einmal so ein verstaubtes Eden ansehen, welches von dem Blickpunkt unserer heutigen künstlerischen Kultur noch gar nicht gemerkt hat. In zwei Jahrzehnten wird's zwar noch nicht gereinigt sein, aber vielleicht in fünf. Ich meine das „möblierte Zimmer“. Wir alle — seien wir nun Studenten, Kunstgewerbetler oder Gelehrten — müssen oder mühten es einmal bemöbeln, und zwar in einem Lebensalter, in dem wir für die so angenehmen Reize moderner Kunst sogar sehr empfänglich sind. Im möblierten Zimmer herrscht eine ganz unerträgliche Kultur. Wer ist schuld daran? Fast immer die Wirtin. Aber auch der Mieter selbst ist nicht unschuldig: er mag zehnmal erkennen, daß diese „Hauslichkeit“ Talmi ist, er lehrt sich nicht daran, er ist ja doch nur selten zu Hause; und ihm ist es viel wichtiger, daß das Zimmer wenig koste, nicht allzuweit von der Hochschule oder der Werkstätte liegt und etwas „angenehm“ ist.

Man braucht deshalb gar nicht so erbaunt zu sein, wenn man Räume sieht, welche man in ein kulturhistorisches Museum hineinverlegen sollte, damit sie späteren Generationen ein Lehrbeispiel für die Unkultur der letzten Jahrzehnte sind. Namentlich die Großstädte, wo sich eine richtige Vermietungsindustrie entwickelt hat (das Berliner Quartier Latin), könnte ich den Herren Museumsdirektoren für diesen Zweck empfehlen. Es hat sich dort ein Typus „möbliertes Zimmer“ herausgebildet, ein grauenhafter Typus.

Sehen wir uns einmal einen solchen Raum an. Das Bett, nun, das geht noch, aber nun der Tisch! Der ist zunächst einmal bedeckt mit einer großen, schweren Plüschdecke; diese ist nun wieder bedeckt mit einem sogenannten Tischläufer (häufig nicht ganz lauber), und auf dem Tischläufer hinwiederum, der gewöhnlich den Jugendstil nicht ganz verstanden hat, prangt dann in drei Etagen ein Tafelaufsatz mit Renaissanceornamenten. In den einzelnen Schalen findet man Krogenlöffelchen und Sujednadeln,

amtern, zu überiragen. Das andere von dem auf dem Gebiet des Gefängniswesens als Autorität anerkannten Geh. Oberregierungsrat und Vortragenden Rat im Ministerium des Innern Dr. Krohne herührende Gutachten will überhaupt die Polizeiaufsicht als Nebenstrafe aus dem Strafgesetzbuch ausschneiden, indem es den Standpunkt vertritt, daß eine gute Polizei auch ohne die Befugnisse, die ihr durch Verhängung der Polizeiaufsicht gegeben werden, den gefährlichen Rechtsbrecher unter Aufsicht halten kann, während die heutige Ausübung der Polizeiaufsicht „zu einem schweren Hindernis für die Wiedereinführung des Verurteilten in das geordnete bürgerliche Leben“ wird. Diefem letzteren Gutachten hat sich auch der als Berichterstatter für den Juristentag bestellte frühere Reichsgerichtsrat Gali angeschlossen, indem er die These vorschlägt: „Die Polizeiaufsicht kommt in Wegfall.“ Hoffentlich wird die Stellungnahme des Juristentages zu dieser Frage zu einer befriedigenden Regelung des Instituts der Polizeiaufsicht führen, deren übrigens vielfach bestrittene Vorteile jedenfalls in keinem Verhältnis zu den durch sie hervorgerufenen Nachteilen stehen.

Politische Übersicht.

Aus deutscher Südmark

wissen die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland ein paar erfreuliche Einzelheiten zu berichten. Seit der Eröffnung der Karamanienbahn, die die adriatischen Geste und vor allem Triest dem geschlossenen deutschen Sprachgebiete näher gerückt hat, beginnt auch in der Stadt Görz sich neues deutsches Leben zu entfalten. Die neue deutsche Schule entwickelt sich auf das vorzüglichste, ebenso ist auch das deutsche Vereinsleben im Aufblühen begriffen. Geplant ist die Errichtung einer Turnhalle und eines deutschen Kindergartens, der zweifellos eine große Stütze für die deutsche Schule werden wird. Auf wirtschaftlichem Gebiete ist für das Deutschtum der einst ganz deutschen Mark von Triest die andere Tatsache bedeutsam, daß mit einem Kapital von mehreren Millionen Kronen in Triest eine große deutsche Bank errichtet werden soll.

Der Kampf um die deutsche Unterrichtssprache wird von den Banater Schwaben erfreulicherweise trotz der neuen Schulmagyarisierungsgesetze mit Hingabe fortgesetzt. Vielleicht haben auch gerade die Gesetze, die zur Schädigung des ungarländischen Deutschtums geschaffen wurden, doppelt zum Widerstande von Seiten der Schwaben gereizt. In einer ganzen Reihe deutscher Schulen in Ungarn ist die magyarische Sprache auf ähnliche Weise eingeschnürt worden. Wenn auch die Versuche, das alte Recht zurückzuerobieren, zunächst zu keinem greifbaren Erfolg

ist auch Viktenarien und Straßenbahnstlette. Geführt ist das Monstrum von einem Reich, aus dem ein stolzes Mafaributeit wächst, das man aber nicht schütteln darf, — sonst stürzt's. Wenn man nun auf dem Tisch etwas arbeiten will, so müssen zu diesem Zweck sorgfältige Vorbereitungen getroffen werden. Zunächst stellt man nach den Anweisungen der Wirtin den Tafelaufsatz mit dem Mafaributeit behutend auf das Fensterebrett, dann legt man den Fächer auf die Sofalehne, faltet die große schwere Plüschdecke zusammen und gibt ihr auf einem Stuhlchen einen Platz. Nun kann man arbeiten; allerdings auf einer schmutzigen Tischplatte, deren Furniere aufgesprungen sind.

Das Sofa weilt zwei Schäferzinnen mit Rosettenmuster auf und wird „geschont“ durch etwa fünf gehäkelte Decken. Wenn man sich legen will, fallen diese fünf gehäkelten Decken stets herunter. Neben dem Sofa prangt — über Eck gestellt — ein „Vertikow“ mit seinen Profillehnen, Hohlkehlen, Säulen und Bronzebeschlägen. Unter der Wucht von zwanzig Kippesfiguren und japanischen Bösen ist es bisher noch nicht zusammengebrochen.

Der größte Unfuss aber hängt an der Wand und sucht sich in geradezu aufdringlicher Weise von einer schreienden Tapete abzuheben. Es sind die Bilder. Ja, ja, die Bilder! Sie bilden ein Kapitel für sich in den möblierten Zimmern. Ich habe noch nirgends, aber auch noch nirgends, ein gutes gesehen: ein Kreidebild von einer Richte der Wirtin, als sie eingeeignet wurde; dann leuchtete Odrude: Genreszenen, wo Großvater wieder einmal Geburtsdag hat und ihm so und so viel Familienmitglieder samt Hund und Kabe gratulieren; Landschaften, wo der Jesus in den blauen Himmel hineinragt, Bauern, die durch den Schnee zur Kirche gehen; oder Alpenbilder, die vollgeproppert sind mit Kühen, Hirtendörben, Sennhütten, Gebirgsseen, Röhren, Wettertaunen und Steinadlern, als sollten sie eine hölzernen Aufschauungstafel zu Unterrichtszwecken ergeben. Und dabei sind wirklich gute Bilder doch so billig!

*) Aus der empfehlenswerten Halbmonatsschrift „Das Werkblatt“ (Leipzig, Wilsch, Diebener).

führen sollten, so ist es doch gewiß, daß dieser Kampf um ein hohes nationales Gut, das auf unredliche Weise unterschlagen wurde, die Geister mächtig aufrütteln wird, und daß dadurch wertvolle nationale Kräfte rege werden.

Die Frage der Flottenrüstungen.

n. London, 18. August.

Lloyd-George, einer der feinsten Köpfe des regierenden Kabinetts, trifft bekanntlich in diesen Tagen in Berlin ein, um die sozialen Einrichtungen des Landes zu studieren. Es ist vom ersten Moment an, als diese Reisepläne bekannt wurden, angenommen worden, daß dies zumindest nicht allein der Grund für die Reise des Ministers sei und in den letzten Tagen wurde es auch offiziell zugegeben, daß er in Berlin das Terrain sondieren solle, wie man sich dort zu einem Abkommen über die Flottenrüstungen stelle. England möchte — natürlich in erster Reihe — sehr gern ein etwas langsames Tempo in den Schiffsbauten eingeschlagen wissen und wünscht, sich mit Deutschland über die Frage zu verständigen, da es mit Rußland und Frankreich ja die Entente cordiale hat — außerdem aber die Flotten dieser beiden Mächte an Organisationsmängeln schlimmer Art leiden, die ihre Brauchbarkeit stark herabsetzen. So etwa sind die Argumente, die man hier in ernsthaften politischen Zirkeln hören kann, und es liegt mir völlig fern, etwa die Bona fides der Liberalen bei ihrem Vorgehen in Frage zu stellen; denn diese sind aufrichtige Friedensfreunde. Aber es wird dabei ein Punkt mit Stillschweigen übergangen, der doch auch einige Aufmerksamkeit erfordert — nämlich: leicht sogar den Kernpunkt der ganzen Frage bildet: die Beschaffung der notwendigen Mannschaften! Über den Zeitpunkt würde das reiche England — leicht mit gewissen Schwierigkeiten — hinwegkommen, unlösbar aber erscheint das Problem, woher es die notwendigen ausgebildeten Seeleute hernehmen soll, wenn der Flottenausbau in dem bisherigen Tempo weiter geht. Denn eine Flotte kann man schließlich dem ersten Besten in die Hand geben und wird ihn bei einigem guten Willen auf beiden Seiten binnen wenigen Wochen zum leidlichen Soldaten machen... aber auf einem der modernen Schiffskolosse kann man eben nur Leute gebrauchen, die wirklich ausgebildet sind und das dauert viele Monate. Und die Anziehungskraft der englischen Marine scheint stark abgenommen zu haben, denn wenn heute mal alles bemerkt werden soll, was in den Schiffslisten steht, — wie bei Paraden — dann sind kaum mehr als 50 Prozent der etatsmäßigen Besatzung vorhanden! Dieses Mißverhältnis muß sich natürlich, je mehr Schiffe die beiden Mächte bauen, immer mehr zumungunsten des Inselreiches verschärfen, denn Deutschland hat durch seine allgemeine Wehrpflicht ziemlich unerschöpfliche Menschenmassen zur Verfügung, während es den englischen Werbemännern auch später kaum gelingen wird, mehr Leute unter der Union Jack zu bringen als heute. Daß aber unter diesen Umständen Großbritannien ein vitales Interesse an der Beschränkung der Flottenrüstungen hat, das sich mit der Geldbeutelfrage absolut nicht erschöpft, ist ziemlich verständlich; denn vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die ja hier mit einem Schlage Wandel schaffen würde, scheut der Engländer bekanntlich zurück.

Ein Circulus vitiosus.

s. Paris, 18. August.

Von den Säulen des Herkules kommen wieder mal merkwürdige Nachrichten: Mulei Abd ul His, der beinahe als erledigt angesehene, gewinnt plötzlich von neuem an Terrain und hat in zwei Schlachten (oder

Scharmüheln, darüber ist noch keine vollkommene Klarheit geschaffen) die Truppen seines Halbbruders „besiegt“. Das eigentlichste an der so geschaffenen Situation aber ist es, daß er jetzt im Süden des Landes, in der Gegend von Marrakech steht, aus diesen Landes-teilen Zulauf findet und möglicherweise in der nächsten Zeit sogar Marrakech selbst besetzen wird; also, die Stadt, von der seinerzeit die Revolution ausging und die als der festeste Stützpunkt der Partei Hafids galt! Es gibt dafür nur eine Erklärung, die allerdings für europäische Ohren einen etwas unangenehmen Beiklang hat, denn sie zeigt, daß so bald in Marokko auf eine Beruhigung noch nicht zu rechnen sein wird. Und das ist folgende: Als galt als fremdenfeindlich — von Hafid aber erwartete das Land zunächst, daß er es von den Fremden befreie, zumindest aber den Einfluß auf ein Minimum reduziere. Das erwies sich als der stärkste Magnet für ihn — als sich aber herausstellte, daß er in dieser Hinsicht machtlos war, da fast seine Anziehungskraft rapid. Heute stehen die Chancen für beide Sultane, das Volk auf ihre Seite zu ziehen, ziemlich gleich; wer den Fremden energischer entgegenzutreten scheint, wird stets den größten Zulauf haben. Erweist es sich, daß er in dieser Richtung nichts erreicht, dann werden die Massen zu seinem Gegner übergehen. — Ruhe aber wird so bald nicht einkehren!

Die Wahlkampagne in der Union.

n. London, 18. August.

Eigentlich müßte „drüben“ die Präsidentenwahlkampagne bereits im besten Gange sein — trennt uns doch nur noch ein knappes Vierteljahr von der Wahl der Elektoren; aber dem ist merkwürdigerweise nicht so, vielmehr macht sich im ganzen Lande ein Apathie bemerkbar, die jeden Beobachter aufs neue verblüfft. Denn der Amerikaner ist ein „Zoon politikon“ — mehr vielleicht, als die Bürger der meisten anderen konstitutionellen Staaten, wofür aber soll er sich bei der diesmaligen Wahl begeistern? Es dreht sich doch fast nur um Personenfragen, denn die „Plattform“ der beiden einzig in Betracht kommenden Parteien unterscheiden sich nur durch Nuancen, und ob Bryan, ob Taft ins Weiße Haus einzuziehen soll, das ist schließlich kein Problem, ob dessen sich die Gemüter erhitzen könnten! Das ist übrigens zum Teil auch ein Grund für die Unsicherheit des Wahlausfalles. — Aber die ganze Struktur des diesmaligen Wahlkampfes hat noch eine andere Folge gehabt, man streift sich nämlich über Fragen, denen man sonst vermutlich nicht die geringste Wichtigkeit beilegen würde. Das Neueste auf diesem Gebiete ist eine Differenz mit Taft über sein — Golfspiel. Taft, bekanntlich ein Mann von ungewöhnlicher Größe und Dicke, hält es für notwendig, viel Sport zu treiben, um seine Gesundheit zu erhalten und da fühlte sich jüngst eine ganze Anzahl Leute bemüht, ihn brieflich und auch sonst darauf aufmerksam zu machen, daß Golf ein „Spiel für reiche Leute“ eine „Zeitvergeudung“ sei; sogar seine Freunde machen den zukünftigen Präsidenten darauf aufmerksam, daß die Massen ein Vorurteil gegen einen Kandidaten hätten, der seinen Sommer „in einem aristokratischen Badeort verbringe, um dort Golf zu spielen“. Taft denkt allerdings nicht daran, sein Lieblingsspiel aufzugeben, und beruft sich auf die bekannte Fabel von dem Vater, dem Sohne und dem Fels; — er könne es nicht jedem Wähler recht machen. Fraglos hat Taft recht, wenn er so handelt, ob aber nicht doch das „aristokratische Spiel“ ihm Anhänger entfremden wird, ist zumindest fraglich; gerade der Amerikaner ist als Wähler noch unberechenbarer als jeder andere!

Deutsches Reich.

* Die berufenen Minister. In den nächsten Tagen werden die Minister v. Tirpitz, v. Sinem, Solle und Breitenbach von ihrem Urlaub zurückkehren. Staatssekretär Sydow wird in den nächsten Tagen einen Aufenthaltswechsel vornehmen und sich von Solothurn nach dem Engadin begeben. Nach der Mitte des Monats September werden nach Berlin zurückkehren: der Reichskanzler und die Staatssekretäre Dr. Nieberding, Kräfte, die Minister Frhr. v. Rheinbaben, Delbrück, v. Arnim, Dr. Beseler.

f. n. Ein Beitrag zur Kennzeichnung des Nationalstolzes des deutschen Volks. Aus einem schwäbischen Badeort erhalten wir von einem gelegentlichen Mitarbeiter folgende launige und temperamentvolle Zuschrift: Hat schon jemals ein Mensch auf einer französischen Speisefarte das Geruch „Dönsmaulsalat“ gesehrt oder gar die pommerische Speise Schuhr? Wenn aber einer aus Pommern nach Berlin kommt, dann muß er in den besten Hotels Speisefarten lesen, die nicht nur kein Wort Deutsch aufweisen, sondern die vornehmsten und raffiniertesten französischen Namen. Dabei sind es doch ehrlieh deutsche Speisen. Wenn man aber — da man doch schließlich kein Koch ist, geschweige denn gar ein französischer Koch — diesen Namen nicht versteht und bescheiden fragt, ob das Geruch mit dem französischen Namen ein Gemüse oder Rind- oder Hammelfleisch ist, dann lächelt Freund Piccolo bis zum Oberkeller alles Hohn. Sogar die Herren Gäste, die in Vornehmheit und „Bildung“ machen, unterdrücken ein verschwiegenes Lachen. Das ist das Ausländerum des deutschen Volks! Hierin den Vogel abgeschossen hat wohl jüngst ein Hotelbesitzer in einem württembergischen Badorte, wo sich die Schwiegermutter des Reichskanzlers, die Principessa Laura Minghetti aufhielt. Es ist eine schöne Sittte der Badorte, daß die Häuser und Hotels in der Sommerszeit gesagat sind. Diese Fahnen bilden gleichsam einen deutschen Willkommgruß, denn es ist doch selbstverständlich, daß in deutschen Badorten auch deutsche Fahnen verwendet werden. Auf den Zinnen der Gashaus des besagten Besitzers wehte nun auch, wie recht und üblich, die württembergische Fahne. Ja, er hatte sogar zum Zeichen dessen, daß er nicht an Reichsverdrossenheit leide, auch die deutsche Flagge aufgezogen. Kaum hatte sich aber bei ihm Donna Laura Minghetti, die bekanntlich eine Italienerin ist, einquartiert, als diese beiden Fahnen schnelligt verschwanden und italienische aufgezogen wurden. Diese Liebedienerei dem Ausländerum gegenüber ist in diesem Falle nicht nur höchst lächerlich, sondern auch taktlos. Denn Laura Minghetti ist sicher viel zu vornehm gekannt, als daß ihr dieser Vorgang angenehm sein könnte, zumal sie die Schwiegermutter des höchsten deutschen Beamten ist.

* Die deutsche Regierung und der Schutz der türkischen Staatsangehörigen. Die „Zedd. Reichsforresp.“ schreibt: Es ist gegenüber ausländischen Verbündungen schon einmal festgestellt worden, daß die Übernahme des Schutzes der osmanischen Staatsangehörigen in China durch Deutschland nicht einen geheimnisvollen Schatz unserer auswärtigen Politik, sondern die zwischen zwei befreundeten Mächten selbstverständliche Erfüllung eines ohne unser Zutun an uns herangeleiteten amtlichen Bundes der türkischen Regierung bedeutet. Dieser Wunsch und seine Erfüllung gehören zu den Dingen, die zwei souveräne Staaten wie das deutsche und das türkische Reich untereinander ohne vorherige Genehmigung eines Dritten ausmachen können. Auf die Anzeige des deutschen Gesandten in Peking, daß er infolge eines Wunsches der osmanischen Regierung aus Berlin ermächtigt worden sei, die türkischen Interessen in China

härte, die ihnen ewiger Kampf mit den Wellen aufgedrückt, es ist eben ein Bild des Ernstes; denn Proflum kennen diese Sklaven geräuschvoller Arbeit ja nicht. Und doch liegt über allem die sonnige Farbenheiterkeit, die zu Hollands pikaresken Heimstätten und Menschen nun mal gehört. In dieser Herrschaft des hellen Tons, der nicht nur flirrt und flimmert sondern alles durchdringt und belebt, liegt Parafyns unbegrenztes Können. Häher zu demselben Urteil nicht auch sein Bild „Am Kai“ mit den nach der Arbeit behaglich schwabenden Schiffen, mit den buntenwimpelnden Kähnen, dem Abendfrieden über allem? Wie blendend liegt die Sonne auf der strahlend blauen See mit den Schaumkrönden, auf der sich die Fischerboote schaukeln! Das Gemälde „In den Dänen“ zeigt den Moment schwerster Arbeit, wie die 14 Gänge sich mühen, die Schiffe herauszuheben. Unerschöpflich und mannigfaltig ist er in seinen Bildern, deren starke Seele allemal die Farbigeit ist, die er mit Gewissenhaftigkeit und edlem Ernste durchführt. Schon in dem ersten Teil der Ausstellung fiel das Gemälde „Schimmel“ hart auf. Jetzt zeigt sich Parafyn abermals als genialer Tiermaler, sein Bild „Herde am Strande“ bringt zwei Rappen, auf dem gelben Sande stehend, so naturgetreu, daß man die Tiere förmlich plastisch aus dem Rahmen herandretzen zu sehen meint. Sein Bild „Alte Bräute“ verrät die geniale, laubere und peinitich schaffende Hand und beweist, daß sich der Künstler in der Wahl seiner landschaftlichen Motive auf den besten Maßgeber, die eigenen Augen verläßt.

Daneben hängt ein Duzend Bilder von Haase (Berlin), meist Landschaften, die recht ungleich in der Ausführung sind. Als einzig sein kann wohl das Gemälde „Am Riga'schen Meerbusen“ gelobt werden, auf dem besonders die prächtige Weitergabe der einarm stehenden Kanten auffällt. Deutliche Anlehnung an den verstorbenen Reizitow findet man in dem Bilde „Fischerdorf an der Havel“, das die Eigenart märkischer Landschaft recht glücklich wiedergegeben versucht. Dagegen ist das Bild „Am Waldestrand“ einfach verflücht, auch der unnatürliche zitronengelbe Himmel auf dem dumpfen und heißen Bild „Landhaus“ wirkt verstimmend. Das Bild „Augustinbühl“ muß als Versuch, das „Stadtbild im Morgennebel“ wiedergegeben, aber auch nur als Versuch bewertet werden. Das Schwere und Stöhere,

von den Freistudenten der Universität und der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin, und ist durch die Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst in Dresden ausgeführt und unter Aufsicht von Herrn Professor Hauke in Stuttgart eingerichtet worden. Das ganze Zimmer ist in einem hellen graugrünen Ton gehalten. Die Bilder — Reproduktionen nach Klinger und Karlsruher von Gulbranson — heben sich leicht von der Wand ab. Eine sinnreiche Zusammenstellung von Kleider- und Bücherschrank verbirgt — das Zeit. Der Schreibtisch ist sehr geschickt in die Nähe des Fensters gestellt. Sofa, Tisch und Stuhl sind zu einer hübschen Gede vereinigt. Alles das ist in einem wirklich sehr kleinen einseitigen Raum von 16,2 Quadratmeter sehr bequem untergebracht.

Durch dieses Zimmer sind wir um einen kleinen Schritt vorwärts gekommen. In einer unbedeckten verstaubten Gede hat das Wischloch mit seiner Tätigkeit begonnen. Es wird lange dauern, bis das Reinemachen beendet ist; aber beendet wird es einmal.

Aus den Kunstausstellungen.

Momente aus dem Schiffer- und Fischerleben, dem Treiben im Hafen und am Strande, das Wasser im willigen Spiel mit den Ruckschalen, die gleichen Motive bei Parafyn und Hamacher, die beide zurzeit hier Kollektivausstellungen veranstalten. Aber auch nur in der Wahl der Motive ist diese Übereinstimmung zu finden, die geistige Durchdringung, die Dichtung und Komposition mit Pinsel und Farbe ist die denkbar gegensätzliche. Der

Nassauische Kunstvereine

Bringt jetzt den zweiten Teil der Ausstellung des Antwerpener Professors Parafyn. Die ganze Eigenart dieses Künstlers kommt in dem großen Gemälde „Aufbessern der Netze“ wohl am deutlichsten zur Geltung. Auf weitem Meeresplan sind die roten Netze ausgespannt, an denen alte und junge Frauen emsig fischen. Jede der vielen Figuren ist bis ins kleinste sauber behandelt, und doch ist das Ganze breit und großzügig hingemalt, ein Bild voll Leben und Bewegung. Der Fleiß und die Sorgfalt der Arbeit ist von dem Künstler durch Haltung und Gesichtsausdruck der Arbeitenden getreu wiedergegeben. Die Gesichter zeigen alle die

Das wäre so eine kleine Auslese. Räßt sich nichts reformieren? Sehr wenig und nur mit Anwendung aller verfügbaren Politik, Überzeugungskraft und Energie den Wirtinnen gegenüber. Zunächst entferne man den Duster und lasse die überflüssigen Decken „unabsichtlich“ in den Schlitz zwischen Rückenlehne und Sitzfläche hineingleiten. Nicht so leicht ist es, die Nippesfiguren verschwinden zu lassen; dazu muß die Wirtin selbst herangezogen werden. Und die sagt dann, das alles sei doch sehr schön, und es sei ihr alles lieb und wert, und die beiden Kinder mit dem Blumenkorb seien ein Geschenk von ihrer Schwester, die jetzt in Leipzig verheiratet ist, und den Binnbecher mit der Rheinlandschaft habe ihr der Onkel einmal mitgebracht, der in Coblenz gedient und jetzt in Rummelsburg ein Spezereigeschäft hat. — Nun, wenn man das Seidenpapier zum Einpacken der Figuren gleich da hat, gelingt die Räumung schon eher.

Noch etwas schwieriger ist es mit den Bildern. Am besten nimmt man sie, wenn die Wirtin einmal bei ihrem Neffen in Rummelsburg Kaffee trinkt, alle miteinander ab und stellt sie in den Korridor. Dann ergeben sich daraus zwei weitere Möglichkeiten: entweder man läßt die Wände kahl, was mitunter gar nicht so schlecht aussieht, und sagt der Wirtin, man sei früher durch die Bilder stets und ständig von der Arbeit abgelenkt worden — oder man nimmt einige Seiten aus einem „Simplicissimusheft“ heraus, oder man kauft sich einige wenige neue Bilder, läßt sie sich einrahmen oder — was noch besser ist — auf Glas aufhängen, und sagt dann der Wirtin, sie möge doch das Aufhängen gehalten; die Bilder würden so viele schöne Erinnerungen aufwecken, sie seien einem so „lieb und wert“.

Über eines dürfen wir uns nach der ganzen Leistung nun doch nicht hinwegsetzen: es ist nur halbe Arbeit. Ein wirklich gutes Zimmer wird auf diese Weise nie geschaffen. Ein wirklich gutes Zimmer muß von vornherein gut sein, und um das zu sein, muß es im höchsten Grade zweckmäßig sein. „Säuslich“, „heimlich“ ist es dann ganz von selber.

Ich glaube, es gibt bisher nur ein einziges Zimmer, welches diesen Ansprüchen genügt, das Memerswäldische Studentenstübchen, welches auf der Stuttgarter „Studenten“-Wohnung angelegt wurde. Es war ausgestell-

Provinz Mitteilungen über bemerkenswerte Vorgänge, so daß der Bericht überall in Kreisen von Freunden der Natur und des Heimatstudies mit Interesse eingesehen werden wird. Der Kultusminister überweist den Bericht allen Regierungen und Landratsämtern des preussischen Staatsgebiets, um deren Interesse für die wichtige Sache der Naturdenkmalpflege dauernd rege zu halten. Im Buchhandel ist die Schrift als 2. Heft der „Beiträge zur Naturdenkmalpflege“ bei Gebrüder Bornträger in Berlin erschienen.

— **Handelskammerpräsident Weintraud** in Offenbach (der Vater des hervorragenden Arztes Professor Dr. Weintraud in Wiesbaden) ist dort am 17. d. M. gestorben. Geh. Kommerzienrat Weintraud hat sich viele Jahrzehnte hindurch um die öffentlichen Interessen seiner Vaterstadt in hohem Maße verdient gemacht. Er gehörte der Handelskammer seit dem Jahre 1863 als Mitglied an und war von 1876 bis 1889 ihr stellvertretender und von 1890 bis jetzt ihr erster Vorsitzender. Auch war er lange Jahre Mitglied des Kreistages und des Kreisaußenbüros. Eine ihm vor einer Reihe von Jahren angebotene Berufung in die erste hessische Kammer hat er abgelehnt. In überaus großer Bescheidenheit zog er dem öffentlichen Auftreten ein Verbot für die Allgemeinheit im stillen vor, und so hat er sich große Verdienste um die volkswirtschaftliche Entwicklung Offenbachs erworben, deren Förderung er sich, geführt auf selten reiche Kenntnisse und Erfahrungen in kaufmännischen und industriellen Angelegenheiten, stets opferwillig angelegen sein ließ. Im Frankfurter Bezirksseisenbahnrat und im preussischen Landes-eisenbahnrat hat er gleichfalls viele Jahre hindurch mitgewirkt. Auch in städtischen Angelegenheiten ist er in früheren Jahren lebhaft tätig gewesen; der gemeinnützigen Baugeellschaft hat er beim Bau von Arbeiterwohnungen in hervorragender Weise geholfen, und die Schaffung des Offenbacher Stadtbades war in der Hauptsache mit sein Werk. In politischer Beziehung gehörte er zum linken Nationalliberalismus, ist aber auf diesem Gebiet niemals besonders hervorgetreten. Als vor Jahren die „Offenbacher Zeitung“ in ihm ungeeignet erscheinende Hände überzugehen drohte, kaufte er dieselbe mit einigen Freunden und ließ sie mehrere Jahre durch eine Aktiengesellschaft weiter führen, die sie dann an Dohany verkaufte. In allen Kreisen der Bevölkerung Offenbachs hat man mit Trauer von seinem Hinscheiden Kenntnis genommen.

— **Militärisches.** Den Kaiserpreis des 18. Armee-Korps erhielt nach dem am Samstag auf dem Schießplatz bei Meßel abgehaltenen Konkurrenzschießen die Leibkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 115 zu Darmstadt, mit welcher die 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 87, die 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 116 und die 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 115 konkurrierten.

— **Schulnachrichten.** Die zweite (praktische) Lehrprüfung zu Uffingen bestanden folgende Lehrer: Brämann-Nachelshausen, Brühl-Hansen, Mad-Derzhaußen, Weder-Darlenrod, Engert-Kennertshausen (ein Wiesbadener), Gebauer-Treisberg, Günther-Wolfshausen, Herzog-Allendorf, Heber-Madenbach, Reister-Simmersbach, Roren-Überthal, Müller-Hof, Müller-Ödersbach, Marter-Trochhausen, Niet-Emmershausen, Rungheimer-Seelbach, Simros-Madrib (Spanien), Schaub-Charlottenburg, Schmidt-Madenbach, Weeber-Halbs, Werner-Langenjessen, Wölle-Wolfsgraben und Zimmermann-Umnau.

— **Umtausch von Quittungskarten.** Da jetzt bald der Termin naht, wo die zum Militärdienst ausgehobenen versicherungspflichtigen jungen Leute einrücken müssen, so seien sie hiermit dringend darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Quittungskarten, auch wenn die Gültigkeitsdauer der Karten noch nicht abgelaufen sein sollte, umzutauschen haben, und zwar in der Stadt bei dem zuständigen Polizeirevier und auf dem Lande bei der Bürgermeisterei. Dadurch wird verhindert, daß die Karten, die mit ihrer mehr oder minder großen Markenzahl einen besonderen Wert besitzen, während der Militärdienstzeit verlegt werden oder sonst in Verlust geraten.

— **Eperanto-Auskunftsstelle.** Der Verband deutscher Esperantisten (Mitglieder zurzeit in ca. 125 Orten Deutschlands) bittet uns, mitzuteilen, daß er seine bisherige Geschäftsstelle in Leipzig, Karolinenstraße 12, in eine Eperanto-Auskunftsstelle umgewandelt hat. Diese ist an allen Wochentagen von 10 bis 4 Uhr geöffnet, erteilt gegen Rückporto alle gewünschten Informationen kostenfrei und versendet gegen Einsendung der Selbstkosten von 15 Pf. an Interessenten ein Esperanto-Lehrbuch zum Selbstunterricht portofrei. Bemerkenswert sei noch, daß in der Auskunftsstelle Esperantobeziehungen von allen fünf Erdteilen kostenlos gelesen werden können, und daß der Verband deutscher Esperantisten beabsichtigt, auch an anderen Städten derartige Esperanto-Auskunftsstellen zu errichten.

— **Von einem elektrischen Schlag getötet** wurde, wie in der gestrigen Abend-Ausgabe aus Weissenheim mitgeteilt wurde, ein junger Elektrotechniker der Rheingauer Elektrizitätswerke namens L. L. Wie man uns jetzt weiter berichtet, ist der Unglückliche ein Wiesbadener. W. war bei Johannsberg mit einer Reparatur am Netz beschäftigt, und zwar arbeitete er an einem vorchristlich mit Sicherheitsgürtel und Steigeisen. Plötzlich bemerkten in der Nähe arbeitende Leute, daß dem Monteuren ein Unfall zugefallen sein mußte, da er anscheinend fest an der Freileitung hing. Man schritt sofort zur Rettung, aber leider erfolglos. Auch die energisch angestellten Wiederbelebungsversuche verfielen. Zur Verhütung mag gesagt sein, daß dieser Fall, in dem eine Spannung von 220 Volt tödlich wirkte, ganz vereinzelt vorkommt. Es ist festgestellt, daß der junge Mann schon längere Zeit mit einem Herzfehler behaftet war, der in der Hauptsache an dem Unfall die Schuld trägt.

— **Deutsche Briefmarken mit französischem Aufdruck** sind die letzte Neuheit auf dem Gebiet deutscher Postwertzeichen. Zur Herstellung dieser Abart sind unsere gewöhnlichen Briefmarken mit dem Kopf der Germania und der Aufschrift „Deutsches Reich“ verwendet. Der

Aufdruck geht schräg über das ganze Wertzeichen von der linken unteren nach der rechten oberen Ecke. Er lautet in schwarzer Schrift „5 Centimes“. Es gibt solche Briefmarken zu 5, 10, 25, 50 und 100 Centimes, die mit Reichspostmarken zu 5, 10, 25, 40 und 80 Pf. hergestellt sind. Außer diesen fünf Briefmarken gibt es noch vier interessante „Ganzsachen“. Es ist dies je eine Weltpostkarte mit und ohne Antwort. Der Wertstempel zu 10 Pf. trägt den Aufdruck 10 Centimes. Außerdem gibt es einen Briefumschlag und ein Streifenband mit dem aufgedruckten Wertstempel von 5 Centimes auf dem deutschen Wertstempel von 5 Pf. Die eigenartigen Wertzeichen werden von den deutschen Postanstalten in der Levante ausgegeben. Der amtliche Briefumschlag mit aufgedrucktem Wertzeichen ist eine Eigentümlichkeit von Jerusalem. Die Ausgabe deutscher Postwertzeichen in französischer Währung ist durch die Herausgabe solcher Briefmarken durch fremde Postverwaltungen bedingt. Daneben bleiben auch die deutschen Wertzeichen in türkischer Währung bestehen.

— **Wem gehört das Geld?** Alle jene, welche Ansprüche erheben können, wollen sich an die jedem Artikel beigelegte Adresse wenden. Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten. 331. 1500 M. hat die Hausfrau Wilhelmine Krameret, geborene Hunger, hinterlassen, die bereits im März 1900 gestorben ist. Zur einen Hälfte ist erbberechtigt ihr Ehemann, zur anderen Hälfte kommen ihre Verwandten als Erben in Betracht. Diese aber sind unbekannt. (Königl. Amtsgericht Gießen.) — 332. Gesucht werden Erbberechtigte für den Nachlass eines seit 28 Jahren verschollenen Jakob Reuther. Der Genannte ist 1843 in Hahn bei Darmstadt geboren. (Großh. Amtsgericht 2 in Darmstadt.) — 333. 240 M. inf. Zinsen befinden sich auf einer öffentlichen Kasse deponiert als Pfand für eine Zwangsversteigerung gegen den Weinhändler Heinrich Oswald Kirchner in Bodenheim in Hessen. Wer kann Ansprüche hierauf geltend machen? (Großh. Hauptstadtskasse in Darmstadt.) — 334. 240 M. Erbschaft vorhanden für einen Jakob Buchs aus Simmersfeld, dessen Aufenthalt unbekannt ist. Eventuell wären seine Witwe oder seine Kinder Nachbarn. (Bezirksnotar Beck in Altscheid, Oberamt Nidda.) — 335. Gesucht werden die unbekannten Erben einer Grundstücksbesitzerin Leonore Rogowski, geb. Szufowski, welche bereits im Jahre 1855 (!) in Altmann verstorben ist. (Königl. Amtsgericht Stuhl.) — 336. Es werden alle jene aufgefordert, sich zu melden, welche in einer Familienbeziehung stehen zu einer Herrn Johann Jakob Schwamb, der im Oktober 1907 im Haag in Holland gestorben ist. Er ist geboren 1850. Sein Vater, Johann Wendel Schwamb, stammt aus Schornsheim, woselbst er 1783 geboren ist. Die Mutter war eine Maria Elisabeth Tiggel aus Harlingen, 1805 geboren, 1892 gestorben in Holland. (Notar A. J. Terlaak, Haag in Holland, Prinz Hendrikplein 19.) — 337. 2500 M. hat eine Witwe Marie Peterien, geb. Müller, hinterlassen, die im März 1907 im Kreise Tondern starb. Ihr Ehemann starb schon 1903. Dieser Ehemann, Peter Laufen Peterien, soll aus seiner ersten Ehe vier Kinder haben, doch ist Näheres nicht bekannt. Es werden Erben gesucht. (Königl. Amtsgericht Tondern.) — 338. Ungefähr 6000 M. haben die Eheleute Friedrich Sachse und Emilie Sachse, geb. Müller, hinterlassen. Ersterer ist 1875 in Weferlingen, letztere 1885 in Altmann verstorben. Die Eheleute hatten ein gemeinsames Testament hinterlassen. Danach soll das Erbe den Verwandten beiderseits zufallen, wenn gewisse Voraussetzungen eintreten. Das ist tatsächlich geschehen. Erbberechtigte von seiten der Ehefrau sind ermittelt, die erbberechtigten Verwandten des Ehemanns, Lehrer Friedrich Sachse in Weferlingen, denen die Hälfte = 3000 M. zustehen würde, sind aber noch nicht gefunden. Wer gehört zu ihnen? (Taxator Konrad Drebingen in Halle a. S., Burgstraße 50.) — 339. Für den Nachlass des in einer Heilanstalt gestorbenen Opernsängers Johann Smolinski, genannt Mertens, werden als Erben dessen Geschwister oder deren Abkömmlinge gesucht. (Rechtsanwalt Leopold Gottschall, Berlin W. 8, Leipziger Straße 112.) — Zur Beachtung! Vorstehende Artikel „Wem gehört das Geld?“ haben schon über 300mal ganz unverhofft zu einer Erbschaft geführt. In den Registern befinden sich noch ca. 2000 Erbenaufgebote allein aus den letzten 3 Jahren unerledigt, und alle Woche kommen 10 bis 15 dazu, die wir fortlaufend veröffentlichen. Auskünfte über frühere Angebote werden nur brieflich gegen 30 Pf. für Porto und Zeitverlust erteilt.

— **Kleine Notizen.** Die Kasanzenliste für Militär-anwärter Nr. 34 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Synagoge: Freitag, abends 7.15 Uhr. Sabbat, morgens 8.30 Uhr, Predigt 9.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.30 Uhr. Wochentage: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 6 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.15 Uhr.

— **Israelitische Kultusgemeinde.** (Synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag, abends 7 Uhr, Sabbat, morgens 6.30 Uhr, Predigt 9.15 Uhr, Jugendgottesdienst 3.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8.15 Uhr. Wochentage: morgens 6.30 Uhr, abends 6.30 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Biophon-Theater.** Der große historische Festzug von Elville am 16. August cr. ist vom hiesigen Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6, aufgenommen worden und wird von Samstag ab vorgeführt. Die Aufnahme ist bestens gelungen und wird ihre Anziehungskraft nicht verlieren. Außerdem werden im kommenden Programm aufgeführt: Theodor Vertman als „Molan“ in „Abergold“ und Sigris Arnoldson, die schwedische Nachtigall, in der Schmutzdarstellung „Rogare“. Eine Varenjagd in Russland, ferner hiesige Szenen aus „Ritterhaus“, „Sonnenwoge“ usw. ufm. geben einen vortrefflichen Abschluß.

Vereins-Nachrichten.

— **Der „Klub Edelweiß“** veranstaltet am kommenden Sonntag einen Familien-Ausflug nach Dohheim in den schönen mit Terrassen umgebenen Saalbau „Wilhelmshöhe“. Derselbst von 4 Uhr ab humoristische Unterhaltung, Tanz, sowie Belustigungen aller Art für groß und klein bei freiem Eintritt.

Raffanische Nachrichten.

(1) **Dohheim, 19. August.** Mit dem Bau unseres neuen Schulhauses scheint doch bald der Anfang gemacht zu werden. Nos 1: Erd- und Maurerarbeiten, und Nos 2: Eisenbetonarbeiten, sind bereits zur Vergebung ausgeschrieben. Angebote sind bis Freitag, den 28. August d. J., an die Bauleitung zu Wiesbaden, Philippsbergstraße 36, einzureichen, von wo auch die Verdingungsunterlagen bezogen werden können. Offenlich werden bis zum nächsten Frühjahr noch einige Klassenzimmer fertiggestellt werden, da jetzt schon zwei Klassen ohne eigene Klassenzimmer sind, wozu dann mit Beginn des nächsten Schuljahres noch zwei weitere kommen.

(2) **Dohheim, 20. August.** Der Gesangsverein „Arion“ beabsichtigt bekanntlich, im nächsten Jahr einen Gesangswettbewerb zu veranstalten. Der Stiftung eines Ehrenpreises hierfür hat der Gemeindevorstand in seiner gestrigen Sitzung stattgegeben. — Dem Baugehuch des G. Brodt-Wiesbaden, betreffend Errichtung des Mühlenanbaues an der Dorfstraße hier, steht nichts entgegen. Ferner wird dem Baugehuch des Privatiers Wilhelm Dörn wegen Errichtung eines Ladens in seinem Hause Dieblicher Straße 12 unter den üblichen Bedingungen stattgegeben. — Gestern mittag wurde im Weiburger Tal von einem Holzfuhwerk ein Kind überfahren. Das Kind kam unter das Fuhwerk zu liegen und wurde von einem Rad am Kopf gestreift. Die Verletzungen sind gering.

u. **Soden, 19. August.** Den Besuchern des hiesigen und Sulzbacher Waldhens fällt zurzeit eine eigene, an die Peronospora erinnernde Blattkrankheit der Eichen auf. Der ganze Wald hat eine unangenehme graue Färbung angenommen.

!! **Niedesheim, 19. August.** Die an den städtischen Kanalisationsbauten beschäftigten italienischen Arbeiter sind in den Aufstand getreten. Sie erhalten bei 10stündiger Arbeit einen Stundenlohn von 32 Pf. und verlangen eine Erhöhung von 3 Pf. pro Stunde. Da ihre Forderungen nicht bewilligt wurden, legten sie die Arbeit nieder, und ist der größte Teil auch schon abgereist. Durch den Streik erleidet die Kanalisation eine unliebsame Verzögerung. Die einheimischen Arbeiter sind an dem Aufstand nicht beteiligt.

n. **Gaub, 19. August.** Die Einwohner unserer Stadt beteiligten sich lebhaft an der Zeppelempfende. Der Kassierer des hiesigen Vorshupvereins nimmt die Gaben in Empfang. — In den Weinbergen wurde der gestrige Sauerwurm beobachtet. — Der Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Gaub, veranstaltet wieder einen Wohltätigkeitsbasar für Arme und Kranke. Die Verlosung — 800 Lose werden vertrieben — findet am 19. September statt.

hn. **Raffau a. d. L., 19. August.** Die wegen ihrer guten Leistungen bekannte Rhein-Main-Theater-gesellschaft beginnt am 26. August d. J. wieder einen weiteren Zirkus von Vorstellungen im Hotel „Zur Krone“ hier. — Die hier veranstaltete Zeppelempfende ist jetzt abgeschlossen worden. Sie hat fast 300 M. ergeben. — Das am 16. August abgehaltene 38. Jahresfest der Idiotenanstalt Schönern nahm einen guten Verlauf. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Knodt aus Nohern.

i. **Limburg, 19. August.** Die sehr sehenswerten Limburger Dohlgärten sollen am 26. d. M., von nachmittags 2 Uhr ab, unter Führung des Herrn Kreisobstbauärzters Deuffer von hier besichtigt werden. Auch Nicht-Limburger können an dieser interessanten Besichtigung teilnehmen, wenn sie Herrn D. zuvor Mitteilung machen.

hn. **Weilburg, 19. August.** Am 6. September d. J. wird der Lahn-Dillgau eine Ganturnfahrt nach Merenberg-Weilburg unternehmen. Die Turnfahrt ist als Kriesspiel gedacht. Der Oberlaufkreis besteht um 10 Uhr vormittags die Burg Merenberg. Gegen 12 Uhr ziehen sich die Bezirke Unterlahn, Weiserwald und Dill an die Burg heran. Um 1 Uhr wird mit Dauerlauf die Burg erklimmt. Hierauf erfolgt die Begrüßung durch den Ganturnleiter und ein Vortrag über die Geschichte der Burg und der Ruine Greifenstein. Sodann Marsch durch Merenberg und gemeinsame Turnspiele. Gefangene werden mit 3 Handschlägen gemacht. Um 3 Uhr Marsch nach Weilburg und Rückfahrt in die Heimat.

! **Herborn, 19. August.** Der hiesige Radfahrer-verein errang auf dem gestrigen Bezirksradfahrereisen in Siegen vier Preise, 2 erste und 2 zweite. Der Kampf war ein schwerer, da die Konkurrenz eine sehr große war. Der Verein erhielt im Korb- und Reigenfahren je einen 2. Preis und im Radball- und Radpolospiel je einen 1. Preis. Die Preise bestanden aus einem Trinken, einer silbernen Bowle, einem silbernen Wein-Servise und einem silbernen Pokal. — Dem Herborner Tagblatt entnommen wir folgende Notiz. Sie betrifft das unter Leitung des Herrn Fabrikanten J. D. Hoffmann stehende Altertums-Museum. Von Herrn Hermann Bömpfer, Kunstgalerie d. hiesigen, wurde dem Museum ein circa 1 Meter hohes Stadtwappen als Geschenk überwiesen. Die Türe St. Peter, sowie die Grafen Walram und Otto erheben sich in weißer Farbe wunderschön von dem mattblau getönten Untergrund ab. Das Wappen wurde im sogenannten Rittersaal, oberhalb der alten Polzschützeren vom Rathaus, an der Rückwand angebracht. Ein solches Wappen mit hoch-erhabenen Figuren würde, in Eisen oder Zementguss ausgeführt, besser an den alten Sankt Leonhardssturm passen als das auf Holz gemalte jetzige bunte Wappen.

e. **Freilingen (Unterwehmerwald), 19. August.** In diesem Frühjahr wurde die Brücke in der Mitte unseres Dorfes über den Sagnbach neu gebaut. Leider ist sie nicht von besonders großer Stärke gewesen; denn in der vorigen Woche brach ein Stück davon ein, als ein Lastwagen die Brücke passierte. Zum Glück kam ein Unglücksfall nicht vor. Der Schaden wurde sofort wieder ausgebessert. — Das Gustav-Adolf-Fest für das Defanat Montabaur fand am vorletzten Sonn-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse größtenteils von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn, 8 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausserhalb Deutschlands, —
Bezugs-Befehlungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Zweigstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, je nach der Anzahl der Zeilen.
Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 390.

Wiesbaden, Freitag, 21. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Zur 100. Wiederkehr von Schulze-Delitzschs Geburtstag.

In verhältnismässig kurzer Zeit drängt sich eine Reihe von Gedenktagen zusammen, die für das genossenschaftliche Leben von besonderer Bedeutung sind. Am 29. April dieses Jahres waren 25 Jahre verflossen, seit der Begründer und „Vater des deutschen Genossenschaftswesens“ Schulze-Delitzsch zu Potsdam die Augen schloß, am 29. August dieses Jahres werden hundert Jahre seit seinem Geburtstage verflossen sein und im Sommer des nächsten Jahres 1909 wird das 50jährige Bestehen des von Schulze gegründeten Genossenschaftsverbandes gefeiert werden.

Schulze wurde am 29. August 1808 zu Delitzsch, einem kleinen Städtchen in der heutigen Provinz Sachsen geboren. Schulze studierte zu Leipzig und Halle die Rechtswissenschaften, bestand die verschiedenen Examina und wurde schließlich im Frühjahr 1841 selbst zum Patrimonialrichter zu Delitzsch ernannt. Neben eifriger Pflichterfüllung in der Ausübung seines Amtes blieb ihm doch noch Zeit genug, um durch eine Reihe größerer Reisen in das Ausland, nach Tirol, Italien und Skandinavien seinen Gesichtskreis zu erweitern. Das Notstandsjahr 1846/47 gab dem durch das Vertrauen seiner Mitbürger an die Spitze der lokalen Wohltätigkeitsvereine gerufenen Schulze zum ersten Male die Gelegenheit, die in ihm schlummernden organisatorischen Kräfte zu betätigen. Als in Preußen dann die Wahlen zur Nationalversammlung stattfanden, da war es selbstverständlich, daß sein Heimatort ihn zu seinem ersten Abgeordneten wählte. Als Vorsitzender der Kommission der Nationalversammlung für die Gewerbs- und Handwerkerverhältnisse hatte er Gelegenheit, die wahren Bedürfnisse des Handwerker- und Gewerbestandes sowie der unteren Klassen in weiteren Teilen des Reichsreiches kennen zu lernen und sich mit den eingereichten, vielfach ganz verworrenen und aussichtslosen Projekten zur Besserung der mangelhaften Verhältnisse dieser Klassen zu beschäftigen. Die Auflösung der Nationalversammlung im November 1849 machte dieser Tätigkeit jedoch bald ein Ende. Nach Auflösung der 2. Kammer im Jahre 1849 begab sich Schulze wiederum auf einige Zeit nach Delitzsch zurück. Hier gründete er im Jahre 1849 eine

Sterbekasse und im gleichen Jahre je eine Rohstoffvereinigung der Tischler- und der Schuhmacher-Vereinigungen, die zum ersten Male wirklichen genossenschaftlichen Charakter zeigten, indem jede Gönnerschaft ausgeschlossen wurde und die Mitglieder die genossenschaftlichen Angelegenheiten allein verwalteten und zwar unter Gleichberechtigung aller Mitglieder. Nachdem Schulze in einem großen Prozesse wegen der Teilnahme an dem Steuerverweigerungsbeschlusse der Nationalversammlung seine glänzende Freisprechung erzielt hatte, wurde er im Jahre 1850 zum Richter in Weichen ernannt. Nicht lange blieb er dort. Der Justizminister wollte es ihm verjagen, während seiner Urlaubszeit seine Heimatstadt Delitzsch aufzusuchen und da Schulze sich dieser ungerechtfertigten Zumutung nicht fügte, ihn mit dem Abzug eines Monatsgehalts bestrafen. Schulze antwortete darauf mit der Einreichung seines Entlassungsgesuches und kehrte im Oktober 1851 als freier Mann wieder nach Delitzsch zurück. Sogleich machte er sich an die Reorganisation des 1850 gegründeten Vorhufvereins in Delitzsch und zwar auf der alleinigen Basis der Selbsthilfe. Eine eifrige persönliche und literarische Tätigkeit Schulzes für die Begründung und gesunde Entwicklung der Genossenschaften füllte die folgenden Jahre aus. In diesen Orten blühte nunmehr das genossenschaftliche Leben auf. Hatten sich gerade die unter dem Druck der Not noch selbstbewußten Elemente von den durch mildtätige Zuwendungen und Geschenke gespeisten Hilfsklassen fern gehalten, so traten sie gerne und mit Eifer den Schulzeischen Genossenschaften bei, nahmen ihr Schicksal selbst in die Hand, suchten durch Selbsthilfe in eigener Anstrengung und unter eigener Verwaltung und damit auch eigener Verantwortung ihr wirtschaftliches Los zu bessern. Da dies aber naturgemäß gerade die besten und tatkräftigsten Elemente waren, nahm alsbald die genossenschaftliche Bewegung einen raschen Fortschritt.

Wingdingen 1859 schlossen sich die Vertreter einer Reihe von Genossenschaften zum ersten Male auf einer Tagung zu Weimar zu einem Verbandszusammen, dem heutigen Allgemeinen Verbande der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Schulze als Anwalt übernahm die Leitung dieses Verbandes und in allgemeiner williger anerkannter Autorität stand er nun jahrzehntelang an der Spitze des Deutschen Genossenschaftswesens, das selbst unermüdlich fördernd und vertiefend, aber auch vorzüglich allen Übertreibungen und Ausschreitungen wehrend. Schulzes unvergängliches Verdienst ist insbesondere der Ausbau der rechtlichen Grundlagen, auf denen die Genossenschaft beruht. Auf sein Drängen und fast ganz nach seinen Ideen ist das erste preussische (später reichsdeutsche) Genossenschaftsgesetz im Jahre 1867 erlassen worden, und mit den letzten findenden Kräften trug Schulze im Jahre 1883 noch das Material zur bevorstehenden Revision des Genossenschaftsgesetzes zusammen.

Ein glückliches Geschick vergönnte ihm noch, die Früchte seiner Arbeit zu ernten, nicht etwa in materieller Beziehung, denn da wies er in jeltener Uneigen-

nützigkeit besondere Gaben und Geschenke, wie eine für ihn gesammelte erhebliche Stiftung zurück, sondern dadurch, daß es ihm noch gegeben war, das über Erwartung große Gedeihen und Aufblühen des deutschen Genossenschaftswesens und insbesondere auch des unter seiner Leitung stehenden Verbandes zu erleben. Welch eine Fülle von Segen das genossenschaftliche Leben den verschiedenen Kreisen unseres Volkes gebracht hat, läßt sich hier natürlich nicht des näheren ausführen, es genügt darauf hinzuweisen, daß nicht etwa eine einzelne Schicht oder ein einzelner Erwerbs- oder Berufsstand sich der Vorteile des Genossenschaftswesens allein erfreut hat, sondern daß infolge der glücklichen Vielgestaltigkeit, die sich allmählich herausgebildet hat, die verschiedensten Klassen unserer Bevölkerung im genossenschaftlichen Leben eine Förderung ihrer Lage antreiben. Der Landwirt hat seine Einkaufs- und Verwertungsgenossenschaften für seine Produkte, ist daneben aber auch bei den Kreditgenossenschaften, auch den sogenannten städtischen, zur zweckdienlichen Befriedigung seines Personalkredits; beteiligt; der Handwerker- und Kleingewerbetreibende vermag allein vermittels der Genossenschaft den Anschluß an das große Geld- und Kreditwesen unseres wirtschaftlichen Lebens zu erlangen, ohne den ein fruchtbringendes Arbeiten heute nicht mehr möglich ist; das Konsumenteninteresse des spezifischen Arbeiterstandes, jedoch nicht allein dieses Standes, ist organisiert in den Konsumgenossenschaften; in den Baugenossenschaften ist das Streben aller Kreise nach der Grundbedingung eines gesunden gesellschaftlichen Lebens, einer gesunden und billigen Wohnung, zusammengefaßt. Daneben nun noch die bunte Musterkarte der eigentlichen gewerblichen, der Rohstoff-, Produktiv-, Werk-, Magazinogenossenschaften usw. Es gibt kaum irgend ein Gebiet, auf dem die genossenschaftliche Organisationsform nicht zur Anwendung zu bringen versucht worden wäre, obwohl natürlich auch ihr Wirkungskreis ein beschränkter ist und nicht etwa, wie genossenschaftliche Fanatiker glauben mögen, in der Form der Organisation als Genossenschaft eine Panacee für jegliches wirtschaftliche Übel zu finden ist.

Ohne Zweifel aber hat die genossenschaftliche Bewegung auf wirtschaftlichem Gebiete gewaltiges geleistet, ein Resultat, das sicher nur noch um so erfreulicher wirkt, wenn wir bedenken, daß diese Förderung und Hebung der Lebenslage nicht etwa wenigen Begüterten, sondern gerade der breiten Masse des sogenannten Mittelstandes in Stadt und Land, den Angehörigen der arbeitenden Klasse zugute gekommen ist. Gerade diesen Kreisen, die von der Umänderung der Struktur unseres Wirtschaftslebens nach der kapitalistischen Seite hin, zuerst und am meisten bedroht wurden, hat die Genossenschaft gezeigt, daß sie nicht mutlos die Hände in den Schoß zu legen brauchen, sondern daß es möglich ist, durch den Zusammenschluß der vielen kleinen Kräfte diese zu einem Faktor zu machen, der sich neben den großen kapitalistischen Mächten unserer Zeit Geltung zu verschaffen und zu behaupten weiß. Nicht gering zu veranschlagen sind aber neben den ökonomischen Erfolgen auch die ethischen Wirkungen des Genossenschaftswesens,

Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

Hinter der Front.

Truppenschau-Öffnen von Ludwig Anders.

Schon im Vorjahre hatte die chronische Kommunal-Krankheit tiefe Spuren in das heitere Antlitz der frühlichen Moguntia gegraben, und auch diesmal sah ich mit trübem Schmerz die leidenden Rüden der Epidemie das Stadtbild zerrütten: in der Rombacher Straße bei den Eisenbahnüberführungen wird gehandelt. Ich weiß nicht, soll ich sagen: „immer noch“ oder „schon wieder“. — Die Tatkraft an sich bleibt bedauerlich und freut keinen Menschen. Am wenigsten die Truppen, die, aus einem Sahara-Ableger kommend, Gefähr laufen, Hals und Beine dort zu brechen. Ist es notwendig, daß ausgerechnet um die Zeit der Truppenschau die Rombacher Straße ihre Eingeweide bloßlegen muß? Was das Straßensplaster schamig verdirbt, das interessiert wahrhaftig keinen der Abertausend neugierigen Nachschauerbummler. Verhüll! es drum, o Magistrat, im nächsten Jahr vor der Parade!

Die schmutzen Wagen der städtischen Straßenbahn flitzen rasch bis zum Ende der Straße. Hier ergiebt sich der Menschenstrom aus zahlreichen Wagen in die links gelegenen Seitenstraßen, die alle in das Feld zum „Großen Sand“ führen. Eben sind wir im Begriff, in die Gonsenheimer Straße einzubiegen, da funkt es hinten blühend auf; zwischen den grünen Bäumen, die den Weg durch die Plantagen säumen, tauchen schwarze Miederleiber und blaue Uniformen auf, und nun bräut

es auch schon wie Ungewitter heran. Rasch springen wir leibwärts. Wie die wilde Jagd, rasselnd, klirrend und dröhnend tobt eine Eskadron Dragoner an uns vorüber, formiert sich in der Hauptstraße und rast dann — als in der Ferne ein Signal hörbar wird — in atemberaubendem Galopp eine andere Kavallerie hinauf, um aus der Planke irgend einen geheimnisvollen, im Grün verborgenen liegenden Feind zu überraschen und über den Danken zu reiten. Bilder natürlich nur, denn so gefährlich, wie es aussieht, wird es nicht.

Indessen haben wir mühsam unserem Ziel entgegen. Freundliche Erinnerungen an das Rombacher Wasserwerk loden mich. Im vorigen Jahre wies herrlicher Aussichtspunkt war mir die gründerwache Kuppel! Meiner Begleiterin schildere ich das reizvolle Bild in seiner südlichen Farben, um ihr die aller tropischen Reize baren „Rombacher Plantagen“ annehmbar erscheinen zu lassen. Aber meine üppigen Schilderungen verfangen bei der jugendfrischen Schönen nicht ansehnlich der nächsten Umgebung. Mit dem Begriff „Plantage“ verband sie bis zum heutigen Tage die Vorstellung von wehenden Palmen und anderen tropischen Gewächsen, um die im Schmutz ihrer bunten Farben Vögel und Käfer gaulen. Die kimmerischen Schilfbäume, die länglichen Gensiebecke wollen sich aber nicht zu einem Bilde verschmelzen, das Herrn Dernburgs solennales Herz erfreuen könnte. Erst als wir im kühlen Schatten des Wasserwerkes zu kurzer Rast auf den Boden treten, schenke sie sich mit dem Rombacher Plantagenbegriff aus.

Um das Gelände zog sich weit die Postenkette: Infanterie und Dragoner. Dazwischen jagten, wie ein aufgeschauelter Bienenschwarm, Meldeleiter und Ordnonnen einher. Aus der Tiefe des Manöverfeldes tobte der

„Särm der Schlacht“. Es schien nicht gefährlich heranziehen. Im Vorjahr durchbrauste ein Höllewind den Exerzierplatz. Alle militärischen Spektakelinstrumente mühten sich damals, das tonische Tobenwachen einer R. Straußschen Kalophonie zu erzeugen. In diesem Jahre war der Manöverlärm wie das sanfte Gefäusel einer pastoralen Sinfonie. Durste es auch anders sein in der Zeit friedlicher Verständigungen? Im Vorjahr erwartete alle Welt ein grimmes Kriegsspiel mit dem Vetter jenseits des Kanals; in der Vorwoche aber war König Eduard in Cronberg zu Besuch, und seine einzige Sorge war eine — Hofenfrage. Da des Kaisers Telegramm an seinen beleibten Onkel diese „Staats-Aktion einer glücklichen Lösung zugeführt hatte, waren alle Vögel am politischen Horizont der deutsch-englischen Beziehungen für die nächste Zeit wenigstens beseitigt, und man konnte dem friedlichen Kriegsspiel eine sanftere Note geben.

Von den Vorgängen auf dem Exerzierplatz war nichts zu sehen. Der Wasserwerkshügelkopf bleibt unerschütterlich, denn keine freundliche Hand öffnet die verschlossene Pforte; längs der Grenze des Übungsgeländes (perri die Postenkette Weg und Sieg. Aus dem Buschwerk jagt zeitweilig ein Zug Infanterie heran, wirft sich zu Boden, springt auf; rast wieder weiter, eröffnet plötzlich mit vielem Eifer eine Schießerei auf den irgendwo verdeckt liegenden Feind und stimmt dann ein lautes „Hurra“ an, das vom Platz aus vielen tausend Achsen herüberhallt. Dann gehen die Scharführer, die Posten ziehen sich tiefer in das Feld hinein, und das hier keineswegs zahlreiche Publikum türmt ihnen nach.

Doch da jagen schon Offiziere heran: „Das Publikum zurück! Ganz links, immer weiter links! Bis zur Chaufee!“ — Und tatsächlich: unaufgesehen werden die

das gemeinschaftliche Erstreben eines Zieles erfordert und fördert auch wieder den Geist der Solidarität, des genossenschaftlichen Zusammenhaltens; das Gefühl, auf eigenen Füßen stehen zu müssen und nur durch Selbsthilfe voranzukommen, weckt gerade die manchmal schlummernden Kräfte der Mitglieder und bildet sie durch die Selbstverwaltung zu freien, des Wertes ihrer Arbeit und ihrer selbstbewußten Männern aus.

Am 29. April 1883 beschloß Schulze zu Potsdam sein reichgegründetes Wirken, sein Werk aber hat ihn überdauert und ihm, soweit das Wort für Menschen wirken gilt, Unsterblichkeit gesichert. In seinem Sinne und auf den von ihm gelegten Grundlagen aufbauend, nicht etwa in allzu großer Anhänglichkeit an das Alte Neuerungen sich verschließend, andererseits aber auch nicht unbefähigt das „Neue“ aufnehmend, weil es eben das „Neue“ ist, arbeiten die Genossenschaften des von Schulze gegründeten und heute in blühender Entwicklung stehenden Verbandes im Sinne ihres Altmeisters weiter, zum Heile ihrer nach vielen Hunderttausenden zählenden Mitglieder und damit auch unseres gesamten deutschen Volkes, und so werden sie auch zu Frankfurt a. M. Ende August dieses Jahres die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages von Schulze-Deichmann feiern.

Politische Übersicht.

Zur Schädigung-Affäre.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: In den Artikeln in dem heutigen Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ über den Fall Schädigung ist festzustellen, daß von einer Vernehmung des Redakteurs der Zeitung und von einem Zeugniszwangsverfahren gegen ihn in der Disziplinarkasse gegen Schädigung dem Minister des Innern in der Tat nichts bekannt ist und daß dieses Vorgehen ohne sein Wissen und Wollen eingeleitet worden ist. Das Verfahren führt, worauf wiederholt hingewiesen ist, die Regierungsinstruktion selbstständig. Es kann sich daher nur um ein Ersuchen des Untersuchungskommissars an das Amtsgericht Frankfurt a. M. handeln.

Bürgermeister Dr. Schädigung hat dem „Berliner Tageblatt“ zufolge gegen die Redaktion der „Preussischen Verwaltungsblätter“ Klage wegen verleumderischer Beleidigung erhoben. Diese richtet sich auch gegen die „Kreuzzeitung“ und einige andere Blätter, die die Bezeichnung der Schädigungs-Ausführungen als „Nichtsnutzigkeiten“ und „wider besseres Wissen erhobene Anschuldigungen“ nachgedruckt haben.

Das Erwachen des Islams.

Die Wiedergeburt des Islams ist eine der wichtigsten Aufgaben, mit der die heutige Weltpolitik zu rechnen hat; ganz überraschend ist das neue Leben, das die mohammedanische Welt erfüllt, in diesen Tagen in der großen Umwälzung, die die Türkei durchmacht, hervorgetreten. Wie das große türkische Blatt „Akdam“ behauptet, macht der Islam außerordentlich Fortschritte in Asien, vor allem in China, Sumatra, Java und Borneo, in Hindustan, Turkestan und Buchara. Selbst die alten Kulturländer Europas sind von dieser Strömung nicht unberührt geblieben, besonders in England und Holland hat der Islam eine Anzahl Anhänger gewonnen. Eine Statistik der gesamten mohammedanischen Bevölkerung der Welt gibt ein anderes türkisches Blatt, der „Terdjuman i Saffidat“. Danach gibt es in Europa: 14 190 000 Mohammedaner, davon 2 800 000 in der europäischen Türkei, 587 000 in Bosnien und Herzegowina, 82 000 in Bulgarien und Ost-Rumänien, 52 000 in Rumänien, 18 000 in Serbien, 18 000 in Montenegro, 29 000 in Griechenland, 10 Millionen im

europäischen Rußland und 8000 in anderen europäischen Ländern. In Asien: 156 385 000, davon 24 160 000 in Anatolien, 61 610 000 in Ost-Indien, 40 Millionen in China, 10 Millionen in Persien, 5 816 000 in Afghanistan, 1 Million in Siam, 10 Millionen in Rußisch-Asien. In Afrika: 66 375 000, davon 25 853 000 in Nordafrika, 8 Millionen in Marokko, 2 Millionen in der Sahara, 10 Millionen im Senegal, 6 Millionen in den englischen Kolonien, 3 Millionen in Kamerun, eine Million im Kongogebiet, 70 000 in Madagaskar, 190 000 in Sansibar, 3 Millionen in Abyssinien, 100 000 in den französischen Kolonien, 300 000 in Liberia usw. In Australien und den Inseln: 21 142 000, davon 430 000 auf den Philippinen, 3 263 000 auf Sumatra, 24 276 000 auf Java, 500 000 auf Borneo, 2 668 000 auf dem Malaisischen Archipel, 30 000 in Australien. In Amerika: 50 000 Mohammedaner. Das sind im ganzen 268 Millionen Menschen, die ihre Augen fest auf den Herrscher der Gläubigen gerichtet haben und in der Hoffnung leben, daß dem Islam seine alte Energie und seine stürmisch vordringende Kraft wiedererweckt werde. Diese Tatsache verleiht den jüngsten Ereignissen in der Türkei ihre welt-historische Bedeutung.

Zur Lage in Portugal.

n. Lissabon, 15. August.

Einige Tage lang befand sich das Kabinett Amara! in ziemlich bedrängter Lage, denn die immer aufs neue erfolgenden Enthüllungen über die Vorfälle an die königliche Familie usw. trugen nicht dazu bei, das monarchische Gefühl zu stärken, und die Angriffe in den Kammern waren sehr heftig. Nun hat der Premier aber einen — wenn auch wohl nur temporären — Sieg errufen, indem er im Oberhause auf die Bemerkung Pimentel Pintos, daß die Situation jetzt bedenklicher sei als direkt nach dem Königssturme, erwiderte, daß zumindest jetzt mehr Leute da seien, die gern Premierminister spielen wollten, als damals. — Diese spitze und ziemlich bissige Bemerkung erregte die verständnisvolle Seiterkeit der hohen Herren und verhalf, wie gesagt, Amara! zu einem billigen Triumphe. Ob dieser aber vorhalten wird, erscheint doch mehr als fraglich, denn so schwere Krifen, wie sie Portugal augenblicklich durchmacht, lassen sich eben selbst mit den besten Willen nicht lösen!

Graf Zeppelin und sein Werk.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund

richtet an die Frauenwelt folgenden Aufruf: „Das Unglück Zeppelins hat sich zu einem nationalen Elend gewendet, weil es alle das Vaterland liebenden Kreise gereizt hat zu Opferfreudigkeit für ein ideales Ziel: Förderung der Weltkultur durch deutsche Intelligenz und Arbeit. In solcher Sonnenstunde soll auch die deutsche Frau nicht hinter dem Mann zurückbleiben an Willen zur Tat. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund fordert alle national gesinnten Frauen auf, an einer der vielen Sammelstellen für Zeppelinspenden ihre Gabe zu bieten. Es kommt weniger auf die Höhe des Beitrages an, als auf die Wahrhaftigkeit der Opferfreude. Wir bitten aber unsere Schwestern dringend, diese Spenden nicht einfach aus ihrem Überfluß oder den Taschen ihrer Verfolger zu nehmen, sondern ihnen durch eigene Arbeit oder bewußten Verzicht auf einen Besitz oder einen Genuß die edelste Kraft eines persönlichen Opfers zu geben. Vor allem warnt der Bund die deutschen Frauen, solche Beiträge durch Toilettenkonfurrenzen, Schauellungen, Wohlthatigkeitsfeste und dergleichen Veranstaltungen, die in Wahrheit dem Egoismus und nicht der Hingabe dienen, herbeizuschaffen.“

seitwärts in den Straßenmündungen werden aus Rollfuhrwerken mit Hilfe eisiger Stühle rasch Tribünen errichtet. Primitiv hergerichtet sind sie, aber die Plätze sind um 50 Pf. pro Stuhl rasch vergeben. Kaiserlags-Industrie!

Wir haben an der Einmündung der Dinger Straße in die Große Bleiche einen prächtigen Platz gefunden. Die Straße in ihrer ganzen Länge dehnt sich vor uns, und wir können sie fast bis zur Brücke übersehen. Das Publikum ist international gemischt. Franzosen, Engländer, Russen; die Staaten der Tripel-Allianz in Zivil. Daneben der deutsche Schuhmann! Kauffähig und so gemüßlich, als es ihm der wichtige Augenblick gestattet. Ich kann mir nicht helfen: ich muß in mich hineinlachen bei dieser Beobachtung; unwillkürlich wandern meine Gedanken politische Wege. Die aufgereizten internationalen Herrschaften, erpicht, den vielgeschmähten Kaiser zu sehen, und hier ruhig und besonnen die statliche Schuhmannsfigur. Wer darinnen keine Illustration auf die Weltlage sieht, hat kein Auge für die satirischen Zufälligkeiten des Tages.

Bangsam schleicht die Zeit. Auf den Straßen ist es still geworden. Von der Brücke traben gemächlich zwei Hofbedienstete heran, beifällig begrüßt von der leicht enthusiastischen Jugend. Bald darauf glitten zwei Automobile an uns vorüber mit den fürstlichen Damen, darunter die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in der Uniform ihres 80. Regiments. Wieder verging eine Weile, und dann klang Regimentsmusik aus der Ferne. Alle Hälse reden sich — nun blüht es hinten im Sonnenglanz bunt und flimmernd auf. Auf gold- und silberstrotzenden Uniformen, auf dem glänzenden Baumzweig schöner Herde spiegelt sich die Sonne und wirft ihre tan-zenden Reflexe über die Straße, deren ganze Breite ein wunderbares, reich bewegtes militärisches Bild von geradezu überwältigender Wirkung füllt.

Ein Schwarm von Offizieren aller Waffengattungen, inmitten die griechische Kronprinzessin, deren Söhne und andere Fürstlichkeiten, kam als Vortrab; dann die Regimentsmusik der 118er und hinter ihr an der Spitze der Fahnenkompagnie — umtobt von dem brausenden Jubel des Volkes — der Kaiser; rechts von ihm der Großherzog, links ein anderer hoher Militär. Feierlich flan-

es steht kein Zegen darin. Denn was hilft es dem deutschen Volk, wenn es die ganze Welt gewinnt und nähme doch immer mehr Schaden an seiner sittlichen Kraft, an der Reinheit und Stärke seiner Ideale? Deutsch-Evangelischer Frauenbund. Paula Mueller, Vorsitzende.

Ein Komitee, dem die Präsidenten beider Kammern des sächsischen Landtags angehören, ferner zahlreiche Hof- und Staatswärtenträger, sächsische Reichstagsabgeordnete und Großindustrielle, hat einen Aufruf für den Grafen Zeppelin erlassen.

Die vom Magistrat in Magdeburg beantragte Spende für den Grafen Zeppelin von 10 000 M. wurde von den Stadtverordneten auf 5000 M. ermäßigt und die anderen 5000 M. den Abgeordneten von Donau-eßlingen überwiesen. Die Sammlung der „Magdeburger Zeitung“ für den Grafen Zeppelin ergab 65 000 M.

Geheimrat Selve in Altona stiftete für den Zeppelin-Fonds eine Spende von 5000 M.

Die Sammlungen der „Münchener Neuesten Nachrichten“ für Zeppelin betragen 86 000 M. (diejenige für Donauesslingen 7000 M.).

Bilder vom Katholikentag in Düsseldorf.

(Sonderbericht unseres Schn.-Korrespondenten.)

Düsseldorf, 20. August.

Das Ende des Katholikentages ist gekommen. Schon auf 8 Uhr vormittags ist die letzte geschlossene Versammlung angesetzt. Nur eine kleine Gemeinde Gräuhaufsteher ist anwesend. Troden und schnell geht die Arbeit von statten, in deren Mittelpunkt zunächst die Frage steht, ob Frauen Mitglieder der Generalversammlung werden können. Die Statuten sollen dahin geändert werden. Da die Freunde dieser Änderung, unter ihnen der Reichstagsabgeordnete Groeber, nicht so zahlreich sind wie die Gegner, wird diplomatischweise die Änderung vorläufig nicht in die Statuten eingefügt. Im Vordergrund des Interesses steht die Debatte über

die „Römische Frage“.

Es wird unter jubelndem Beifall eine Resolution angenommen, die dem Papst wiederum den Ausdruck der unwandelbaren kirchlichen Treue und Anhänglichkeit zu Füßen legt, die ferner Gebet ankündigt, der heilige Geist möge den Heiligen Vater trösten und stärken in den schweren Bedrängungen, denen zurzeit die Kirche in so manchen Ländern unterliegt, weist daraufhin, daß die Unabhängigkeit und Freiheit der Kirche notwendig die freie Bewegungsfähigkeit und volle finanzielle Selbstständigkeit des Heiligen Stuhls verlangen, welche durch regelmäßige und reichliche Unterstützung der Sammlung zum Peterspfennig gesichert werden müssen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Es wird noch ein Vertreter des katholischen Lehrerverbandes in den Zentralausschuß gewählt und dann die Sitzung vom Präsidenten Graf Brachma mit dem üblichen Dank geschlossen.

Eine Stunde später sammelt sich ein gewaltiges Heer Festteilnehmer zur Schlußsitzung in der Tonhalle. Zwei Ausländer haben das Wort. Farrer Dr. Janssen behandelt das Thema „Katholiken und Protestanten in Deutschland“. In schwerfälliger Art erzählt Redner von dem guten Verhältnis zwischen Protestanten und Katholiken in Holland, wo sich beide Konfessionen zu einer christlichen Liga zu Schutz und Wehr gegen die Revolution zusammengeschlossen haben.

Über „Das Papsttum“ spricht Ständerat Wirz aus Sarnen (Schweiz). Unter der freudigen Zustimmung

gen in die Begeisterung die Glocken aller Kirchen, freundlich grüßte der Kaiser das jubelnde Publikum. Ich aber warf einen raschen Blick auf meinen Franzosen, und siehe da, er öffnete seinen Mund und rief laut und vernnehmlich: Kaiser Wilhelm hoch hoch! Der Russe aber schwenkte seinen Strohhut, und auch mein Engländer hatte seine Mütze gezogen und schaute blühenden Auges auf das farbenprächtige Schauspiel, indessen seine Gattin mit freudig geröteten Wangen ein- über das anderemal ausrief: „Very nice, indeed!“, und dabei vor Erregung ihr Ehegepöps in den Arm kniff, so daß er ein schmerzliches „God damn!“ nur mit Mühe unterdrücken konnte.

Der Schuhmann aber sah, nachdem der Kaiser vorbeigeritten, mit philosophischem Nachein auf die Gruppe, und in seinen Augen blühte es ironisch auf. Mir schien es, als wollte er sagen: „So lange euch der und Zeppelin imponieren, hat es noch keine Rolle!“

Aus Kunst und Leben.

* Prinz Heinrich als „Eglibris“-Sammler. Zu unserer Notiz von der Bücherei des Kaisers erfahren wir, daß auch Prinz Heinrich ähnlich seinem kaiserlichen Bruder den „Eglibris“ ein großes Interesse entgegenbringe. Er ist ein leidenschaftlicher Sammler und hat schon eine umfangreiche und schöne Zusammenstellung von den besten Stücken der Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts. Bekanntlich wurde ja in jenen Jahrhunderten auf die Buchzeichen ein ganz besonderer Wert gelegt, und die hervorragenden Zeichner und Kupferstecher widmeten ihnen ihre Kraft. Diese Bewegung, die einen bedeutenden kulturellen Hintergrund hat, erwacht jetzt wieder zu neuem Leben. Künstler wie Klinger, Vogler und andere haben schöne Buchzeichen gemacht, die Prinz Heinrich nicht selten auf großen Kunstmärkten für sich erwerben ließ. Prinz Heinrich teilt diese Vorliebe, die mit Recht freudig zu begrüßen ist, mit einem gekrönten Haupte, nämlich mit dem König Gustav V. von Schweden. Er ist vielleicht der größte „Eglibris“-Sammler überhaupt, da sich die

Zuschauer zurückgedrängt; bis hinter die Waggonfabrik muß der „Große Sand“ geräumt werden. Mühte das sein? War das an Abfuhrungsmaßnahmen nicht ein wenig zu viel des Guten? Im Vorjahre konnte man hinter den spalterbildenden Truppen in den nach Bomben führenden Ausläufern des Exerzierplatzes den Ausritt des Kaisers erwarten. Es ist sicherlich keine Störung vorgekommen, und der Kaiser wird die sympathische Neugierde des Publikums kaum lästig empfunden haben. Warum also diese rigorose Abfuhrung? Leben wir denn in Rußland, daß man die Unhöflichkeiten selbst hinter der sechs Glieder tiefen Sperrlinie der Regimenter nicht sicher glaubt?

Durch Sonnenbrand und Sandwüste, getrieben von Infanteristen und Dragonern ging es dahin. Bei der Waggonfabrik standen zwei großherzogliche Kraftwagen und ein Dutzend — Polizisten und Gendarmen; sie nahmen sich liebevoll des jähenden Publikums an und — sagten es weiter ... Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! Also gaben auch wir Herzgeld, krebten durch das sandige Feld der Hauptstraße zu und warfen uns in den ersten Straßenbahnwagen, um nach der Innenstadt zu fahren.

„Hauptbahnhof! Endstation!“ Voilà! Hinaus aus dem Schwitzkasten. Das helle Farbenspiel der Blumenkoration an der Brücke grüßt uns. Schon läumt ein dichter Menschenstrom die Straße, der sich bald zu tiefer Kette verhärtet. Von zahlreichen Flaggenmasten flattern lustig die Fahnen im Wind, und den Straßenbaum sperren Seile am Bürgersteig, die geschäftige Polizistenhände immer wieder hoch binden. Die Straßen sind für den Fußverkehr gesperrt; ein Hund, der weiß Gott wie auf den Fahrdamm geraten ist, springt in tausend Ängsten von einer Seite nach der anderen, vergeblich nach einem Durchgang in diesen Menschenmauern suchend. Endlich erbarmt sich seiner ein Polizeimachtheiter.

Der Mainzer Gausterhandel ist der Genuß des Augenblicks gewachsen. Zahlreiche Verkäufer von Karten, und was es sonst noch an Erinnerungen an den Kaiser-Aufenthalt und die Truppenparade gibt, preisen ihre Waren an. Zeppelin ist sogar in den Hintergrund getreten. Die Restaurationsinhaber vermieten ihre Fensterplätze und

der Versammlung stellt er fest: „Nie, auch in den glänzendsten Perioden der Papstgeschichte nicht, hat sich die Liebe und die Ehrfurcht für den gemeinsamen Vater der Christenheit in einer solchen Weise geltend gemacht und derart das Staunen und die Bewunderung aller altkatholischen Kreise erregt, wie gerade jetzt. Was alle treuen Katholiken auf dem großen Erdenrund noch tief schmerzt, das sei die Tatsache, daß seine äußere Stellung seiner erhabenen Würde nicht entspricht. In der Schweiz betrachte man die Rheinlande und Westfalen als den Blütengarten des Katholizismus. (Stürmische Ovationen.) — Die Rom-Resolution von der geschlossenen Versammlung her bekannt, wird einstimmig angenommen.“

Der Präsident Graf Praxma wirft einen Rückblick auf die Taube, die geseigt habe, daß die Katholiken gerüstet sind und fest vereint, gilt es die Ideale der katholischen Kirche zu verteidigen. Wir sind gewachsen. Dankt unter donnerndem Beifall jedem der 60 000 Arbeiter für die Teilnahme an dem rührenden Festzuge. Da dachte jeder: Es ist eine Lust katholisch zu sein. Gott, wir danken dir, daß wir katholisch sind. Dankt unter endlosem Getrampel den Studenten für ihre Teilnahme. Jeder evangelische Christ hätte in unsere Versammlungen kommen können. Nur mit eigenen Angelegenheiten haben wir uns beschäftigt, die dem Kampf für die christliche Weltanschauung galten. Halten wir hoch die Fahne des Katholizismus!

Nachdem noch der Erzbischof von Köln, Dr. Fischer, ein paar Dankesworte gesprochen, die Versammlung geschlossen und ein Hoch auf den Präsidenten ausgebracht hatte, geht die Versammlung unter unbeschreiblicher Begeisterung auseinander.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Beim Reichskanzler in Norderny verweilen gegenwärtig die Reichshofrath Graf Wolff-Metternich und Freiherr Marschall von Bieberstein zum Besuch. Vesterer wird am Sonntag nach Konstantinopel zurückkehren. Wie der „Reichsanzeiger“ amtlich mitteilt, ist dem Gattenbesitzer und Herrenhausmitglied Richard Vogelius der erbliche Adel verliehen worden.

* Zu Lloyd-Georges Reise nach Berlin. Der Sekretär Lloyd-George erklärte einem Mitarbeiter des „B. T.“ über die Berliner Reise des Ministers: Lloyd-George hatte in der Hauptsache den Wunsch, in Deutschland die Alters-, Invaliditäts- und Krankenversicherungen kennen zu lernen. In Berlin wird er sich etwa drei Tage aus dem gleichen Anlasse aufhalten. Offizielle Besuche bei politischen Persönlichkeiten, abgesehen vom englischen Votschafter, sind nicht vorgesehen. Es ist selbstverständlich, daß seine Mission nicht ohne politische Bedeutung ist. Er ist aber nicht Premierminister, er ist auch nicht Beauftragter des englischen Kabinetts für Bemühungen in dieser Richtung. So ist es ausgeschlossen, daß er mit Vorschlägen über mündliche Verhandlungen an das deutsche Kabinett herantritt; wohl aber würde er willig und nur zu gern mit offiziellen Stellen in derartige Unterhandlungen eintreten, wenn diese ihn hierzu anregten. Deutschland habe eine einmal so starke Armee wie England, da kann es hinsichtlich der Flotte eine Konzession machen. Er sieht sehr wohl die Möglichkeit einer Verständigung durch eine Konferenz beiderseitiger Staatsdelegierten mit dem Ziel einer Rüstungsbeschränkung. Der Wille zum Frieden befeuert beide Teile, also müßte sich auch ein Weg finden. — Zu

schönste und vollständigste Auswahl in seinem Besitz befinden soll. Er beschäftigt sich auch schriftstellerisch mit der Natur dieses Kunstbrudes. Er besitzt von Albrecht Dürer und Lukas Cranach Stiche, die als Unica bezeichnet werden können. Auch von Chodowiecki ist mancher Kupferstich darunter. Er ist auch Ehrenmitglied mehrerer französischer und englischer Gesellschaften, die sich die Förderung dieser Kunst zum Ziel gesetzt haben. Zahlreiche Werke über Holzschnitt und Kupferstich nehmen auf Maritäten seiner Sammlung Bezug. Interessant ist, daß sowohl Prinz Heinrich wie König Gustav dem Holzschnitt und Kupferstich den Vorzug geben vor der modernen Lithographie.

* Barnay in Hannover. Die Berufung Barnays nach Hannover gibt Gottlieb, dem versagenden Mitarbeiter des „Tages“, Anlaß zu folgender entzückender Bosheit:

Du überfiedelst an die Leine;
Es stand in jedem Zeitungsblatt;
Des freut sich das norddeutsch-seine
Bemoste kleine Welfenstadt.
Die Liebe der Hannoveraner
Umwozt dich künstlich so wie heut.
Es lebt in dieser Ortschaft Kaner,
Den Barnays Kommen nicht erfreut.
Der Bürger ruft's, wie sehr er froh war
Sah er dein Reich bei sich erblich'n.
Von Herzen glücklich ist Hannover!
Und erst Berlin...

* Vom vierten internationalen Esperantisten-Kongress. In der Fortsetzung der in Dresden gepflogenen Verhandlungen wurde wiederum eine große Anzahl Begrüßungsadressen verlesen und sodann begrüßt noch eine Anzahl ausländischer Delegierter den Kongress, die bisher nicht zu Wort gekommen. Professor Kroito lud den nächsten Kongress nach Tokio ein, von anderer Seite wurde die amerikanische Universität in Chetangwa vorgeschlagen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Weiter beschäftigte sich der Kongress mit Statistik, Klassenverhältnissen, Herausgabe einer offiziellen Zeitung, einzuleitender Propaganda usw.

Ehren der Anwesenheit des englischen Schatzkanzlers Mr. Lloyd-George in Berlin hat der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg zu einem kleinen Diner im Restaurant des Zoologischen Gartens auf heute abend 8 Uhr Einladungen ergehen lassen.

* Zur Finanzreform. Wie die „B. Z.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, hat das Reichsschatzamt zur Reform der Brauntweinbelastung zwei Eventualvorlagen ausgearbeitet: einmal ein Brauntweinmonopol, das allerdings infolge des Einspruchs Bayerns eine Gestalt erhalten hat, die in einigen Punkten von dem Stengelschen Projekt abweicht, und sodann eine Reform der Brauntweinsteuer mit einer einzigen erhöhten Verbrauchsabgabe, wobei verschiedene Übergangsmassnahmen vorgesehen sind. Die Regierung scheint gegenwärtig mehr der zweiten Vorlage geneigt zu sein, weil sie diese für parlamentarisch leichter durchführbar hält als das Monopol. Eine weitere vom Schatzamt ausgearbeitete Eventualvorlage ist die Reichsvermögenssteuer, die für den Fall in Reserve gehalten wird, daß die übrigen vom Reichstag bewilligten Steuern den Geldbedarf nicht decken.

* Gegen die Lichtbesteuerung. Die Stadtverordneten in Magdeburg beschließen, der Magistrat möge bei Bundesrat und Reichstag gegen eine etwaige Steuer auf Licht Einspruch erheben, falls eine solche bei der Reichsfinanzreform geplant ist. Es handelt sich um die Besteuerung von Elektrizität, elektrischer Kraft und Gas. — Auch das Würzburger Gemeindefolgeamt ersuchte durch einstimmigen Beschluß den Magistrat, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß deren Vertreter im Bundesrat eine Reichs-Elektrizitätssteuer bekämpfen.

* Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen haben im Juli 1908 im Personenverkehr 2,3 Millionen, gleich 43 v. H. mehr, im Güterverkehr 1,7 Millionen, gleich 1,62 v. H. weniger, insgesamt einschließlich der sonstigen Einnahmen 1,5 Millionen Mark, gleich 0,87 v. H. mehr als im Juli 1907 ergeben. Die Zahl der Arbeitstage war die gleiche wie im Juli 1907.

* Steuererlaß für Kriegsteilnehmer. Die Stadtverordneten in Koburg beschließen, den Kriegsteilnehmern mit einem Einkommen bis zu 1200 M. 90 Proz. der Kommunalsteuern zu erlassen.

* Zur interparlamentarischen Konferenz. 60 englische Abgeordnete, darunter mehrere Mitglieder der Arbeiterpartei, haben ihre Teilnahme an der interparlamentarischen Konferenz, die in Berlin im Oktober tagt, zugesagt.

* Dr. Leo Arons. Der ehemalige Privatdozent Dr. Leo Arons ist von allen seinen Ämtern in der sozialdemokratischen Partei zurückgetreten und wird auch keinerlei Kandidatur mehr annehmen. Sein Rücktritt von den Parteiämtern soll auf Gesundheitsrückichten zurückzuführen sein.

* Aufgelöste Versammlung. Eine sozialdemokratische Mitgliederversammlung wurde in Magdeburg polizeilich aufgelöst, weil ein Redner polnisch sprach.

Parlamentarisches.

Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg vollendet am heutigen Freitag das 60. Lebensjahr. Der bekannte antilettische Parlamentarier hat den Feldzug 1870 als Offizier mitgemacht. Von 1895 bis 1900 leitete er die deutsch-sozialistische Reformpartei. Dem Reichstag gehört er seit 18 Jahren an. Liebermann von Sonnenberg hat sich vielfach auch publizistisch betätigt.

Heer und Flotte.

Kriegsminister v. Einem trifft heute in Cassel ein. Er wird der Reihe der Bahnen beimohnen, die am 23. d. M. dort stattfindet. An den Kaiserparaden in Meh-

und Strahburg und an den Kaisermanövern nimmt der Minister gleichfalls teil.

* Neue Aufstiege der Militär-Luftballons. Gestern früh gegen 8 Uhr flogen das Militär-Luftschiff und das Parjeval-Luftschiff vom Tegeler Lustschiffplatz auf und verblieben zwei Stunden in den Lüften. Im Kreuzer der Lustschiffabteilung hatte Herzog Ernst von Altenburg Platz genommen; den „Parjeval“ steuerte Hauptmann v. Kehler; außerdem nahmen Teil: Fabrikant Gradewitz und Ingenieur Kiefer. Oberhalb des Brandenburgers Forst begegneten die beiden Luftschiffe einander. Major Groß lag etwa 600 Meter höher; sie manövrierten eine Zeitlang zusammen, fuhren gemeinsam die Linden hinab bis zum Zeughaus und landeten um 10 Uhr in Tegel. Sie hatten eine gute Fahrt, nur anfangs hatten sie mit einer aufsteigenden Luftströmung zu kämpfen. — Gegen 11½ Uhr mittags stieg der „Parjeval“ ein zweites Mal auf mit Hauptmann v. Kehler am Steuer, und nahm die Richtung nach dem Grunewald; er landete glatt noch halbfähndigem Manövrierten. Die Fahrten dienen zur Ausbildung des Personals und sollen den Mitgliedern des Aeroklubs Gelegenheit zur Ballonbenutzung geben. — Der Motorballon „Parjeval“ unternahm gestern abend einen dritten Aufstieg, nachdem er am Nachmittag nach Charlottenburg gefahren war. Er fuhr bis Hermsdorf. Aufstieg und Landung gingen glatt und ohne Zwischenfälle. An der Abendsfahrt nahm Herr Erbsloch vom Aeroklub teil, der sich zum Motorballonfahrer ausbilden will.

XX Neue Versuche mit Gehres Sprengstoff. Wie uns von militärischer Seite mitgeteilt wird, wird die neue Erfindung des Ingenieurs Gehre, die auf Wunsch der Prüfungskommission bekanntlich in München zum ersten Male vor amtlichen Sachverständigen erprobt wurde, noch weiteren Probeversuchen — zum Teil in Berlin — unterworfen werden, um ihre praktische Verwendbarkeit für militärische Zwecke zu erweisen. Sollten diese neuerlichen Proben befriedigend ausfallen, so dürfte einem Anlauf des Patentes näher getreten werden. — Über die Proben mit dem neuen Sprengstoff berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten“: Auf dem von der Fortenrieder und Vosschrieder Straße begrenzten freien Felde veranstaltete Ingenieur Fritz Gehre am Dienstaumittag mit einem von ihm erfindenen Explosivstoff Sprengversuche, zu denen sich Vertreter der Artillerie-Prüfungskommission in Berlin, des kaiserlichen Kriegsministeriums, der Feldzeugmeisterei, der Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen und der Marine eingefunden hatten. Der neue Sprengstoff, der schon mehrfachen Proben unterzogen wurde, hat im Aussehen eine überraschende Ähnlichkeit mit der appetitlichen Masse, die der Konditor auf den Streifenstücken zu streuen pflegt, fühlt sich fettig an und hat einen Geruch, der an bittere Mandeln erinnert. Zu den Sprengversuchen hatte man vier nach Krupp'scher Vorschrift hergestellte Erdgruben, je einen Kubikmeter umfassend, ausgehoben und mit 5 Millimeter hartem Eisenzylinder ausgelegt. In diese Gruben bettete man auf einer Sandmischung und zwei Holzlagern drei 7,5 Zentimeter-Schnellfeuergranaten, die mit je 80 Gramm des Explosivstoffes geladen waren, ferner einen 1,4 Zentimeter schweren Weichbleiblock, dessen Bohrung mit 300 Gramm geladen wurde; hierauf wurden die Gruben mit ziemlich feinstem Schweißsand gefüllt, der zur Festhaltung aller Splitter der Sprengobjekte dient. Zwei Eisenbahnnormalschienen, mit den Enden auf Steinen ruhend, erhielten eine Sprengstoffauflage von je 300 Gramm, zwei Eisenträger (Normalprofil) je 600 Gramm, zwei frische Kieferntankbölzer (24 x 26 Zentimeter) je 350 Gramm, ein Steinfloß von etwa 3 Kubikmeter erhielt eine Sprengstoffunterlage von 1½ Kilogramm, ein 3 Kubikmeter umfassender Steinfloß wurde mit ¼ Kilo-

studieren. Auch eine Anzahl alter Möbel von der Insel wurde bei der Rundfahrt gekauft, um auf der Bühne des Lyceums die Echtheit des Lokalfolorits zu erhöhen.

Theater und Literatur.

Das „B. T.“ schreibt: Vom Karer See wird uns gemeldet: Ludwig Jula hat sich gänzlich erholt und erfreut sich wieder der besten Gesundheit. Er reist heute zu seiner Braut. Die Vermählung findet in den nächsten Tagen statt.

Richard Wagners Werke werden bekanntlich im Jahre 1913 „frei“, d. h. die Aufführungen derselben sind dann, vom 30. Jahre nach dem Tode des Meisters an, nicht mehr tantiemepflichtig. Aus diesem Anlaß soll in Berlin ein großes Richard-Wagner-Theater für 2500 Personen erbaut werden.

Bildende Kunst und Musik.

Eine Matinee für die Zeppelin-Spende fand kürzlich in Eoden (Lannus) statt. Besonderen Anlaß fanden die Gesangs-vorträge des Fräulein Eva Koppin aus Wiesbaden, die mit feingehörmtem Sopran und vornehmer Empfindung Essas Erzählung aus dem „Lohengrin“ und Lieder sang. Auch die Gaben der übrigen Mitwirkenden, der Damen Conrad (Mezzosopran), Ries-v. Traska (Klavier), der Herren Hub (Tenor) und Dr. Meißel (Klavier) fanden lebhaften Beifall.

Dieser Tage ist in Berlin im 81. Lebensjahre der Bildhauer Prof. Louis Schumann-Deilborn verstorben. Er war am 28. März 1828 in Berlin geboren, besuchte die Akademie seiner Vaterstadt und bildete sich auf Reisen in Italien, Griechenland, im Orient, in England und in Frankreich weiter. Seit 1857 wirkte er in Berlin auf den Gebieten der Monumentalplastik und der dekorativen Kunst. Bekannt war sein der Berliner Nationalgalerie gehöriges „Dornröschen“.

Wissenschaft und Technik.

Der Orientalisten-Kongress in Kopenhagen wurde gestern geschlossen. Der nächste Kongress findet im Frühjahr 1911 in Athen statt.

Ich einen diesbezüglichen Besuch herbeizuführen! Da zweifelsohne sämtliche Bädermeister Mitteldeutschlands die Wiesbadener Ausstellung, besonders, wenn mit derselben eine Sonderausstellung für Bäder und Konfektoren verbunden ist, besuchen werden, so ist zu hoffen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fällt.

— **Ernung.** Einem hier zur Kur weilenden Deutsch-Amerikaner und geborenen Wiesbadener, Herrn Gustav Weinand, wurde gestern Abend anlässlich seines Abschiedes von hier seitens des Sängerkorps des „Turn-Vereins“, dessen eifriges Mitglied er früher gewesen, ein Ständchen dargebracht. Überrascht und erfreut über diese Aufmerksamkeit dankte Herr Weinand gerührt in herzlichen Worten, in denen er besonders hervorhob, daß es ihm eine Freude bereitet hätte, den dienstvollen Dirigenten des Sängerkorps, Herrn Schaub, näher kennen zu lernen, dessen Name auch in der neuen Welt drüben bereits einen guten Klang habe, würden doch von vielen deutsch-amerikanischen Gesangsvereinen die Kompositionen des Herrn Schaub gern gesungen. Mit Rücksicht auf die frühe Stunde der heutigen Abreise mußte auf ein längeres Zusammensein verzichtet werden, und so trennte man sich bald, Herrn Weinand glückliche Heimreise wünschend.

— **Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.** Seit einigen Tagen versammeln sich schon morgens die Schwalben und halten auf Telephonröhren usw. ihre Seerschau ab, wohl um sich auf ihre demnächstige Abreise vorzubereiten. Ob dies die Anzeichen für einen frühzeitigen Herbst sind?

— **Die Kaiser-Geburtstagsfeier im „Burghof“** beschästigte gestern zum zweitenmal das Schöffengericht. Am Abend des 27. Januar war von elf Herren und Damen im „Burghof“ eine Kaiser-Geburtstagsfeier veranstaltet worden mit dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Programm. Einer aus dem Kreise der Festgenossen sprach den Kaiser toast, man sang patriotische Lieder, richtete ein Ergebniss-Telegramm an Kaiser Wilhelm, einer gab auch verschiedene humoristische Vorträge zum besten, und alles war in animierter Stimmung, als plötzlich zunächst zwei Schutzleute in dem Lokal erschienen, um die Gesellschaft zur Ruhe, insbesondere zum Schließen eines durch ein Versehen offengebliebenen Oberfensters zu ermahnen. In der Nachbarschaft wohnende Leute hatten sich nämlich bei den Schutzleuten darüber beschwert, daß der in dem Lokal herrschende Lärm es ihnen unmöglich mache, auch nur ein Auge zu schließen. Als das Fenster zwar geschlossen wurde, im übrigen aber der Lärm fortdauerte, kam es zu ersten Differenzen mit der Polizei, deren Einzelheiten aus früheren Veröffentlichungen genaugam bekannt geworden sind und daher heute nicht mehr wiederholt zu werden brauchen. Wegen der Ruhestörung, welche bei dieser Gelegenheit verübt worden ist, hat das Schöffengericht früher eine Anzahl von Personen zu 5 M. Geldstrafe verurteilt. Gestern stand der Geschädigte W., der Verteidigung, des Widerstands gegen die Staatsgewalt, sowie der Duldung, resp. Verübung von ruhestörendem Lärm, der Kaufmann Georg J., der Agent B. und der Koch A., der Widerstandsstellung, resp. der gemeinschaftlichen Bedrohung angeklagt, vor dem Gericht, und es wurden verurteilt W. wegen Verleitung und Unfug zu 30 M., A. wegen Widerstands zu 15 M. Geldstrafe, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden. Das Gericht erachtete nicht für festgestellt, daß irgendwelche beleidigende Äußerungen auf Seiten des Badermeisters gefallen seien, das Verhalten sämtlicher Schutzleute sei vielmehr ein absolut korrektes gewesen, wenn auch die Frage, ob es nötig gewesen sei, mit einem so starken Schutzmannsaufgebot, wie geschehen, einzuschreiten, offen bleiben müsse. Auch bezüglich des B. könne nicht als erwiesen angesehen werden, daß ihm ein Widerstand zur Last falle, diesbezüglich sei die Situation nicht ausreichend geklärt. Als festgestellt könne auch nicht angesehen werden, daß J. und B. in drohender Haltung auf die Schutzleute eingedrungen seien. Aus diesen Gründen habe, wie geschehen, erkannt werden müssen.

— **Erfolglose Revisionen.** Die Ehefrau Anna S. aus Dohheim war vom Landgericht hier wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die mitleidig geklagte Henriette W. kam mit 6 Tagen Gefängnis davon. Die Angeklagte S. hatte aus dem Ankleideraum eines Geschäftes in der Kirchgasse einen wertvollen Pelzumfang entwendet. Als sie merkte, daß ihr Tun bemerkt war, hat sie den Umfang in einen Hausflur versteckt. Gegen das Urteil hatte nur die S. Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen, und hat die Revision verworfen. — Gleichfalls wurde jüngst die Revision verworfen, welche der Fuhrunternehmer Heinrich S. von hier eingelegt hatte, welcher vom Landgericht am 12. Mai wegen Widerstands gegen einen Beamten und Bedrohung zu Strafe verurteilt wurde.

— **Neues aus dem Frankfurter Zoologischen Garten.** Ein seit einigen Wochen von einem Hamburger Tierhändler im Zoologischen Garten eingestellter Schimpanse ist Frankfurt erhalten geblieben, und zwar durch das freundliche Interesse des Herrn Heinrich Potichius, der den prachtvollen Anthropoiden kürzlich ankaufte und dem Garten in dankenswerter Weise schenkte. Diese Tatsache ist besonders deshalb höchst erfreulich, weil das Tier in keiner Weise zu vergleichen ist mit der großen Mehrzahl der in diesem Jahre massenhaft importierten Schimpansen, die im Alter von 1 bis 2 Jahren eingefangen wurden und allwöchentlich mehrere Male zu wehren Schläuderpreisen von 500 bis 600 M. angeboten werden. Hier handelt es sich um ein selten schönes, fast ausgewachsenes Männchen im Alter von ca. 6 Jahren, das einen weit höheren Wert repräsentiert, ein großes, kräftig entwickeltes Tier, in dem noch ein gut Teil Wildheit steckt und bei dem die typischen Charaktere der Gattung, die bei den erwähnten Schimpansen-Kindern nur angedeutet sind, ganz zum Ausdruck kommen. Der Affe ist durchaus gesund — eine Seltenheit bei Schimpansen — und entfaltet jetzt, nach seiner völligen Ein-

gewöhnung, eine überraschende Munterkeit. Erst seit kürzerer Zeit ist „August“ für Zählungsversuche zugänglich, erweist sich aber jetzt als höchst intelligenter, geistvoller Schiller. Eine große Zuneigung zeigt er seiner schönen Nachbarin „Trudi“ gegenüber. „Trudi“, das jetzt ca. 9-jährige Orang-Utang-Weibchen, das am 23. Juli schon 5 Jahre im Garten lebte, hat sich, wie die kürzlich stattgehabte Messung und Wägung erwies, seit dem Vorjahr wieder überaus günstig weiterentwickelt und ist jetzt ziemlich ausgewachsen. Es dürfte allgemein interessieren, daß das Gewicht im Laufe des letzten Jahres von 88 Pfund auf 72 Pfund gekommen ist. Die größte Höhe des Tieres ist jetzt 97 Zentimeter. Die Klastierung der wazerecht gestreckt gehaltenen Arme beträgt 108 Zentimeter gegen 105 im Vorjahr. Das mühere Gibbon-Weibchen „Lizzy“, die dritte im Bunde der sehenswerten Menschenaffen des Gartens, hat im letzten Jahr um 2 Pfund an Gewicht zugenommen und ist jetzt gleichfalls ausgewachsen, da es mit 9 Pfund so ziemlich das Höchstgewicht seiner Art erreicht hat.

— **Gefährliche Passage.** Mit welcher Gleichgültigkeit mitunter Blumensöpfe auf Balkonen und Fenstern aufgestellt werden, bewies heute vormittag wieder ein Vorfall, der glücklicherweise ohne schwere Folgen verlief. Etwa gegen 11 Uhr fiel von der 3. Etage des Hauses Kirchgasse 29 ein Blumentopf mit großer Wucht auf das Trottoir, und es ist ein Wunder, daß an der verkehrsreichen Stelle niemand getroffen wurde. Es wäre doch zu wünschen, daß beim Aufstellen von Blumentöpfen etwas mehr Vorsicht beobachtet würde.

— **Unangenehmer Gast.** In einem Hotel in der Wilhelmstraße logierte sich kürzlich ein Gast ein, der ein etwas eigentümliches Benehmen an den Tag legte. Als er sein Essen eingenommen hatte, warf er Teller, Schüssel usw., kurz alles, was man vor ihn hingestellt hatte, zum Fenster hinaus. Das wurde dem Hotelier denn doch zu bunt, und man setzte den ungebildeten Gast an die frische Luft. Anderen Tages beschwerte er sich über die Behandlung bei der Polizei. Diese betrachtete sich den Mann und ließ ihn nach Feststellung seiner Personalien laufen, da er ihr geistig nicht ganz normal schien. Als er aber dann wieder in einem Hotelrestaurant einen skandalösen Austritt veranstaltete, so daß er auch hier hinausgeführt werden mußte, und ferner mit mehreren Drohkesseln, die ihn fuhren, Handel anfang, wurde der sonderbare Fremdling — es ist ein Kaufmann aus Berlin — zu seiner und anderer Leute Sicherheit in der Irrenabteilung des städtischen Krankenhauses untergebracht.

— **Der Streich eines Badkisches.** Das 14-jährige Töchterchen einer angesehenen Frankfurter Familie war kürzlich zum Besuch bei hiesigen Verwandten. Hier lernte es einen kaum 18-jährigen jungen Mann kennen, dessen Eltern zur Kur hier weilten, und die beiden sehr früh Reisen beschloßen, ohne Wissen der Eltern eine Spedition zu machen. Das Mädchen jagte seinen Verwandten, es fahre nach Hause, während der Knabe angab, er mache mit einem Freunde eine Rheinreise. Es wäre alles gut gegangen, wenn nicht die Frankfurter Familie vergebens auf das von den Verwandten aufgeführte Töchterchen gewartet hätte. So aber forschte man nach den Abenteurern und ermittelte sie in Köln, wo sie sich gut amüsierten. Die beiden Eltern waren sehr erschaut und machten vom Stod ausgiebig Gebrauch, auch eine strengere Aufsicht wird Platz greifen.

— **Eine wilde Schlägerei** entstand gestern Abend in bereits später Stunde in der Haringstraße, wofür drei junge Leute nach kurzem Wortwechsel einander gerieten und sich mit Stöcken gegenseitig blutig schlugen. Der Lärm wurde noch beträchtlich an, als ein Bruder von einem der Beteiligten herbeieilte und sich ebenfalls an der Rauferei beteiligte. Die in ihrer Nachtruhe empfindlich gestörten Anwohner waren aufs tiefste entrüstet über solche Rohheit. Schließlich unternahm es ein Fräulein aus dem nahegelegenen Kindergarten, die Polizeiwache am Philippsberg zu benachrichtigen, von wo aus dann zwei Schutzleute dem Skandal ein Ende machten und zwei der Raufbolde abführten.

— **Wiederholt verschunden.** Der seinerzeit verurteilte Justizkassator Ph. M., welcher von der Polizei in Stuttgart ermittelt wurde und daraufhin zu seiner Familie hierher zurückgekehrt war, ist seit Samstag unter Zurücklassung seiner Frau und Kinder abermals verschunden. Vorher soll er sich einen Auslandsaufenthalt verschafft haben.

— **Von einem elektrischen Schlag getötet.** Der bei Johannisberg auf so eigenartige Weise ums Leben gekommene Monteur des Rheingau-Elektrizitätswerks ist, wie erwähnt, von hier, heißt aber nicht Welzel, sondern Erax und ist der Sohn eines in der Goethestraße wohnenden Schlossers. Er war unverheiratet.

— **Konzert.** Im dem Restaurant „Adolfshöhe“ (Befürderer Joh. Pauli) ist morgen Samstag (bei gutem Wetter) Konzert der ganzen Kapelle des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, Mainz, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jung, wo unter Mitwirkung von Spielern das große Schlachten-Potpouri zur Aufführung gelangt. Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr, Eintritt 30 Pf.

— **Kleine Notizen.** Die Tanzschüler des Herrn Herrmann veranlassen kommenden Sonntag im Saale „Zur Waldlust“, Platter Straße, ein Tanzfranzöser. — Die Tanzschüler des Herrn G. Grimm veranlassen am Sonntag einen Ausflug nach der „Neuen Adolfs Höhe“.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** Das morgige große Blumenfest der Kurverwaltung wird unseren zahlreichen Augustgästen Gelegenheit geben, bei mäßigem Eintrittspreis die herrliche Wandelhalle des Kurhauses im sommerlichen Blumenschmuck zu sehen, den die Firma A. Weber u. So. königliche Hoflieferanten, in ganz neuen Arrangements hergerichtet wird. Blumenfest, Doppellängert im Kurgarten und Ball im großen Saale bilden eine zusammengehörige Veranstaltung. Es empfiehlt sich daher für Herren, die am Velle teilnehmen wollen, schon zum Konzert in Gesellschaftslokale (Bauwerk Rod oder Stad) zu erscheinen. Der Kurgarten wird ab 7 Uhr in die Festveranstaltung übergeben. Die Öffnung der Fest- und Ballhalle findet etwa 9 Uhr statt. Saal und Wandelhalle bleiben der Festvorbereitungen wegen den Tag über geschlossen. Eingang zum Hause daher Türe rechts vom Hauptportale. Das Abonnementkonzert am Nachmittage beginnt wie alljährlich um 4 1/2 Uhr und kann nur der günstigere

Witterung stattfinden. Die Lösung der Karten zu ermäßigtem Preise von 10 M. zu der großen Rheinreise, welche die Kurverwaltung am nächsten Donnerstag veranstaltet, hat bereits an der Tagesstätte im Hauptportale begonnen.

— **Volltheater** (Dohheimer Straße 15). Eine der vorzüglichsten für August vorgesehene Renaissancespiele wird am Samstagabend gegeben: es ist das historische Schauspiel „Der Hosenkuchler von Breslau“. Die erste Wiederholung erfolgt am Montag.

Nassauische Nachrichten.

a. **Biebrich, 20. August.** Wie die Eisenbahndirektion Mainz bekannt macht, erhält die bisherige Station Biebrich-Hauptbahnhof vom 1. Oktober d. J. ab die amtliche Bezeichnung „Biebrich-Biebrich“. — In der letzten Generalversammlung der Biebricher Vereinigungskasse, in welcher an Stelle des verstorbenen Kassierers Herr Kaufmann Ph. Napp gewählt wurde, wurde mitgeteilt, daß die Kasse in ihrem neunzehnjährigen Bestehen an die Hinterbliebenen von 219 Mitgliedern rund 90 000 M. bezahlt hat. Im laufenden Jahr wurden an die Hinterbliebenen von 11 Mitgliedern 3250 M. bezahlt. Das Vermögen der Kasse belief sich am 1. Januar d. J. auf 12 000 M.

Δ **Schierstein, 20. August.** Für die Karussell-, Buden- und Standplätze zur diesjährigen Kirchweih wurden insgesamt 1522 M. geboten gegen 1207 im vorigen Jahre. — Auf der Brücke über den Lindendachbach gestern ein Möbelwagen ein, und es bedurfte ansehnlicher Arbeit, um das Gefährt wieder flott zu machen. — An den hiesigen Altwassern sind bereits die Kibbe eingetroffen, welche gewöhnlich erst Ende September auf ihrer Herbstwanderung durchziehen. Auch die Stare haben ihre Herbstwanderungen bereits angetreten. — Die hiesige Ortspolizeibehörde erläßt ein Aufschreiben, den Telegraphenwärter Friedr. Heep aus Wiesbaden betreffend, welcher vermutlich beim Kutschfahren hier verunglückt ist. Auf die Vergütung seiner Leiche ist eine Belohnung von 40 M. ausgesetzt.

(1) **Dohheim, 20. August.** Nächsten Samstag, den 22. August, abends 1/2 7 Uhr, findet durch Herrn Abt. Landrat von Wiesbaden und Kreisbrandmeister Tropp von Biebrich eine Besichtigung der Löschgeräte, sowie eine gemeinsame Übung der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehren statt. — Wohl eine Folge der guten Futterverhältnisse ist es, daß die Landwirte wenig Vieh verkaufen, und infolgedessen die Fleischpreise wieder steigen. So ist seit Anfang dieser Woche der Preis für das Rindfleisch auf 80 Pf. pro Pfund gestiegen.

— **Erbenheim, 20. August.** Das Kaiserliche Postamt hier selbst gibt unterm 18. August folgendes bekannt: Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie im Dröbering Erbenheim liegt bei dem hiesigen Postamt von heute ab vier Wochen aus.

c. **Unterliederbach, 20. August.** Herr Obstaulehrer Winkelmann-Geisenheim hielt in dieser Woche einen dreitägigen Obsterwerbungskursus ab, welcher außerordentlich stark von Frauen und Mädchen besucht wurde. — Unserer rührigen Polizei gelang es, zwei Radfahrer abzufassen, welche ihre Radfäder voll Äpfel hatten. Nachdem ihre Personalien auf dem Bürgermeisterrat festgestellt waren, konnten sie, ohne Radfäder, ihre Heimreise antreten. In dem einen Radfader befanden sich 30 Pfund Äpfel, in dem anderen mehr als 20 Pfund. Die beiden „Strenger“, aus Frankfurt geführt, kauften sich nun auf der Rückreise in Dohm wieder neue Radfäder und begannen dieselben in der Nieder Gemarkung nochmals zu füllen, wo sie von der Polizei zum zweitenmal abgefaßt wurden. — Gestern Abend wurde auf der „Engelsruh“ ein fünfjähriger Knabe von einem Radfahrer überfahren und am Kopf stark verletzt. — Der Kaiser passierte gestern mit mehreren Automobilen auf seiner Reise nach Cronberg unseren Ort und wurde von der Jugend stürmisch begrüßt.

d. **Oberlahnstein, 20. August.** Herr Gendarmerie-Wachmeister Metz-Braubach verfolgte heute zwei Leute, die im Verdacht standen, auf der Braubacher Weid- und Silberhütte Diebstahls ausgeführt zu haben. Er traf die beiden auf dem hiesigen Bahnhof; sie flüchteten, wobei der eine dem Bahnkörper entlang fiel und schließlich in den Rhein sprang, um den nördlichen Hakenkopf schwimmend zu erreichen. Hierbei ertrank der Unglückliche; seine Leiche kam nicht mehr an die Oberfläche.

h. **Weyer (Oberlahnstein), 20. August.** Zwischen hier und Oberlahnstein stürzte das Pferd eines Sergeanten von der 2. Abteilung der Mainzer Artillerie Nr. 63, die dieser Tage hier ein Geländebesuch abhielt. Der Sergeant erlitt einen doppelten Weidenbruch und wurde in das Garnisonslazarett nach Bodenheim gebracht.

Aus der Umgebung.

m. **Gaußgesheim bei Wingen, 21. August.** Feuer entstand heute morgen in der Scheune der Geschwister Hessel. In kurzer Zeit war auch das nebenliegende Wohnhaus vom Feuer ergriffen und stand in hellen Flammen; beide Gebäude sowie Stallungen brannten vollständig nieder.

rnk. **Darmstadt, 20. August.** Den eifrigsten Bemühungen des hiesigen Kriminalbeamten Weyer ist es gelungen, die Strohe festschnahmen, welche am vergangenen Sonntag in der „Tanne“, in nächster Nähe der Stadt, nachts zwischen 12 und 1 Uhr einen Sergeant des Artillerie-Regiments Nr. 30 mit seiner aus Frankfurt kommenden Braut überfielen. Den Sergeanten erschossen und dann das Mädchen vergewaltigten und ihm Uhr und Portemonnaie raubten. Fünf derselben wurden festgenommen, alle sind verheiratet, der sechste und Hauptangeklagte, Pferdebekncht Ph. Wehrum, ist entwischt und hat sich angeblich nach Frankfurt entfernt. Er hat auch die dem Mädchen entwundene Remonteuruhr, welche auf dem Zifferblatt ihre Photographie enthält, und deren gelbes Lederportemonnaie im Besitz. Möglicherweise hat er das Bild zu entfernen versucht. Wehrum ist ein kräftiger, breitshulter Mensch mit kleinem, blonden Schnurrbart und blonden Haaren. Er geht etwas nach vorn geneigt. Der verhaftete Weyer hat im vorigen

Jahre einen ähnlichen Überfall ausgeführt. Die Verbrecher sind dieser Tat sowie auch eines weiteren Überfalls am gleichen Tage an einem Mädchen, das aber unter Zurücklassung eines Jäckchens noch flüchten konnte, gefasst.

Ms. Aus der Rhön, 20. August. Das Unterlassen der alten Vorsichtsregel, bei einem Gewitter nicht unter Bäumen Schutz zu suchen, hat wieder einmal Opfer gefordert. Der Bürgermeister Büttner in Wargolshausen war mit seiner Familie und Gefinde auf dem Feld mit Erntearbeiten beschäftigt, als er von einem starken Gewitterregen überrascht wurde. Man beeilte sich, so rasch als möglich, unter einem auf dem Felde stehenden Baum Schutz vor dem Regen zu suchen. Nur wenige Minuten hatte man darunter gestanden, als plötzlich ein Blitzstrahl herniederfuhr, der Baum unter lauten Krachen zersplitterte und alle sieben Personen getroffen und zu Boden geschleudert wurden. Der Bürgermeister und fünf seiner Leute waren nur betäubt, bzw. verletzt worden, sie erholten sich nach einiger Zeit wieder, dagegen war die Frau Bürgermeister auf der Stelle getötet worden.

* Mainz, 21. August. Rheinepegel: 1 m 4 cm gegen 1 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Straßburg i. E., 20. August. Vor dem Kriegsgericht der 30. Division stand heute der Militärinvalide Wille aus Magdeburg. Er ist Offizier der Landwehr und hat 7 Jahre der Schutztruppe in Südwestafrika angehört, und ist dann mit 75 Prozent Erwerbsunfähigkeit entlassen worden. Er stand unter der Anklage der Achtungsverletzung, sowie des Nachvergehens vor dem Feind. Die Brust des Angeklagten schmitzte neben dem Verdienstkreuz 3. Klasse acht Gefechtsauszeichnungen. Anlässlich der Kämpfe mit den Hottentotten soll Wille nach der Rückkehr von Posten bei Nur anstatt Dienst zu tun, sich zum Schlafen niedergelegt haben, wodurch eine Gefährdung der Truppe entstand. Der Vertreter der Anklage beantragte 10 Jahre 1 Woche Gefängnis. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu vier Wochen Mittelarrest wegen Achtungsverletzung.

* Ein interessantes Urteil wurde im Harburger Zivilprozessverfahren gegen den Magistrat zu Harburg gefällt. Ein Schreiber, der seit einiger Zeit im Dienste des dortigen Magistrats stand, war entlassen worden, weil er sich weigerte, gelegentlich der Sandtagswahl bei Aufstellung der Wahllisten über Stunden zu machen, ohne daß man ihm eine Bezahlung dieser Überstunden in bestimmter Aussicht stellen wollte. Er glaubte, um so mehr Grund zur Weigerung zu haben, als er im Polizeibureau Anstellung gefunden hatte, wo man mit der Aufstellung der Listen direkt nichts zu tun hatte. Bei der Entlassung, die kurzerhand erfolgte, war ihm ins Zeugnis geschrieben worden: „Wegen beharrlicher Weigerung entlassen.“ Der Schreiber verklagte nun den Magistrat erstens auf Streichung der obigen Bemerkung im Zeugnis, und zweitens auf Zahlung von 120 M. wegen Entlassung ohne vorherige Kündigung. In beiden Fällen trat das Gericht auf Seite des Klägers und verurteilte den Magistrat zur Ausbesserung eines Zeugnisses unter Weglassung der obigen Bemerkung und zur Zahlung der 120 M.

Vermischtes.

* Der Boiastrummel in Berlin. Die Berliner Polizei hat das Auftreten Boias im Panoptikum verboten. — Weiter wird aus Berlin dazu gemeldet: Das gefürchte Auftreten des Schutzmachere Boia im Panoptikum hatte die Reueigenen zu Tausenden hingelockt. In den Nachmittagsstunden waren etwa 10 000 Menschen erschienen, von denen auch viele eine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift erwarben. Boia hielt von Zeit zu Zeit Ansprachen, erzählte Geschichten aus seinem Leben und erntete stets großen Beifall. Privatim hat er auch verheiratet, es sei ihm schwer geworden, im Panoptikum aufzutreten; er habe es aber getan, um ein gutes Werk für die Abgebrannten in Donauersingen zu tun. In später Abendstunde erfolgte dann das gemeldete Verbot der Polizei.

* Eine entsetzliche Tat. Agence Havas meldet aus Brien (Dep. Meurthe et Moselle): Drei Italiener, die in einem Gehölz in der Nähe des unweit der Grenze gelegenen Dorfes Mouevre dem deutschen Polizeinnehmer begegneten, der mit seiner jungen Frau spazieren ging, banden ihn an einen Baum, vergewaltigten nach einander die vor der Entbindung stehende Gattin, schnitten ihr den Leib, rissen die Leibesfrucht heraus, und warfen sie dem Gatten vor die Füße. Dann wandten sie sich zur Flucht. Eine Stunde später fanden Vorübergehende, die durch das Geschrei des Mannes aufmerksam geworden waren, die Frau und das Kind tot auf, während der angebundene Gemann dem Wahnsinn verfallen war. Die drei Verbrecher sind inzwischen verhaftet worden.

sh. Ein großer Kirchendiebstahl. Unbekannte Täter drangen nachts in die Kirche von Stanloc in Kroatien ein und raubten fast den ganzen Kirchenschatz. Der Wert der gestohlenen kostbaren Kirchengeräte wird auf über 30 000 Kronen geschätzt.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Stuttgart, 21. August. Herzog Albrecht von Württemberg hat für die durch das Brandunglück in Donauersingen Betroffenen 1000 Mark gespendet.

Paris, 21. August. Aus Karlsbad wird hierher gemeldet, daß jetzt seitens des in Marienbad weilenden Königs von England noch keine Besuchseinladung an den Ministerpräsidenten Clemenceau

ergangen ist. Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten läßt jetzt nichts mehr zu wünschen übrig.

Paris, 21. August. Die jüdisch von Budenib manövrierende marokkanische Garfa hat, wie in Colomb-Béchar mit Bestimmtheit angenommen wird, ihren ersten Angriff auf die Zeit nach dem Mondwechsel, das ist den 25. August, verschoben.

Depeschenbureau Herald.

Marienbad, 21. August. Die Abreise König Eduards erfolgt am 4. September nachmittags.

Paris, 21. August. In hiesigen Finanzkreisen wird behauptet, daß die Emission der neuen russischen Anleihe bereits im Oktober erfolgen solle. Die Anleihe werde zirka 1000 Millionen Frank betragen zu einem Zinssatz von 4½ Prozent.

Paris, 21. August. Das neue Luftschiff des Ingenieurs Mallet unternahm gestern seinen ersten Flugversuch. Der neue Ballon ist eine Kombination von Luftschiff und Aeroplan. Der Ballon gibt die aufsteigende Kraft ab. Dann bewegt sich das Luftschiff durch eine von einem 28pferdigen Motor getriebene Schraube. Die Versuchsfahrt in einer Höhe von 50 Meter dauerte etwa eine Stunde. Die Geschwindigkeit betrug 45 Kilometer.

Konstantinopel, 21. August. Blättermeldungen zufolge weigert sich der Wali von Geddas, die Verfassung anzuerkennen und wird darin vom Emir von Mekka unterstützt.

hd. Senftenberg, 21. August. Bei einer Spazierfahrt kürzte das Automobil des Vergrats Ritter v. Gutmann eine 2 Meter hohe Straßenschräge ab. Gutmann und dessen Frau erlitten schwere Verletzungen. Das Automobil ging in Trümmer.

hd. Laibach, 21. August. Gestern vormittag 11 Uhr 3 Min. verzeichneten die Instrumente der Erdbebenwarte ein starkes Beben. Die Entfernung des Herdes beträgt 7 bis 8000 Kilometer.

wb. Paris, 21. August. In der Nähe des Bahnhofes von Beau stieß ein Pilgerzug Paris-Bourdes mit einem Güterzug zusammen. Unter 15 verwundeten Personen befanden sich 11 in Lebensgefahr. Die Verwundeten wurden in das Spital von Beau verbracht.

wb. Paris, 21. August. In einem Abteil des von Chalons kommenden Zuges wurde auf der Station Evernay die ungarische Schulleiterin Gräfin d'Orbe mit zwei Schutzwunden in der Brust tot aufgefunden. Die Gräfin d'Orbe hatte sich zuletzt in einem Zirkus in Chalons produziert.

London, 21. August. „Daily Chronicle“ meldet aus San Francisco: Da sich die Waldbrände im Yosemite in Kalifornien auf den herrlichen Nationalpark auszudehnen drohen, sind Truppen zur Hilfeleistung herbeigerufen worden.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 18.)
Frankfurter Börse, 21. August, mittags 12¼ Uhr. Kreditaktien 197,50, Diskontokommandit 176,25, Dresdner Bank 142,10, Handelsbank 164,25, Staatsbahn 147,75, Lombarden 21,50, Baltimore und Ohio 94,40, Gelsenkirchen 194,50, Bochumer 221,50, Harpener 200,25, Norddeutscher Lloyd 94, Hamburg-Amerika-Paket 110. Tendenz: fest.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen-New York: „Kronprinz Wilhelm“ nach Bremen, 18. August 1 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Kaiser Wilhelm II.“ nach Bremen, 18. August 12 Uhr mittags nach New York. „Kaiser Wilhelm der Große“ nach New York, 18. August 3 Uhr vorm. in New York. „Kronprinzessin Cecilie“ nach New York, 19. August 2½ Uhr vorm. Dover passiert. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: „Rain“ nach Bremen, 17. August 9 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Bremen“ nach New York, 18. August 8 Uhr vorm. in New York. — Australien-Linie: „Schulz“ nach Bremen, 18. August 8 Uhr nachm. in Genua. „Roon“ nach Bremen, 18. August 5 Uhr vorm. von Adelaide. „York“ nach Australien, 18. August 12 Uhr nachm. in Adelaide. „Weissenau“ nach Australien, 18. August 2 Uhr vorm. von Neapel. — Austral-Road-Dampfer: „Seidelberg“ nach Bremen, 18. August 2 Uhr nachm. von Port Said. „Hessen“ nach Bremen, 17. August 10 Uhr nachm. in Adelaide. „Franken“ nach Australien, 17. August 5½ Uhr nachm. in Antwerpen. — Ostasien-Linie: „Geben“ nach Hamburg, 18. August 11 Uhr vorm. von Gibraltar. „Brig Ludwig“ nach Bremen, 17. August 6 Uhr vorm. in Aden. „Scharnhorst“ nach Hamburg, 18. August 6 Uhr vorm. in Singapore. „Derfflinger“ nach Ostasien, 18. August 1 Uhr nachm. von Shanghai. „Yukon“ nach Ostasien, 18. August 1 Uhr nachm. von Port Said. „Hieten“ nach Ostasien, 18. August 1 Uhr nachm. von Southampton. — Cuba-Linie: „Bittenberg“ nach Cuba, 17. August 12 Uhr passiert. — Brasilien-Linie: „Donn“ nach Bremen, 17. August in Bremerhaven. — Mittelmeer-Lebante-Linie: „Therapia“ nach Marseille, 19. August von Neapel. „Kutari“ nach Batum, 18. August von Messina. „Babern“ nach Genua, 19. August in Konstantinopel. „Breiten“ nach Genua, 18. August in Genua. „Sachsen“ nach Nicolajeff, 19. August in Nicolajeff.

Red Star Line. Alleiniger Agent in Wiesbaden B. Bidel, Langgasse 20.

Bewegung der Dampfer: „Marland“, am 12. August von Baltimore nach Antwerpen abgegangen. „Mariton“, am 13. August von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. „Finland“, am 15. August von New York nach Antwerpen abgegangen. „Aronland“, am 15. August von Antwerpen nach New York abgegangen. „Marquette“, am 17. August in Philadelphia von Antwerpen angekommen. „Zeeland“, am 17. August in New York von Antwerpen angekommen. „Gaberland“, am 18. August in Antwerpen von New York angekommen. In Antwerpen erwartet: „Samland“, gegen 20. August von Philadelphia via Liverpool. „Finland“, gegen 25. August von New York via Dover. „Marland“, gegen 28. August von Baltimore via London.

Rheinbinnenschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrt von Niebrich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Augusta Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, nachmittags 1.30 (Güterschiff) bis Coblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3.20 bis Andernach. Gebärdungen von Wiesbaden nach Niebrich morgens 7.30 Uhr. Bilette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent B. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2384. F 327

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 21. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	184,90 184,25
5½	Commerz- u. Discontobank	109,30 109
8	Darmstädter Bank	127,10 126,60
12	Deutsche Bank	255,25 255
9	Deutsch-Asiatische Bank	135 135
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100,10 100,70
9	Disconto-Commandit	176,10 176
7	Dresdner Bank	141,80 141,40
6	Nationalbank für Deutschland	118,40 118,60
9½	Oesterr. Kreditanstalt	— —
9,89	Reichsbank	150,90 150,50
7	Schaaffhausener Bankverein	133 132,25
7½	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank	97 97
8	Berliner grosse Strassenbahn	171,30 171,36
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112,75 112,75
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	111 110,75
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	94,60 94,50
6,6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— 147,10
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21,25 21,30
7,4	Gotthard	— —
4½	Oriental. E.-Betrieb	— 114
6	Baltimore u. Ohio	91,50 91,60
7	Pennsylvania	121,10 —
6½	Lux Prinz Henri	123,10 123,60
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	117,10 116,80
5	Südd. Immobilien 60 %	87,50 87,50
8	Schöffershof Bürgerbräu	108,75 109
8	Cementw. Lothringen	125,40 124,25
30	Farbwerke Höchst	385 390
32	Chem. Albert	409 409,50
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	145,80 145,60
11	Faltes & Guillaume Lahm	148,25 148,10
7	Lahmeyer	118,25 118
5	Schuckert	106,50 106,20
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	117,50 117,50
16½	Bochumer Guss	221,60 221
8	Buderus	112,25 112,70
10	Deutsch-Luxemburg	162 160,50
14	Eschweiler Bergw.	198,40 199,10
16	Friedrichshütte	157,75 157,75
12	Gelsenkirchener Berg	191 190,50
0	do Guss	90 89,75
12	Harpener	200,30 200,25
17	Phönix	156,60 156,90
12	Laurahütte	209,50 211,60
	Allg. Elektr. Ges.	214,80 214,25

Tendenz fest. Privat-Diskont 2½ %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 21. August

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen meist heiter und trocken, unveränderte Temperatur.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen vielerorts Gewitter, Abkühlung.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tagl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

20. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal-schwere	755.1	753.0	751.5	75.2
Barometer a. d. Meerespiegel	765.4	762.3	761.4	763.2
Thermometer (Celsius)	12.2	23.9	18.8	18.4
Thermometer (Fahrenheit)	95	116	115	109.9
Relative Feuchtigkeit (%)	91	53	71	71.7
Windrichtung	NO. 2	S. 3	O. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 24.4. — Niedrigste Temperatur 10.4.				

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittteleuropäischer Zeit.)

August.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
22.	12 30 5	27 7	31 12 45	28 15	22 29

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: Dr. G. H. H. von Wille.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Gegerhorst; für das Amtsgeschäft: A. H. Gegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: A. H. Gegerhorst; für Kulturelle Nachrichten, Kunst, Literatur, Wissenschaft und Gesellschaft: A. H. Gegerhorst; für die Tages- und Wochenblätter: A. H. Gegerhorst; Druck und Verlag der A. H. Gegerhorst'schen Verlags- und Druckerei in Wiesbaden.